DES ARISTOPHANES WERKE: T. DIE WESPEN ; DIE ACHARNER ;...

Aristophanes, Johann Gustav Droysen

Digitized by Google

NORTHWESTERN UNIVERSITY
LIBRARY
EVANSTON, ILLINOIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Des Ariſtophanes Werke.

Ueberſetzt

von

Johann Guſtav Droyſen.

Zweiter Theil.

1. Die Weſpen.
2. Die Acharner.
3. Die Ritter.

Berlin, 1837.

Verlag von Veit und Comp.

Digitized by Google

MAIN
981 A1
JG4
v. 2

KG
9/01

Digitized by Google

Northwestern University
JUN 8 1933
LIBRARY

Seinem Freunde

Adolph Schöll.

Digitized by Google

Die Wespen.

Digitized by Google

Perſonen.

Kleobold, ein alter Athener.

Haßkleon, ſein Sohn.

Soſias } zwei Sklaven.
Xanthias }

Chor der Richter in Wespengeſtalt.

Knaben, ihre Söhne und Begleiter.

Brodhökerin.

Ankläger.

Labes der Hund }
Kydathener der Hund }
Flötenbläſerin } ſtumme Perſonen.
Karkinos der Dichter }
Seine drei Söhne }

Digitized by Google

Einleitung.

Ueber die Aufführung der Weſpen iſt eine alte Didaskalie, aber leider in ſehr verdorbener Geſtalt, auf uns gekommen. Es ſind verſchiedene Verſuche ſie zu berichtigen gemacht, verſchiedene Folgerungen und Muthmaßungen auf ſie gegründet worden. Nach den wahrſcheinlichſten Verbeſſerungen lautet ſie: Das Stück wurde aufgeführt unter dem Archonten Ameinias durch Philonides, in der 89ſten Olympiade, in den Lenäen; es erhielt den zweiten Preis; den erſten Preis Philonides mit dem „Proagon", den dritten Leukon mit den „Geſandten."

Ich laſſe die vielen Fragen, die ſich an dieſe wenigen Worte anknüpfen ließen, bei Seite, da ſie ohne weſentliche Beziehung auf das Verſtändniß des vorliegenden Stückes ſind. Auch das Eine, das dem aufmerkſamen Leſer ſogleich auffällt, die doppelte Preisbewerbung des Philonides, will ich nur in der Kürze berühren, da die Einleitung zu den Acharnern nähere Auskunft über die betreffenden Verhältniſſe

Digitized by Google

giebt. Philonides nehmlich iſt zugleich Schauſpieler und Dichter, und zwar von ſo begründetem Rufe, daß ihm Ariſtophanes ſein erſtes Stück aufzuführen übergab. Es widerſtreitet der Wahrſcheinlichkeit, daß der von Philonides aufgeführte Proagon von ihm ſelbſt gedichtet ſein ſollte; man müßte ja annehmen, daß ein vorzüglicher Schauſpieler ſeine Mühe und Kunſt einem fremden Gedicht widmete, während er zugleich einem eigenen den Preis zu gewinnen ſich bemühte. Da unter den von Ariſtophanes gedichteten Komödien ein Proagon genannt wird, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß der in der obigen Didaskalie genannte der Ariſtophaniſche iſt. Welche Gründe Ariſtophanes gehabt haben mag, ſein eines Stück ſo gleichſam zu verſchenken? denn es iſt gewiß, daß er die Wespen auf ſeinen Namen aufführen ließ, während dem Stück unter Philonides Namen der Preis gegeben wurde. Für jene Seltſamkeit laſſen ſich mancherlei Gründe erdenken: es konnte ja Philonides nur unter der Bedingung in den Wespen haben ſpielen wollen, daß ihm Ariſtophanes ein Stück ſchrieb, etwa wie man vor Gericht Reden, von Anderen verfaßt, vortrug, und mit ihnen gleichfalls den Sieg gewann. Jedenfalls iſt die Sache, ſo auffallend ſie auf den erſten Blick erſcheint, nach Attiſcher Weiſe wohl begreiflich.

Die Wespen ſind an dem Feſte der Lenäen des Jahres $42\frac{3}{2}$ aufgeführt. Durch eine berühmte Abhandlung Böckhs iſt die ſchwierige Frage über die Lenäen ſo gründlich und überzeugend entſchieden worden, daß man die Reſultate ſeiner Unterſuchung und namentlich auch, daß die Feier der Lenäen in den Gamelion (im Ganzen dem Ja-

nuar entſprechend) fällt, bereits unter die abgemachten Dinge zu rechnen ſeit zwei Decennien ſich gewöhnt hat. Auch würde hier nicht weiter davon zu ſprechen ſein, wenn nicht in neuſter Zeit die ganze Sache von Neuem in Frage geſtellt worden wäre. Man hat es undenkbar finden wollen, daß die Athener mitten im Winter Tage lang im kalten Theater geſeſſen haben ſollten. Man würde gegen einen ſo populären Grund nicht viel einwenden dürfen, wenn nicht zugleich, faſt eben ſo unbarmherzig gegen die armen Athener, die Lenäenfeier dem Poſeideon, der dem December entſpricht, zugewieſen worden wäre, in welchem Monat in Athen der faſt unaufhörliche Regen dem Publikum gewiß viel läſtiger geworden ſein würde, als im Januar die vorausſetzliche Kälte; in der Regel iſt der Winter, und namentlich der Januar, nicht ſo gar kalt in Athen, und ſelten ſinkt, nach neueſten franzöſiſchen Beobachtungen, dauernd die Temperatur bis zu dem Grade hinab, wo unſere Schauſpielhäuſer meiſtens erſt geheizt zu werden beginnen. Freilich könnte eine Stelle der Weſpen für jene Meinung angeführt werden (V. 265), wo der Chor ſagt, „es ſcheine Regen kommen zu wollen und die Feldfrucht, ſoviel davon nicht Frühſaat ſei, brauche auch Regen und Nordwind“; denn nach Hippokrates Angabe kann man das erſte Drittel des Winters, die Pflüge- und Saatzeit, vom 5. November bis zum 26. December rechnen, woraus denn wohl folgen mag, daß die junge Saat vor Anfang des Gamelion (der in dieſem Olympiadenjahre 42$\frac{3}{2}$ mit dem 1. Januar beginnt) aus dem Boden iſt. Aber der Chor ſagt ja ausdrücklich „was nicht Frühſaat iſt“, und meint damit gewiß nicht bloß

die Winterſaat im Gegenſatz gegen die Sommerſaat. Ueberhaupt aber dürften Beſtimmungen der Art, die ſo ſehr von momentanen Verhältniſſen abhängen, lieber bei Seite zu laſſen ſein. Das weitere Detail jener Lenäenfrage würde, ſelbſt wenn bedeutendere Einwürfe gegen die Böckhſche Anſicht vorgebracht wären, hier keine Stelle finden dürfen. —

Die Weſpen gehören ſowohl in äſthetiſcher wie in geſchichtlicher Hinſicht zu den intereſſanteſten und ſchwierigſten Stücken des Ariſtophanes. Der Dichter gewährt uns in dieſem ungemein kunſtreich componirten Luſtſpiel einen Blick in das Innere des Staates, und nur zu deutlich erkennt man, wie verwirrt und fieberhaft die Verhältniſſe waren, deren Feſtigkeit und Geſundheit allein der von Außen gefährdeten Macht Athens Nachhaltigkeit und Dauer hätten ſichern können.

Es iſt die berüchtigte Richterwuth des Attiſchen Volkes, die Ariſtophanes zum Gegenſtande des Luſtſpiels genommen hat; um den Zuſammenhang des Ganzen zu erkennen, wenden wir einen Blick auf die Verfaſſung Athens.

Die gemäßigte Demokratie, wie ſie Solon beabſichtigt hatte, wollte die Thätigkeit des ſouverainen Volkes auf die Wahl und Controlle ihrer Beamteten beſchränkt ſehen; den Beamteten, die aus den reicheren Klaſſen gewählt wurden, ihrer Einſicht und Loyalität ſollte die Verwaltung der laufenden Geſchäfte, ihnen auch die Jurisdiction bleiben, ſo daß ſich die Gerichtsbarkeit der Volksgerichte urſprünglich auf Appellationen und Beſchwerden einſchränkte. In der ſchnellen Entwickelung der Attiſchen Demokratie wurden alle dieſe Verhältniſſe gar bald umgeſtaltet und kurze

Digitized by Google

Zeit nach dem Ende der Perſerkriege war die reine Demokratie Athens wenigſtens theoretiſch vollendet; die Bürger, ohne Unterſchied des Vermögens und Standes, wurden zur Theilnahme an den Ehren und Pflichten des Staates berufen, ihre Geſammtheit war nicht mehr bloß die oberſte, ſondern die alleinige Inſtanz für alle ſtaatlichen Verhältniſſe, und die zweideutige Abſtraction, daß bei der Majorität die Vernunft und das Recht ſei, begann ſich in ihren traurigen Conſequenzen zu entwickeln.

In keinem Staate der Welt hat die öffentliche Meinung unmittelbarer und ausgeſprochener eine geſetzmäßige Herrſchaft geübt als in Athen; ein großer Theil der ſtaatlichen Inſtitute Athens iſt ihrem Weſen nach nichts als die Befragung der öffentlichen Meinung; es geht dieß ſo weit, daß jährlich einmal darüber verhandelt wird, ob nicht irgend eine bedeutende Perſönlichkeit im Staate vorhanden ſei, deren man los zu ſein wünſchte; wie in conſtitutionellen Monarchien der König ſeine Miniſter, wenn ſich die Majorität der öffentlichen Stimme gegen ſie wendet, entläßt, ſo ſtimmt in Athen das Volk jährlich über den Oſtracismus.

In demſelben Sinne ſind die Volksgerichte conſtituirt; ſie ſind ihrer organiſchen Natur nach von den Geſchwornengerichten unſerer Zeit weſentlich verſchieden. In dieſen hat man den Gedanken zu finden geglaubt, daß die Geſchworenen gleichſam das Gewiſſen des Verklagten repräſentiren, daß ſie, die dem Verklagten bürgerlich gleichſtehenden, nach gründlicher Kenntnißnahme des Thatbeſtandes nach ihrem Gewiſſen ihr ſchuldig oder nicht ſchuldig ſprechen. Jene Attiſchen Volksgerichte dagegen repräſentiren das ſouveraine

Volk ſelbſt, ſie geben das Urtheil der öffentlichen Meinung über die vorliegende gerichtliche Frage, ſowohl über die Schuld wie über die entſprechende Strafe; gegen ſie giebt es keine weiteren Inſtanzen und Appellationen, über ſie keinen Caſſationshof, kein Gnadengeſuch, ihr Urtheil iſt ein ſouveraines.

Und hier iſt der Punkt, von dem aus die ganze gefährliche Entartung dieſer Gerichtshöfe begreiflich wird. Das weſentliche Erforderniß für die Rechtspflege, die Unpartheilichkeit, wird weſentlich durch die unabhängige Stellung der Richtenden erzielt; Richtercollegien ſtehen deshalb möglichſt fern von dem Einfluß der Landesſouverainetät, und den weſentlichen Vorzug der Geſchwornengerichte findet man eben in ihrer vollkommenen Unabhängigkeit von der regierenden Macht. Wenn ſich aber, wie in Athen, der Souverain ſelbſt, das ſouveraine Volk als Gericht conſtituirt, ſo iſt ja gerade das etwas durchaus Despotiſches. In allen Proceſſen, in denen der Staat, ſeine Ruhe und ſeine Geſetze gefährdet ſind, in denen er ſelbſt als der Verletzte, als Kläger, als Parthei erſcheint, in allen Criminalproceſſen alſo ſind ja jene Volksgerichte zugleich Parthei und Richter.

Die Verfaſſung dieſer Gerichte im Einzelnen war dem angeführten Princip entſprechend. Jährlich wurden 6000 Bürger, alſo ohngefähr ein Drittel der geſammten Bürgerſchaft zu Richtern oder Heliaſten gewählt; bedenkt man aber, daß nur Männer über 30 Jahre alt gelooſ't wurden, und daß gerade während der Kriegszeit ein bedeutender Theil der waffenfähigen Bürger außer der Stadt war, ſo ergiebt ſich, daß es beſonders ältere Leute waren, aus denen ſich

Digitized by Google

jene Gerichte zuſammenſetzten. Dieſe 6000, in Schaaren zu 500 vertheilt, wurden nur für die anberaumten Gerichtstage durch neue Looſung, bald einzelne, bald vereinte Schaaren, in die verſchiedenen Gerichtshöfe geſchickt, um dort zu richten. Die verſchiedenen Magiſtraturen der Stadt hatten die Verpflichtung, die Klagen beſtimmter Rubriken entgegen zu nehmen, die Sachen zu unterſuchen, die Partheien, die Zeugen zu vernehmen, Alles zum Spruch vorzubereiten. Die ſo inſtruirten Sachen wurden dann dem Gericht vorgelegt; Kläger und Verklagter, beide von ihren Freunden und Angehörigen unterſtützt, erſchienen auf der Tribüne, und verſuchten durch alle Mittel der Beredſamkeit, der Rührung, der Schmeichelei und Bethörung die Stimmung der Richter für ſich zu gewinnen; wie reich oder wie vornehm auch jemand war, er mußte perſönlich erſcheinen, er mußte ſich demüthigen vor der Macht der Richtenden; war ſeine Sache noch ſo gerecht, er mußte fürchten, durch eine ungeſchickte Wendung die gute Stimmung der Heliaſten zu verderben, war ſie noch ſo ſchlecht, er konnte hoffen durch einen günſtigen Eindruck auf ſie, durch einen wohlangebrachten Witz oder eine glückliche Aufregung ihrer demokratiſchen Leidenſchaften den Sieg davon zu tragen.

Man muß den Charakter der Menge kennen, um zu begreifen, wie der gute Atheniſche Bürger in dieſem Verhältniß einer Superiorität, die ihm für ſeine Perſon ſonſt durchaus nicht zukam, ſich fühlen mochte; es war der größte Kitzel für ſein Selbſtgefühl, hier im Gerichte reiche und hochadlige Leute zu ſeinen Füßen zittern oder um ſeine Gunſt buhlen zu ſehen; mehr wie in irgend einem ſtaat-

Digitized by Google

lichen Verhältniß, die Ekkleſie nicht ausgenommen, ſchwelgte der Athener hier in dem vollen Genuß ſeiner Souverainetät. Hierzu kam ein Zweites: ſeit Perikles Zeit erhielt jeder Heliaſt für jede gerichtliche Sitzung einen Sold, der endlich bis auf drei Obolen erhöht wurde; während es ſonſt den ärmeren Bürgern nicht möglich geweſen wäre, ihr täglich Geſchäft zu verlaſſen, drängten gerade ſie ſich jetzt beſonders zu den Gerichten, die ihnen eine angenehme Beſchäftigung zugleich zu dem bequemſten Erwerb ihres Unterhaltes machten. Man darf annehmen, daß ſich Wohlhabende gerade in demſelben Maaße von der Theilnahme an den Looſungen und Sitzungen ausſchloſſen, und es gab keine Zwangsmittel gegen die Geſchwornen, die ausblieben, als die Entziehung des Soldes, der Wohlhabenden entbehrlich war; und mit der Menge gemeiner Leute, die ſich zu den Gerichten drängten, wuchs in denſelben die Majorität der Beſchränktheit, der niedrigen Geſinnung, der Misgunſt gegen die Reichen und Vornehmen. Aber nicht bloß galt es, dieſe zu drücken und zu demüthigen; mit den meiſten peinlichen Strafen war Confiscation des Vermögens verbunden; dieſe bereicherten die Staatscaſſen, aus denen das Gewonnene wenigſtens mittelbar den Bürgern wieder zu Gute kam, und die beliebte Phraſe, „wenn die Richter nicht condemnirten, ſo würde kein Geld vorhanden ſein, ſie ferner zu beſolden," mochte ſelten ihre Wirkung verfehlen.

So bildete ſich ein Cyclus von Bedingungen und Folgen, in dem ſich die Luſt des Richtens in demſelben Maaße ſteigerte, als das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit ſank. Wer ſich dem Volke beliebt machen wollte, mußte vor Allem den Gerichten jeden möglichen Vorſchub leiſten, ihnen

zu thun geben, ſie mit einträglichen Proceſſen ködern, ihnen Gelegenheit bieten, an hochgeſtellten Perſonen ihren demokratiſchen Neid zu üben. Selbſt die Häupter des Demos dünkten ſich nicht zu gut, ſich mit dem ſchmachvollen Gewerbe der Sykophantie zu befaſſen, in dem der muthwillige Ankläger bald durch vermehrte Gelegenheit zu richten den Dank des Volkes verdiente, bald die Furcht der Reichen benutzte, um Geld zu erpreſſen; Chicanen, vor denen die Zurückgezogenheit eben ſo wenig als Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten ſicher ſtellte.

So waren allerdings die Volksgerichte der rechte Heerd der demokratiſchen Energie; von hier aus beſonders arbeitete die Maſſe gegen Reiche, Adlige, Gebildete in immer neuem Druck, auf deſſen Mehrung oder Abwehr alle inneren Bewegungen Athens von den Perſerkriegen an bis zum Sturz der Demokratie hinauslaufen. Die Elemente des Kampfes ſind in den früheren Verhältniſſen Athens und in der Natur geſchichtlicher Entwickelungen überhaupt gegeben. Die Maſſe des Volkes hatte nach und nach Rechte gewonnen, die Vorrechte des Adels oder des Reichthums geweſen waren; es waren den ſonſt Bevorrechteten Pflichten gegen den Staat geblieben, die, früher die Folge und Bedingung höherer Rechte, jetzt in keinem Verhältniß mehr mit dem dafür Gewährten ſtanden. Man muß ſagen, daß unter Perikles ein gewiſſes Gleichgewicht durch die ſtets umſichtige und großartige Weiſe dieſes Staatsmannes erhalten wurde; unter ſeiner Verwaltung wurden die oligarchiſchen Beſtrebungen gebrochen, ohne daß die ethiſchen und materiellen Kräfte, durch welche ſie getragen wurden, dem Staate verloren gingen; er löſte der Demokratie jede Feſ-

ſel und Schranke, nur um ſie deſto freier und entſchiedener zu beherrſchen.

In dieſer ſteten und energiſchen Balancirung aber hatten ſich die entgegenſtehenden Elemente immer ſchroffer entwickelt; Perikles ſelbſt war gegen Ende ſeines Lebens nicht mehr im Stande, beide in ihren Schranken zu halten; er hoffte durch einen Krieg gegen Sparta, gegen das antidemokratiſche Princip, den erwachenden Widerſtreit abzuleiten, und machte durch das Mittel, das er wählte, den Schaden nur gefährlicher. Die Peſt raffte ihn ſelbſt im Anfang des Krieges hin, und dem Kampf der Partheien war nun freies Feld gegeben.

Der Einleitung zu den Rittern mag es vorbehalten bleiben, die Grundzüge dieſer Kämpfe der Partheien während der erſten Kriegsjahre darzuſtellen. Man darf im Ganzen behaupten, daß, wie heftig ſie ſich auch im Innern anfeindeten, ſie doch der Kampf gegen die äußern Feinde vereinigte, und nicht leicht möchten ſich ſchon für jene Zeit ſichere Beweiſe für verrätheriſche auswärtige Verbindungen der Oligarchen, wie ſie ſpäter ſo häufig und ſo folgereich wurden, nachweiſen laſſen. Der weſentliche Inhalt der Factionen bis zum Jahre 322 war einer Seits, die Leitung der Geſchäfte und die Geltung der eigenen Partheiansicht zu gewinnen, anderer Seits, ſich gegen die Ränke und Anfeindungen der Gegner zu ſichern. Natürlich hatte die Maſſe die entſchiedenſte Majorität, ihre Führer waren im Vortheil; gegen ſie aufzukommen, bedurfte es anderer Mittel, als jenen unmittelbar zu Gebote ſtanden. So bildeten ſich die Hetärien, die Klubbs zur gegenſeitigen Unterſtü-

tzung bei Wahlen und Proceſſen, deren politiſche Wichtigkeit man erſt in neueſter Zeit zu erkennen begonnen hat.

Kann man auch ſchon in viel früheren Perioden der Attiſchen Geſchichte ähnliche Erſcheinungen nachweiſen, ſo erhielten ſie doch ſeit dem Beginn des Peloponneſiſchen Krieges erſt ihre feſtere Ausbildung. Ihr gemeinſamer Charakter war die Heimlichkeit; die Theilnehmer waren Verſchworene, ſie verpflichteten ſich eidlich zur gegenſeitigen Hülfeleiſtung mit Rath und That, mit Leib und Leben. Und Gelegenheit zu ſolcher Hülfeleiſtung gab es oft genug. Durch Wahl beſetzt wurden mehrere Aemter, deren Wichtigkeit gerade in Kriegszeiten überwiegend war. Die Befehlshaber der Heere und Flotten ſo wie die Geſandten hatten vor Allen Gelegenheit ſich zu bereichern und durch ihre Amtsführung Ehre und Einfluß zu gewinnen; die öffentlichen Anwälte, die Schatzbeamten konnten ihre Stellung auf hundertfache Weiſe gewinnbringend und einflußreich machen. Dieſe Stellen den Mitverſchworenen zuzuwenden, waren die Hetärien auf jede Weiſe thätig; durch Schmeicheleien und Drohungen, durch Verſprechungen und Beſtechungen Stimmen zu gewinnen, gelang den Bemühungen der Hetärien, die ſich nicht ſelten durch gegenſeitige Zugeſtändniſſe abfinden mochten; daher denn die ſo auffallende Erſcheinung, daß Männer von durchaus verſchiedener Farbe zu gleicher Zeit als Schatzbeamten, Geſandten, Anwälte und Feldherren thätig waren. Hatten dieſe nun möglichſt viel erpreßt, ſich beſtechen laſſen oder welche Ungerechtigkeit ſonſt immer begangen, ſo mußten ſie die Rechenſchaft fürchten, zu der ſie nach Beendigung ihres Amtes verpflichtet waren; die Gegner verfolgten ſie mit Proceſſen, oder ſie wurden

Digitized by Google

von denen, welchen ſie ſonſt irgendwie im Wege waren, ſykophantiſcher Weiſe beſchuldigt; und es war leicht, den Demos in Angſt zu ſetzen, indem man von Komplott und Verſchwörung ſprach und unzweifelhafte Abſichten auf den Umſturz der Demokratie, auf oligarchiſche Neuerungen, auf Errichtung einer Tyrannis denuncirte. Da war es nun die Thätigkeit der Hetärien, die gefährdeten Genoſſen zu unterſtützen, in Proceſſen vertheidigend für ſie aufzutreten, Zeugen zu beſchaffen, die Ankläger durch Geld abzufinden, die Richter durch gute Worte oder reichliches Geld zu beruhigen; denn wir glauben behaupten zu dürfen, daß nicht erſt Anytos im Jahr 409 Beſtechungen der Richter verſucht hat. Und wieder in ähnlicher Weiſe traten die Verſchworenen auf, um Männer des Volkes oder einer feindlichen Hetärie zu verklagen, und durch gemeinſame Bemühung, durch falſche Anklage, unwahres Zeugniß, Denunciation einer organiſirten Verſchwörung und tyranniſcher oder oligarchiſcher Tendenzen die Gerichte zum Verdammungsurtheil zu treiben, zu dem dieſe ſchon aus eigenem Antriebe nur zu geneigt waren.

Eine Menge von Verhältniſſen trat hinzu, die bezeichnete Scheidung zwiſchen der Maſſe des Volkes und, wenn man ſo ſagen darf, den Partheien noch deutlicher hervortreten zu laſſen. Die Maſſe, wie erregbar und zu jeder Leidenſchaftlichkeit aufgelegt ſie auch war, hatte doch jene Paſſivität, die ſie ſteter Leitung bedürftig machte; ſie war gerade beſchränkt genug, um ſich durch momentane Eindrücke beſtimmen zu laſſen, und der Redner, der in gehörigem Wechſel dem Selbſtgefühl des Volkes ſchmeicheln, ſeine Furcht aufreizen, ſeine Rührung hervorrufen, ein Lachen

erregen konnte, war des Erfolgs ziemlich gewiß. So mußte es einem, der das Wort zu führen wünſchte, vor Allem daran liegen, dieſe Kunſtgriffe der Beredſamkeit zu erlernen, die ſicheren Sieg verſprachen; es begann die rhetoriſche Schule, im Gegenſatz gegen die practiſche Erfahrung früherer Zeit, für eine weſentliche Vorbereitung zum Staatsleben zu gelten. Und gerade das ſteigende Bedürfniß ſchulmäßiger Bildung gab der eigenthümlichen Erſcheinung der Sophiſtik ſo große Wichtigkeit. Die Sophiſtik lehrte, ſich der Sprache mit Bewußtſein zu bedienen, ſie übte das feine Gefühl für Wohlklang und Genauigkeit der Rede, ſie beſtimmte die zweckgemäße Reihenfolge der Gedanken, ſie beobachtete die Eindrücke und berechnete mit pſychologiſcher Kunſt, wie ſie hervorgerufen, benutzt und auf einen beſtimmten Zweck concentrirt werden müßten. Mit dieſer reflectirenden Thätigkeit und der ganzen Reihe von Bedingungen und Wirkungen, die mit ihr zugleich gegeben waren, entwickelte ſich ein Verhältniß, wie es bis dahin wohl noch kaum, wenigſtens in unverhältnißmäßig geringerer Ausbreitung beſtanden; es begann ſich der Unterſchied von Gebildeten und Ungebildeten geltend zu machen, und mit demſelben auf der einen Seite das Gefühl des Vorzugs, des aufgeklärten und in jeder Weiſe berechtigten Beſſerwiſſens, der geiſtigen Ueberlegenheit einer geiſtig beſchränkten Mehrzahl gegenüber, auf der andern Seite eine ſeltſame Miſchung von unfreiwilliger Bewunderung und unverhohlenem Aerger, von Mistrauen und Hingebung, von erbitterter Schadenfreude und innerem Kitzel der Eitelkeit, wenn ſich jene herablieſzen. Es lag in der Natur der Sache, daß beſonders die jüngeren und reichen Leute der neuen Weiſe angehörten; es

Digitized by Google

wurde Jugend und Alter, Reichthum und Armuth zu einem Partheiunterſchiede. Die Alten, die die ſchrittweiſe Steigerung der Demokratie mit durchgelebt hatten, bewahrten aus der Zeit der Perſerkriege her noch die alt-Attiſche Einfachheit in Tracht und Sitte und Lebensart; mit der Cicade im Schopf und im ſelbſtgefertigten abgetragenen Kleide ſaßen ſie zu Gericht und Ekkleſie, wie ſie Perikles gewöhnt hatte. Die Jungen waren in Allem ihr Widerſpiel; ſie liebten es, ſich als gebildete Leute zu zeigen; ſie trugen feinere Kleider, die ſie gern fernher kauften; es galt für vornehm, nicht demokratiſch zu ſcheinen; man ſtutzerte in ſpartaniſcher Haartracht und ſpartaniſchen Schuhen, die Sitte und Kleidung derer, die man ſo eifrig bekämpfte, war Mode; man dünkte ſich etwas mit junkerhaften Geſprächen über Jagd und Wettrennen, und gewiſſe unnatürliche Ausſchweifungen, die urſprünglich der Attiſchen Sitte fremd waren, begannen zum feinen Ton zu gehören. —

Dieß etwa ſind die Elemente, die den Ariſtophaniſchen Wespen zum Grunde liegen; vor Allem tritt hier deutlich der Zwieſpalt der alt-Attiſchen Weiſe und der Jugend, die Paſſivität des Demos, deſſen ewige Angſt vor Verſchwörungen und oligarchiſchen Umtrieben und das buntverwirrte, ränkeſüchtige, liederliche Treiben der modiſchen, gebildeten, vornehmthuenden Jugend, die ſykophantiſche Vielgeſchäftigkeit Einzelner und die arge Gewiſſenloſigkeit der Menge in den Gerichten deutlichſt hervor.

Man kann das Stück durchleſen, ohne daran erinnert zu werden, daß es in die Zeit des Krieges gehört; nicht, daß bloß die öffentliche Stimmung wenig Antheil an dem

Kriege

Kriege genommen hätte, obgleich auch das ſchon ſeit einigen Jahren der Fall geweſen zu ſein ſcheint; es war wirklich einige Ruhe eingetreten. Seit dem Vorfall von Pylos und der Gefangennehmung der Spartaniſchen Beſatzung von Sphakteria im Sommer 425 dachten die Spartaner ernſtlich an den Abſchluß des Friedens. Die Vortheile, die ihr trefflicher Feldherr Braſidas bis zum Frühjahr 423 in Thracien im Bereich Athenäiſcher Beſitzungen errungen hatte, gaben ihnen Hoffnung, die Athener nachgiebiger zu finden. In Athen war Kleons Popularität, die im Anfang des Jahres 425 bedeutend zu wanken begonnen hatte, durch ſeine glücklichen Erfolge bei Pylos verdoppelt worden; mehr als je beherrſchte er den Demos, auf deſſen Hingebung fußend er energiſch gegen die bedeutendſten Namen der Gegenparthei auftrat. Deſto eifriger ſcheinen die Hetärien gegen ihn gearbeitet zu haben, und man darf vermuthen, daß ſie ſich zu gemeinſamer Thätigkeit wider ihn vereinigten; die Verluſte, die man in Thracien und Macedonien erlitt, mochten auch den Demos zu einem Frieden geneigt machen, der allein weiterer Gefahr vorbeugen zu können ſchien. So kam im Frühjahr 423 ein Waffenſtillſtand auf ein Jahr zu Stande, der Athenäiſcher Seits von Nikias, Nikoſtratos und Autokles beſchworen wurde; es ſollten einſtweilen die kriegführenden Staaten behalten, was ſie beim Abſchluß des Waffenſtillſtandes beſetzt hatten, und während deſſelben über einen definitiven Frieden verhandelt werden.

Gerade um dieſe Zeit fiel die Stadt Skione auf der Chalkidike von den Athenern ab und trat mit Braſidas in Verbindung; als nun die Botſchaft von dem abgeſchloſ-

Digitized by Google

ſenen Waffenſtillſtand kam, weigerte Braſidas die Rückgabe der Stadt, die doch erſt zwei Tage nach dem Datum des Vergleichs übergetreten war. Auf den Bericht hiervon waren die Athener ſogleich bereit, gegen Skione zu ziehen; die Spartaner erklärten, ſie würden das für einen Bruch des Waffenſtillſtandes anſehen, wollten jedoch, obſchon ſie dem Ausſpruche ihres Feldherrn glaubten, die Sache auf dem Wege Rechtens entſcheiden laſſen. Die Athener aber meinten, es bedürfe bei ſo entſchiedenem Fall keines weiteren Rechtsſpruches; ſie waren entſchloſſen, die Sache ſobald als möglich mit den Waffen abzumachen. Sie faßten auf Kleons Antrag den Beſchluß, Skione zu zerſtören und die Einwohner zu tödten; ſie ließen alles andere ruhen und rüſteten ſich, dieß ſofort zu vollziehen. Der gleich darnach bewerkſtelligte Abfall der Stadt Mende beſtärkte ſie nur noch in ihrem Zorn und Eifer. Unter Nikias und Nikoſtratos gingen 50 Schiffe nach der Chalkidike; in kurzer Zeit wurde Mende erobert und geplündert; Skione war eng eingeſchloſſen und die Belagerung der Stadt währte noch um die Zeit, da die Weſpen aufgeführt wurden. Ziemlich gleichzeitig mit der Aufführung des vorliegenden Stückes, wenigſtens noch vor dem März 422, ſcheint die Vertreibung der Delier, angeblich wegen einer religiöſen Verunreinigung, bewerkſtelligt worden zu ſein; Kleon veranlaßte ſie, weil man Einverſtändniſſe der Delier mit Sparta argwöhnte. Kurze Zeit darauf ging Kleon mit neuen Truppen gen Thracien, dort den Krieg ſelbſt zu führen.

Was man auch über Kleons Charakter ſagen mag, jedenfalls war er in dieſer Zeit die Seele des demokratiſchen Weſens in Athen; man mochte argwöhnen, daß

Digitized by Google

Nikias den ihm anvertrauten Krieg in Thracien mit Fleiß nicht ſchnell und entſchieden beendigte, da es bekannt war, wie ſehr er den Frieden wünſchte; daß Kleon an ſeiner Stelle den Befehl erhielt, iſt ein Beweis, wie viel man ihm vertraute. Gerade die mit Sparta angeknüpften Verhandlungen mußten den Hetärien vollauf zu thun geben, und daß ſchon jetzt von dieſer Seite her ernſtlich an Beſchränkung der Demokratie gedacht wurde, lehrt eine Andeutung in den Weſpen, aus der man erſieht, daß Verringerung des Richterſoldes vorgeſchlagen worden; ja das Hauptmotiv der Weſpen iſt das Ableiten des gemeinen Mannes von den Gerichten. Gelang es dergleichen durchzuſetzen, ſo war die nächſte Folge, daß ſich die Aermeren, um ihren Unterhalt zu erwerben, von den Gerichten zurückzogen; die weiteren Wirkungen ließen ſich leicht berechnen. Gegen alle ſolche Umtriebe galt Kleon für den rechten Schützer, und der Chor in den Weſpen, ſobald er etwas von Verſchwörung zu wittern glaubt, läßt ſofort Kleon zum Schutz aufrufen.

So beſtimmt man die Thätigkeit der Hetärien um dieſe Zeit erkennen kann, ſo wenig laſſen ſich deren ſelbſt nachweiſen; gerade die Heimlichkeit war ja ihr Charakter und erſt ſpätere Ereigniſſe, namentlich der Hermokopidenproceß, die Oligarchie der Vierhundert, der Proceß über die Arginuſenſchlacht und die Conſtitution der Dreißig, geben Gelegenheit beſtimmte Klubbs deutlicher zu erkennen. Eine Hetärie des Nikias darf man ſchon für dieſe Zeit mit Beſtimmtheit annehmen; und wenn Phaiax, der treffliche Schwätzer, mit dem Frühling 422 an der Spitze einer Siciliſchen Expedition ausſegelte, ſo wird man nicht zweifeln

Digitized by Google

können, daß er durch dieſelbe bedeutende Verbindung, die ſich ſpäter mit der des Alkibiades zum Sturz des Hyperbolos vereinigte, getragen wurde. Schon ſonſt habe ich die Vermuthung geäußert, daß die in dem vorliegenden Stück beſchriebene vornehme Trinkgeſellſchaft bei Philoktemon, in die Haßkleon ſeinen bekehrten Vater führt, gleichfalls eine Hetärie war; dafür ſpricht nicht bloß der Verlauf des Stückes, ſondern noch mehr der Charakter der verſammelten Perſonen; es ſind vornehme aber heruntergekommene Leute, zwei von ihnen finden wir wieder in der Oligarchie der Vierhundert; es wäre auffallend, daß ſich unter ſechs genannten vier bekannte Leute und zum Theil Partheiführer fänden, und dieſe doch nur zu einem bloßen Gelag zuſammen gekommen ſein ſollten; Ariſtophanes hätte, wenn er bloß Namen vornehmer und gebildeter Männer geſucht, den Kallias, den Alkibiades viel eher nennen müſſen. — Eine andere Geſellſchaft beſchreibt Haßkleon, um den Vater zu probiren, wie er ſich in guter Geſellſchaft benehmen will; er nennt Kleon, Phanos, Theoros, Aiſchines, Akeſtoros. Man könnte verſucht ſein, auch hier an eine Hetärie zu denken, und allerdings wiſſen wir von Phanos, daß er Kleons Helfershelfer war, und von Theoros, daß er ihm auf jede Weiſe ſchmeichelte; indeſſen ſcheint gerade das Weſen der Hetärien mit dem Charakter und der Stellung Kleons im Widerſpruch. Wohl mögen „hundert bellende Köpfe leckzüngelnder Schmeichler ſein Haupt umbellen", aber daß er mit dieſen ſich zur Gegenſeitigkeit verſchworen, in heimlichen Umtrieben agirt haben ſollte, ſcheint mir ganz undenkbar; ſeine Stellung zum Volk machte alle dergleichen Sachen unnütz; Ariſtophanes ſelbſt ſchildert anderweitig das Volk

Digitized by Google

als einen alten ſchwachen Mann, der ſich von ſeinem Lieblingsſklaven Kleon ganz und gar beherrſchen läßt. —

Bewunderungswürdig iſt es, wie dieſe verſchiedenartigen Punkte, die wir nach einander beſprochen haben, in den Wespen zu einem höchſt lebensvollen und künſtleriſch geſchloſſenen Ganzen vereinigt ſind. Der Alte, Kleobold, ſchon durch ſeinen Namen charakteriſirt, wird von ſeinem Sohne Haßkleon, einem der Jugend Athens, eingeſperrt gehalten; er ſoll nicht mehr richten. Da kommen die Richter im Chor, als Wespen geſtaltet, ihren trefflichen alten Collegen zur Sitzung abzuholen; aber jeden Verſuch ihn zu befreien, wehrt Haßkleon ab. Man vereinigt ſich zu einem Wettreden für und wider die Vorzüglichkeit und Würdigkeit des Heliaſtenthums; der Alte ſpricht in wenig geordneter Weiſe nur von den äußerlichen und zum Theil ungeſetzlichen Annehmlichkeiten ſeines Amtes; der Sohn weiß in höchſt rhetoriſcher Gewandtheit gerade in dieſen die Mangelhaftigkeit des ganzen Inſtituts und die Armſeligkeit deſſen, was die Richter wirklich erhalten im Verhältniß zu dem, was ſie zu erhalten verdienten, herauszuſtellen. Der Alte wird bekehrt, zur Entſchädigung ſoll er daheim zu Gericht ſitzen; ein Hundeproceß wird inſtruirt und höchſt luſtig abgemacht, ein Proceß, deſſen weſentlicher Inhalt gegen Kleon gerichtet iſt. Nun beginnt die weitere Umwandlung des Alten; er beginnt modiſche Kleider zu tragen, er wird in die Künſte der vornehmen Jugend eingeweiht, er lernt das Benehmen beim Trinkgelag und die Kniffe, mit denen man ſich diejenigen, welche man beleidigt und geſchädigt hat, vom Leibe hält. Endlich geht er mit ſeinem Sohne wirklich zu einer vornehmen Geſellſchaft, aber trotz ſeiner angelernten Junker-

Digitized by Google

haftigkeit läßt er hier den alten Attiſchen Bauer zum Vorſchein kommen; mit grobem aber richtigem Witz höhnt er die vornehmen nichtsnutzigen Trinkgeſellen. Was er in Folge des angelernten Junkerthums Arges und Beleidigendes gethan, fertigt er mit Witzen ab, und der Sohn übernimmt den Schadenerſatz für die Fehler, die der Alte durch ihn gelernt hat. Nachdem er die Nacht durch bei ſeinem Mädchen verjubelt, kommt er endlich, ganz rückgewandelt in die altfränkiſche luſtige Weiſe wieder zum Vorſchein; er will tanzen in der Weiſe des Thespis und Phrynichos, er fordert die Tänzer der Zeit heraus zum Wetttanz, und die Karkiner, eine traurige Repräſentation der heruntergekommenen Kunſt, ſind zur Stelle, von dem Tänzer der guten alten Zeit beſiegt zu werden.

Ich habe die einzelnen Momente ſo hervorgehoben, wie ich glaube, daß ſie in ihrer Folge den allgemeinen Sinn des Stückes bezeichnen. Allerdings wendet Ariſtophanes ſeinen Witz zunächſt gegen den verdorbenen Sinn des Demos, der ſich wohl nirgends ärger als in der berufenen Richterwuth deſſelben zeigt; das neue Weſen ſcheint er ernſtlich zu begünſtigen, aber nur inſofern es im Stande iſt, jenem Verderben entgegen zu treten und daſſelbe von Grund aus zu verwandeln. Iſt das erreicht, ſo giebt er es nicht minder Preis; es ſoll zu Grunde gehen, nachdem es die Rückkehr zu der alten guten Weiſe vermittelt hat. Wennſchon dieſe letzte Tendenz weniger deutlich herausgearbeitet iſt, ſo tritt ſie doch hier wie immer als die Grundanſicht des Dichters hervor, und bildet den ethiſchen Mittelpunkt ſeiner poetiſchen Thätigkeit. Das iſt ſchon von Vielen anerkannt worden, nur ſollte man nicht darin eine be-

Digitized by Google

ſonders tiefe Weisheit finden wollen; die Attiſche Geſchichte ſelbſt hat ſich zu dieſer, von Ariſtophanes gewünſchten Entwickelung hingedrängt; aber in der Verwirklichung jener reſtaurativen Tendenzen hat es ſich erwieſen, daß die verſuchte Rückkehr zu früheren Zuſtänden nie mehr als ein Beweis ihrer Unmöglichkeit iſt. —

Die Weſpen, in dem angeführten Zuſammenhange von Anſichten und Tendenzen gedichtet, zeichnen ſich wie wenige andere Komödien des Dichters durch die ungemeine Keckheit und Schalkhaftigkeit perſönlicher Beziehungen aus, mit denen er die Anhänger der entgegengeſetzten Richtungen, zwiſchen denen er einen Mittelweg verſucht, angreiſt. Das Köſtlichſte der Art iſt der ſchon oben erwähnte Hundeproceß; ſchon das iſt von unvergleichlicher Wirkung, daß der alte Heliaſt, ſobald er die Thorheit ſeines bisherigen Treibens hat eingeſtehen müſſen, ſelbſt die Parodie deſſelben macht; daß aber dieſer Proceß ſelbſt nun wieder die Parodie eines wirklich vorliegenden, politiſch ſehr bedeutenden iſt, daß der große Kleon und der tapfere Laches als Hunde in demſelben agiren, daß eine Haupt- und Staatsaction hier mit dem poſſirlichſten Ernſte durchgenommen und durch einen groben Betrug zu Ende geführt, dem lieben Publikum in einem deutlichen Exempel die wahre Natur Attiſcher Proceſſe zeigt, — das iſt in Wahrheit der Triumph der komiſchen Kunſt.

Denn daß mit dem Hunde Labes der berühmte Feldherr Laches, des Melanopos Sohn, gemeint ſei, beweiſet nicht bloß der anklingende Name und die ſonſtige Charakteriſtik, ſondern auch die Bezeichnung „Labes der Aixoneer"; aus dieſem Demos, der in dem Rufe ſpitziger und ſpöttiſcher Reden ſtand, war der Feldherr, wie er denn in dem

nach ihm genannten Platoniſchen Geſpräche dem ſticheln- den Nikias etwas piquirt entgegnet: er wolle nicht dar- auf antworten, damit es nicht heiße, er ſei ein Aixoneer. Er war ein tapferer Soldat, ein tüchtiger Feldherr, bei gu- ten Jahren, nicht eben gebildet nach der Weiſe der Zeit; er galt für ſehr reich. Im Ende des Jahres 427 war er mit Charoiades an der Spitze eines Geſchwaders gen Si- cilien geſandt, unter dem Vorwande, den Leontinern und ihren Verbündeten Hülfe gegen Syrakus zu leiſten; mit dem Tode des Charoiades erhielt er den alleinigen Ober- befehl. Der Geſchichtſchreiber jener Zeit bezeichnet einige glückliche Unternehmungen, die Laches ausführte, und be- merkt dann: er ſei während des Winters 42$\frac{6}{5}$ nach den An- griffen auf Himera und die Aeoliſchen Inſeln gen Rhegion zurückgekehrt, dort habe er den Feldherrn Pythodor getrof- fen, der ihn abzulöſen geſendet worden ſei; denn die Sicili- ſchen Bundesgenoſſen hätten in Athen um eine größere Flotte gebeten, da ſie mit ihren wenigen Schiffen nicht ge- gen die Syrakuſer ankommen könnten, und dieſe ſich be- reits ihres Gebiets bemächtigt hätten; ſo ſei Pythodor mit 40 Schiffen gekommen, indem verſprochen worden, Sopho- kles mit noch größerer Macht nachzuſenden. So iſt im Thukydides keine Spur von ungeſetzlichen Erpreſſungen des Laches, die Anlaß zu dem in Frage ſtehenden Proceß gewor- den ſind, und von denen ſelbſt Ariſtophanes Einiges zugiebt. Daß bereits um die Zeit, da Laches zurückberufen wurde, ſeine Erpreſſungen in Athen bekannt waren, ſcheint aus einer Stelle der Acharner, die ja um den Anfang des Jah- res 425 aufgeführt wurden, hervorzugehen. Im folgenden Jahre 424, wiſſen wir, war Laches in dem Attiſchen Landheere,

Digitized by Google

mit dem Hippokrates gegen Böotien zog; er kämpfte dort neben Sokrates, wie Plato an mehreren Stellen bezeugt. Auffallend iſt, daß ein ſo namhafter Feldherr unter den Hopliten kämpfte; denn daß er nicht Commandirender war, wie Cicero meint, iſt ausgemacht. Es mag dieſer Umſtand allenfalls die Vermuthung beſtätigen, daß der von Ariſtophanes parodirte Proceß gleich nach Laches Rückkehr begonnen, ja daß er ſelbſt gerade darum zurückgerufen wurde, eine Meinung, die bereits der Scholiaſt zu den Wespen V. 240 ausſpricht. Der Proceß mag ſich immerhin in die Länge gezogen haben; wenn er zur Zeit der Wespen und vielleicht kurz vor denſelben entſchieden war, ſo erhält dadurch die bezügliche Parodie noch eine Pointe mehr.

Daß der Kläger in dieſem Proceſſe Kleon geweſen, geben die Scholiaſten an, und Ariſtophanes ſelbſt läßt es deutlich genug merken; er nennt den Hund Kydathener und daß Kleon Kydathener war, bezeugt unter andern eine alte Inſchrift; er ſchildert ihn ganz ſo, wie er auch ſonſt pflegt, läßt ihn bellend ſich anmelden, läßt ihn darüber klagen, daß ihm der andere Hund nichts von ſeinem Raube abgegeben, läßt den Gegner ihm vorwerfen, daß er zu Hauſe ſitzend von jedem, was gebracht wird, ſeinen Theil fordere oder den Bringenden hinausbeiße u. ſ. w. Daß Laches wegen ſeiner Erpreſſungen in Sicilien verklagt worden, iſt ſchon oben bemerkt; in der Parodie tritt Haßkleon ſeinem Charakter gemäß zu ſeiner Vertheidigung auf: jener ſei zur Zeit der beſte unter den Hunden und befähigt, vielen Schaafen vorzuſtehen; er kämpfe für alle und bewahre das Haus, man müſſe es ihm zu Gute halten, wenn er eine Kleinigkeit über Seite gebracht. Dann wird die Käſereibe

Digitized by Google

aufgerufen, Zeugniß abzulegen, die Käſereibe, die gerade damals Verwalterin geweſen; ſie bezeugt, daß ſie kleingerieben habe, was ſie für die Soldaten erhalten. Dieſe Anſpielung zu deuten, iſt in jeder Hinſicht ſchwierig; unmöglich kann der „Verwalter der öffentlichen Einkünfte" gemeint ſein, da die Kriegskaſſe um dieſe Zeit noch unter den zehn Hellenotamien ſtand; und doch ſcheint wieder Ariſtophanes einen Einzelnen zu bezeichnen, der das dem Laches und ſeinem Heere auszuzahlende Geld über Seite geſchafft habe. Ich behalte mir vor, anderweitig über dieſe ſchwierige Frage zu unterſuchen. — Wenn nun endlich der Hundeproceß durch jenes ſeltſame Manöver des Haßkleon zu Gunſten des Laches beendet wird, ſo darf man wohl vermuthen, daß bei dem wirklichen Proceß eine analoge Irreführung der Richter ſtatt gefunden hat; denn es erſcheint mir durchaus wahrſcheinlich, daß Laches freigeſprochen worden, mindeſtens iſt er ein Jahr nach den Weſpen unter denen, die den Frieden mit Sparta abſchließen, lauter Männern einer erkennbaren Richtung; es wird wohl Laches bei jenem Proceß Freunde dieſer antidemokratiſchen Richtung gefunden haben, die ihm durchhalfen. —

So viel mag zur allgemeinen Einführung in dieſe Komödie hinreichen; manches Andere findet beſſer in den einzelnen Anmerkungen einen Platz. Ueber das ſceniſche Arrangement, namentlich während des erſten Aktes, zu ſprechen, wage ich nicht, da ich, um meine Anſicht auszuführen, mich auf gewiſſe Maſchinen einlaſſen müßte, die gerade jetzt Gegenſtand vielfältigen Streites ſind; ich habe es vorgezogen, allgemeine Andeutung der Dekoration zu geben, um einſt gelegenern Ortes das Weitere zu beſprechen.

Die Wespen.

Erſter Act.

Erſte Scene.

(Mitternacht. Zwei Sklaven, Soſias und Xanthias, ſitzen halb eingeſchlafen vor der Thür eines Hauſes; das Gehöft iſt wunderlich mit Netzen überſpannt, alle Luken und Löcher mit Lumpen verſtopft. Im Erkerzimmer des Hauſes ſieht man einen ſchlafenden Mann.)

Soſias.

(den Xanthias rüttelnd.)

He du! wie wird dir, armer Junge! Xanthias!

Xanthias.

Der nächtlichen Wacht Ablöſung üb' ich mir etwas ein.

Soſias.

Und der arme Puckel bezahlt den Ablöszins am End!
Du weißt doch, was für ein Ungethüm wir bewachen, Freund!

Xanthias.

Ich weiß, doch ein Bischen mich ab noch ſorgen möcht ich gern.

Soſias.

Meinthalben wag' es; denn es rinnt mir ſelber ſchon
Ein ſüßes Schläfchen über die Wimpern niederwärts.

(ſchläft ein, wankt hin und her.)

Digitized by Google

Xanthias.

(nach einer Pauſe.)

Du! raſeſt du wirklich oder korybanteſt du?

Soſias.

Ach nein — mich ſchüttelt ein Weinſchlaf vom Sabazios.

Xanthias.

Ei treibſt du wie ich des Weinſabazios Kälber aus!
Auch gegen mich zog eben über das Augenlied
Der Meder ins Feld, der Morgenſchlummer Nickekopf;
Und einen wunderſamen Traum hatt' ich dabei.

Soſias.

Ich eben ſo, wahrhaftig, wie noch keinen ſonſt.
Du ſage zuerſt nur deinen.

---

v. 8. „Unter den ausländiſchen Gottheiten, die Athen aufnahm, war die Phrygiſche Kybele und in ihrem Gefolge Sabazios, den Strabo „gewiſſermaßen das Kind der großen Mutter" nennt, und die Korybanten, Söhne des Kronos, nach Andern des Helios oder des Zeus. Kybele mit Rhea vermengt, empfing in dem neugebauten Metroon heilige Verehrung, die Geleiter dagegen wurden auf der Schaubühne verſpottet, indem ihren Myſterien bloß Niedrige des Volkes, beſonders Weiber (Lyſiſt. V. 389.) zuſchwärmten; weshalb Demoſthenes mit Bitterkeit rügt, daß den Aiſchines ſeine abergläubige Mutter geweiht habe. Zum Dienſt der Korybanten und des Sabazios gehört ein begeiſterter Tanz mit wunderlichen Kopfdrehungen, wobei man, unter dem Lärm von Hörnern und geſchlagenen Schilden und Becken ſich mit wüſtem Geſchrei auf die Bruſt ſchlug und den Leib zerſtach und wund geißelte. Der hin und her nickende Soſias vergleicht Xanthias mit einem kopfnickenden Korybantentanze." Voß.

v. 12. Die Erinnerung an die großen Perſerkriege des Darius und Xerxes iſt den Athenern ſtets ſehr lebendig; unwiderſtehlich wie die Mediſch-Perſiſche Heeresmacht bewältigt den Guten der Schlaf.

Digitized by Google

Xanthias.

Ein Adler, ſchien mir's, ſchoß
Auf den Markt herab, ein gewaltiger, packte mit ſeinen Klaun
Als ob's 'ne Schildkröt' wäre, einen ehernen Schild,
Und trug ihn empor bis hoch in des Himmels blaue Höhn,
Und warf ihn wieder zur Erde trotz dem Kleonymos.

Soſias.

Da fehlt ja dem guten Kleonymos, Freund, zum Räthſel nichts.
Was iſt es, wird man künftig fragen beim Trinkgelag,
Was iſt es für ein Geſchöpf, das wohl zu Waſſer und Land,
Zu Fuß und Roß hinweg die halbe Schildkröt' wirft?

Xanthias.

O weh mir, welch ein Unglück wird mir beſchieden ſein,
Daß ich ſolchen Traum geträumet?

Soſias.

Mach' dir keinen Gram,
Nichts hängenswerthes wird es ſein, bei den Göttern nein!

Xanthias.

Nichts hängenswerthes, wenn einer hinweg die Waffen wirft?
Doch laß du nun auch deinen hören.

---

v. 19. Das Griechiſche nennt eine Schlange, Aspis, was zugleich den Schild bedeutet; um das Wortſpiel zu bewahren, erlaubt ſich die Ueberſetzung eine kleine Ungenauigkeit —
Kleonymos iſt der von Ariſtophanes ſo oft verhöhnte, ein großer breitſchultriger Menſch, der mit ſeinem Kriegsmuth prahlt, unter den Schreiern für den Krieg einer der lauteſten iſt, mit Helmbuſch und Wehre umher ſtolzirt, und wenn es zur Schlacht kommt, der Erſte iſt, der ſeinen Schild wegwirft und davon läuft. (ſ. Vögel V. 1470.)

v. 21. Zu den beliebteſten Amüſements beim Trinken gehörten die Räthſel, die einer dem andern aufgab; fand der gefragte die Löſung nicht, ſo mußte er zur Strafe trinken.

Digitized by Google

Soſias.

Der iſt groß!
Denn, Freund, mit des Staatsſchiffs gänzlichem Bau hat der zu thun.

Xanthias.

So erzähl' mir von des gemeinen Weſens Bauch herauf!

Soſias.

Im erſten Schlafe ſchien es mir, als wenn in der Pnyx
Ekkleſie wäre, Schaafvieh ſaß dort Schöps bei Schöps,
Mit ſeinem Stabe jeder, jeder im ſchäbigen Flaus.
Sodann zu dieſen ſelbigen Schaafen redete,
So ſchien's, ein Hay, ein Allerweltsſchlundsungeheur,
Deß' Stimme der 'nes Schweines glich, das geſchnitten wird.

Xanthias.

O pfui!

Soſias.

Was iſt denn!

Xanthias.

Schweig, o ſchweig, ich bitte dich!
Unerträglich ſtinkt nach der Gerberkute dieſer Traum!

---

v. 32. Ekkleſie iſt Volksverſammlung; die Ueberſetzung verſucht es, den griechiſchen Ausdruck zu germaniſiren, damit der triviale Klang eines dem Attiſchen Ohr alltäglichen Wortes nicht verloren gehe.

v. 33. Der ſchäbige Flaus iſt nicht genaue Ueberſetzung für das Griechiſche Tribonion; ſtatt des Himations, eines weiten viereckten Tuches, das faltenreich um den Oberkörper gelegt wird, tragen die ärmeren Athener das rauhe und kurze Tribonion, das ſomit die charakteriſtiſche Tracht der Aermern iſt, die in Maſſe die Ekkleſie und die Gerichte füllen.

v. 35. Dieſer giergefräßige Hay, dieſes Ungeheuer, das Alles verſchlingt, deſſen Stimme ſonſt der Dichter mit dem Getös des zerſchmetternden Wildbachs vergleicht, iſt der Gerber Kleon.

Digitized by Google

Soſias.

Die Beſtie nun ſteht da mit einer Wage, packt
Sie voll Keulenbraten, wiegt —

Xanthias.

Der Waghals! ſtatt das Volk
Der Eulenſtädter wohl zu berathen, wiegelt er's auf!

Soſias.

Denn ſchien es mir, als ſäße Theoros neben ihm
Wie ein Vogel Speicherheckling der Kopf, doch Gei'r von Schwanz;
Und Alkibiades ſpräche zu mir mit lallendem R:
Sieh, Fleund, den Theolos Speichelleckling, geil von Schwanz.

Xanthias.

Gar richtig iſt, was Alkibiades lispelte.

Soſias.

Iſt's nicht entſetzlich, daß Theoros dergeſtalt
Zum Geier geworden?

---

v. 40. Das unübertreffliche Wortſpiel des Griechiſchen geht in der Ueberſetzung bis auf ein kleines Spiel der Laute verloren; indem Kleon dem Volk alles Mögliche zu Gute zu thun ſcheint, verwirrt und verwildert er es nur noch mehr. — Eulenſtädter mag als Bezeichnung für die Athener gelten, bei denen die Eulen eine wichtige Rolle ſpielen.

v. 41. Theoros, der in den Acharnern als der betrügliche Geſandte gen Thracien vorkommt (Achar. V. 134.) wird als Schmarotzer und Schmeichler durchgehechelt, war aber ſichtlich eine nicht unbedeutende Perſon im Staate; er wird von dem Chor der Weſpen (418) namentlich zum Schutz gegen die oligarchiſchen Umtriebe aufgerufen, er wartet an den Eingängen zum Gericht, um ſich den Geſchwornen dienſtbar zu zeigen (599), er iſt in der Trinkgeſellſchaft (1236), er fuchsſchwänzelt dort um den Kleon, er hält es mit beiden Partheien.

v. 45. Alkibiades machte in ſeiner wunderlichen Ausſprache aus dem Theoros einen Tholos, einen Gottgeſtraften; dieſen Scherz mußte die Ueberſetzung Preis geben.

Digitized by Google

Xanthias.

Rein zum Entzücken.

Soſias.

Wie ſo?

Xanthias.

Wie ſo?

Daß er, ein Menſch ſonſt, plötzlich ſo zum Geier ward,
Iſt das dir nicht ein deutlich Zeichen, daß dereinſt
Denſelben Theoros noch der Geier holen wird?

Soſias.

Und gäb' ich zwei Obolen, ich könnte keinen mir
Bedingen, der alſo deutlich die Träume deutete!

Xanthias.

(vortretend.)

Wohlan, dem Publikum ſag' ich die Fabel des Stückes jetzt;
Doch kund und zu wiſſen thu' ich demſelben zuvor noch was.
Nichts allzu Wichtiges wolle von uns man ſich verſehn,
Doch wieder auch geſtohlene Megarerſpäße nicht.
Denn in unſerem Stück nicht kommen ſo ein Paar Knechte vor,
Die aus ihrer Kiepe Nüſſe werfen auf's Publikum,

Auch

---

v. 57. „Die Megarer ſtanden in dem Ruf, nicht die verſtändigſten zu ſein; ſich ſelbſt aber hielten ſie für die erſten unter den Griechen, worauf ihnen die Pythiſche Prieſterin den Beſcheid gab: ſie wären nicht die Dritten, nicht die Vierten, nicht die Zwölften, ſie wären ganz und gar — nichts. Von dieſen ſchlaudummen Megarern gingen lächerliche Schwänke herum, wie in den Acharnern v. 738, beſonders waren die Athener, ihre Feinde, in ſolchen Erfindungen unerſchöpflich." Voß. Der alte Komiker Ekphantides ſagte:

. . . . . . Megariſcher
Komödie Lieder laß ich bei Seit; ich ſchämte mich
Ein Megariſch Drama hier zu ſpielen.

v. 59. Wie es in dem Frieden V. 945 mit Gerſtenſaamen geſchieht.

Auch nicht ein Herakles, der da geprellt um's Eſſen wird,
Auch nicht ein Euripides, der da von Neuem geprangert wird;
Noch auch, wenn dem Kleon lächelt die Sonne ſeines Glücks,
Wird eben derſelbe wieder geduckt und gemuckt von uns.
Doch haben wir hier ein Stückchen, das was ſagen will,
Zwar keineswegs feiner, als ihr ſelber ſeid,
Doch wahrlich klüger, wie jene platten Komödien.
Wir haben nämlich einen Herrn — ihr ſeht ihn doch,
Da oben ſchläft er, der preißliche Herr im Erker dort —
Der gab uns auf, zu bewachen ſeinen Vater, den
Er da eingeſperrt hat, daß er nicht vor die Thüre geh'.
Denn ihm krankt der Vater an einem Uebel ſondrer Art,
Wie es keiner leicht erkennen oder errathen wird,
Der's nicht von uns hört. Oder rathet einmal umher!
Amynias da, der Sohn des Pronapos, meint und ſagt:
„Gewiß ein Spielbold wird es ſein." Iſt nichts geſagt.

Soſias.

Ja wohl, er macht von ſeiner Spielomanie den Schluß.

Xanthias.

Nein, aber es ſteckt ein halber Kobold freilich drin.
Nun ſagt da drüben Soſias zum Derkylos:
„Ein Trunkenbold iſt's alſo."

---

v. 60. Eine ſehr beliebte komiſche Exhibition, da Herakles unzählige Male in Satyrſpielen und Komödien, ja ſelbſt in Tragödien als tüchtiger Freſſer vorkommt. (ſ. Vögel V. 1581.)

v. 61. Wie von Ariſtophanes ſonſt oft, wenige Jahre vor den Weſpen in den Acharnern, ja zugleich mit den Weſpen im Proagon.

v. 62. Wie es in den Rittern geſchehen war.

v. 74. Die Biographie dieſes Amynias (wohl zu unterſcheiden von Ameinias, dem Archon dieſes Jahres) giebt der Dichter ſelbſt in gedrängter Ueberſicht unten V. 1268.

v. 78. Der Name Soſias iſt nicht bloß für Sklaven üblich; wir

Digitized by Google

Soſias.

Keineswegs; denn das
Grad iſt das Uebel bei ſo manchem Ehrenmann.

Xanthias.

Der Skambonide Nikoſtratos wieder ſagt: „ſo iſt's
Ein Buß- und Betbold oder ein Tiſch- und Gäſtebold."

Soſias.

Beim Cerberus, nichts von Tiſch und Bett, Nikoſtratos;
Der da ſich die Gäſte fäßt und büßt, iſt Philoxenos.

Xanthias.

Ihr ſchwatzt da eitel nichtig Zeug; ihr errathet's nicht!
Wenn ihr's denn endlich wiſſen wollt, ſo ſchweigt einmal;
Denn jetzt erklär' ich euch das Uebel meines Herrn.
Er iſt ein Richtbold nämlich, wie kein andrer Menſch;
Darnach verlangt's ihm, nach dem Richten, und er ſeufzt,
Wenn er nicht mit auf den Geſchwornen-Bänken vorne ſitzt.
Des Schlafes ſieht er Nächtens drum kein Tütelchen mehr;
Und wenn er denn doch ein Weilchen nickt, nachtwandelt ihm
Der Geiſt ſofort von hinnen nach der Klepſydra.

---

kennen mehrere Attiſche Bürger dieſes Namens; der hier genannte ſo wie Derkylos werden wohl ſtadtbekannte Trinker und wahrſcheinlich von guter Familie geweſen ſein.

v. 81. Nikoſtratos aus dem Gau der Skamboniden iſt aller Wahrſcheinlichkeit nach identiſch mit jenem Nikoſtratos, der von Thukydides häufig als Strateg genannt wird; für ſeine politiſche Stellung iſt es charakteriſtiſch, daß er unter denen war, die den Frieden des Jahres 421 abſchloſſen. — Philoxenos ſoll ein ausſchweifender Mann geweſen ſein.

v. 94. Klepſydra, die Waſſeruhr in den Gerichtshöfen, nach der die den Reden zu geſtattende Zeit beſtimmt wird.

Digitized by Google

Ja ob der Gewohnheit, ſo zu halten die Bohne des Spruchs,
Steht morgens er auf, von den Fingern die drei ſchon ſpitzgefügt,
Als ſollten ſie Räucherpulver ins Feuer zum Opfer ſtreun.
Und meiner Seel', wenn er wo für Pyrilampes Sohn
An die Thür geſchrieben findet: „Söhnchen, wie ſchön du biſt,"
Gleich geht er und ſchreibt ſtatt deſſen: „Böhnchen, wie ſchön du biſt."
Ja als der Hahn einſt über Abend krähete,
Da ſprach er: „zu ſpät erweck' ihn der, er ſei beſchwatzt,
Beſtochen von den zur Rechenſchaft Geladenen!"
Gleich nach der Nachtkoſt ſchreit er nach ſeinen Schuhen ſchon;
Denn läuft er hin, kommt viel zu früh, ſchläft dort ſich noch,
An die Säule feſt wie ein Schnaken geſchmiegt, ein Wenig aus.
Und weil er im Eifer Alle ſtraft mit dem langen Strich,
So bringt er, einer Biene oder Drohne gleich,

---

v. 96. Wörtlicher Voß: „als ob er Weihrauch ſtreuen wollt' am neuen Mond." Der ſogenannte Neumond, nach Griechiſchem Gebrauch der Monatsanfang, der in der Regel mit dem erſten Wiedererſcheinen der Mondſichel zuſammenfällt, iſt eine Art von Feſttag.

v. 97. Pyrilampes Sohn war Demos, einer der ſchönſten Knaben der Stadt, unter deſſen Liebhabern aus dem Platoniſchen Gorgias Kallikles bekannt iſt.

Den Namen des geliebten Knaben ſchrieb man an die Wände (Achar V. 144.). Der Alte macht aus dem Angeſchriebenen „Böhnchen", an die Bohnen denkend, mit denen man eben ſo wie mit Muſcheln, Steinchen, durchlöcherten Metallkügelchen im Gericht abſtimmte.

v. 100. „Erſt gegen Tagesanbruch verſammelten ſich die Richter; aber dem Ungeduldigen ſcheint ſchon am Abend vorher der Hahn zu ſpät zu krähen." Voß.

v 106. In manchen Proceſſen war außer dem Schuldig oder nicht

Des Wachſes unter den Nägeln förmliche Trachten heim.
Aus Furcht, an Muſcheln könnte je ihm Mangel ſein,
Hält er ſich da drinnen förmlich eine Auſterbank.
So treibt er Wahnſinn und, zur Ruh gemahnet, drängt
Er nur noch mehr zu richten. Deß' nun hüten wir,
Und halten ihn unter Riegel, damit er nicht entſchlüpft.
Denn ſeinen Sohn bekümmert dieſes Uebel ſehr;
Er verſuchte zu Anfang, ob er mit freundlichen Worten ihn
Beredete, fürder nicht zu tragen den Richterflaus,
Noch wieder dahin zu gehen; doch er willfahrte nicht;
Drauf wuſch er ihn rein und ſühnt' ihn, — und das half wieder nichts;
Drauf ließ er ihn mit Korybanten, — doch mit der Pauk' in der Hand
Entrann er, ſtürzt in den Neuenhof und richtete.
Da er nun mit allen den Weihen nichts gebeſſert ſah,
So fuhr er nach Aegina, nähm ihn, legte dort
Ihn nächtens ſchlafen im Heiligthum des Asklepios;
Doch am Morgen erſchien er bei der Barre nach wie vor.

---

noch über die Buße, die von dem Kläger in der Klageſchrift beantragt wurde, abzuſtimmen; über dieſe Buße wurde verhandelt, bis die Alternative zwiſchen einer härteren oder gelinderen feſtſtand; dann erhielten die Richter ein Wachstäfelchen, auf dem ſie einen längeren oder kürzeren Strich mit dem Nagel kratzten, je nachdem ſie die eine oder andere Buße wollten. Der alte Kleobold in ſeiner Strafluſt machte ſtets den Strich der härteren Strafe.

v. 111. Der Vers iſt aus der Stheneboia des Euripides.

v. 118. Er ſühnte ihn, weil er von dem Wahnſinn des Richtens behaftet war. Auch in den Korybantiſchen Myſterien glaubte man Heilung der Verrücktheit zu finden. Der Neuenhof iſt einer der vielen Gerichtshöfe Athens.

v. 122. In Aegina war ein berühmtes Heiligthum des Asklepios; „Kranke, die im Tempel des Asklepios ſchliefen, träumten dort ihren Geneſungstraum.“ Voß.

v. 124. „Wie im Rathhauſe (Ritter V. 640.) ſo umſchloß in den

Digitized by Google

Seit jener Zeit nun laſſen wir ihn nicht mehr hinaus;
Er aber ſchlüpfet dennoch durch die Goſſe bald,
Bald durch den Rauchfang. Wir nun, wo es nur offen iſt,
Verſtopften und verklopften mit altem Lumpenwerk;
Der aber ſchlägt dann ungeſehn die Wand hinauf
Holzpflöcke ſich ein und klettert Dohlengleich hinaus.
Nun haben wir aber den ganzen Hof mit Netzen ihm
Von allen Seiten rings umſpannt und bewachen ihn ſo.
Der Name des Alten heißet übrigens Kleobold —
Ja glaubt's nur — und ſein Sohn da oben Haßkleon
Mit ſo 'ner hochgenaſ'ten Falteſtirnmanier.

Zweite Scene.

Haßkleon. Soſias. Xanthias. Kleobolt.

Haßkleon.

(ſich oben auf ſeinem Erker erhebend.)

He! Xanthias und Soſias! ihr ſchlafet wohl?

Xanthias.

O weh, o weh!

Soſias.

Was iſt denn?

Xanthias.

Haßkleon ſteht auf!

Haßkleon.

Wird ſich denn ſogleich nicht einer von euch her ſcheren? Schnell!

Gerichtshöfen den Raum, wo die Richter ſaßen, ein hölzernes Gitter (oder Barre) mit einer Flügelthür (Kinklis). Außerhalb dieſes Verſchlages war das Ungeweihte." Voß.

v. 133. Ueber die Namen ſ. Einleitung.

Digitized by Google

In die Feurung iſt mir der Alte gekrochen; er mauſeſchleicht
Da umher und ſchmiegt und duckt ſich. Du, gieb Acht, daß er
Nicht aus der Badekammer entſchlüpft durch's Waſſerloch!
Du aber ſtemme dich gegen die Thür!

Soſias.

Wohl, gnäd'ger Herr!

(Soſias ſtellt ſich vor das Waſſerloch, Xanthias ſtemmt ſich gegen die Thür.)

Haßkleon.

Was, alle Wetter, was nur der Rauchfang praſſeln mag?
Holla, wer biſt du?

Kleobold.

(aus dem Rauchfang herausguckend.)

Ich, der Rauch, ſteig hier heraus!

Haßkleon.

Der Rauch? von welchem Holz denn?

Kleobold.

Grünem Feigenholz!

Haßkleon.

Beim Zeus, von allem Rauch iſt das der beißendſte!
Du wirſt dich doch nicht durchbeißen wollen? wo iſt das Brett?
Hinunter mit dir! Da drüber deck' ich das Holz dir noch!
Da ſuche dir, Alter, einen andern Weg hinaus!
Fürwahr, zu bedauern bin ich, wenn je ein andrer Mann,
Daß ich fernerhin ſoll Rauches Sohn geheißen ſein! —
Halt, Junge, die Thür zu, ſtemme tüchtig und beherzt
Mit dem Rücken dich dagegen. Gleich bin ich ſelber da.

---

v. 145. Eine Anſpielung auf die Feigenkuker oder Sykophanten würde hier ohne beſonderen Witz ſein; hinreichend erklärt Haßkleons Entgegnung den Scherz.

v. 152. Dieſer Vers ſcheint im Original bedeutend corrumpirt zu ſein.

Digitized by Google

Und achte wohl des Riegels; auch den Schlüſſel drin
Bewahre ſorglichſt, daß er den Bart nicht weg ihm nagt.

(er ſteigt hinunter.)

Kleobold.

(von Innen an der Thür.)

Was wollt ihr! laßt ihr mich nicht hinaus, ihr Schlingel ihr,
Da ich richten ſoll? So kommt Drakontides heute durch!

Haßkleon.

(der auf die Bühne gekommen iſt.)

Und wollteſt du dich darüber ärgern?

Kleobold.

Ja, der Gott
Hat einſt mir in Delphi, da ich zu fragen kam, prophezeit,
Daß, ließ ich einen gehn, ich ſelbſt verging' zur Stund'.

Haßkleon.

Bewahr' mich Gott Apollon, welch ein Prophezei'n!

Kleobold.

Schnell laß mich hinaus, ich beſchwöre dich, eh' ich platzen muß!

Haßkleon.

Nein, beim Poſeidon, Alter, nun und nimmermehr!

---

v. 157. Warum der Dichter gerade den Drakontides hier nennt? Die Scholiaſten geben an, er ſei in vielen Proceſſen verdammt worden; wahrſcheinlicher iſt es, daß gerade damals ein wichtiger Proceß für Drakontides ſchwebte. Uebrigens war derſelbe ſchon in den letzten Jahren des Perikles öffentlich beſchäftigt; er beantragte, kurz vor Ausbruch des Peloponneſiſchen Krieges, daß Perikles den Nachweis über die verwandten Gelder im Prytaneion deponiren ſollte; daß er von der oligarchiſchen Parthei war, beweiſet der Umſtand, daß er am Ende des Krieges das Geſetz zur Einſetzung der Dreißig in Vorſchlag brachte, und wahrſcheinlich iſt der unter denſelben genannte Drakontides von dieſem nicht verſchieden.

Digitized by Google

Kleobold.

(erſcheint oberwärts an einem der Netze.)

So nag' ich oben das dünne Netz mit den Zähnen durch!

Haßkleon.

Du haſt ja keine Zähne!

Kleobold.

Ach ich armer Wicht!
Wie kann ich dich nur hinmorden! Ja! Ihr reicht ſogleich
Ein ſcharfes Schwert mir oder — ein Richtertäfelchen.

Haßkleon.

Auf ein großes Unglück ſcheint der Alte aus zu ſein!

Kleobold.

Nein, nein, ſo Zeus mir helfe, zum Verkaufe nur
Will ich den Eſel treiben mit ſamt dem Saumgeſchirr;
Es iſt ja Markttag eben.

Haßkleon.

Könnt' ich aber nicht
Ihn auch zu Markte bringen?

Kleobold.

Nicht ſo gut, wie ich!

Haßkleon.

Bei Gott noch beſſer; bring mir den Eſel nur heraus!

(Kleobold ſteigt hinab.)

Xanthias.

Wie allerliebſt ſcheinheilig ſich der Ausflüchte fand,
Damit du heraus ihn ließeſt!

---

v. 167. Richtertäfelchen, von der zu V. 106. beſchriebenen Art.

v. 172. Statt des Markttages ſagt das Griechiſche Neumond, denn an Neumondstagen wurde großer Markt gehalten.

Digitized by Google

Haßkleon.

Glaub, er angelt ſich
Doch nichts damit; ich merke ſeine Kniffe wohl!
Ich ſelber will hinein und den Eſel holen gehn,
Damit er mir keinen Fuß vor die Thür zu ſetzen braucht.
(Er geht in den Hof und kommt mit dem aufgeſäumten Eſel zurück.)
Grauthierchen, was weinſt du? weil du verkauft mir heute
wirſt?
Geh ſchneller zu! was ſtöhnſt du, wenn du am Ende nicht
Gar einen Odyſſeus ſchleppeſt!

Xanthias.

Ja weiß Gott, er trägt
Hier unten einen, der ſich ihm unter den Bauch gehängt!

Haßkleon.

Laß ſehn, wer iſt's?

Xanthias.

Da dieſer! ſieh!

Haßkleon.

Was iſt denn das?
Wer biſt du, Menſch, in der That da?

Kleobold.

(unter des Eſels Bauch mit verſtellter Stimme.)

Niemand, ſo mir Gott!

---

v. 180. Der unerſchöpfliche Alte kommt hier mit der luſtigſten Erfindung von der Welt; er verſucht, ſich nach der Analogie des erfindungsreichen Odyſſeus zu retten; wie der ſich unter dem Bauch des zottigen Widders aus der Höhle des geblendeten Kyklopen zu retten ſuchte, ſo verſucht ſich Kleobold hier unter einem armen Eſel durchzuſchleichen.

v. 184. Niemand (Utis) nannte ſich Odyſſeus dem Kyklopen. Der weitere Scherz des Griechiſchen, das mit demſelben Wort etwa unſer Langohr bezeichnet, ging in der Ueberſetzung verloren.

Digitized by Google

Haßkleon.

Niemand? von wo her?

Kleobold.

Von Ithaka, Fortlaufroſſens Sohn!

Haßkleon.

Niemand? bei Zeus niemals erfreun ſollſt du dich deß!
Geſchwind zieh ihn hervor da!

(es wird vergebens gezogen.)

Ei Abſcheulicher du!
Wie er unter dem Thier ſich angehängt hat; ähnlich ſcheint
Er ſehr mir dem Füllen dieſes Austrägalgeſchöpfs!

Kleobold.

Wenn ihr mich ſogleich nicht ruhig laßt, ſo giebt es Zank!

Haßkleon.

Warum denn Zank?

Kleobold.

Um des Eſels Schatten.

Haßkleon.

Ja, du biſt
Ein Taugenichts ohn' Pfiffigkeit, ganz abgeſchmackt!

Kleobold.

Ich ein Taugenichts? ich abgeſchmackt? Du weißt noch nicht,

---

v. 192. Als wenn wir Deutſche ſagten, „um des Kaiſers Bart.“ Die Geſchichte dazu iſt folgende: „Ein Atheniſcher Jüngling miethete einen Eſel, ſein Gepäck nach Megara zu tragen. Unterweges in der Mittagsſtunde, als die Sonne heiß brannte und nirgend ein Obdach war, machte er ſich einen Schirm aus dem Gepäck auf des Eſels Rücken. Der Eſelstreiber widerſetzte ſich behauptend, der Eſel ſei vermiethet zu Tragen des Gepäckes, nicht zum Beſchatten. Der Jüngling antwortete: er habe den Eſel und des Eſels Schatten zugleich gemiethet. Man ſtritt lebhaft und ging vor Gericht.“ Voß.

Digitized by Google

Bei Gott, wie ein Leckerbiſſen ich bin; ja koſt' nur erſt
Des alten Heliaſten Erb- und Mürbeſtück!

Haßkleon.

Du ſchieb' den Eſel und dich dazu in das Haus hinein.

Kleobold.

(der hinein geſchoben wird.)

O Gerichtscollegen, helfet mir! o Kleon hilf!

Haßkleon.

Da drinnen hinter verſchloßner Thür, da magſt du ſchrein!
Du, wälze tüchtig Steine vor die Thür zu Hauf,
Und ſtecke wieder die Stiften in den Riegel hinein,
Und lege den Baum vor, mach' geſchwind, und wälze dann
Den großen Waſſerkübel vor.

(die Thür wird ſo verwahrt.)

Soſias.

(unter dem Geſims an der Thür arbeitend.)

Mein Kopf! verwünſcht!
Woher der Stein nur wieder heruntergefallen kam?

Xanthias.

Da oben losgebröckelt hat ihn wohl 'ne Maus.

Soſias.

Ja ſchöne Maus! ſieh nur, da oben bricht ja flink
Ein Aukenſchlüpfer Heliaſt durch's Sims hervor!

(Kleobold erſcheint auf dem Dache.)

---

v. 195. Die Ueberſetzung iſt nicht im Stande, alle die Witze auszubeuten, die der Dichter aus dieſer Eſelsſituation hervorzuzaubern gewußt hat; ſo ſagt er hier: ja koſte nur erſt, was der alte Heliaſt (nämlich der Eſel, deſſen Füllen ja eben der Richtbold iſt) unter dem Bauche trägt, das Hypogaſtrion; daſſelbe iſt aber zugleich das delicateſte Stück vom Braten (etwa was man jetzt les fous l'y laissent nennt), und fetten Eſelsbraten aßen die Griechen ſehr gern.

v. 206. Unter den Auken: d. i. dem Raume zwiſchen dem Geſims

Xanthias.

Nein dieſe Wirthſchaft! Wird der Alte nun gar ein Spatz?
Gleich fliegt er los! Wo hab' ich das Netz? wo iſt es gleich?
Huſch! huſch! zurück! huſch!

Haßkleon.

Wahrlich, beſſer wär' es mir,
Skione zu obſerviren als den Vater hier!

(der Alte iſt zurückgeſcheucht.)

Soſias.

Wohlan, da wir den Alten nun zurückgeſcheucht,
Und er nirgend wo uns heimlich mehr durchwiſchen kann,
Was ſchlafen wir nun nicht noch ein Stückchen ein und aus?

Haßkleon.

Nein! armer Junge, in kurzer Friſt, da kommen her,
Die Gerichtscollegen, abzurufen den alten Narr'n!

Soſias.

Was ſagſt, du Herr? noch bricht ja kaum der Morgen an?

---

und dem flachliegenden Dach, niſteten Eidechſen, Mäuſe, Schlangen.

v. 210. Skione war eine Stadt auf der Chalkidike, die bis zum Frühjahr 423 den Athenern gehörte; gerade damals als der Waffenſtillſtand zwiſchen Athen und Sparta abgeſchloſſen wurde, nach dem beide einſtweilen behalten ſollten, was ſie beſaßen, fiel die Stadt Skione, von dem Spartaner-Feldherrn Braſidas beredet, von Athen ab; dieß war zwei Tage nach dem Abſchluß des Waffenſtillſtandes geſchehen, alſo ungültig; dennoch weigerte ſich Braſidas die Stadt aufzugeben, und auf Kleons Antrag wurde beſtimmt, gegen die Stadt auszuziehen und die härteſte Strafe über ſie zu verhängen. Im Sommer 423 war die Einſchließung der Stadt vollſtändig, ein Atheniſches Corps ſetzte die Blokade fort, die den Winter hindurch und noch zur Zeit der Weſpen währte.

Digitized by Google

Haßkleon.

Ja freilich; ſie ſind wohl ſpäter aufgeſtanden heut;
Sonſt kommen ſie, ihn zu rufen, ſchon um Mitternacht,
In der Hand Laternen, Lieder grölend nach alter Art
Altfränkiſch-Sidoner-Phrynichos-Lieblingsarien,
Mit denen ſie ihn abrufen.

Soſias.

Wart, wenns nöthig iſt,
So wollen wir ſie mit Steinen begrüßen förderſamſt!

Haßkleon.

Doch, armer Junge, wenn man ſich dieſes Volk erzürnt,
Dieß Volk der Alten, ſo werden ſie wie ein Weſpenſchwarm;
Denn unter dem Steißbein ſtrecken ſie einen Stachel vor,
'nen ſcharfen Stachel; ſie ſchreien, lärmen, ſpringen umher
Und ſchnellen wie kniſternde Feuerfunken die Kreuz und Quer.

Soſias.

Sei unbeſorgt; wenn ich Steine nur zu Handen hab,
So jag ich den Richter-Weſpenſchwarm mit Schanden ab.

(Haßkleon geht hinein. Soſias und Xanthias ſetzen ſich und ſchlafen wieder ein.)

---

v. 220. Die alten Heliaſten aus der guten alten Zeit ſingen ſich die ſchönen Arien der früheren Schauſpiele; und unter dieſen ſind mit die berühmteſten die Phöniſſen des Phrynichos, deren Choregie Themiſtokles übernahm; ſie feierten den Seeſieg dieſes Helden und ein Chor Sidoniſcher Frauen ſang in der Hofburg zu Suſa mit ſüßklagenden Geſängen den Untergang der Phöniciſchen Flotte.

Digitized by Google

Dritte Scene.

Der Chor, begleitet von Knaben mit Lampen.

Chorführer.

(an der Spitze des Chors hereinziehend.)

Mach fort! Nur vorwärts! Komias, ſchon matt? das mag ſich ziemen!
Bei Gott ſo warſt du nicht vordem, nein feſt wie Hunderiemen;
Nun iſt ja beſſer noch wie du Charinades bei Wege!

(einzelne Alte kommen.)

Ei Strymodor von Konthyle, mein lieber Gerichtscollege!
Wo ſteckt denn noch Euergides? wo noch der Phlyer Chabes?
Wer ſonſt noch fehlt, kommt Alle her, juchheißa, vollen Trabes, —
Von jener Jugendkamradſchaft her, da du und ich auf Wacht beid'
Zuſammenlagen vor Byzanz; da ſtreiften wir einſt bei Nachtzeit
Stibitzten der Marketenderin höchſt pfiffig ihren Kübel,
Zerſchlugen ihn und kochten uns dabei ein Gerichtchen Zwiebel. —
Nun wollen wir uns ſputen! kommt, dem Laches gilt es heute;
Der hat 'nen Goldes-Bienenſtock, ſo ſagen alle Leute.

---

v. 234. Ob die hier genannten Komias, Charinades (Frieden V. 1139.) Strymodor von Konthyle (Demos in der Pandionis) Chabes von Phlya (Demos der Kekropis) wirkliche Perſonen und mit den ſonſt bekannten Namen derſelben identiſch ſind, weiß ich nicht.

v. 237. Es iſt die Belagerung von Byzanz gemeint, die im Jahre 477 die Athener von Kimon und Ariſtides geführt unter Spartaniſchem Oberbefehl mitmachten; dieſe alten Attiker reichen mit ihren Jugendthaten in die glorreiche Zeit der Perſerkriege hinauf.

v. 240. Ueber den Feldherrn Laches und ſeinen Proceß, der karikirt in den Weſpen verhandelt wird, iſt in der Einleitung

Digitized by Google

Drum ließ ja Kleon, unſer Freund, uns geſtern ſchon entbieten
Auf heute früh, wohlproviantirt auf dreier Tag' mit Wüthen,
Um abzuſtrafen den für das, was er gefrevelt! Auf da!
Wir ſind, Collegen, eh' es tagt, mit einem kleinen Lauf da.
Kommt eilig, aber laſſet uns mit der Lampe wohl umherſehn,
Daß nicht, wenn wir an einem Stein uns ſtoßen, wir's erſt nachher ſehn.

Knabe.

Der Koth da! he Papa! Papa! mußt da nebenher gehn!

Chorführer.

Da dieſen Strohhalm nimm dir auf; kannſt den Docht 'mal vorziehn.

Knabe.

(zieht den Docht mit den Fingern vor.)

Ei, nein, mit dieſem, ſieh Papa! kann ich auch ihn vorziehn!

Chorführer.

Was fällt dir ein! du willſt den Docht drücken ſo mit Nägeln,
So theuer wie Oel iſt? Dümmſter du unter allen Flegeln!
Dich freilich drückt es nicht, wenn wir's theuer kaufen müſſen!
(er prügelt ihn.)

Knabe.

Setzt ihr noch einmal uns zurecht, Wetter! mit euren Schmiſſen,
So heißt's: ihr Jungen, Lampen aus, hurtig ausgeriſſen!
Dann, Alter, hier im Dunkeln du ohne Licht und Leiter,
Trotz einem Rohrſpatz planſche dann durch den Dreck dich weiter.

---

geſprochen worden; er hatte auf ſeinen Feldzügen viele Erpreſſungen gemacht; „ſolche Bienen pflegte Kleon zu Tode zu qualmen. (Ritter V. 794.)" Voß.

v. 242. Beim Heroldſpruche, der die Bürger zu den Waffen beſchied, wurde zugleich mit verkündet, jeder müſſe ſich auf drei Tage Proviant mitnehmen.

Chorführer.

Ja größre Leute wohl als dich ſtraf' ich, wenn's mir einkommt;
— Das iſt ja recht ein Haufen Dreck, wo mein Fuß hereinkommt.
Und anders kann's nicht ſein, es muß noch von heute Nacht ab
Vier ganzer Tage regnen der Gott; ſag's daß ich's geſagt hab';
Denn ſieh, am Lampendocht da ſitzt's voll von Diebeſchmaddern,
Und wenn das iſt, pflegt's Tage lang um und um zu pladdern.
Auch thuts den Saaten Noth, die jetzt eben in die Höh ſind,
Daß Regen kommt und über ſie weht ein friſcher Seewind. —
Was aber iſt in dieſem Haus unſerm Collegen Richter
Geſchehn, daß *der* nicht kommt, und ſieht hier doch unſre Lichter?
Kein Schlepptau brauchte 's ſonſt für ihn, nein der erſte war er
Und ſtets voran mit Phrynichosſang; denn er iſt ein wahrer
Geſangesfreund. Mein Rath iſt drum, etwas hier zu weilen,
Zu rufen ihn mit lautem Lied, ob bei den erſten Zeilen
In Herzensluſt er nicht ſich her vor die Thür wird eilen.

Chor.

(Strophe.)

Wie nur mag es geſchehn, daß mir der Greis nicht vor die Thür eilt, ja mich hört nicht?
Hat er die Schuh verſchmiſſen?
Hat in die Zeh' er im Dunkeln
Einen Splitter eingeriſſen?
Und beginnt in den alten Füßen
Gar

---

v. 262. Von dieſem Wetterzeichen ſagt Aratos:
Wieder in regnichter Nacht entſtehn an der Tille der Lampe
Diebe.

Digitized by Google

Gar ſo was wie Brand zu munkeln?
Oder quälen ihn Karbunkeln?
Und früher da galt er doch ſtets für unſern Strengſten,
Ließ allein ſich nie beſchwatzen;
Nein, wenn Beklagter in Aengſten
Flehte, bückt er ſo den Glatzen:
„An dem Stein kochſt du umſonſt!"
Doch vielleicht um den Schuft, der mit geheimthu'ndem Geſicht geſtern hieher kam,
Pries, „wie er gut Athenſch ſei,
Was er in Samos gewittert,
Deſſen bring' er zuerſt Bericht her" —
Um den Buben vielleicht erbittert
Liegt er Fiebergluth durchzittert;
Kenn' ihn ſo ja von Gericht her.
Doch, Guter, erhebe dich jetzt; nicht ſo um nichts nag'
Das Herz dir, laß die Grillen weichen!
Einer der Thrakiſchen Reichen,
Erzverräther hat Gerichtstag!
In die Bluturne mit dem!

---

v. 282. Die Scholiaſten erzählen zur Erklärung des hier bezeichneten Factums eine viel früher geſchehene Sache. Aus der Stelle ſelbſt erſieht man, daß irgend jemand von einer angeblichen Verſchwörung in Samos berichtet haben muß; dieß gewährte den Richtern Hoffnung zu recht gründlichen Criminalproceſſen; es mußte ihr bitterlicher Aerger ſein, daß ſich die ganze Delation hinterdrein als Lüge erwies.

v. 287. Erklärung dazu giebt Frieden V. 634:

Und ſie zwickten von den Bündnern jeden reich' und rechten Mann
Mit dem ſteten Lügenvorwurf: der da hängt dem Braſidas an.

v. 289. Bluturne, in welche die Stimmen für Schuldig gethan werden.

Digitized by Google

Chorführer.

Geh nach Haus, Junge, nach Haus!

Knabe.

O Papa, willſt du mir heut wohl,
Wenn ich ſehr bitte, was ſchenken?

Chorführer.

O ja wohl, Söhnchen; nur ſag' mir
Was du Schön's weißt dir zu kaufen;
Ja du wünſchſt, Junge, geſteh's nur,
Dir ein Spiel Knöchel, ich merk's ſchon!

Knabe.

O Papa, nein! doch die Feigen,
Wie die ſüß ſind!

Chorführer.

So mir Gott, nein,
Wenn ihr gleich euch auf den Kopf ſtellt!

Knabe.

So mir Gott nein, ſo geleit' ich dich auch nie mehr!

Chorführer

Denn ich hab' ja von dem Sold heut im Gericht
Noch für Drei Brod und das Zubrod
Und das Brennholz zu beſchaffen;
Und du willſt noch naſchen!

Knabe.

Doch bedenk, Vater, wenn heut nicht
Zu Gericht ſitzet der Archon,

---

v. 296. Die Griechiſchen Aſtragalen ſind im Grunde nicht, was wir Knöcheln nennen; vollkommen entſpricht vielmehr das Kinderſpiel, das man nach den Anfangszeilen des dabei zu ſingenden Liedes nennt: Hammel de bufft, de Kat de kratt, de Hund de bitt u. ſ. w.

Digitized by Google

Wo, Papa, nimmſt du denn Geld her
Zu dem Mittag? oder weißt du,
Wo du Vorrath, wo du Rath ſchaffſt,
Wo du Brod ſchaffſt in der Noth?

Chorführer.

Ei verwünſcht das! ei verflucht das!
In der That, ich weiß bis jetzt nicht,'
Wo zu eſſen herbekommen!

Knabe.

O warum, Mutter, gebarſt mich du, warum nur!
Daß ich ach! mein Brod mit Thränen äße!

Chorführer.

Zu der Erde zürnend werf' ich
Hin den verhaßten Schmuck, den Brodſack!

Knabe.

Ach ach!
Und ich ſoll hier verſchmachtend verderben!

Vierte Scene.

Kleobold. Chor.

Kleobold.

(aus einer Luke ſehend.)

O Freunde!
Harmonien hör' ich klingen
Von dieſer Luke aus,
Und ſterbe vor Verlangen!

---

v. 314. In dieſem und dem folgenden Verſe hat Ariſtophanes Euripideiſche Floskeln gebraucht.

Digitized by Google

O könnt' ich doch den Ausgang finden,
Mitſingen! was thu ich?
Seht, man hält mich hie eingeſperrt,
Weil ſchon längſt ich ſo gern, ſo gern
Möcht' mit euch zu Gerichte ziehn,
Dort mein Müthchen zu kühlen!
Zeus, Zeus, o rühre des Donners Gewalt
Und verwandle du mich urplötzlich in Rauch,
In Proxenides oder in Sellos Sohn,
Das Pſeudokorinthengewächſe.
O Erhabener, wolle doch gnädig mir ſein!
O erbarme dich mein!
Gott, oder mit ſprühendem Blitz ſchlag' drein
Und zeraſche mich gleich,
Dann hebe mich auf und blaſe mich ab
Und thu mich in Eſſigbrühe hinein!
Ja verſtarr' mich zu Stein, zu dem Steine, darauf
Bei Gericht man die Muſchelchen aufzählt!

---

v. 325. Proxenides und des Sellos Sohn Aiſchines ſind als Großſprecher und Prahlhänſe vielfach verhöhnt worden; man nannte ſie Rauch (Vögel V. 823. 1126.). Für Aiſchines iſt im Griechiſchen ein trefflicher Witz beigefügt; Voß überſetzt: „der prahlend ſich hebt wie der Baumwein," eigentlich „den Sellos Sohn, den Pſeudobaumwein" (eine Art hochrankenden Weines, deſſen Holz beim Brennen ſehr qualmt). Unſere Ueberſetzung erlaubt ſich den Witz anders und noch diffamirender gewendet wiederzugeben, obſchon die mitanklingende Beziehung des Aiſchines auf Korinth nicht nachweislich ſein dürfte.

v. 330. Das Zeraſchen bringt den alten Kleobold auf die angenehme Anſchauung von Aſchfiſchen, die dann, nachdem ſie geröſtet ſind, abgepuſtet und bei den Attikern mit heißem Eſſig angemacht werden.

Digitized by Google

Chorführer.

Wer denn iſt's, der deß' dich hindert, dir die Thür verriegelt? ſprich!
Denn treu und freund dir kennſt du mich!

Kleobold.

Ach, mein Sohn iſt's! Stille, ſchreit nicht! denn da gleich im Hauſe vorn
Liegt er noch und ſchläft; drum ſteuert aus der Brandung euren Zorn!

Chorführer.

Was zu ſteuern denn, du Aermſter, thut er nun an dir ſo Schweres,
Und womit beſchönigt Er es?

Kleobold.

Nicht mich richten läßt er fürder, ſprechen nicht mein liebes „ſchuldig",
Nein behaglich ſoll ich leben! Alles, aber das nicht duld' ich!

Chor.

Ha zu klügeln ſo erdreiſtet
Dieſer Volksbeſchwatz-Kleon ſich,

---

v. 342. Kleobolds Sohn heißt eigentlich Haßkleon, iſt aber ein wahrer Kleon, wie er das Volk zu bethören und einzuſchüchtern verſucht, nur nach der entgegengeſetzten Tendenz. Schnell geht es zu einer beliebten Verdächtigung über. Eine der wichtigſten Verwaltungspartien in Athen iſt die Marine und jede Beziehung zu derſelben von höchſter Verantwortlichkeit, ſo daß der Rath nicht nach Ablauf ſeines Jahres gekränzt wurde, wenn er nicht für den Neubau von Trieren geſorgt hatte; bei Verausgabung ſo bedeutender Gelder, wie beim Schiffbau nöthig war, konnte leicht unterſchlagen werden, anderer Fährlichkeiten nicht zu gedenken. Um ſo etwas, meint der Chor, muß Haßkleon fürchten von ſeinem Vater denuncirt zu werden; und daß er nun ihn einzuſperren wagt, iſt ein ſicheres

Weil du über des Staats Marine
Ihm die Wahrheit ſagen würdeſt.
Nimmer hätt' er erfrecht ſich deſſen,
Wär' er ſelbſt nicht
Einer der Verſchworenen.

Chorführer.

Und deshalb Freund iſt's hoch an der Zeit, daß du irgend dir Mittel und Weg ſuchſt,
Wie geheim vor *dem* (denn er ſchläft jetzt noch) du zu uns her mögeſt gelangen.

Kleobold.

Wie könnte das gehn? ſeht ſelber umher! denn gern, gern thu ich ja jedes,
Ja ich züngle darnach, in die Barren mit euch, in der Hand mein Steinchen, zu treten.

Chorführer.

Iſt nirgend ein Loch da vielleicht, wo du durch dich von Innen vermöchteſt zu bröckeln,
Zu entwiſchen ſodann in Lumpen gehüllt, wie der weiland ſchlaue Odyſſeus?

Kleobold.

Nein, alles iſt dicht und nirgend ein Loch in der Wand, auch nur für 'ne Schabe;
Schnell müßt ihr mir irgend was andres erſpähn; denn 'ne Wanze zu werden, das geht nicht.

Zeichen dafür, daß Haßkleon irgend einem Complott (ſ. Einleitung) angehört, mit dem in Uebereinſtimmung er Arges beabſichtigt und auf deſſen Beiſtand er, falls er zur Verantwortung gezogen wird, ſich verlaſſen zu können hofft.

v. 351. Odyſſeus hatte ſich um zu kundſchaften, als Bettler verkleidet, nach Troja eingeſchlichen. (ſ. Euripides Hekabe. V. 241. Odyſſee IV. 242.).

Chorführer.

So erinnere dich, wie, zu Felde mit uns, du einmal Bratſpieße ſtibitzteſt
Und mit ihnen geſchickt von der Mauer hinab dich ließeſt beim Sturme von Naxos.

Kleobold.

Ja freilich, ich weiß! doch es frommt das nicht! heut iſt's gar anders wie damals;
Da war ich noch jung, war meiner gewiß, war ſehr Virtuos auf dem Diebſtahl;
Auch bewachte mich da niemand, zu entfliehn
War keine Gefahr, kein Hinderniß da.
Doch ein Phalanx jetzt von Geharniſchten ſteht
Und bewacht und verlegt mir die Gänge zumal,
Ja die zwei an der Thür, die paſſen mir auf
Wie 'ner Katze, die Fleiſch in der Küche gemauſ't,
In der Hand den gewaltigen Bratſpieß!

Chorführer.

Aber heut auch mußt du wieder Rath dir ſchaffen! ja geſchwind!
Schon weht, o Bienlein, der Morgenwind!

Kleobold.

Durch zu nagen hier die Netze ſcheint das Beſte! Ja ich beginn'!
Mag Diktynna mir's verzeihen, daß ich nage durch Dick und Dünn!

---

v. 355. Die Inſel Naxos hatte in dem erſten Jahrzehent der Attiſchen Seeherrſchaft verſucht, ſich den Tributzahlungen an Athen zu entziehen; ſie wurde von Kimon angegriffen und geknechtet im Jahr 473. Uebrigens iſt dem Ueberſetzer das Strategem des Alten nicht klar, wenn es nicht ein kluges Davonlaufen mit den geſtohlenen Bratſpießen war.

v. 368. Diktynna iſt Artemis, in ſo fern beim Jagen Netze gebraucht werden.

Digitized by Google

Chorführer.

Ja, das iſt nach einem Mann, der kühnlich Alles ſetzt daran!
Friſch, den Zahn leg' tapfer an!

(der Alte nagt.)

Kleobold.

Durch mir genagt hab' ich das Netz. Nun ſchreit mir nicht! ſprecht leiſe, leiſe!
Vorgeſehn! daß Haßkleon nur nichts bemerkt von meiner Reiſe.

Chor.

Fürchte nichts, du Guter, gar nichts;
Denn ſobald der Schuft nur muxet,
Soll er lernen,
Wie in's Herze tief ſich Schmerz beißt,
Wie des Lebens letzter Gang ſchmeckt,
Daß er wiſſe, unverletzlich
Sei der Götter Proceß-ſeſſion!

Chorführer.

Nun ſchnell an das Fenſter gebunden den Strick! recht feſt um den Leib ihn geknotet!
Dann laß dich herab, die pochende Bruſt voll Wagmuth, voll Diopeithes!

---

v. 378. Ein artiger Scherz des Originals iſt hier verloren gegangen: dort heißt es: nicht verletzt dürfen werden der zwei Göttinen — Myſterien erwartet man, und bekommt dafür: Dikaſterien. „Die Geheimniſſe der myſtiſch verbundenen Göttinnen Demeter und Perſephone zu entweihen, war Todesſchuld." Voß. Unſere Ueberſetzung hat das matte Wortſpiel hinzugefügt, damit der Klang des Witzes einiger Maaßen zu Stande käme.

v. 380. Diopeithes iſt ein bigotter und für die gute alte Zeit fanatiſch eifernder Mann. (ſ. Vögel V. 988.)

Digitized by Google

Kleobold.

Schon gut! wenn die zwei nun achtſam ſind und am Stricke mich ſuchen zu angeln
Und empor mich winden ins Fenſter hinein, was beginnet ihr dann? ja was dann? ſagt!

Chor.

Wir vertheidigen dich, wir bieten für dich unerſchütterlich eiſernſten Muth auf,
Daß zurück dich nichts, daß zurück niemand dich ziehn ſoll; wahrlich ſo thun wir!

Kleobold.

Im Vertraun auf euch wag' ich es! Wenn jetzt mir was Menſchliches ſollte begegnen,
So hebet mich auf und weinet um mich und beſtattet mich unter den Barren.

Chor.

Nichts wird dir begegnen, und fürchte dich nicht! Auf, Theuerſter, laſſe dich muthig,
Nachdem du zuvor andächtig gefleht zu den Göttern der Väter, hernieder!

Kleobold.

O Hort, o Lykos, du Heros nah, dich erfreut ja daſſelbe, was mich freut,

---

v. 389. Lykos, der Heros in Wolfsgeſtalt, iſt gleichſam der Schutzpatron der Gerichte; vor den meiſten, vielleicht bei allen Gerichtshöfen war ſeine Statue, mit Staketen umzäunt; hier pflegten zwiſchen den Geſchwornen und den Partheien die nothwendigen Verabredungen, Beſtechungen u. ſ. w. vorgenommen zu werden; hieher gingen auch die Herren Geſchwornen, wenn die Sitzung für die menſchlicher Weiſe nothwendigen Folgen des Eſſens und Trinkens zu lange währte.

Digitized by Google

Der Verurtheilten Noth und Weinen und Flehn und Jammergeſchrei um Erbarmen;
Drum kamſt du und ſiedelteſt hier ja dich an, um all dergleichen zu hören,
Und geruhteſt von allen Heroen allein, den Jammernden nahe zu weilen.
Drum erbarme dich nun, o errette du mich, den dir freundnachbarlichen, hörſt du!
So will ich an deine Staketen auch nie mein Waſſer und Wind mehr laſſen!
(er beginnt ſich herabzulaſſen.)

Fünfte Scene.

Haßkleon. Soſias. Xanthias. Die Vorigen.

Haßkleon.
(auf dem Erker.)
He Burſch, wach auf!

Soſias.
(auffahrend aus dem Schlafe.)
Was giebt es?

Haßkleon.
Mir war's als hört' ich da was ſich bewegen!

Soſias.
Ha, es geht doch der Alte nicht gar uns durch?

Haßkleon.
Nein, Himmel und Wetter, hinunter
An dem Strick da läßt er ſich!

Soſias.
Biſt du verrückt, du Hallunk! nie ſollſt du mir 'runter.

Haßkleon.

Du hinauf! ſchnell, ſchnell! an das Fenſter da links, und
ſchlag' auf ihn los mit den Ruthen!
Denn er wendet vielleicht ſein Hintertheil, wenn er uns
ſieht brauchen die Ruder.

Kleobold.

(während Soſias ihn hinaufzieht und Xanthias von dem andern Fenſter aus ihm die Ruthe giebt.)

Und ihr fahrt nicht drein, ihr alle zumal, die ihr heut' noch
hoffet zu richtern?
O Smikythion! o Tiſiades! o Chremon! o Pheredeipnos!
Wann wollt ihr mir beiſtehn, wenn nicht jetzt! jetzt, eh'
man mich weiter hinaufzieht!

Chor.

(in heftigſter Bewegung.)

Sagt nur, ſagt, was zaudern länger, unſres Zornes Speere
zu werfen,
Die ja gleich, wenn einer ſticht in unſer Weſpenneſt, ſich
ſchärfen!
Den da unten, den da unten
Euren zorngeſpitzten Rächer
Steckt ihn vor, den wilden Stachel!

(ſie recken den Stachel am Steiß vor.)

Werft geſchwind, ihr tapfren Jungen, eure Jacken ab
und lauft,
Lauft und ſchreiet durch die Straßen, zeigt dem Kleon
Alles an,

---

v. 399. Der Ausdruck „wenden" iſt nicht genau; es ſollte heißen rückwärts rudern, denn der Alte ſoll ſeiner frühern Bewegung entgegengeſetzt hinauf in das Fenſter zurück.

v. 409. Höchſt ſeltſam iſt dieſes Allarmmachen des erboßten Chors; an Kleon, den Hauptbahn, ſchicken ſie die Buben, ſie ſelber ſchreien die geſammte Bevölkerung auf, vornehmlich

Sagt, er ſoll geſchwinde kommen;
Denn es ſei hier ein Verräther,
Volksverächter, Feind der Freiheit,
Hängenswerth, weil er meint
Recht ſprechen hier ſoll keiner mehr!

Haßkleon.

Gute Herrn, erſt hört die Sache; aber ſchreit nur nicht ſo ſehr!

Chorführer.

Ja bis hoch in den Himmel ſchall' es! dieſen laß' ich nimmermehr!
Iſt denn dieß nicht höchſt entſetzlich, nicht Tyrannis offenbar?
Stadt, o Stadt! du des Theoros Gottesläſterlichkeit!
All' ihr ſonſt, die ihr das Volk ſpeichelleckend führt und anführt —!

Xanthias.

Himmel! ſieh nur Herr, die führen Stachel am geheimen Ort!

Haßkleon.

Ja, womit ſie Gorgiaſſens Philipp im Gericht durchbohrt!

---

aber den Gottverhaßten Theoros (V. 42.) und die ſonſtigen Führer des Volks.

v. 421. Der Ausdruck des Griechiſchen, den unſere Ueberſetzung beizubehalten geſucht, hat manche Gelehrte verleitet zu glauben, Gorgias ſei der Vater des Philippos; es wird nur das Zuſammengehören beider bezeichnet, und aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt Philippos, den der Scholiaſt zu den Vögeln V. 1700. einen geſchwätzigen Redner nennt, mit Nutzen Schüler des Gorgias, des berühmten ſchönredneriſchen Leontiners geweſen. In der angeführten Stelle der Vögel wird dieſe „Gorgiasſchaft, Philippſchaft, dieſe Zungendreſcherſippſchaft, dies Hallunkenvolk, dieſe Nichtsthuer an der Gerichtsuhr" u. ſ. w. gehörig durchgenommen. Auch in den Ackerbauern nahm Ariſtophanes, in dem Endymion Alkaios dieſen Philippos durch. Wenn derſelbe Haſelant, nach der vorliegenden Stelle zu urtheilen,

Digitized by Google

Chor.

Ja, und wir durchbohren dich auch! Auf ihr alle, wendet euch!
Richtet euch! ſtreckt vor den Stachel! Alle auf ihn los zugleich.
Dichtgereihet, feſtgeſchloſſen, ganz von Wuth und Zorn durchzittert,
Daß ſein künftig er erkenne, welchen Schwarm er ſich erbittert!

(der Chor ſtellt ſich mit dem Rücken gegen die Bühne, der Stachel ſtarrt vor, Alles iſt zum Angriff bereit.)

Xanthias.

Wetter! ganz entſetzlich muß das werden, kommt's zum Handgemenge;
Und mir bebt das Herz im Leib' ſchon, ſeh ich ihrer Stacheln Menge!

Chorführer.

Los ſogleich laß den Mann! doch wonicht, glaub', Geſell,
Einer Schildkröte wohl neideſt du bald ihr Fell!

Kleobold.

Heißa nun, ihr Gerichtscollegen, ſcharfbeherzte Wespen, ſchnell!
Ihr, die Einen, fliegt ihm wild in ſeines Mundes Antipoden;
Ihr, die Andern, ſtecht ihm Antlitz, Hand und Bruſt und Bauch und Hoden.

(rennt plötzlich aus dem Hauſe.)

Haßkleon.

Midas! Phryx! zu Hülf'! zu Hülfe! Thrax! Maſuntias! ſchnell heraus!

(mehrere Sklaven eilen aus dem Hauſe her.)

Packt den Alten, faßt ihn ſicher! liefert ihn an keinen aus!

---

eben jetzt durch einen Proceß zu Grunde gerichtet worden war und nach einigen Jahren in den Vögeln doch wieder als bezeichnender Namen für dieſe ganze Sorte von Leuten vorkam, ſo ſieht man wohl, daß er ein Menſch von Bedeutung geweſen ſein muß.

Digitized by Google

Oder ſonſt giebt's ſchwere Feſſeln, Prügel viel und wenig Brod;
Denn ich merk', was hier ſo herumlärmt, iſt Strohfeuer und Haferſchrot!

(der Alte wird von den Sklaven feſtgehalten.)

Chorführer.

Wenn du ihn nicht ſogleich mir losläßt, wirſt du zerſtochen und zerbiſſen!

Kleobold.

Herr und Heros, hehrer Kekrops, Drachenmann nach deinen Füßen,
Siehſt du's an, daß übermannt ich alſo von Barbaren werde.
Die ich wohl, vier Maaß die Kanne, Tag für Tag zu weinen lehrte!

---

a. 436. Im Text ſteht: Kniſtern von Feigenblättern, was den Griechen dieſelbe Anſchauung eines leeren Lärmens und Haderns giebt wie uns Deutſchen Strohfeuer und Haferſchrot.

v. 438. Kekrops, einer der Attiſchen Stammheroen, wird mit Schlangenfüßen abgebildet; darum nennt ihn der Alte einen halben Drachenmann; und das iſt im Griechiſchen zugleich der Name des V. 157. erwähnten Drakontides. Warum der nebenbei einen Hieb abbekommt? war er vielleicht von misgeſtalten Beinen? oder wurde an Kekrops Bildſäule wie an der des Lykos (oben V. 394.), am Hekatäon, (Fröſche V. 369.) an den Stelen (Vögel V. 1054.) Aehnliches verrichtet, wie es den Menſchen als unwillkührliches Zeugniß der Herzensangſt an den Beinen herabzulaufen pflegt (Vögel V. 66.) und wie es dem Drakontides auch, der ja morgen gerichtet werden ſollte, jetzt entfallen mochte?

v. 439. „Barbaren, unfreie Nichthellenen; von dieſen erkaufte man Knechte, die oft die Namen des Auslandes behielten." Voß.

v. 440. Der Alte will wunder wie gütig gegen die Knechte ſcheinen, er hat ihnen vollauf — zu weinen gegeben.

Chorführer.

Hat denn wirklich nun das Alter nicht des Leides mancherlei?
Hier ja ſieht man's; legen nicht an ihren alten Herrn die zwei
Gottvergeſſen ſelber Hand an? Nicht des Sonſt gedenk mit Fleiß,
Nicht des Wamſes, nicht des Pelzes, den gekauft für ſie der Greis,
Nicht des Filzes, nicht der Füße, wie er geſorgt bei Winterseis,
Daß ſie nicht erfrieren ſollten! Habt ihr Schlingel, du und du,
Keine Schaam in eurem Antlitz mehr vor ſeinem alten Schuh?

Kleobold.

Läßt du noch nicht, läßt du endlich nicht mich los, du Henkershand?
Und gedenkſt du nicht, wie einſt beim Traubenſtehlen ich dich fand
Und zum Oelbaum hin dich ſchleppte, und das Fell dir ſo zerbläute,
Daß du gleich verhimmeln konnteſt; doch den Dank vergißt du heute! —
Bitte, laß mich, eh' mein Sohn kommt, laſſe du, laß du mich frei.

Chorführer.

Wart! dafür mit den ſchönſten Schlägen ſollt ihr büßen uns, ihr zwei,
Und das gleich, damit ihr lernet, wie ihr umgehn hättet ſollen
Mit geſtrengen Ehrenmännern, deren Athem riecht nach Bollen.
(der Chor rückt an.)

---

v. 447. „Altem" Haupt erwartet man; aber ſie haben des alten Herrn alte Schuhe erhalten, und ſchämen ſich nicht, Angeſichts ſolcher Wohlthaten Hand an ihren großen Wohlthäter zu legen.

Haßkleon.

Schlag, o Xanthias, ſchlag die Weſpen fort vom Haus mit deinem Strauch!

Xanthias.

Ja, ich thu's ſchon! Freund, und du bequalme ſie mit dickem Rauch!

(er ſchlägt auf die Anrückenden.)

Soſias.

(während er Feuer anmacht.)

Wollt ihr weg! da weg zum Henker! wollt ihr weg! ſchlag zu mit dem Strauch!

Xanthias.

Schnell noch friſches Aeſchines-Holz nach! mußt das Feuer eifrig ſchüren!
Sellriewurzel, Sellos Sohn, nach! immer mehr noch! ſollen's ſpüren!

Haßkleon.

Meiner Treu, ſo leicht entſchlüpft nicht wärt ihr ihnen heut, ihr Armen,
Hätten ſie nur was genoſſen von Philokles letztem Carmen!

Chor.

Iſt's denn endlich unſren Armen
Offenbar nicht, daß Tyrannis
Heimlich uns beſchlichen hat, uns erpackt?

Wenn

---

v. 459. Der leichte Witz des Ariſtophanes iſt in der Ueberſetzung breit geworden; daß Aiſchines Sellos Sohn der Rauch genannt wird, iſt zu V. 225. bemerkt worden.

v. 462. Philokles war ein tragiſcher Dichter aus der Familie des Aiſchylos, wie es heißt ein geſchmackloſer und widerwärtiger Poet, den man darum Philokles Galle nannte, ſ. Vögel V. 285.

Digitized by Google

Wenn, in Wünſchen du verwünſchter junkerſtolzer Zopf-
amynias,
Von den Geſetzen, wie ſie die Stadt ſich ſelber gab, uns
drängſt hinweg,
Ohne Vorwand, der uns föderte,
Ohne Nachwort, das uns blendete,
Herrſchend du höchſtſelbſt allein!

(Haßkleon kommt auf die Bühne.)

Haßkleon.

Iſt's denn gar nicht möglich daß wir ohne Kampf und
Schrein und Wüthen
Zum Verhandeln uns vereinen, zum Vertrag die Hände bieten?

Chor.

Du verhandeln? o du Volksfeind, gierig nach Tyrannenthum;
Braſidas Erzkumpan, Spartergeck mit Knotenſtock,
Wollbefranzt rings am Rock, ungekämmter Hängebart!

---

v. 466. Oben V. 74. wird Amynias, Pronapos Sohn, als Spieler bezeichnet, V. 1270. iſt die Erzählung von ſeinem ehemaligen Schwelgen, ſeiner jetzigen Verarmung, ſeiner ruppigen Geſandtſchaft nach Theſſalien, um deren Willen ihn Eupolis in den „Städten" gleichfalls verhöhnte; die Angabe über ſeine Truggeſandtſchaft ſcheint eben daher zu ſtammen; Kratin nahm denſelben Amynias als Schwätzer, Schmeichler und Sykophanten in den Seriphiern durch. Schon ſeine Haartracht, der auf dem Scheitel zuſammengebundene Schopf oder Zopf bezeichnet ihn als einen Lakoniſirenden Mann, und daß er das Sprüchwort, „kein Schopfelide, der ſich nicht päderaſtiſch anwespet" beſtätigte, lehrt Ariſtophanes Spott in den Wolken V. 687. Hier nun nennt der Dichter den Haßkleon einen Zopfamynias; auch ihn bezeichnet ſeine Tracht als einen von der vornehmen Lakoniſirenden jeunesse, er trägt einen Schopf wie Amynias, und ſein Vorhaben mit dem Vater beſtätigt dem Chor, daß er nach der Tyrannis ſtrebe und die väterlichen Geſetze abzuſchaffen ſuche.

Haßkleon.

Traun, mir beſſer wär's, mich ganz von meinem Vater loszuſagen,
Als mich aller Tag auf's Neu' mit dieſen Plagen herumzuſchlagen!

Chor.

Wart'! noch iſt die Sache kaum erſt eingeſäuert und im Backtrog —
Ja, das heiß' ich mir ein Sprüchwort von dem erzhausbacknen Schlag noch —
Kurz und gut, noch thut's dir wenig; aber wart', wenn erſt der Sprecher
Alles dieß aus dir herausquetſcht und verhört die Mitverbrecher!

Haßkleon.

Werdet ihr, bei allen Göttern, endlich mich von euch entſudeln?
Oder ſonſt den ganzen Tag durch hudl' ich euch und laß mich hudeln?

Chor.

Nimmermehr, ſo lang von uns
Noch ein Lump übrig iſt,
Der du Tyrann ja über uns zu werden ſtrebſt!

Haßkleon.

Alles iſt hier gleich Tyrannis, gleich Verſchwörung und Complott,
Was man irgend hat zu klagen, klein und groß, erbarm ſich Gott!

---

v. 480. Das Griechiſche Sprüchwort heißt: „wir ſind nicht mehr bei Ephen und Raute," womit die erſten Beete im Garten bepflanzt ſind. Der Chor braucht im Gegenſatz gegen das moderne und rhetoriſche Geſchwätzel ſo ein recht altfränkiſch und dem biederen Landmann eigenthümliches Wort.

v. 488. Mag man das Wort Complott verzeihen als Bezeichnung

Nicht gehört mehr war im Land der Name ganzer funfzig Jahre;
Aber jetzt, kein Pickelhäring iſt ſo ausgebotne Waare,
Ja, er treibt ſich jetzt herum in jeder Bude, jeder Schare!
Wenn da einer Karpfen fordert und die Barſche liegen läßt,
Gleich beginnt der Barſchenhöker nebenbei ſein laut Gebräſt:
„Seht der Herr ſcheint einzukaufen zu der Tyrannis Stiftungsfeſt!“
Oder kauft man Trippmadam ein zu 'ner Sauce am Klippenfiſch,
Schielt das Peterſilienweib gleich hin und keift höchſt hökeriſch:
„Seht doch, Trippmadam verlangt er, ſicher zum Tyrannentiſch;
Ei der Herr denkt wohl, Athen bringt Steuer genug zu Sauce und Fiſch?“

Xanthias.

Ja da ich Nachmittags geſtern trat bei einem Mädchen ein
Und ſie an der Thür ſchon wollte, that ſie wild, fing an zu ſchrein:
„Ob ich Hippias Tyrannis wollt' in wildem Druck erneun?“

Haßkleon.

Recht mit Luſt ja hören dieſe, wenn auch meiner Wenigkeit,
Weil ich meinen alten Vater gern in Wahrheit ſäh' befreit
Dieſer frühaufſtehverläumdungshalsproceßverſeſſenheit —
Wenn man mir da, der ihn gern trotz Morychos ſäh' behaglich leben,

---

für die Hetärien oder Klubbs, über die in der Einleitung geſprochen worden.

v. 490. Ein berühmter Gelehrter bezieht dieß auf Verhältniſſe zwiſchen Kimon und Ephialtes um das Jahr 457. Die funfzig Jahre indeß ſcheinen eher auf die Marathoniſche Zeit zu führen; damals kam ja der vertriebene Tyrann Hippias mit dem Perſerheer gen Attika.

v. 506. Morychos iſt einer von den bekannten Schlemmern in

Vorwirft Klubb, Complott, Verſchwörung, nach Tyrannis ſichtlich Streben.

Kleobolb.

Ja mit vollem Recht; denn ich, ich möchte nicht gebratne Tauben
Nehmen ſtatt des Hochberufes, deſſen du mich willſt berauben;
Ja Muränen nicht noch Aale thun mir im Geringſten gütlich,
Süßer ſchmeckt ſolch klein Proceßchen auf 'nem Teller appetitlich.

Haßkleon.

Allerdings gewöhnt dich haſt du, deſſen einzig dich zu freun;
Aber wollteſt du nur einmal ſtill ein achtſam Ohr mir leihn,
Glaube mir, du würdeſt einſehn, wie du um und dumm dich irrſt.

Kleobold.

Ich als Richter dumm mich irren?

Haßkleon.

Alter, daß verhöhnt du wirſt,
Merkſt du nicht, und das von Leuten, denen du ſklavengleich dich beugſt —
Doch du weißt nicht, daß du knechteſt!

Athen, (ſ. Frieden V. 991.) der ein ſchönes Haus in der Nähe des Olympiſchen Tempels beſaß und ganz prächtig lebte. Der Komiker Plato ſagte in ſeinem „Schmerzenreich:“

O göttlicher Morychos, glücklich biſt du jetzt fürwahr,
Und Glauketas die Butte und Leagoras,
Die ihr lebt in Saus und Braus und an gar nichts weiter denkt.

v. 516. „d. i. Gerichtsvorſtehern, unter denen Kleon war.“ Voß.

Digitized by Google

Kleobold.

Schweig von Knechtſchaft! ſchweig! du leugſt!
Ich, der über Alle herrſche!

Haßkleon.

Du mit Nichten; Herr zu ſein
Wähneſt du und biſt ein Sklave! Oder, Vater, wollſt verzeihn,
Biſt du Herr hier, was denn nimmſt du Großes aus dem Hellas ein?

Kleobold.

So vernimm! das Urthel ſtell' ich euch anheim.

Haßkleon.

Und ich wie er!
Laſſet ihr ihn alle los jetzt; Burſch, du reich' ein Schwert mir her.
Zieh' ich mit meiner Red' den Kürzern, gut, das Schwert dann treffe mich;
Aber wie, wenn widrigenfalls nicht du dem Spruch dich fügeſt? ſprich!

Kleobold.

Keinen Wein dem guten Geiſte trink' ich nimmer ewiglich!

Chor.

Alter von unſrer Schule du!
Schlagendes mußt du, Neues heut
Finden, damit du glänzeſt!

Haßkleon.

Geh hin und hole mir geſchwind das Schreibzeug aus der Stube!

Kleobold.

Nun denkt er gar ſich wunder was, beſchickt er's ſo, der Bube!

---

v. 530. Nicht weil er einen gerichtlichen Brauch mitmacht; ſondern es iſt gewiß nach der Art der jeunesse, nach dem

Chor.

Nicht in der Art des jungen Volks
Sei, was du ſagſt; du ſiehſt ja ſelbſt,
Was für ein Kampf dir vorſteht,
Wie's ſich um Alles handelt,
Wenn, was geſchehen nie mag,
Dieſer zu ſiegen denket!

Haßkleon.

Nur für's Gedächtniß will ich mir, was Gegner ſagt, notiren.

Kleobold.

Was würdet ihr ſagen, wenn ich nun erläg' im Beweiſe-führen?

Chor.

Nütze zu nichts und nichts mehr werth
Wäre der Alten Häuflein dann;
Allen ein Spott auf Straß und Markt
Hieße man Blättchenmänner uns,
Rechts- und Gerichtes Unkraut!

Gebrauch der neuen ſchulmäßig gebildeten Redner, ſich einige Notizen während des Sprechens der Gegner aufzuzeichnen.

v. 543. Blättchenmänner (wörtlich: Zweigträger) heißen die Alten, inſofern ſie bei dem Aufzuge der Panathenäen mit dem Oelzweige in der Hand erſcheinen. Wenn Haßkleon Recht behält und die Alten künftig nicht mehr zu Gericht ſitzen, ſo ſind ſie zu nichts mehr nütze als am Panathenäiſchen Feſt die Feſtzweige zu tragen, ſo ſind ſie wie Unkraut, das man, obſchon erwachſen auf dem Felde des Rechtes und Gerichtes, möglichſt bald hinwegſchafft.

Digitized by Google

Sechste Scene.

Haßkleon und Kleobold, dieſer mit dem Schwert in der Hand, ſtellen ſich gegeneinander. Der Chor ordnet ſich zum Zuhören.

Chorführer.

Auf, auf! der du unſerer ganzen Gewalt Majeſtät heut haſt zu vertheid'gen,
Kühn woll' und gewandt von Beredſamkeit ablegen ein herrlich Exempel!

Kleobold.

Ja gleich in den erſten Entraden der Bahn, die wir jetzt wettrennend eröffnen,
Entwickl' ich, wie unſre Gewalt durchaus nicht minder denn Königsgewalt iſt.
Denn wo in der Welt iſt glücklicher mehr, glückſeliger mehr und gehegter
Und gefürchteter je noch ſonſt ein Geſchöpf, wie der Richter, ſogar der bejahrte?
Denn zuerſt, kaum hat er verlaſſen das Bett, ſo warten bereits an den Barren
Schlankadlige, mächtige Herren auf ihn; und kommt man ein Weniges näher,
So reicht er die zierliche Hand mir hin, die vom Golde des Staates ſtibitzt hat,
Und bittet und fleht und verneiget ſich tief und beſchwöret mich wimmernd um Mitleid:

---

v. 553. Wörtlicher: „Große und ſechsfüßige Männer", womit bei Leibe nicht etwa die Portiers der Gerichtsſtätte, noch gar „Heroengeſchlechter der Marathoniſchen Zeit" gemeint ſind, ſondern ein Andokides, Phaiax, Theſſalos, Leute von höchſter Geburt und großen Reichthümern, die ſich herabwürdigen und abängſtigen zu ſehen der ſchadenfrohen Armen höchſtes Vergnügen war.

Digitized by Google

„O Vater, Erbarmen! o laß dich erflehn, wenn du ſelbſt ja deiner gedacht haſt,
Wie ein Amt du verwalteteſt, oder im Heer Proviant für die Truppen beſorgteſt."
Denn ob ich in der Welt bin, wüßt' der nicht, wenn ich nicht ſchon früher ihm durchhalf.

Haßkleon.

So ſoll für den Punkt von den Flehenden dieß zum Gedächtnißzeichen mir dienen.

Kleobold.

Dann tret' ich hinein, hinlänglich erweicht und des Zorns im Gemüthe beſchwichtigt.
Doch drinnen, gethan da hab' ich von all dem Beſchriebenen nicht das Geringſte,
Nein höre da alle das Flehn und Geſchrei um Losſprechung mit Bedacht an.
Ja was giebt's noch Süßes und Schönes, das nicht da ein Richter zu hören bekäme?
Denn der Eine beweiſet, er ſei blutarm, und fügt zu dem wirklichen Elend
Sich noch andres hinzu, bis der meinigen gleich er geſchildert die eigene Armuth.
Ein Anderer trägt ein Geſchichtchen mir vor, ſo ein altes Aeſopiſches Späßchen.
Ein Dritter vielleicht macht Witze, ſo daß ich im Lachen vergeſſe den Unmuth.
Und gewinnt uns das doch Alles noch nicht, ſo zieht er die Kinderchen endlich,

---

v. 566. Die Athener lieben es gar ſehr, ſich einen Schwank erzählen zu laſſen; Aeſopiſche Fabeln ſind dermaliger Zeit ungemein beliebt und verbreitet geweſen.

Die Söhnchen und Töchterchen her an der Hand; ich ſitz' einſtweilen und höre;
Nun kauern ſie, flennen ſie alle zugleich, und der Vater beſchwört mich mit Zittern
Wie 'nen Gott, um der Kinderchen willen doch ihn im Euthynengericht zu befreien:
„O wenn je dich des Lämmleins Blöcken erfreut, ſo erbarm' dich der Stimme des Söhnleins;
Und wieder, ergötzet ein Ferkelchen dich, ſo bewege dich Töchterchens Schmeicheln!"
Und wirklich die Wirbel geſpanneten Zorns, wir löſen ſie jetzt ihm ein Wenig. —
Nun, heißt das mächtige Herrſchaft nicht und Verachtung gegen den Reichthum?

Haßkleon.

So notir' ich von dir als Zweites mir auf: die Verachtung gegen den Reichthum.
Nun aber das Gute noch, das, wie du ſagſt, dir es bringet, zu herrſchen im Hellas!

---

v. 569. Es war eine gewöhnliche Manipulation, um Mitleid zu erregen, daß man Weib und Kind vor die Richter brachte und ſie winſeln und betteln ließ.

v. 571. Der Ueberſetzer hat den Griechiſchen Ausdruck Euthynen beibehalten, da er ganz techniſch iſt und durch keinen deutſchen Ausdruck ſeinem weſentlichen Inhalt nach bezeichnet wird. Jeder Beamtete ſo wie jedes Collegium mußte nach beendigtem Amt Rechenſchaft legen bei dem Collegium der Euthynen und Logiſten (einer Art Oberrechnungskammer); in dieſer Zeit durfte jeder Privatmann Beſchwerden gegen die reſp. Beamteten vorbringen oder gegen ihre Amtsführung denunciren; geſchah dieß, ſo brachte das genannte Collegium die Sache an ein Gericht: und dieſe Art von Proceſſen nannte man Euthynen.

Digitized by Google

Kleobold.

Wenn nemlich die Knaben zur Prüfung ſtehn, ſo wird ihr Kleiner beſichtigt.
Und erſcheint Diagros verklagt vor Gericht, Losſprechung erlanget er eh' nicht,
Als bis er zuvor aus der Niobe uns die ſchönſten Partien recitirt hat.
Und gewinnt ein Muſikus ſeinen Proceß, ſo muß er dafür zur Vergeltung
Mit dem Riem um den Mund uns Richtern am End' noch beim Fortgehn blaſen 'nen Ausgang.
Und giebt Jemandem ein Vater, der ſtirbt, ſein einziges Töchterchen Erbin,

---

v. 578. Nach Attiſchem Geſetz verfloſſen zwei Jahre vor Eintritt der Mannbarkeit bis zur Mündigkeit der Knaben; dieſer Zeitraum vom ſechzehnten bis achtzehnten Jahr war vorzugsweiſe den Uebungen in den Gymnaſien gewidmet, und nach deſſen Ablauf wurde der Jüngling unter die Epheben aufgenommen, in das Gemeindebuch ſeines Demos eingetragen, und nach geleiſtetem Bürgereide vor dem verſammelten Volke wehrhaft gemacht; es trat da richterliche Prüfung (Dokimaſie) ein, denn daß nur von einer ſolchen hier geredet werden kann, verſteht ſich von ſelbſt. Nach der ſehr corrumpirten Angabe der Scholiaſten, die zum Theil aus Ariſtoteles entnommen iſt, ſcheinen die Knaben bei ihrem Uebergange zu den Gymnaſien geprüft worden zu ſein, ob ſie auch nicht jünger als 15 Jahre und ob ſie entwickelt genug ſeien, den Uebungen der Gymnaſien beizuwohnen; und dieſe Prüfung ſcheint von einer Commiſſion vor Geſchworenen vorgenommen zu ſein.

v. 579. Diagros, ein berühmter Schauſpieler, der ſich beſonders in der Niobe (wahrſcheinlich des Sophokles) ausgezeichnet hatte.

v. 582. Die Flöten wurden mit einem Riemen angelegt. (ſ. Vögel V. 673.)

v. 583. Nach Attiſchem Erbrecht können Töchter nicht erben; ſind Söhne da, ſo erhalten die Töchter nur eine Mitgift; ſind

Digitized by Google

So heißt es: zum Henker mit dir, Teſtament! wir ach-
ten es nimmer und nirgend;
Und zum Henker du Siegel ſo heilig verwahrt in der dop-
pelten Muſchel! es gilt nicht!
Wir geben die Erbin Tochter an den, der zuvor uns bit-
tend gewonnen.
Und wir thun das ohne Verantwortung, kein Amt noch
Beamteter weiter.

Haßkleon.

Ein erhabenes Vorrecht iſt's in der That, das du eben ge-
nannt, und ich preiſ' es;
Doch ein Unrecht iſt's, wenn troß Teſtament du die Erbin
aus ſo — gemuſchelt.

Kleobold.

Sind Rath und Gemeind' bei wichtigem Fall zu entſchei-
den in äußerſter Klemme,

---

nur Töchter da, ſo heißen dieſe Erbtöchter; bei der Inteſtaterbfolge gingen dieſe mit dem Vermögen an den nächſten männlichen Verwandten über, der ſie heirathete; durch ein Teſtament konnte der Erblaſſer jemanden zum Ehemann ſeiner Tochter beſtimmen oder vielmehr adoptiren. Gegen ſolche teſtamentariſche Verfügungen wurde gar oft proteſtirt, wenn die Erbſchaft bedeutend war; man reichte bei dem Archon eine Klage ein: der Erblaſſer habe im Wahnſinn, habe gezwungen teſtirt, das Teſtament ſei untergeſchoben u. ſ. w.

v. 585. „Muſchel, zur Einfaſſung, um das Gepräge zu ſchonen." Voß.

v. 586. Alle Ehren und Aemter, ſelbſt der Rath nicht ausgenommen, mußten Rechenſchaft legen; nur die Ekkleſie und die Gerichte ſind unverantwortlich, und das bis zu dem Grade, daß von den Gerichten nicht einmal Appellation möglich war.

v. 590. Dieſer Fall tritt ein bei Eisangelien und ähnlichen Verhältniſſen; ein ausführliches Beiſpiel der Art giebt die Einleitung zu den Vögeln.

Digitized by Google

So wird dekretirt, die Genoſſen der Schuld anheim den Gerichten zu ſtellen.
Dann ſchwört da der Schelm Euathlos und dort Großmaul Schreionymos Werfſchild:
„Verräther an euch nie würden ſie, nie! ſtets kämpften fürs Wohl ſie des Volkes!“ —
Auch vermag kein Redner 'nen Antrag durch beim Volke zu ſetzen, der ſonſt nicht
Vorſchlag, das Gericht zu entlaſſen, ſobald es in Einer Sache erkannt hat.
Ja der Erztodtſchreier, der Kleon ſelbſt, nur an uns nicht wagt er die Zähne,
Nein ſchüttelt die Hand uns, hütet uns fein, und weht uns die Fliegen vom Kahlkopf,

---

v. 592. Euathlos iſt einer von den „jüngern Leuten“, wie Ariſtophanes in den Holkaden ſagt, und wird ſchon in den Acharnern V. 710. als einer der windigen und anmaßlichen Redner bezeichnet, die gegen die Notabilitäten früherer Zeit ankämpften. Er hatte ſeine Rhetorik bei Protagoras gelernt und gab darauf deſſen „Kunſt“ heraus, und auch auf ihn wird die Anekdote erzählt, daß er den erſten Beweis ſeiner erworbenen Gewandtheit dadurch abgelegt habe, daß er ſeinem Lehrer bewies, nichts von ihm gelernt zu haben, und ihm alſo keinen Lohn ſchuldig zu ſein. — Großmaul Werfſchild iſt natürlich Kleonymos ſ. oben V. 19. — Beide werden wohl derartige Fährlichkeiten vor Kurzem zu beſtehen gehabt haben, und ſie blendeten dann das thörichte Volk durch ſolcherlei ſchöne Phraſen.

v. 595. Je weniger in einer Sitzung abgemacht wurde, deſto häufiger mußte Gericht gehalten und den Geſchworenen ihr Sold gezahlt werden; dieß iſt dem Athenäiſchen Bürger der liebſte Erwerbsquell, und man inſinuirt ſich beim Volke, wenn man in dieſem Sinne beantraget, nur einen Proceß in jeder Sitzung vorzunehmen; dafür erzeigt ſich denn die Ekkleſie dankbar, indem ſie anderen Anträgen eines ſo braven Redners beiſtimmt.

Digitized by Google

Wie du deſſen bisher auch nicht ſo viel an dem eigenen Vater gethan haſt.
Ja Theoros, — und der iſt mindeſtens doch kein ſchlechterer Mann wie Euphemos —
Der kommt mit dem Schwamm und taucht ihn ins Napf und wichſt mir die ſtaubigen Stiefeln.
Da ſieh, von wie ſüßem, wie herrlichem Glück du mich ausſchließt und mich zurückhältſt,
Das du gar als Knechten und Dienſtbarkeit dich erfrechſt nachweiſen zu wollen!

Haßkleon.

Satt ſchwatze dich, mußt abtreten ja doch; magſt trotz des genommenen Abtritts
Dich vergülden hintnach mit der Munddiarrhoe von der hochehrwürdigen Herrſchaft!

Kleobold.

Doch das ſüßeſte Glück für die trauernde Bruſt, beinahe vergaß ich's zu nennen!
Wenn ich komme nach Haus mit dem Sold vom Gericht, ſo eilen mir alle entgegen,
Liebkoſen mich ſchön, denn ich habe ja Geld; mein Töchterchen aber vor Allen
Wiſcht ab mir den Staub und ſalbt mir die Füß' und beuget ſich über mich, küßt mich,
Sagt: Herzenspapa! und fiſcht aus dem Mund den Triobolos mir mit dem Zünglein.

---

v. 600. Dieſer Euphemos, den die Scholiaſten zu unſerer Stelle einen der am meiſten als Schmeichler verſchrieenen Männer nennen, ſcheint ſonſt nicht weiter genannt zu werden.

v. 609. Daß die Athener ihr Stückchen Geld im Munde tragen, wird oft erwähnt und giebt zu unzähligem Scherz Anlaß. (ſ. Vögel V. 503.)

Digitized by Google

Auch kommt mein Frauchen und liebkoſt mich und bringet mir Plinzen mit Rührei
Und ſetzet ſodann ſich neben mich hin und nöthigt mich: „Alterchen, iß doch!
Da koſte doch mal!" Deß' freuet ſich dann mein Herz; nicht brauch' ich mit Bangen
Zu achten auf dich und den Schaffner im Haus, wenn er Frühſtück endlich mir hinſetzt.
In den Bart ſich brummend mit heimlichem Fluch, ob er nicht was Andres mir einrührt.
Das iſt mein Schirm in jeglicher Noth, mein Stecken und Stab in Gefahren.
Und verſagſt du den Krug mir mit Moſt, ja ſo treib' ich den Ochshoft Wein mir ſogleich her
Und ſtrecke mich hin und ſchenke mir ein, und ſo wie er die Hörner, die Stirn ſenkt
Und brüllet, ſo läßt er auf dich und den Krug mit Verachtung fürchterlich Einen.
Nun, hab' ich fürwahr nicht große Gewalt, gar nicht viel mindre wie Zeus ſelbſt,
Da ich höre von mir, was Zeus von ſich ſelbſt?
Denn ſo wie wir Richter da lärmen und ſchrein,
Steht jeder ſogleich, der vorbeigeht, ſtill,
Sagt: „Himmel und Zeus, wie wettern die Herrn
Im Gerichtshof heut!"
Und ſchleudr' ich den Blitz, ſo beben und flirrn

---

v. 617. Der Scherz mit dem brüllenden und ....enden Ochs-hoft Wein iſt im Griechiſchen prägnanter; dort heißt Eſel zugleich ein Trinkgefäß und macht dann dieſelben Geſten viel natürlicher.

v. 626. Beben und flirren iſt eine falſche Ueberſetzung; das Original hat ein köſtliches Bild, wofür unſre Sprache ein bezeichnendes Wort fehlt. Lockt man Tauben, ſtreichelt man

Und bemachen in Angſt ſich die adligen Herrn
Und die Reichen noch mehr.
Auch namentlich du, du fürchteſt mich ſehr,
Ja bei Gott, du fürchteſt mich; aber verdammt
Will ich ſein, wenn ich dich fürchte!

Chor.

Noch nie, noch nie haben wir ſo
Klar und beſtimmt reden gehört,
Nie ſo mit Geiſt und Umſicht!

Kleobold.

O nein; doch unbewachten Wein gedacht er leicht zu leſen,
Und wußte doch, wie Meiſter ſtets im Reden ich geweſen!

Chor.

Wie er Alles beſprochen hat
Und nichts vergeſſen, ſo daß ich
Selber mich fühlen lernte.
Ja in der Sel'gen Inſeln,
Schien es mir, ſäß ich richtend,
Wonneberauſcht vom Vortrag!

Kleobold.

Wie der ſchon nicht mehr bei ſich iſt, und krampft und würgt und hin iſt!

Pferde ſie zu beruhigen, ſo ſchnalzt man mit der Zunge oder zieht pfeifend den Athem ein; und fährt in einer dunkeln Wetternacht ein recht mächtiger Blitz herab, ſo rufen wir, „Gott ſei bei uns," oder fahren mit der Hand an das Ohr, oder ſchlürfen pfeifend den Athem ein; und das, ſagt Haßkleen, thun die Leute, wenn ſie uns ſo wettern hören.

v. 640. „Auf den Inſeln der Seligen im weſtlichen Okeanos wohnten auserkorne Götterlieblinge in grenzenloſer Luſt und Fülle; dort Richter zu ſein dünkt ihm Gipfel der Seligkeit." Voß.

Wahrhaftig heute mach' ich noch, daß du von Leder ziehn ſiehſt!

Chor.

Wahrlich, du mußt zu retten dich
Liſten erſinnen jeglicher Art;
Denn zu beſchwicht'gen meinen Zorn
Iſt in der That ein ſchweres Ding,
Falls man mir nicht zu Sinn ſpricht!

Chorführer.

Drum ſuch' nur ſchnell dir 'nen Mühlſtein, Freund, friſchbrüchig und kantig zum Mahlen,
Der, wenn du nichts haſt zu erwiedern, den Zorn, der mich ſtachelt, vermag zu zermalmen!

Haßkleon.

Schwer iſt's, Aufgabe für größres Talent, viel größeres, als ein Trygöd' hat,
Ein Uebel, das ſo altheimiſch bereits, ſo eingebürgert, zu heilen.
Doch du, o Vater, erhabner Kronid' —

Kleobold.

Hör' auf mit dem ewigen Vatern!
Denn wenn du mir nicht, wie ich knechte, ſogleich nachweiſeſt mit ſtrengſtem Beweiſe,
So hilft kein Flehn, du mußt in den Tod, und verſchlüg' es mir auch das Gekröſe!

Haß=

---

v. 650. Haßkleon beginnt, ſehr im Gegenſatz mit der turbulenten und extemporiſirenden Weiſe ſeines alten Vaters, ſeine Rede ganz im Styl der rhetoriſchen Kunſt, die man mit ihrer ganzen feinberechneten Gewandtheit im Weiteren ſehr deutlich erkennt.

v. 652. Es ſcheint Haßkleon, eingedenk des obigen donnernden

Haßkleon.

So höre mich denn, o Herzenspapa; doch entwölke die Stirn mir ein Bischen!
Nun rechne zuerſt durchſchnittlich einmal, nicht haarſcharf, nur an den Fingern,
Was jegliches Jahr uns bloß an Tribut einkommt von den ſämmtlichen Bündnern;
Nächſtdem auch rechne die Zölle dazu und die allerlei Hafengefälle,
Neugelder, Verſpeicherung, Marktzins, Pacht, Bergwerke, verfallnes Privatgut,

---

Wetterns der Richter, ſeinen Vater als den Blitzezeus anreden und ihn bitten zu wollen, ein wenig den großen Zorn zu lindern.

v. 654. Wer gemordet hat, darf nicht den Opfern und Opferſchmäuſen beiwohnen, und die Eingeweide waren von dem Delikateſten beim Opfer.

v. 657. Die Bundesgenoſſenſchaft, an deren Spitze ſeit Ariſtides Zeit Athen ſtand, brachte nach deſſelben Feldherrn Vertheilung ein jährliches Geld zuſammen zur Fortſetzung der Perſerkriege; der Schatz, der Anfangs zu Delos deponirt war, wurde von Atheniſchen Beamten, den Hellenotamien verwaltet und ſeit 460 auf den Antrag der Samier nach Athen verlegt; ſeit jener Zeit gewöhnten ſich die Athener, den Schatz als ihr Eigenthum und die beitragenden Bündner als ihre Unterthanen anzuſehen und zu behandeln. Die Summe, Anfangs 460 Talente, betrug zu Anfang des peloponneſiſchen Krieges 600 und ſtieg während der erſten zehn Jahre deſſelben auf faſt 1300.

v. 658. Zölle ſind namentlich die der Metöken oder angeſiedelten Fremden, zwölf Drachmen jährlich für die Familie, auch ſonſtige Gewerb- und Perſonenſteuer. Hafengefälle ſind Eins vom Hundert. Neugelder mag mir erlaubt ſein, die ſogenannten Prytanien zu nennen; nemlich bei jeder Privatſache legten beide Partheien ein nach dem Verhältniß des Sachwerthes beſtimmtes Geld nieder, bei einem Werth von hundert bis tauſend Drachmen drei Drach-

Das Alles zuſammen in summa mag zweitauſend Talente betragen.
Von dieſem Betrag nun nimm dir einmal den jährlichen Sold für die Richter;
Sechstauſend Richter, — denn eurer ſo viel, mehr nicht ſind üblich im Lande —
Macht, irr' ich mich nicht, im Ganzen auf's Jahr einhundert und funfzig Talente.

Kleobold.

Kein Zehntel einmal von der Staatseinnahm' kommt alſo auf Sold der Gerichte?

Haßkleon.

Kein Zehntel, du ſiehſt's! und wo in der Welt kommt alle das übrige Geld hin?

Kleobold.

(heftig.)

Zu den Herren von „Nimmer verrath' ich das Volk und ich ſchirme die Gaſſenathener
Und ich wag' allzeit für die Menge den Kampf"!

---

men, von tauſend bis zehntauſend dreißig u. ſ. w.; wer den Proceß verlor, erſetzte dem Gegner das Reugeld. Die anderen Sachen ſind an ſich verſtändlich, und der Ueberſetzer hat es vorgezogen, ſtatt antiquariſcher Genauigkeit anſchauliche Bezeichnungen zu ſuchen.

v. 662. Ariſtophanes Berechnung iſt nicht wenig übertrieben. Er rechnet auf 6000 Richter 150 Talente, d. h. 5,400,000 Obolen, ſo daß auf jeden Richter im Jahr 900 Obolen kämen, und, da man für jede Sitzung drei Obolen erhielt, ſich dreihundert Gerichtstage ergäben. Dieß iſt zu hoch gerechnet, da allein für regelmäßige Ekkleſien vierzig Tage abgehen; zählt man dazu die außerordentlichen Ekkleſien und die Feſttage, ſo darf man mit Meier und Schömann gewiß mehr als hundert Tage jährlich rechnen, an denen kein Gericht gehalten wurde.

Digitized by Google

Haßkleon.

Ja du haſt, Herzvater, ſie ſelber
Zu beherrſchen dich, mit in den Wahlen ernannt, durch ſolches Geſchwätze berücket!
Und die gehn hin und nehmen Geſchenk bei funfzig Talenten und mehr noch
Von den Städten umher, die ſie ſchrecklich bedrohn, einſchüchtern zu äußerſten Aengſten:
„Gebt Geld, gebt Geld, ſonſt richt' ich die Stadt euch donnernd und wetternd zu Grunde!"
Du indeß biſt froh, von der Herrſchaft ſelbſt, die ja dein, zu beknabbern den Abgang.
Doch die Bündner, ſobald ſie es hören und ſehn, wie der übrige Krethi und Plethi
An den Hefen ſich labt, und die Tiegel beleckt und ſich kleckt an dem übrigen Gar-nichts,
Sie achten der Konnosſtimme dich gleich; doch an jene da ſchicken ſie eifrigſt
Wein, Teppiche, Käſ', Korbflechten mit Lachs, Seimhonig, Gebackenes, Polſter,
Trinkſchaalen, Gewirk, Goldbecherchen, Myrrh'n, Kleinodien, Fülle des Reichthums;
Doch dich, der du herrſcheſt, ſoviel du zu Land und zu Waſſer umher dich gekrepelt,
Niemand der Beherrſchten bedenket dich je auch nur mit 'nem Stengelchen Knoblauch.

---

v. 675. Konnos (Konnas) iſt der einſt vielfach gerühmte, jetzt veraltete und verachtete Muſiker, bei dem Sokrates die Zither gelernt hatte. Gelehrte Männer finden hier Beziehung auf das Sprüchwort „Zeus Stimme," womit man etwas Heiliges und Erhabenes bezeichnete.

Kleobold.

Ja freilich, ich ließ drei Bündelchen mir noch letzt bei Eucharides hohlen!
Doch mir zu beweiſen, wie Knecht ich bin, was ſäumſt du damit mir zum Aerger?

Haßkleon.

Und iſt es die härteſte Knechtſchaft nicht, daß die, ſo in Würden und Amt ſind,
Sie ſelber ſowohl wie ihr Schmeichlergefolg Geld nehmen und förmlichen Dienſtlohn?
Und du, wenn du drei Obolen bekommſt, biſt froh, die ja ſchon du im Seedienſt,
In den Kriegen zu Land, im Belagerungsdienſt dir verdienteſt mit vielen Strapazen!
Und dazu noch kommt, was am meiſten mich kränkt, daß du hingehſt einem Befehl nach,
Wenn ins Haus dir gekommen ein modiſcher Geck, ein verkuppeltes Chaireasſöhnlein,

---

v. 680. Eucharides ein Knoblauchhändler.

v. 683. In Athen ſind nur die untergeordneten Stellen beſoldete, und oft genug von Sclaven, Freigelaſſenen oder Fremdlingen beſetzt; nur die Diener der Behörden, nicht die Behörden ſelbſt erhalten Lohn. Und wußten ſich nun dieſe durch ihre Stellung Geld zu verdienen, ſo war es nicht bloß ein juriſtiſches Unrecht, ſondern erniedrigte zugleich den Demos, von Lohnarbeitern ſtatt von freien Bürgern, die ſich mit der Ehre des Amts begnügten, beherrſcht zu werden.

v. 685. Perikles hatte den Sold für die Truppen eingeführt; der Betrag war nach den Umſtänden verſchieden; Seetruppen erhielten in der Regel drei Obolen, Schwerbewaffnete erhielten für ſich und ihren Bedienten auf den Tag 12 Obolen.

v. 687. Chaireas, den Sohn des Archeſtrates, nennt Thucydides (VIII. 74.) bei Gelegenheit des Kampfes der Demokraten gegen die Oligarchen in Samos als jenen zuge-

So ſchlürfenden Gangs, ſo den Hintern bewegt, ſo das Körperchen drehend und blähend,
Und dir ſagt: „komm morgen bei Zeit zu Gericht; denn wer mir von euch Heliaſten
Erſt nach dem Signal in die Sitzung kommt, der bekommt den Triobolos Sold nicht!"
Er aber erhält als Anwalt ſechs Obolen, und käm' er noch ſpäter;
Und er theilt mit einem der anderen Herrn Anwälte, die mit ihm beſtellt ſind,
Wenn Beklagter ihm was in die Hände geſteckt; und im Einverſtändniß ſelbander
Arbeiten ſie ſich in die Hand, wie man ſägt: der zieht, nachgiebt ihm der Andre.

---

than; Eupolis verſpottete ihn in den Bapten als Eindringling; den Vater Archeſtratos glaube ich in der ſeltſamen Aufzählung in dem „goldenen Geſchlecht" des Eupolis (Fr. 19) zu erkennen, wo Archeſtratos als ſiebzehnter (in einer Hetärie?) mit dem Beiſatz der „Kahlkopf" bezeichnet wird (V. 422.); von ihm mag der Ausſpruch: „zwei Alcibiadeſſe ertrage Athen nicht" herſtammen. Wenn um die Zeit der Weſpen Chaireas Sohn ſchon öffentlich auftrat, alſo mindeſtens 25 Jahre alt war, ſo mochte ſein Großvater Archeſtratos wohl an 70 Jahre alt ſein; er kann alſo füglich nicht derſelbe Archeſtratos ſein, der 15 Jahre ſpäter unter den zehn an Alkibiades Stelle gewählten Feldherrn war, und nach Lyſias in der „Apologie wegen Beſtechung" auf Mitylene umkam. Ich bin geneigt, dieſen jüngeren Archeſtratos den Phrearrhier für den im Text bezeichneten Sohn des Chaireas zu halten. Der in dem Erbſchaftsproceß des Philoktemon erwähnte Chaireas gehört nicht hierher.

v. 691. Wenn in irgend einer Sache das Volk ſelbſt Parthei war, ſo wurden von demſelben zehn Anwälte (Synegoren) ernannt, die für den Tag den doppelten Lohn der Geſchwornen, alſo eine Drachme erhielt.

Du indeß ſchielſt ſchmachtend zum Zahltiſch hin und bemerkſt nicht, was da gemanſcht wird!

Kleobold.

Das thun ſie an mir? Was ſagſt du? o weh! wie den Grund du des Herzens mir aufwühlſt!
Wie mehr du und mehr mir den Sinn drauf führſt! o ich weiß nicht, was du mir anthuſt!

Haßkleon.

Doch nun ſieh an, wie, während ſo reich du ſelbſt ſein könnteſt und Alle,
Die beſageten Herrn „Volk hinten, Volk vorn" dich ich weiß nicht wie übertölpeln!
Der du über die Städte von Pontos Strand bis Sardo herrſchſt und gebieteſt,
Nichts haſt du davon als einzig den Quark von Gerichtsſold, den man dir zumißt
Höchſt homöopathiſch, die tägliche Noth dir zu lindern, in Münzchen wie Puder.
Denn ſie wollen es ja, daß du arm ſeiſt, glaub's! und warum, das will ich dir ſagen:
Daß den Herrn, der dich füttert und zähmt, du erkennſt, und ſogleich, wenn wider die Feinde
Er die Koppel dir löſ't und dich jagt: hetz hetz! blutlüſtern du gegen ſie anſpringſt.

---

v. 695. Zum Zahltiſch (zum Kolakreten), wo er nachher ſeine drei Obolen Sold empfangen ſoll.

v. 700. Vom ſchwarzen Meer bis Sardinien, ſagt Ariſtophanes, herrſchen die Athener; es iſt nicht ſo gar genau zu nehmen.

v. 702. Wörtlich: „ſie geben es dir tropfenweis wie Oel auf Wolle." Gegen Ohrenſchmerzen brauchte man ein ſolches Mittel; das Deminutive dieſer Heilmethode hat ſich die Ueberſetzung erlaubt, mit einem modernen Modegräcismus auszudrücken.

Digitized by Google

Denn wollten dem Volke zu leben im Ernſt ſie verſchaffen,
ſo wär' es ein Leichtes.
Denn der Städte, die jetzt an euch den Tribut einzahlen,
ſind etwa ein Tauſend;
Wenn nun jede von ihnen beauftragt würd', zu beköſti-
gen zwanzig Athener,
So ſchwelgten die zwanzigtauſend vom Volk ja in lauter
gebratenen Haſen
Und feſtlichen köſtlichen Kränzen zum Mahl und in Milch
und Honig die Fülle,
Und genöſſen das Leben, wie Attiſches Volk, Marathoniſche
Sieger verdienen;
Doch jetzt, wie die Taglohnsdreſcher im Herbſt, ſo lauft ihr
mit dem, der den Lohn hat!

Kleobold.

(in höchſtem Affect.)

O wehe, wie wird mir! o weh, wie ein Krampf fährt's
über die Hand mir erſtarrend!
Ich vermag nicht länger zu halten das Schwert! ja ich
fühl's, jetzt bin ich in Rührung!

Haßkleon.

Doch ſind ſie einmal in gehöriger Angſt, ſo beſchenken ſie
euch mit Euböa

---

v. 707. Der höchſt ergötzliche Vorſchlag, den Ariſtophanes hier macht, iſt nicht mit ſtaatsökonomiſcher Strenge zu unterſuchen; aber allerdings drückt er ſehr deutlich die Geſinnung der Athener, denen er ja die Ohren kitzeln ſoll, gegen ihre Bündner aus.

v. 715. Um das Volk zu gewinnen, verſprachen die Redner nicht ſelten erobertes Land zur Vertheilung und Getraideſpenden. Solche Getraideſpende war bereits 445 vorgekommen, als der Libyſche König Pſammetich 40,000 Scheffel nach Athen geſendet hatte; auf Perikles Veranlaſſung wurde zu die-

Und verſprechen noch Waizen dazu, für den Mann an die funfzig, die hunderte, Scheffel.
Doch gegeben dir haben ſie immer noch nichts, als letzt fünf lumpige Scheffel,
Die du kaum, als Fremdling beinah arretirt, metzweiſ' und in Gerſten erhielteſt!
Drum wars, daß ſtets ich dich ſo einſchloß
Dich zu pflegen gewillt, dich zu ſchirmen beſorgt
Vor dem Großthuplärren des ſaubern Gezüchts;
Und jetzt auch geb' ich von Herzen dir gern,
Was du wünſcheſt, nur nichts
Von dem Tiſch der gebratenen Tauben.

(Kleobold verſinkt in tiefes Sinnen.)

Chor.

Ei klug doch war der Mann, der da ſprach: „nicht eh'r, bis du beide gehört haſt,
Urtheile." Denn du nun ſcheineſt mir doch jetzt ſicherlich Sieger zu bleiben;

ſem Zweck eine Reviſion der Attiſchen Bürgerſchaft veranſtaltet nnd nach ſtrenger Prüfung fand man nur 14,240 ächte Bürger und 4760 Eindringlinge. Die Spende, von der hier geſprochen wird, bezieht ſich auf den Feldzug gegen Euböa, der im Jahre vor den Wespen gemacht worden war; Korn brachte man aus dem fetten Lande zurück, aber ſo wenig, daß der ächte Bürger ſtatt der verſprochenen funfzig Scheffel nur fünf armſelige Scheffelchen empfing, und zwar nicht Waizen, ſondern Gerſte. Und gewiß wurde auch jetzt eine Unterſuchung über die ächt Attiſche Geburt jedes Bürgers angeſtellt, wobei man Gefahr lief, durch allerlei Chikanen für einen Fremdling angegeben und um ſeine bürgerliche Exiſtenz gebracht zu werden.

v. 724. Im Griechiſchen heißt es: „nur keine Milch vom Zahlmeiſter." Denn was wir als das Land der gebratenen Tauben kennen, nennt der Grieche das Land, wo die Hühner Milch geben.

Digitized by Google

Schon mildert ſich dir in der Bruſt mein Zorn, und ſieh, hinwerf' ich den Knüttel!
Auf, auf denn, o du mein Altersgenoß und Genoß auch manches Gelages,
O folg, o folg dem Rathe, ſei nicht wunderlich,
Nicht zu verſtockten Sinns, nicht zu verbiſſnen Zorns!
O wäre ſolch ein Blutsverwandter oder Freund
Beſchieden mir, welcher ſo mir rathen möcht'!
Wahrlich dir ſichtbarlich
Ein Gott ſegensnah
Legt Hand mit an zu deinem Heil
Und offenbart ſich frommend dir!
Alterchen, drum greif' zu!

Haſſkleon.

Ja ich will ſein pflegen, und was für 'nen Greis
Zuträglich, ihm geben, die kräftigſte Brüh',
Das bequemlichſte Wams, den behaglichſten Pelz,
Ein Mädchen, die Nacht's ihm das alte Gemächt
Und den Leib warm reibt!
Doch daß er verſtummt und ſo gar nichts ſagt,
Das kann mir unmöglich gefallen!

Chor.

In Ueberlegung zieht er erſt die Sache noch;
Wie er ſo thöricht war, ſieht er ja kaum erſt jetzt.
Als großes Unrecht rechnet er Alles das ſich an,
Worin er nicht deinem Rath gefolgt iſt.
Herzlich gern folgt gewiß
Er jetzt deinem Rath,
Und wird ſo klug, zu ändern ganz
Ins Künft'ge ſeine Lebensart,
Ganz ſich zu fügen dir!

Kleobold.

(in bitterſtem Schmerze.)

O weh o weh!

Haßkleon.

Sag an, was ſchreiſt du ſo?

Kleobold.

(leidenſchaftlichſt.)

Sprich mir von allen Schrecken des Gewiſſens,
Nur — Kennſt du das Land —? dahin möcht' ich ziehn,
Wo der Herold ruft:
„Wer geſtimmt nicht hat, ſteh auf, tret' her!"
Und träte dann hin zu der Urne des Spruchs,
Würf' ein mein Steinchen, bedächtig, zuletzt —!
Auf, Herz! friſch auf —! o wo weilſt du, Herz —?
O laß mich, du Jammernde —! Donner und Blitz,
Nicht mag im Gerichte mir Kleon ſelbſt
Als Betrüger ſich laſſen ertappen!

Haßkleon.

Nun, guter Vater, bei den Göttern, folge mir!

Kleobold.

Worin dir folgen? ſag', was du meinſt, nur eines nicht!

Haßkleon.

Welch eines? ſag's doch!

Kleobold.

Nicht zu richten; deſſen mag
Eh' Hades walten, als ich dir zu Willen bin!

---

v. 750. Im Griechiſchen ſind Euripidiſche Verſe gebraucht.

v. 758. „Ha, mein Geiſt iſt ſo voll Richteringrimm, daß ſogar Kleon, wenn er ertappt würde, nicht geſchont werden ſollte." Voß.

Haßkleon.

So ſollſt du, wenn du dich alſo ſehr daran erfreuſt,
Nicht ferner dorthin müſſen; nein, behaglich hier
Zu Hauſe bleibend, ſprichſt du den Hausgenoſſen Recht.

Kleobold.

Worin? was faſelſt du?

Haßkleon.

Ganz, wie dort verhandelt wird.
In Betracht, daß heimlich die Magd die Hausthür aufgemacht,
Erkennſt du auf eine Drachme Strafe wider ſie;
Denn ganz und gar ſo haſt du dort ja auch erkannt.
Und ſcheint die liebe Sonne, natürlich ſetzeſt du dich
In Helios Schein und biſt ein ganzer Heliaſt;
Und ſchneit es, ſo iſt am warmen Kamin dein Tribunal;
Mag's draußen regnen, du gehſt hinein; ſtehſt Mittags erſt
Du auf, ſo ſchließt kein Thesmothet dir die Schranken zu.

Kleobold.

Ei, das gefällt mir!

Haßkleon.

Ferner hält da einer dir

---

v. 769. Dieſe Strafe, die der Text ἐπιβολή nennt, iſt gar nicht etwas Gerichtliches, ſondern gewiſſe Beamtete hatten das Recht, Strafgeld bis zu einer gewiſſen Summe hin ohne Zuziehung der Gerichte zu verfügen. Es ſind dieſe Verſe noch in anderer Hinſicht bedenklich; man könnte wohl eine Lücke hier anzunehmen verſucht ſein.

v. 775. Zu jedem Gerichtstag verſammelte ſich die ganze Maſſe der Geſchwornen, in zehn Abtheilungen zu 500 vertheilt und mit 1000 Erſatzmännern, wahrſcheinlich auf dem Markt, um dort von den ſechs Thesmotheten den verſchiedenen Gerichtshöfen zugelooſet und mit einem Stabe, der die Farbe des reſp. Gerichtshofs trug, verſehen zu werden. Wer nicht zur rechten Zeit kam, wurde abgewieſen.

Digitized by Google

Endloſe Reden, ſo brauchſt du nicht zu hungern dabei
Dir ſelbſt zum Aerger, zum Schaden dem, für den er ſpricht.

Kleobold.

Wie aber werd' ich, gleich wie ſonſt, die Sachen noch
Genau in Erwägung können ziehn mit käu'ndem Mund?

Haßkleon.

Noch viel genauer; denn im Sprichwort heißt es ja,
Daß, wenn die Zeugen Falſches geſagt, der Richter doch
Mit einiger Mühe das Rechte wiederkäu'nd erkennt.

Kleobold.

Ja du überzeugſt mich; aber eines erwähnſt du nicht,
Woher ich den Sold erhalten ſoll?

Haßkleon

Von mir!

Kleobold.

Ei ſchön!
So bekomm ich allein und nicht mit Andern ihn ausgezahlt.
Denn ganz abſcheulich verfuhr mit mir Lyſiſtratos;

---

v. 783. „Der volle Magen, als Urheber eines noch längeren Wiederkäuens, wird zur vollen Einſicht führen.“ Voß.

v. 787. Lyſiſtratos iſt der Name mehrerer bekannter Leute; der hier genannte iſt der heruntergekommene Ritter, der Cholarger Schandfleck, der in jedem Monat noch mehr als dreißig Tage hungert (Acharn. V. 855.), ein Gegenſtand des Mitleids (Ritter V. 1267.). Es wird wohl nicht ſo arg geweſen ſein. Im Verlauf unſeres Stückes ſehen wir ihn in der ſauberen Trinkgeſellſchaft ächt ariſtokratiſcher Männer. Einige Jahre ſpäter war er in der Hetärie des Euphiletos, welche die berühmte Hermenverſtümmelung ausgeführt hatte, und wurde in Folge dieſes Verbrechens eingekerkert und zum Tode verdammt, fand jedoch Gelegenheit zu entkommen; in der Lyſiſtrate (V. 1105.) ſchlagen ihn die Lakonen vor, den Frieden zu unterhandeln.

Digitized by Google

Der Wetterſchelm, da ich eine Drachme zuſammen mit ihm
Bekam, ſo gingen wir umzuwechſeln auf den Markt;
Da drückt er mir denn drei Schuppen von einem Barſch in die Hand;
Da mein ich, er giebt mir Obolen, und in den Mund damit;
Da wird mir übel von dem Geruch, ich ſpucke ſie aus;
Da zeig' ich ihn an, —

Haßkleon.

Und er, was ſagt' er drauf?

Kleobold.

Ja was?
Von einem Hahne, ſagt er, müßt' mein Magen ſein,
So ſchnell verdauſt du Silber, ſagt er; damit war's aus!

Haßkleon.

Nun ſiehſt du doch ein, wie viel hiebei du auch gewinnſt.

Kleobold.

Ja wohl, bedeutend! doch was du willſt, das thue bald.

Haßkleon.

Ja warte nur, ich bringe dir alles gleich heraus!
(geht in das Haus.)

Kleobold.

Da ſieh die Geſchichte! wie ſich der alte Spruch erfüllt!
Ich habe gehört, die Athener würden noch dermaleinſt
In ihrem Hauſe richten und ſchlichten männiglich
Und vor der Hausthür würde ſich eigens jedermann,
Für ſich ein ganz klein niedlich Gerichtchen laſſen baun
Wie ein Hekatehäuschen, aller Orten vor aller Thür.
(Haßkleon kommt mit Soſias aus dem Hauſe zurück, ſie tragen allerlei Geräth, unter andern einen Hahn.)

---

v. 804. Hekate, die alte Göttin, die Heil und Unheil ſpendete in Waſſer, Land und Luft, hatte unzählige Altäre und Kapellen auf den Straßen Athens; dort opferten die Reichen oft, beſonders um die Zeit des Neumonds, und die Armen kamen und holten es ſich.

Haßkleon.

Sieh hier! was willſt du weiter? alles bring' ich dir ja,
Soviel ich geſagt hab', und noch mehr und vieles mehr!
Erſt hier den Nachttopf, wenn dich vielleicht das Waſſer drängt,
Den häng' ich hier dicht neben dir an dem Nagel auf.

Kleobold.

Sehr weiſe, wahrlich, und für einen Greis bequem
Erſannſt du dieſes Mittel gegen Waſſersnoth.

Haßkleon.

Und hier ein Feuer, und darauf was Warmes im Topf,
Zu trinken, wenn du Luſt haſt.

Kleobold.

Wieder höchſt bedacht!
(Und hab' ich das Fieber, meinen Sold empfang' ich doch.)
Ich bleibe ſitzen und nehme doch was Warmes dabei.
Doch wozu der Hahn da, den ihr mit herausgebracht?

Haßkleon.

Damit, wenn du einſchläfſt, während man für und wider ſpricht,
Dich dieſer mit Krähen von oben her erwecken kann.

Kleobold.

Noch eines wünſch' ich, alles ſonſt gefällt mir.

Haßkleon.

Sag's!

---

v. 813. Dieſer Vers ſcheint hier nicht an rechter Stelle zu ſein.

v. 817. Es wird leicht ſein, ſich ein ohngefähres Bild von dem Arrangement der Scene zu machen; es bekommt das Ganze eine oberflächliche Aehnlichkeit mit der Einrichtung der Gerichtshöfe; der Hahn nimmt irgend wo auf einem Balken oder einer offenen Thür ſeinen Platz ein.

Kleobold.

Wenn du mir ein Lykosheiligthum noch bringen wollteſt!

Haßkleon.

Da iſt es ſchon; und ſieh, da iſt der Heros ſelbſt!

(das Heroenbild wird aufgerichtet.)

Kleobold.

O Herr und Heros, gewaltig biſt du anzuſchaun,
Wie uns ſich aller Tage Held Kleonymos zeigt!

Soſias.

Wohl weil er auch, obſchon ein Held, ohn' Waffen iſt!

Haßkleon.

Wenn du dich nun ſetzteſt, könnt' ich ohne Weiteres
Vorladen.

Kleobold.

Lad' nur immer vor, ich ſitze ſchon!

(er ſetzt ſich auf ſein Tribunal.)

Haßkleon.

(für ſich.)

Nun weiter, welche Sache leg ich zuerſt ihm vor?
Wer hat im Hauſ' und was für ein Unrecht gleich gethan?
Ja, Thratte wegen ehegeſtern zerbrochnen Topf's!

Kleobold.

(auffahrend.)

Halt ein, o Sohn! das iſt ja um faſt zu ſterben dran!
So ohne Barren Sitzung halten wollteſt du,
Der heilgen Weihe Erſtes, was dem Blick ſich zeigt?

---

v. 819. Lykosheiligthum ſ. o. V. 390.

v. 822. Kleonymos, groß und ungeſchlacht, wie der Heros in Wolfsgeſtalt.

v. 830. Der alte Richter ſpricht mit Metaphern Eleuſinſcher Myſterien; er vergleicht die Barren mit den einleitenden Weihen und Ceremonien, die man zuerſt zu ſehen bekommt.

Digitized by Google

Haßkleon.

Bei Gott! ja Barren fehlen noch! ſo lauf' ich hin
Und hohle der Art was ohne Verzug noch aus dem Haus!
Was hilft's! Gewohnheit nennt er ſeine Amme!

(ab)

Siebente Scene.

Chor. Kleobold. Haßkleon. Soſias. Xanthias.

Xanthias.

(aus dem Hauſe hervorlaufend.)

Hoh!
Daß dich der Geier! ſolchen Köter zu füttern noch!

Haßkleon.

(aus der andern Thür des Hauſes kommend.)

Was giebt's denn hier?

Xanthias.

Der Labes! der verfluchte Hund!

Der

---

v. 836. Der Name des Hundes würde deutſch etwa Diebiſch lauten; doch um jede ungehörige Erinnerung zu vermeiden, ließ der Ueberſetzer lieber das Griechiſche Wort, das auch an eines bekannten Feldherrn Namen erinnern ſoll, von dem es nur um einen Buchſtaben verſchieden iſt: ſ. Einleitung. — Daß ſich aus dieſem Käſediebſtahl des Hundes ein Proceß entwickelt, iſt nach Attiſchen Rechtsbegriffen nicht ſo wunderlich, wie es uns erſcheint; es wird eine angeblich Lyſianiſche Vertheidigungsrede für einen Hund angeführt, aus deren Bruchſtücken man erſieht, daß jemand eines anderen Hund verklagte, der ſeine Hündinnen, da ſie in des Gegners Garten gekommen waren und Schaden angerichtet hatten, auf ſie gehetzt zu Schanden biß; nach Attiſchem Recht mußte dem Geſchädigten entweder der Schaden erſetzt, oder der Hund zur Genugthuung ausgeliefert werden.

Digitized by Google

Der hat in die Küche ſich eingeſchlichen, das große Stück
Siciliſchen Käſe ſich da genommen und hintergeſchluckt!

Haßkleon.

Das erſte Verbrechen alſo, das ich dem Vater zum Spruch
Vorlegen muß! Du aber trittſt als Kläger auf.

Xanthias.

Mein Seel', ich nicht; doch bereit erklärt ſich der andre Hund,
Die Klage zu machen, wenn ſie angenommen wird.

Haßkleon.

Wohlan ſo bring' ſie beide her!

Xanthias.

Soll gleich geſchehn!

(ab. Soſias bringt eine geflochtene Hürde heraus.)

Kleobold.

Was iſt denn das?

Haßkleon.

Ein Schweineverſchlag von Heſtia's Heerd!

Kleobold.

So bringſt du Raub vom Heiligthum?

Haßkleon.

Nein, nur damit
Wir beginnen mit Heſtia, falls er hingeopfert wird!

---

v. 841. Labes d. h. der Feldherr Laches iſt ein zu mächtiger Mann, als daß jeder ſofort wagen möchte, gegen ihn zu klagen; aber der andere Hund, Kleon, wie in der Einleitung nachgewieſen, wird ſich dem unterziehen.

v. 844. „Der Stall mit den einzelnen Abtheilungen für die Hausthiere lag am Heerde, deſſen Vorſteherin die Göttin Heſtia war." Voß. Mit Heſtia begann man alle Opfer (Vögel V. 865.).

Digitized by Google

Kleobold.

Schnell inquirirt! nach Spruch und Strafe verlangt mich ſehr!

Haßkleon.

Nun bringt geſchwind die Tafeln her und die Klageſchrift!
(einer holt ſie.)

Kleobold.

Weiß Gott, du machſt mich mit deinem ew'gen Verſchleppen todt!
Ich brauche ja nur in den Sand hier einige Striche zu ziehn.

Haßkleon.

Da ſind ſie!

Kleobold.

So lade vor!

Haßkleon.

Ja gleich!

Kleobold.

Wer wird denn wohl
Zuerſt ſich ſtellen?

---

v. 847. Wenn eine Klage von der betreffenden Behörde entgegengenommen war, ſo wurde ſie ihrem Hauptinhalt nach auf eine mit Gyps beſtrichene Holztafel, Sanis, geſchrieben und aufgeſtellt; das Programm und die Klageſchrift mußten von der betreffenden Behörde, die beim Gericht präſidirte, am Gerichtstage zur Stelle gebracht werden. Der Alte meint, das wäre gar nicht nöthig geweſen; ein Paar Striche in der Sand gezogen, die hätten die Stelle eines Programms vertreten können. Dieß gegen die gewöhnliche Erklärung, die unter der Sanis hier ſolche Täfelchen verſteht, wie ſie zu V. 106. beſchrieben worden.

Digitized by Google

Northwestern University Library

Haßkleon.

Alle Geier, wie ärgerlich,
Daß ich die Urnen mitzubringen vergeſſen hab'!

Kleobold.

Wo willſt du hin?

Haßkleon.

Die Urnen holen!

Kleobold.

Nicht doch, nein!
Ich habe ja hier die Krüge, die ſind ſchon gut dazu.

Haßkleon.

Das geht ja trefflich; Alles haben wir zur Hand,
Was nöthig iſt; uns fehlt nur noch die Waſſeruhr!

Kleobold.

(auf den Nachttopf zeigend.)

Was wäre das denn? iſt das nicht 'ne Waſſeruhr?

Haßkleon.

Du ſchaffſt dir alles trefflich und mit Attiſchem Witz!
Nun aber bringe man ſchnell ein Feuer aus dem Haus
Und Myrrhenzweige, ingleichen etwas Weihrauch her,
Damit zuvörderſt wir zu den Göttern opfernd flehn.

---

v. 854. Die Urnen, die Steine bei der Abſtimmung hinein zu werfen.

v. 855. Unter den mancherlei Sachen, die Haßkleon (V. 805.) herausgebracht hat, iſt auch ein Miſchkrug und Becher, wenn der gute Alte einen Schluck Wein nehmen will.

v. 857. Die Waſſeruhr (Klepſydra) war nöthig, um die Dauer der Zeit, die den Rednern für und wieder vergönnt wurde, zu beſtimmen.

v. 861. Jedes Gericht wird durch ein Reinigungsopfer oder wenigſtens durch Räucherung und ein Gebet, das der Herold (hier Haßkleon) ſpricht, eingeweiht.

Digitized by Google

Chor.

Und wir, wir wollen zu euerer Spend'
Und zu eurem Gebet
Mit glücklichem Wort einſtimmen für euch,
Die ihr beide ſo brav nach dem Hader und Streit
Euch friedlich vertraget und einigt.
Nun ſchweigt in Andacht, ſchweigt in Andacht Alle rings!
O Phoibos Apollo, Pythiſcher Gott, zum guten Glück
Laß du das Werk, das dieſer
Hier vor den Thüren jetzt beginnt
Uns allen wohl geſegnet ſein,
Aller Verirrung End',
O Helfer, o Paian!

Achte Scene.

Die Vorigen. Zwei Hunde.

Haßkleon.

O Helfer und Herr, nachbarlicher Hort, Thorwart du der Pforten, Agyieus,
An nimm du die neu dir bereiteten Weih'n, die dem Vater ich heute geſtiftet;
Laß enden in ihm dieß allzugewohnt murrköpfiſche finſtere Weſen,
Und flöß an des Wermuths Statt in das Herz ihm den Honig gelinderen Sinnes!
O gieb, daß ſtets er den Menſchen hinfort
Sanftmüthiglich ſei,

---

v. 875. Ein Bild des Apollon Agyieus, des Straßenſchützers, ſtand auf der Bühne vor der Mittelthür der Hinterwand.

Digitized by Google

Daß mehr den Verfolgeten Mitleid er
Wie den Schädigern ſchenk',
Daß den Flehenden nicht er die Thräne verſagt,
Daß er, ganz ablegend die Aergerlichkeit,
Im Gemüthe den Zorn
Austilge, die brennende Neſſel!

Chor.

Gern flehn wir *mit* dir; unſern Glückwunſch fügen wir
Dem neuen Richtamt deines Gebetes wegen bei.
Denn wohlgewogen ſind wir,
Seitdem wir ſehen, du liebſt das Volk
So herzlich, wie kein andrer ſonſt
Unter den Jüngeren.

(Die Scene iſt mit dem Schweineverſchlag umgeben, auf der einen Seite ſind die beiden Tribünen errichtet, gegenüber Kleobold auf den Geſchwornenbänken.)

Haßkleon.

(als präſidirende Behörde.)

Iſt draußen noch ein Heliaſt, herein, herein!
Sobald die Reden begonnen, laſſen wir niemand ein!

Kleobold.

Wer iſt Verklagter? und auf welche Strafe verklagt?

Xanthias.

(als Schreiber des Gerichtes.)

Ihr Herrn Geſchwornen, hört die Klageſchrift: „Es klagt
Hund Kydathener wider Labes von Aixonhain
In Sachen Siciliſchen Käſes, daß er ihn allein
Gefreſſen hat. Zur Straf': ein Knittel zwiſchen die Bein'."

Kleobold.

Nein, ſterb' er des Hundetodes, wird er ſchuldig erkannt!

---

v. 897. *Zur Strafe*: es wurde in der Klageſchrift meiſtentheils die Schätzung der Strafe mit aufgeführt.

Haßkleon.

(den Hund auf die Tribüne führend)

Hier iſt Verklagter, Labes ſein Name, Hund ſein Stand.

Kleobold.

Ein verfluchter Hund! zehn Diebe, die aus dem Aug' ihm ſehn!
Und wie er die Zähne weiſet und meint, mich zu hintergehn!
Wo iſt indeſſen der Kläger, der Hund von Kydathen?

Hund.

(wird auf die Tribüne geführt.)

Hau! hau!

Haßkleon.

Er iſt zur Stelle!

Kleobold.

(aufſtehend.)

Ein zweiter Labes iſt ja das,
Ein braver Beller, gewandter Lecker von Topf und Faß!

Soſias.

(als Herold, zu Kleobold.)

Still, ſetze Dich!

(zu Xanthias)

Tritt her als Kläger, beginne du!

(Xanthias tritt auf die Bühne zu dem Hund Kydathener.)

Kleobold.

Wohlan, ich ſchenke mir etwas ein und nippe dazu!

---

v. 899. In den Attiſchen Gerichten waren zwei Bühnen errichtet für die beiden Partheien; dort redeten ſie ſtehend oder ſaßen ſie, wenn ſie nicht redeten, neben ihnen ihre Beiſtände und andere Freunde, welche ſich bei den Richtern für ſie zu verwenden Willens waren.

Digitized by Google

Xanthias.

Die Klage, hochehrwürdige Richter, wiſſet ihr,
Die ich wider ihn erhoben. Schmählich hat an mir,
An dem ganzen Schiffsvolk ſich vergangen dieſes Thier.
Ausreißend hat er ein groß' Stück Käſ' mit keckem Biß
Hinwegſicilirt, verſchlungen in Winkels Finſterniß —

Kleobold.

Ja die Sach' iſt klarer als der Tag; denn eben bläſ't
Der infame Stänker mir einen Rülps durchaus verkäſ't
Ins Angeſicht!

Xanthias.

Und gab mir nichts, da ich ihn bat!
Wie wird nun *der* wohlthun an euch und an dem Staat',
Der mir dem Hunde ſelbſt nichts hingeworfen hat?

Kleobold.

Er theilte nicht?

Xanthias.

Mit mir, mit ſeinen Kamraden, nicht!

---

v. 907. Sehr artig iſt dies Umſpringen mit den Perſonen; hat auch Xanthias vorher verſichert, nicht klagen zu wollen, ſo tritt er doch jetzt nicht etwa als Beiſtand oder Freund des Hundes mit einer Synegorie, ſondern im Namen des Hundes ſelbſt auf; doch zweiſle ich, daß er ſich hinter ihn geſtellt, ſeine Pfoten genommen und mit ſelbigen geſticulirt habe.

v. 909. Wörtlich: „an dem ganzen Hollahoh"; das iſt der eigentliche Ruf der Schiffsleute. Auf den erſten Anblick ſieht dieſe Hinzufügung wie eine chicanöſe Erweiterung der Klage aus; nichts war antidemokratiſcher, als ſich gegen den gemeinen Haufen, aus dem beſonders die Schiffsleute genommen waren, zu vergehen. Zugleich aber führt es trefflich auf die Verhältniſſe des Laches hinüber, der ja Geld nahm und Beute machte, ohne mit dem Schiffsvolke zu theilen.

Digitized by Google

Kleobold.

Ein heißer Magen, heiß wie ſelbſt dieß Schlückchen nicht!

Haßkleon.

Bei den Göttern, Vater, faſſe nur kein Vorurtheil,
Bevor du auch vernommen haſt den andern Theil!

Kleobold.

Mein Freund, die Sach' iſt klar, die Sache ſelber ſchreit!

Xanthias.

Nicht ſprich ihn frei! von allen Hunden weit und breit
Iſt dieſer Menſch von der ärgſten Selbſtgefräßigkeit,
Der umher ja ſteuernd zu allen Krügen jeder Stadt
In der ganzen Welt die Hefen ausgereſtet hat!

Kleobold.

Und ich indeß
Hab kaum für meinen entzweirigen Hafen Rath und Drath!

Xanthias.

Drum mußt du ihn ſtrafen; es heißt ja ein bekannter Satz,
Nie iſt in einem Buſche für zwei Diebe Platz.
Nein, laßt mich nicht umſonſt gebellet haben heut,
Sonſt bell' ich nie mehr bis in alle Ewigkeit!

---

v. 920. Im Richtereide heißt es unter andern: „ich will den Kläger und den Beklagten beide auf gleiche Weiſe anhören und mein Urtheil auf den Gegenſtand der Klage ſelbſt richten."

v. 925. Der höchſt picante Doppelſinn des Originals konnte nur durch eine Umwandlung der Beziehungen in der Ueberſetzung erhalten werden; trotz aller Bemühungen wollte es nicht gelingen Ausdrücke zu finden, die das außer dem Verſe ſtehende „und ich indeß" vermeiden ließen.

v. 928. Der bekannte Spruch heißt: in einem Buſch iſt nicht für zwei Rothfinken Platz.

Digitized by Google

Kleobold.

O Wetter und Welt!
Wie vieler Abſcheulichkeiten klaget der ihn an!
Ein Wetterdieb von Kerl! Du meinſt doch auch ſo, Hahn?
Bei Gott, er nicket „ja" mir zu. Herr Thesmothet!
Gieb mir den Nachttopf, Junge! ja gieb ihn, Thesmothet!

Soſias.

Selbſt lang' ihn dir! Ich lade die Zeugen jetzt herbei!
(der Alte beginnt den Nachttopf zu füllen.)
Die Zeugen vor in Labes Sache! die Tellerreih',
Die Feuerſorg', Käſ'reibe, Kelle, Topf zu Brei,
Und all' die alte angebrannte Töpferei!
(die ehrenhaften Zeugen werden auf Klägers Tribüne gebracht.)
Du pinkelſt noch und hältſt dir ſelbſt das Weitere auf!

Kleobold.

Das Weitre dazu wird machen der Hund, ich wette drauf!

Haßkleon.

O wirſt du niemals enden, rauh zu ſein und hart
Selbſt gegen Verfolgte, bleibſt Du ewig von biſſiger Art?

Kleobold.

(zu Hund Labes)
Tritt auf, vertheidige, rühre! Was verſtummſt Du, ſprich?

Soſias.

Zu ſagen ſcheint er nichts zu haben, dünket mich!

---

v. 935. Der vorliegende Handel als Proceß über Diebſtahl gehört unter das Präſidium der Thesmotheten; die vorſitzende Behörde läßt, nachdem die eine Parthei geſprochen, die Klepſydra von Neuem mit Waſſer füllen; darum fordert der Alte hier von dem Soſias, der nun als Thesmothet und Herold zugleich agirt, die Klepſydra, neu ſie voll zu —.

v. 941. Der Hund Labes wird in dieſen Nöthen etwas machen, was er nicht laſſen kann.

Digitized by Google

Haßkleon.

O nein, doch mag ihm etwas Aehnliches wohl geſchehn,
Wie jüngſt dem Thukydides, als er mußt' zu Gerichte ſtehn;
Urplötzlich fuhr ein lähmender Krampf ihm in den Schlund.
So tritt bei Seit', ich will Dich vertheidigen, armer Hund!
(tritt auf die Tribüne des Laches.)
Zwar iſt es ſchwer, ein ſo verunglimpft Thier, ihr Herrn,
Vertheidigend zu vertreten, dennoch ſprech' ich gern.
Er iſt ſo brav, er verfolgt die Wölfe bis in den Tod —

Kleobald.

Er iſt ein Dieb, ein Erzverſchworner und im Complott!

Haßkleon.

Bei Gott, iſt mehr wie irgend ein Hund im Lande brav,
Und höchſt befähigt, Führer zu ſein für viele Schaaf'!

Kleobold.

Was iſt er nütze, wenn er Käſe ſtiehlt und frißt?

Haßkleon.

Er kämpft für dich, bewacht das Haus, kurzum er iſt
Vortrefflich. Und hat er eine Kleinigkeit entfernt,
Verzeih's — die Zither freilich hat er nicht gelernt!

Kleobold.

Ich wollt', auch nicht das ABC, ſo brauchten wir
Auch nicht zu leſen ſeines Frevels Vertheidigung hier!

---

v. 947. Von dieſem Proceß des alten Ariſtokraten Thukydides ſ. zu Acharn. V. 703.

v. 955. Schon oben in dem Traum des Soſias heißen die Athener in der Ekkleſie Schaafe.

v. 959. Dieſer brave Laches kann nur kämpfen und das Vaterland ſchützen, die feine rhetoriſche Bildung, die jetzt Mode und bewundert iſt, iſt ihm fremd geblieben.

v. 261. Gegen die Klageſchrift des Klägers reicht Verklagter eine Gegenſchrift ein.

Digitized by Google

Haßkleon.

Vernimm, Geehrter, die Zeugenausſag', drauf ſie baut!
Tritt her du Käſereibe, aber rede laut;
(ſie wird vorgeführt.)
Du warſt damals Verwalterin; antworte klar,
Ob du klein gerieben, was beſtimmt für die Truppen war?
Ja, ſagt ſie, kurz und klein!

Kleobold.

Nein, nein, ſie lügt, ſo wahr —!

Haßkleon.

O Höchſtverehrter, erbarm' dich des unglückſel'gen Mann's!
Mein Labes iſt mit Gräten auch und Heringsſchwanz
Zufrieden, bleibt auch nicht daheim nur gar und ganz;
Doch jener iſt nur Wächterhund, bleibt ſtets im Haus,
Und bringet irgend einer was, will *er* vom Schmaus
Auch ſeinen Antheil, ſonſt ja beißet er ihn hinaus!

Kleobold.

(trocknet ſich die Thränen.)
O pfui! was ſoll's bedeuten, daß ich ſo traurig bin?
Mir geſchieht was Schlimmes; gerührt, verwandelt iſt mein Sinn!

Haßkleon.

Ja laß dich erbitten, Vater! o erbarmt euch ſein!
O richt' ihn nicht zu Grunde! wo ſind die Kindelein?
(einige junge Hunde werden auf die Tribüne gebracht.)

---

v. 962. Käſereibe, Verwalterin. ſ. Einleitung.

v. 964. „Der tapfere Laches brandſchatzt doch nicht immer in Athen, auch iſt er mit Geringem zufrieden. Kleon aber, der feige zu Hauſe hockt, ſchlingt alles Volksgut hinab." Voß.

Digitized by Google

Kommt her, ihr Würmchen, mit winſelnder Unwiderſteh-lichkeit
Fleht an, beſchwört, kniet nieder, weinet, ſchreit!

Kleobold.
(in höchſter Rührung)

Hinab, hinab, hinab, hinab!

Haßkleon.

Ich ſteig' hinab!
Und wenn in Wahrheit auch ſchon Manchem dieß „hinab"
Vergeblich Hoffnung gab, ich ſteige doch hinab!

Kleobold.
(ſich die Augen reibend)

Zum Henker! Gut iſt ſolches Nippen nimmermehr!
Mir macht es gar, will mich bedünken, die Augen ſchwer. —
Nichts weiter, ich war ſo ſehr beim Schlucken hinterher!

Haßkleon.

So ſoll er nicht frei kommen?

Kleobold.

Iſt ſchwer abzuſehn!

Haßkleon.

O Vater, wolleſt eines Beſſren dich verſehn!
Da nimm 'nen Stimmſtein, drück' ein Auge zu, ſei groß!
O Vater, tritt zur Hinterurne, ſprich ihn los!

---

v. 980. Wenn die Richter ihr „hinab" riefen, ſo konnte das die Parthei glauben machen, ſie ſeien nun ganz überzeugt; und gerade das brauchten die Richter oft, um die Parthei mit ſchönſter Hoffnung zu täuſchen.

v. 983. Der Alte verleugnet ſeine Rührung; er meint, nur ſein heißes Getränk habe ihm das Waſſer in die Augen gedrängt.

v. 987. Hier iſt eine Art Abſtimmung bezeichnet, die nicht die häufigſte iſt: Der Richter hat einen Stein, und zwei

Digitized by Google

Kleobold.

(aufſtehend)

Nein, nein! die Zither hab' ich nicht gelernt, o Kind!

Haßkleon.

Wohlan, ſo führ' ich dich zu der andern herum geſchwind!

(nimmt ihn beim Arm und läuft mit ihm ein Paar Male herum)

Kleobold.

Iſt das die Vorderurne?

Haßkleon

Freilich!

Kleobold.

Hinein, du Stein!

Haßkleon.

(für ſich)

Er iſt betrogen, mußt' ihn wider Willen befrein!

Kleobold.

Nun laß mich zählen! Wie nur wird entſchieden ſein?

(ſchüttet beide Urnen aus.)

Haßkleon.

Bald zeigt es ſich! — Frei biſt du, Labes, frank und frei!
Wie wird dir, Vater?

Kleobold.

Nachbarin, euer Fläſchchen.

(ſinkt zuſammen)

Haßkleon.

Ei,
Komm, richt dich auf, mein Vater!

Kleobold.

Sag' mir eins, o Knab',
Iſt er wirklich frei!

Urnen ſind ausgeſtellt, die vordere für die Losſprechung, die andere für die Verdammung.

Haßkleon.

Bei den Göttern ja!

Kleobold.

Iſt mein das Grab!

Haßkleon.

O ſorge nicht drum, guter Vater, ermanne dich!

Kleobold.

Wie wird von nun an das Bewußtſein quälen mich:
Los ſprach ich einen Verklagten! Was noch wartet mein?
Ihr erhabnen Götter, ernſt und groß, wollt mir's verzeihn;
Ich that es ungern, nicht nach meiner Art, o nein —!

Haßkleon.

O kränke dich, Vater, weiter nicht; denn köſtlich Mahl
Will ich dir bereiten, dich mit mir nehmen überall
Zu frohem Mahl, Hochzeitsgelag und Feſtpocal,
So daß du ſüß hinleben ſollſt nach eigner Wahl,
Und kein Hyperbolos höhnend dich berückt und quält!
So komm herein!

Kleobold.

Ich ſteh' zu Dienſten, wenn's gefällt.

Alle ab.

---

v. 1007. Hyperbolos, der Demagoge Lampenmacher. ſ. Frieden V. 676.

Parabaſe.

Chorgeſang.

So geht denn fröhlich, wohin ihr mögt!
Doch ihr, Myriaden des Volkes umher,
Unzählige, ſelige Leute,
Was geſagt euch gleich wird werden,
Daß es umſonſt nicht fall' zur Erden
Habet Acht;
Schlechten Gaffern kann's ſo gehen,
Ihr verſtehet zu verſtehen!

Chorführer.

(Zu den Zuſchauern.)

Nun Bürger und Volk, nun leiht mir Gehör, wenn ihr gern mögt lautere Wahrheit.
Unverhohlen zu tadeln das Publicum heut, fühlt unſer Poet ſich gedrungen.
Denn zuerſt thut, ſagt er, es Unrecht ihm, der ihm oft was zu Gute gethan hat
Nicht öffentlich erſt, nein unter der Hand Handlanger von andren Poeten,

---

v. 1016. Man erinnere ſich, daß Jahres vorher die Wolken durchgefallen waren.

v. 1018. Ariſtophanes führte ſeine erſten Stücke nicht ſelbſt auf;

Digitized by Google

Nachahmend des weiland Eurykles ſeltſamlich Orakel und Kunſtſtück,
In die Bäuche von Anderen heimlich verſenkt, euch oft was machte zum Lachen,
Dann aber demnächſt auch öffentlich ſelbſt und auf eigene Hand ſich verſuchte,
Nicht fremden, des eigenen Muſentalents Mund zügelnd und luſtigen Leumund;
Denn erhoben von euch und mit Ehren geſchmückt, wie zuvor kein andrer Poet je,
Ueberhob er ſich doch, wie er meint, niemals, noch blies ihn Gefühl von ſich ſelbſt auf,
Noch trieb er ſich ſo in Paläſtren umher auf den Fang. Ja kam ein Verliebter
Mit der Bitte zu ihm, ſein Liebchen, das jetzt ihm verhaßt ſei, hier zu blamiren,

So

ſeine erſte Komödie „die Daitaleis" gab im Frühling 427 der Dichter Philonides, dann übernahm der Dichter Kalliſtratos in den Dionyſien 426 die Aufführung der Babylonier, in den Lenäen im Anfang des Jahres 425 die der Acharner. Erſt die Ritter in den Lenäen 424 gab er unter ſeinem eigenen Namen. ſ. Einleitung der Acharner.

v. 1019. Eurykles war ein Wahrſager, der der Sage nach eine begeiſternde Stimme im Leibe hatte; denn er war ein Bauchredner und dieſe geheimnißvolle Weiſe des Orakels mag ihm Anſehn genug gewährt haben. Es gab nach ihm eine förmliche Familie bauchredender Wahrſager.

v. 1025. Im Frieden V. 758 ſagt Ariſtophanes:

wenn es nach Wunſch mir ging, umſchlich ich da je die Paläſtren.
Mir ein Bürſchchen zu greifen? geſteht mir's, nein!

namentlich ſoll dergleichen Eupolis gern gethan haben.

v. 1626. Die Angabe, daß ſich dieß auf den Autolykos des Eupolis beziehe, beruht auf einen chronologiſchen Irrthum.

So ward, er verſichert es, nie ihm genügt, da er weiß, was ſich ſchickt und gebühret,
Um die Muſe, die ihm, der er ſich geweiht, als Kupplerin nicht zu misbrauchen.
Auch, ſagt er, ſeitdem er zu ſpielen begann, ging nie ſein Hohn an die Leute,
Er legte vielmehr voll Heraklesmuth furchtlos an die Mächtigſten Hand an,
Kühn wagend zu kämpfen von Anfang her mit ihm ſelbſt, dem gieriggezahnten,
Dem, ein Grauſen zu ſchaun, aus dem rollenden Aug' Gluthblitze der Kynna hervorſprühn;
Und hundert heulende Köpfe zugleich leckzüngelnder Schmeichler umbellen
Sein Haupt, und er hat eine Stimme dazu wie Getös des zerſchmetternden Wildbachs,
Und des Seehunds Stank, des Kameels Hinteren, ungewaſchener Lamien Schmutz vorn!
Solch Schreckniß zu ſchaun, ihn ſchreckte das nicht, noch ließ er von ihm ſich beſtechen;
Nein, ſagt er, auch jetzt noch kämpft er für euch und wagte ſo gut wie mit jenem
Sich im vorigen Jahr an die Bräune des Volks, den verdorbenen Magen, den Bruſtkrampf,

---

v. 1030. In den Rittern bekämpfte er den mächtigen Kleon. Die nächſten Verſe, in der Parabaſe des Friedens wiederholt, ſind daſelbſt erläutert worden. (V. 748.)

v. 1037. Eine geiſtreiche Conjectur, die vor Kurzem für dieſen ſchwierigen Vers vorgeſchlagen iſt, würde den Sinn ergeben: er wagte ſich an Ihn ſelbſt (den Sokrates) und an die Bräune des Volks u. ſ. w., d. h. ſeine Schüler. Denn in der erſten Bearbeitung der Wolken, die im Jahre 423

Digitized by Google

Die da Vätern Beklemmungen machen des Nachts, Großväter erſticken und tödten,
Und denen von euch auch ſtören die Ruh', die fern von Proceſſen ſich halten,
Sie mit Reinigungseid und Vorladung und Zeugenverhör überſtürzen,
Daß mancher in tödtlicher Angſt aufſprang und ſich rettete zum Polemarchen.
Da ihr ſo als Gefahrabwender ihn kennt, als Scheuſalsſäubrer der Heimath,
So gabt ihr ihn vorigen Jahrs doch Preis, da er Saamen der neuſten Erkenntniß
In das Herz euch ſäte; doch ging ſie nicht auf, denn ihr faßtet ihn eigentlich gar nicht.
Und doch bei dem Wein Dionyſiſcher Spend', ich beſchwör' es und aber beſchwör' es,
Daß niemals niemand ſchönere Verſ' in Komödien hörte wie jene!
Das iſt denn freilich zur Schande für euch, die ihr nicht ſogleich ſie erkannt habt;
Doch der Dichter, er wird nicht minder darum von den kundigen Männern geachtet,
Wenn, im Wettlauf weit vor den Gegnern voraus, er am Ziel ſah ſcheitern die Hoffnung.

---

auf die Bühne kam, nahm Ariſtophanes die arge Sophiſtenwirthſchaft, wie ſie damals in Athen war, unter dem generellen Bilde des Sokrates und ſeines Anhangs durch.

v. 1042. Polemarch iſt einer der Archonten; unter ſeine Jurisdiction gehören alle Sachen gegen Fremde; und bezieht ſich die Angabe nicht auf eine beſtimmte Scene in der erſten Edition der Wolken, ſo hat Ariſtophanes hier bezeichnen wollen, daß jene Sophiſten großen Theiles nicht einmal Attiſche Bürger waren; doch iſt Erſteres wahrſcheinlich.

Digitized by Google

Wenn künftig daher von den Dichtern ſich wer,
O verehrliche Herrn, Müh' giebt gar ſehr,
Zu erfinden für euch neu Luſt und Mähr',
Ja ſo heget ſie mehr und ehret ſie ſehr
Und bewahrt hinther die Sprüch' und die Lehr'
Und legt ſie in Kiſten und Kaſten und Schrein
Mit den Aepfeln hinein;
Und thut ihr es heut, kein Jährlein Zeit,
So riecht eur Kleid
Nach lauter vernünftiger Einſicht!

Chor.

(Strophe)

Ja vor Zeiten waren **wir** noch rüſtig hier im Männerchor,
Rüſtig auch im Männerkampf,
Und vor Allen, ja da unten Männermannheitsrüſtigſte!
Einſt da war's, ja war's! doch jetzt
Schwindet's hin und weißer ſchon als des Schwans Geſieder
Blüht das Haar um meine Stirn!
Aber auch in dieſen Trümmern iſt noch übrig
Jugendkraft g'nug, und ich glaub', mein Greiſenalter
Kräftiger iſt's als vieler Jüngeren
Lockenhaar und adlich Spreizen
Und ihr luſtverbuhlt Geſäß!

Chorführer.

(zu den Zuſchauern.)

Wenn von euch Zuſchauern jemand ſieht, wie ich geſtaltet bin,
Und ſi wundert, ſo verwespet mich zu ſehn nach der Mitte hin,

---

v. 1057. „Aepfel heißen alle apfelartigen Früchte, auch Quitten, Pomeranzen und andere. Pomeranzen legte man in Kleiderkiſten zur Erhaltung der Kleider." Voß.

Und ſich fragt, was iſt von dieſem neuen Stachel denn der Sinn,
Gut, ich deut's ihm, wenn auch Phöbos nicht, noch Phöbos Sohn ich bin.
Alſo wir, an deren Pürzel dieſe Stachelwaffen frohnen,
Attiker ſind wir, einzig wahre edelbürtige Autochthonen,
Mannhaft ſchlachtenkühnſt Geſchlechte, das der Stadt von Alters her
Viel genützt in vielen Kämpfen, als der Barbaren Rieſenheer
Kam die Stadt zu überqualmen ganz mit Rauch und Feuersbrunſt,
Gierig, mit Gewalt zu plündern unſres Fleißes Bienenkunſt.
Alſo gleich wir ſtürzten alle Thorhinaus mit Speer und Schild,
Kämpften wider ſie gewaltig, wie vom Wehrmuthsweine wild,
Und vor Wuth die Lippen beißend, eiſern Mann an Mann geſchloſſen;
Und der Himmel war zu ſehen nicht vor ihren Pfeilgeſchoſſen.
Siegten doch mit Gottes Hülfe, als die Nacht ſchon ſank hernieder;
Eine Eule war ja vor der Schlacht durchflattert unſre Glieder.

---

v. 1076. Die Attiker hörten nichts lieber als dieſen Ruhm, Urheimiſche in ihrem Lande zu ſeyn.

v. 1079. Der Chor der braven Alten denkt an die Zeit der Marathoniſchen Schlacht; ihre Schilderung iſt ſo mächtig und ergreifend, daß man ſie wohl mit Recht zu den herrlichſten Beiſpielen der Genialität unſers Dichters rechnen kann.

v. 1086. „Die Eule iſt der Vogel der Pallas Athene, der Schutzgöttin Athens." Voß.

Digitized by Google

Da verfolgten wir ſie freudig, ſie harpunend in die Rippen,
Und ſie flohen rings geſtachelt in die Augen, in die Lippen,
Alſo daß ſeit dieſer Stunde bei den Barbaren fern und nah
Nichts ſo ſtark gilt, nichts ſo mannhaft als die Wespen
von Attika!

Chor.

(Gegenſtrophe.)

Ja, gewaltig war ich damals, alſo daß ich fürchtete nichts;
Und hinab ſchmettert' ich
Auch die Feinde, als dahin ich mit den ſchlanken Schiffen
fuhr.
Damals nicht kam's uns drauf an,
Unſre Worte ſchön zu ſtellen, noch erſann man
Anzuſchwärzen irgend wen;
Nein es galt nur, wer der beſte Rudrer wäre;

---

v. 1087. Aiſchylos in den Perſern V. 422.

Doch gleich wie auf Thunfiſche oder auf ein Volk
Von ziehnden Fiſchen ſchlugen, ſtießen, ſchleuderten
Sie zerbrochne Ruder und Gebälk, dazu erfüllt
Die weite See Wehklage rings und Angſtgeſchrei,
Bis daß dahin ſie nahm der dunkle Blick der Nacht.

Im Griechiſchen ſteht: „Wir thunfiſchten ſie in die Hoſen." Nicht bloß durch die Noth des Verſes gezwungen hat der Ueberſetzer vorgezogen, ſtatt der Hoſen die Rippen zu ſetzen. Dem Griechen waren die Hoſen ſofort eine charakteriſtiſche Bezeichnung der Barbaren; uns fehlt die Anſchauung, und ſtatt einer treffenden Bezeichnung würde unſer Ohr nur einen in der That nicht ſehr poetiſchen Klang gehört haben. Ueberhaupt iſt das Ueberſetzen des Koſtümes von unendlicher Schwierigkeit.

v. 1092. Der Chor ſingt die weiteren Heldenthaten jener Perſiſchen Zeit, den Salaminiſchen Kampf kurz andeutend und den Sieg von Mykale und jene Siegeszüge an den Küſten weit und breit, in denen die Athenerſchiffe unter Kimons Führung die Helleniſchen Städte befreiten und für die Atheniſche Bundesgenoſſenſchaft erwarben.

Digitized by Google

Alſo nahmen wir der Nederſtädte viele,
Alſo wurden wir der Anlaß,
Daß hieher Tribut gezahlt wird,
Den nun ſtiehlt das junge Volk!

Chorführer.

(zu den Zuſchauern.)

Allerſeitigſt uns betrachtend findet ihr uns auf ein Haar
In Charakter und Gewohnheit ähnlich einer Wespenſchaar.
Denn zum Erſten, kein Geſchöpf giebt's, das gereizt, wodurch auch immer,
Mehr wie wir jähzornig wäre und in ſeinem Zorne ſchlimmer.
Aber auch das Andre alles machen wir den Wespen gleich,
Denn vereinigt Schwarm und Schwärme, wie ein Honigbienenreich,
Ziehn die Einen wir zum Archon, Andre zu den Eilfgerichten,
Andre zum Odeion, Andre gen die Mauer, dort zu richten,
Dicht zuſammen eingepferchet, niederwärts gebeugt und kaum
Uns nur regend, wie die Larven in der Wabenzelle Raum.
Und für unſre Lebensnothdurft haben wir Mittel mannigfalt,
Denn wir ſtechen los auf jeden, ſchaffen uns ſo Unterhalt.
Aber freilich, Drohnen auch ſind unter uns, die ſchnell ſich mehren,

---

v. 1108. Die Richter wurden durch das Loos für die verſchiedenen Gerichtsſtätten bei Schaaren von 500, 1000 u. ſ. w. beſtimmt; der Gerichtshof des Archon (Eponymos) iſt in einzelnen Fällen das Odeion, das von Perikles zur Aufführung muſiſcher Wettkämpfe errichtete Gebäude; gewöhnlich hatte es eine andere Behörde zu ihrer Jurisdiction. Die Eilfmänner haben ihre Gerichte in dem ſogenannten Parabyſton in einem abgelegenen Theile der Stadt.

v. 1114. „Die Wespen, anfangs grimmige Diebe der Bienen, (V. 241) erſcheinen, nachdem ſie durch Haßkleons Rede um-

Digitized by Google

Drohnen, die nicht Stacheln führen, die ohn' Arbeit und Beſchweren
Unſrer Müh'n Ertrag erwarten und von unſerm Fleiße zehren.
Aber unſer größter Aerger iſt's, wenn einer uns entwandt
Unſren Sold, der nie zu Feld zog, der für unſer Vaterland
Ruder nie noch Lanze führte, nie ſich wund rieb ſeine Hand.
Drum ein Vorſchlag: keiner ſoll von unſern Bürgern lobeſan,
Der nicht einen Stachel hat, ſein Dreiobolenſtück empfahn!

---

gewandelt ſind, ſelbſt als Bienen, die ſich mit edlem Stolz ihrer Armſeligkeit rühmen und von Unwillen erfüllt ſind gegen die junkerhafte Drohnenkaſte.“ Voß.

v. 1117. Seit längerer Zeit ſchon war der Richterſold auf drei Obolen erhöht und für die ärmere Klaſſe zu einem bequemen und angenehmen Erwerbsmittel geworden. Es muß in den an ſich ſchon ſehr koſtſpieligen Kriegsjahren zur Sprache gekommen ſein, den Richterſold wieder zu beſchränken; ein ſo unpopulärer Vorſchlag konnte nur von ariſtokratiſchen Leuten ausgehen. Näheres darüber iſt nicht überliefert.

Zweiter Act.

Erſte Scene.

(Chor. Kleobold in ſeinem Richterflaus und Haßkleon mit mehreren Kleidungsſtücken kommen aus dem Haus.)

Kleobold.

Nie mehr, ſo lang' ich lebe, zieh' ich dieſen vom Leib;
Denn er allein ja half mir in manchem harten Stand,
Wenn mit Sturm der Großherr Boreas uns überzog.

Haßkleon.

Es ſcheint, du willſt dir ſelbſt nicht was zu Gute thun.

Kleobold.

Beim Himmel, nein; 's iſt ganz und gar nicht nütze mir;
Denn als ich letzt mit gebratnen Fiſchen mich voll gemacht,
Da mußt' ich dem Walker drei Obolen zahlen dafür.

Haßkleon.

Doch nun verſuch's nur wenigſtens, da du dich doch einmal
Mir übergeben, recht dir was zu Gut' zu thun.

---

v. 1124. Der Großherr ſ. v. 12.

v. 1128. Als er ſich neulich einen guten Rock begoſſen, mußte er für die Wäſche ſeinen ganzen Tagesſold zahlen; ſein alter Richterflaus bedarf keiner Wäſche.

Digitized by Google

Kleobold.

Was alſo willſt du?

Haßkleon.

Wirf den ſchäbigen Flaus bei Seit,
Und nimm dir richterlich hier den wärmer'n Mantel um!

Kleobold.

Da ſoll man Kinder noch ſich erzeugen und erziehn,
Wenn dieſer gradezu mich jetzt erſticken will!

Haßkleon.

Da, nimm ihn hin und nimm ihn um und halt den Mund!

Kleobold.

(ausweichend.)

Was iſt denn das für ein Wetterding, bei den Göttern,
Sohn?

Haßkleon.

Sie nennen's Perſerfelbel oder Kaunake.

Kleobold.

Ein Lämmerfell da aus Thymoitadä ſchien' es mir!

Haßkleon.

Was Wunder? denn bis Sardes, Alter, kamſt du nie,
Sonſt wüßteſt du's; jetzt aber kennſt du's nicht.

---

v. 1132. Wenn ſich die Athener ſchön machen wollen, ſo nehmen ſie ihren Mantel recht faltenreich um; aber die armſelige Kleidung des gemeinen Mannes iſt kurz, und ſo einer muß zufrieden ſein, ſich in ſein Stück Flaus warm und dicht einzuhüllen. Der Sohn ſagt dem Vater, er könne ja immerhin das feinere Gewand, das er ihm aufſchwatzen will, nach Art jenes armſeligen Richterflaußes umnehmen.

v. 1137. Die Perſiſche Kaunake iſt ein feines genupptes Wollenzeug; es iſt damals von der feinſten Mode in Athen; Perſiſche Waare wurde aus Sardes bezogen.

v. 1138. Thymoitadä iſt ein Demos der Hippothoontiſchen Phyle.

Kleobold.

Wie ich?
Mein Seelen, nein; indeſſen ſcheint es mir zumeiſt
Mit Morychos durchgefüttertem Regenmantel gleich.

Haßkleon.

Nein, haußen in Ekbatana da wird's gewirkt.

(er beginnt ihm das Zeug anzulegen.)

Kleobold.

In Ekbatana alſo giebt es wollenes Rindsgekröſ'?

Haßkleon.

Was ſprichſt du, Alter! nein, mit vielen Koſten wird
Da bei den Barbaren ſo gewebt, und dieſes Kleid
Hat leicht an Wolle wohl ein Talent gefreſſen.

Kleobold.

Wie?
Viel richtiger müßt' es da gewiß doch Wollenfrieß,
Als Kaunake geheißen werden.

Haßkleon.

Guter, halt,
Halt ſtill beim Anziehn!

(er hat es ihm auf der Schulter befeſtigt.)

---

v. 1142. Der oben (V. 506) erwähnte Schlemmer Morychos ſcheint ſo einen Cotting=Mantel üppiger Weiſe getragen zu haben, während man ſonſt zu ſolchem Regenmantel (der mag die Stelle des Griechiſchen Sagma oder Schanzläufer vertreten) gewiß ſchlechteres Zeug nahm.

v. 1144. „Die Wollenhaare krollen ſich wie Rindsgekröſ'." Voß.

v. 1150. Es iſt köſtlich und echt Attiſch, wie der Alte hier immer weiter raiſonnirt und Witze macht und ſich handhaben läßt. Es würde fruchtreich ſein, den Attiſchen Volkscharakter einmal von dieſer Seite her genauer zu verfolgen, und ſich nicht immer unter Attiſchem Witz und Attiſcher Bildung ſo etwas Ueberfeines und Gewähltes vorzuſtellen.

Kleobold.

Lieber Gott, ich armer Mann!
Das infame Ding, wie ſo heiß es mich angepuſtet hat!

Haßkleon.

Nun, wirſt du es nicht umnehmen?

Kleobold.

Nein; o Lieber, nein!
Und iſt es nöthig, ſo gieb mir nur gleich 'nen Ofen um!

Haßkleon.

Gut, gut! ſo leg' ich es ſelbſt dir um; herumgedreht!

Kleobold.

So leg' dir auch nur Schaumlöffel zurecht!

Haßkleon.

Wozu denn das?

Kleobold.

Damit du heraus mich fiſcheſt, eh' ich ganz zerſchmor'!

Haßkleon.

Nun weiter! Zieh' die alten verwünſchten Schuhe aus
Und zieh' dir geſchwind da unter dieſes Lakoniſche Paar!

Kleobold.

Was tückiſchen Sinn's von Feinden zuſammengeſchuſtert iſt,
Ich ſollt' es je ertragen dem mich zu unterziehn?

Haßkleon.

Da ſetz' den Fuß hin, alter Thor, und tritt getroſt
Hier in das Lakoniſche —

---

v. 1157. Der alte Herr hat nach gut Attiſcher Weiſe ein Paar miſerable Lederſohlen untergebunden; da er nun zu einem ordentlichen und feinen Menſchen gemacht werden ſoll, ſo muß er vor Allen auch Lakoniſche Schuhe, die von gefälligerem und bequemeren Schnitt waren, anbekommen.

Digitized by Google

Kleobold.

(in den Schuh hineintretend.)

Wahrlich du handelſt ſchlecht an mir,
Daß du mich den Fuß zu ſetzen zwingſt in feindlich Land!

Haßkleon.

Nun auch den andern!

Kleobold.

Nimmermehr! denn an dieſem Fuß
Iſt einer der Zehen ein ganz entſchiedner Lakonenfeind!

Haßkleon.

Das geht einmal nicht anders!

Kleobold.

Weh mir, daß ich jetzt
Im Alter nicht mehr Froſt an den Füßen haben ſoll!

Haßkleon.

Zieh' endlich die Schuhe fertig an! Nun geh' mir auch
Nach der Reichen Art hübſch hinterdrehig und auflakont.

Kleobold.

(ſtolzirend.)

Ei ſieh! betrachte meine Haltung! ſchaue, wem
Von den Reichen meine Tournüre zumeiſt wohl ähnlich iſt?

Haßkleon.

Wem? einem Geſchwür, drauf Kantharidenpflaſter ſitzt!

---

v. 1167. „Nicht einmal die Froſtbeule, die Geſellin ſeines Richteramtes, unter kaltem Himmel, die einzige Erinnerung an glückliche Stunden, ſoll er behalten." Voß.

v. 1172. Wörtlicher „einer Geſchwulſt mit 'nem Knoblauchspflaſter drauf." Es kam aber darauf an, die anderweitige galante Wirkung ſolches Pflaſters beizubehalten.

Digitized by Google

Kleobold.

Und allerdings auch ſippt und wippt mein Sitzer ſchon!

Haßkleon.

Nun weiter! du weißt gentile Reden zu führen doch,
Wenn feine, hochgebildete Männer zugegen ſind?

Kleobold.

Ja wohl!

Haßkleon.

Was ſprächſt du zum Beiſpiel wohl?

Kleobold.

Gar vielerlei.
Zuerſt wie Lamia wurde gegriffen und einen ließ;
Dann wie einmal Kardopion ſeine Mutter —

Haßkleon.

Nein,
Nein, keine Mährchen! menſchlich Intereſſirendes,
Was man ſich im täglichen Leben erzählt, ſo was für's Haus!

---

v. 1173. „Kaum iſt der Richtgeiſt mit dem Richtkleide gewichen, ſo fährt der Laffengeiſt in ihn." Voß.

v. 1177. „Horaz in dem Briefe an die Piſonen (388) ſingt:
Wenn zur Beluſtigung bloß du erdichteteſt, grenz' es an Wahrheit,
Daß nicht, was ſie nur wolle, geglaubt verlange die Fabel,
Noch aus der Lamia Bauch vorzieh' ein gefreſſenes Knäblein.
Von dieſer Afrikaniſchen Kinderfreſſerin hatte man viele jetzt verſchollene Mährchen, die von Ammen erzählt, von Myſtikern gedeutet, von Gebildeten verlacht wurden." Voß.

v. 1178. Von dieſem Kardopion weiß man nicht viel mehr, als was im Text geſagt und nicht geſagt wird.

Digitized by Google

Kleobold.

Ja recht, da weiß ich ganz und gar für's Haus ſo eins!
Es war einmal ein Mäuschen und ein Wieſelchen —

Haßkleon.

O du ungebildeter Pöbel, ſagte Theagenes
Zu dem Abtrittfeger, und das, da er ihn recht ſchimpfen wollt',
Vor Männern willſt du ſprechen von Mäuschen und Wieſelchen?

Kleobold.

Was ſoll ich ſonſt denn reden?

Haßkleon.

Staat- und Stattliches,
Wie du Feſtgeſandter warſt mit Androkles und Kleiſthenes —

---

v. 1182. Das muß eine ſtänkrige Geſchichte geweſen ſein, die von Mäuschen und Wieſelchen; denn Theagenes (Theogenes) ſcheint unter ſeinen wenigen Eigenſchaften beſonders diejenige gehabt zu haben, die ſeine Aufführung der Atmoſphäre des genannten unreinlichen Menſchen aſſimilirte.

v. 1187. Feſtgeſandte (Theoren) heißen diejenigen, die im Namen des Staates außerattiſchen Feſten und Opfern beizuwohnen geſandt wurden; man erwählte natürlich am liebſten ſolche, die zu repräſentiren das Zeug und das Geld hatten. Solcher Art waren die beiden genannten. Zwar nennen Kratinos, Telekleides, Ekphantides den Pitthier Androkles bald bettelarm und einen Fremdling, bald einen Beutelſchneider oder einen Parvenü; aber unſere Stelle ſelbſt lehrt, daß er für vornehm genug galt, ſich ſeiner als Collegen rühmen zu können; beſonders that er ſich als Gegner des Alkibiades hervor, er beantragte im Jahr 415 den Myſterienproceß gegen ihn, und wurde 411, als die Oligarchie der 400 begann, als Volksführer und um dem Alkibiades zu gefallen, todt geſchlagen. Kleiſthenes, des Sibyrtios Sohn, der oft wegen ſein weibiſches Weſen verhöhnt wird, war ein ſehr vornehmer junger Herr.

Digitized by Google

Kleobold.

Ich war ja nie und nirgend als Feſtgeſandter mit,
Als nur gen Paros, bekam da zwei Obolen Tags.

Haßkleon.

Mußt ferner erzählen, wie zum Exempel Ephudion
So brav ſich gegen Askondas im Ringen gehalten hat,
Obſchon er alt und grau von Haar, doch immer noch
Von wuchtigen Weichen, ohne Gleichen noch ſein Arm,
Bruſtkaſten, Schienbein —

Kleobold.

Still doch! Unſinn iſt das ja;
Beinſchienen, trägt ein vernünftiger Menſch zum Ringen die?

Haßkleon.

So zu unterhalten pflegen ſich die Gebildeten.
Nun ſag' mir ein Zweites. Wenn du bei Gaſtbefreundeten
Zum Trinkgelag wärſt, was erzählteſt du wohl von dir
Aus deiner Jugend als die allertapferſte That?

Kleobold.

Ja Wetter, das, das war die allertapferſte,
Als bei Ergaſion ich die Rebenpfähle ſtahl!

Haßkleon.

Du bringſt mich um! was Pfähle! nein, wie du 'ne Sau
In der Suhle abfingſt oder 'nen Gabler; oder auch
Vom Fackellauf was. Junkerſtreiche, die denk' dir aus!

---

v. 1189. „Die Theoren empfingen ihren Tageſold aus der Staatskaſſe, aber nicht alle ſo wenig wie in ihre Winkelgeſandtſchaft.“ Voß.

v. 1190. Ephudion war der Olympiſche Sieger im Pankration bei den Spielen des Sommers 424 geweſen.

v. 1195. Beim Pankration, dem Ringen mit Boxen vereint, war man nackt.

v. 1201. Ergaſion iſt der Nachbar im Dorf.

v. 1204. „In Athen ward auf dem Kerameikos ein dreifacher Fa-

Kleobold.

Ja recht, da weiß ich den allerbeſten Junkerſtreich,
Wie ich einſt den Läufer Phayll, ich war ſo ein Burſche noch,
Gerichtlich verfolgte wegen Schimpfens und Recht bekam
Mit 'nen Stimmer zwei!

Haßkleon.

Hör' auf und ſetze dich her und lern'
Den feineren Ton der Weingeſellen und der Klubbs!

Kleobold.

Wie ſoll ich mich ſetzen, ſag' es nur.

Haßkleon.

Anſtändig!

(Haßkleon ſetzt ſich.)

Kleobold.

Nun,
So meinſt du ſoll ich mich ſetzen?

Haßkleon.

Nein doch, nein!

Kleo=

---

ckellauf gefeiert, an den Feſten des Hephaiſtos, des Prometheus und den Panathenäen. Auf einer Rennbahn in gleicher Entfernung ſtanden Jünglinge; nach gegebenem Zeichen lief der erſte mit einer am Altar des Prometheus angezündeten Fackel, die er laufend dem zweiten übergab, dieſer laufend dem dritten und ſo der Reihe nach. Wer, was häufig geſchah, die Fackel erlöſchen ließ, verlor die Hoffnung des Sieges; Sieger war, wer ſie brennend an das Ziel brachte. Wer aus Furcht, die Fackel zu erſticken, langſamer lief, ward von den Zuſchauern gehöhnt und mit Fäuſten geklopft. Fröſche V. 1086." Voß.

v. 1206. Phayll iſt ein berühmter Olympiſcher Sieger im Diskuswerfen und Laufen aus der Zeit der Perſerkriege. (ſ. Acharner V. 215.)

Digitized by Google

Kleobold.

Wie denn?

Haßkleon.

Streck' aus die Bein', und wie müde von der Paläſtra reck'
Zerfloſſen, hingegoſſen dich auf den Teppich hin;
Beſieh den Plafond —, die Tapeten umher gefallen dir —,
Handwaſſer her! die Speiſetiſche, Lakay, geſchwind!
Mein' Herren, zur Tafel! Wir netzen die Hand! zur Spende jetzt!

Kleobold.

Bei allen Göttern, da haben wir gar ein Traumgericht!

Haßkleon.

Die Flötenbläſerin präludirt. Mitzechende
Sind da Theoros, Phanos, Kleon, Aiſchines,

---

v. 1213. Köſtlich, wie dieſe ganze Inſtruction eines Attiſchen Dandy, iſt beſonders auch die vorliegende Parthie. Der feine Ton der „Geſellſchaft" iſt nicht ſehr zart, er hat etwas liebenswürdige Unverſchämtheit an ſich. Man iſt überall gleich zu Hauſe; man ſpricht mit gütigem Beifall von der modiſchen Umgebung im Zimmer; man übernimmt ſofort die Unterhaltung, und, geht es an, ſo macht man das Arrangement bei Tafel. Man läßt die Becken reichen zum Waſchen der Hände (Vögel V. 464.), hierauf wird geſpeiſt; dann beginnt das Trinken mit der Spende, eine Flötenbläſerin intonirt; während die Becher kreiſen, ſingt man Rundgeſänge

v. 1220. Die hier beſchriebene Trinkgeſellſchaft wird wohl nicht eine fingirte ſein. Schon im Anfange der Weſpen wird Theoros als des berühmten Kleon Speichellecker bezeichnet (V. 43.); und Aeſchines, des Sellos Sohn, der heruntergekommene Prahlhans (V. 325.), mag ſich gar wohl für dieſe Geſellſchaft ſchicken. Phanos iſt aus den Rittern (V. 1233.) bekannt als ein Schreiber des Kleon. Die Anführung des Akeſteros hat große kritiſche Schwierigkeiten; es ſcheint dieſer Name der eigentlich richtige zu

Digitized by Google

Ein andrer Fremdling, zu Häupten dir, Akeſteros.
In ſolcher Geſellſchaft ſtimmſt du dann hübſch beim Rundgeſang —

Kleobold.

Wahrhaftig, wie kein andrer Diakrier ſtimm' ich ein!

ſein, aus dem der andere Akeſtor depravirt worden; der Mann ſelbſt, ein ſchlechter Tragödienſchreiber, gilt für einen Ausländer und wird deshalb vielfältig Sakas genannt (Vögel V. 31.). In den großen Dionyſien des folgenden Jahres gab Eupolis ſeine Schmeichler (gegen Kallias gerichtet); dort hieß es:

Aber die Art, wie hier bei euch ſelbige Schmeichler leben,
Will ich beſchreiben; hört es an, weil wir gentile Herrn ſind.
Alſo zuerſt, wem unter uns ſo ein Bedienter nachtritt,
Fremden Bedienten hat er da, zahlet ihm wenig Biergeld.
Ferner beſitz' ich immer nur zwei elegante Röcke,
Deren den einen ſtets ich brauch', wenn ich am frühen Morgen
Gehe zu Markt; und ſeh' ich da irgend ſo einen Biedern,
Arm an Verſtand und reich an Geld, mach' ich ſogleich mich an ihn.
Wenn da der Reichling irgend was redet, ſo lob' ich's höchlichſt,
Bin wie erſtaunt bei ſo viel Geiſt, bin wie verzückt vor Freude.
Weiter ſodann zu Tafel gehn andre von uns zu andern,
Jeder zu fremder Herren Tiſch, wo ſich denn liebenswürdig
Zeigen der Schmeichler muß, denn ſonſt wird er hinausgeſchmiſſen.
Denn es erging Akeſtorn ſo neulich, dem, mit dem Brandmahl!
Impertinente Witze riß der, da ergriff ihn, warf ihn
Sanft ein Lakay zur Thür hinaus u. ſ. w.

v. 1223. Diakrier, Bewohner der Berggegend über Marathon, ei-

Haßkleon.

Ich will probiren. Alſo Kleon bin ich jetzt.
Nun fang' ich an das Harmodioslied, du ſingſt mir nach:
„Niemals war in Athen ein ſolcher Mann je —"

Kleobold.

„Niemals ſo ein verfeimter Dieb wie du biſt!"

Haßkleon.

Das wagſt du zu ſagen? Gar um den Hals noch ſchreiſt du dich;
Denn er wird dir droh'n, dich zu ruiniren, zu Grunde dich
Zu richten, dich aus dem Land zu treiben —

Kleobold.

Ja und ich,
Wenn er mir ſo droht, ich ſing' ihm bei Gott noch ein ander Lied:
„Menſch o Menſch, der du raſeſt in deiner gewalt'gen Macht,
„Ganz noch bringſt du die Stadt zu Sturz;
Siehe, ſie wanket ſchon!"

---

ne landſchaftliche Bezeichnung, die zur Zeit des Solon und Peiſiſtratos große politiſche Wichtigkeit gehabt hatte, in ſpäterer Zeit aber wohl nur die Nebenbedeutung tüchtiger Bauersleute behielt. — Uebrigens hat das Skolienſingen um dieſe Zeit in Athen begonnen für altmodiſch zu gelten; wenigſtens liebte es die feine Jugend mehr, Euripideiſche Verſe zu recitiren.

v. 1225. Das Harmodioslied, ein beliebtes Skolion (Rundgeſang) zu Ehren der Tyrannenmörder Harmodios und Ariſtogeiton. Die Verſe, die hier parodirt werden, heißen eigentlich:
Niemals war in Athen ein ſolcher Mann je,
Niemals ſo um die Stadt verdient ein Bürger.

v. 1233. Es ſind dies Verſe des Alkaios.

Haßkleon.

Doch wie, wenn Theoros, der zu deinen Füßen ruht,
Des Kleon Hand ergreifet und dann alſo ſingt:
„Höre, Freund, das Admetsliedchen von mir: habe den Guten lieb!“
Was ſingſt du dann für ein Skolion?

Kleobold.

Lauter ſtimm' ich ein:
„Nicht darf man allhier fuchsſchwänzeln,
„Noch beiden zugleich lieb Kind wollen ſein!“

Haßkleon.

Nach dieſen folgt in der Reihe Aiſchines, Sellos Sohn,
Ein feiner, muſenkundiger Mann, der ſinget jetzt:
„Haſt mir ja Geld und Macht
„Mir und Klitagoren
„Mit den Theſſaliern —“

Kleobold.

„Durchgebracht wer weiß wie viel, und ich mit dir!“

Haßkleon.

Das haſt du dir nun wohl ziemlich leidlich einſtudirt.
Jetzt aber wollen wir bei Philoktemon ſpeiſen gehn.

---

v. 1239. Dieß Skolion ſcheint die Abſchiedsgrüße der Alkeſtis an ihren Admet enthalten zu haben.

v. 1245. „Ein Skolion der Theſſaliſchen Sängerin Kleitagora auf ſich ſelbſt (Lyſiſtr. V. 1244.). Sie lebte zur Zeit der Peiſiſtratiden, gegen welche den Athenern die Theſſalier beiſtanden.“ Voß.

v. 1250. Wir kennen aus den Reden des Iſaios einen Philoktemon ziemlich genau, deſſen Vater war der reiche Euktemon, der um 366 in Athen 96 Jahre alt ſtarb. So wäre es allerdings möglich, daß um 422 er bereits einen etwa achtzehnjährigen Sohn hatte. Doch ſcheinen mir dieſe Combinationen zu gewagt.

Digitized by Google

Burſch, Burſch, das Eſſen! hörſt du, Chryſos, pack' es ein!
Nun wollen wir endlich wieder zechen einmal!

Kleobold.

O nein!
Schlimm Ding, das Zechen! Uebles nur kommt her vom Wein,
Als Thürenerbrechen, Um ſich ſchlagen, Loch in den Kopf,
Und dann, im Katzenjammer, ſchweres Büßegeld!

Haßkleon.

Nicht alſo, wenn du mit Leuten von der „Geſellſchaft" biſt.
Entweder man bittet um Verzeihung auf's Artigſte,
Od'r auch du erzählſt ſo irgend ein artig Geſchichtchen gleich,
Ein Aeſopiſch Späßchen oder 'nen Sybariterſchwank,
Den du beim Weine Nächtens gehört; ſo wendeſt du
Ins Lächerliche die Sach' und gehſt dann frei nach Haus.

Kleobold.

Da muß ich mir viele lernen von dieſen Dingerchen,
Wenn ich nichts von Allem, was ich ſo werde Schlimmes thun,
Bezahlen will! Doch komm; uns halte nichts mehr auf!
(beide ab mit dem Bedienten.)

---

v. 1251. Nach Art eines Pickeniks bringt jeder zu dem Feſte das Seinige mit.

v. 1259. „Der Rhetor Hermogenes ſagt Folgendes: Genannt werden nach den Erfindern der Fabeln einige Kypriſche, andre Libyſche, andre Sybaritiſche, alle aber heißen Aeſopiſche, weil Aeſopos in freundſchaftlichem Verkehr ſich der Fabeln bediente." Voß.

Digitized by Google

Chor.

Wahrlich oft will mich's bedünken, daß ich doch von feinem Sinn
Und ungeſchickt niemalen bin.
Aber mehr ſchon iſt's Amynias, Sellos Sohn, der Zopfelide,
Den ich ſah vor Zeiten, ſtatt mit Rüb' und Rettigen ſich zu ſättigen,
Mitſchlemmen bei Andokides Sohn;
Jetzt hungert er trotz Antiphon.
Doch er ging dann nach Pharſalos als Geſandter, hielt ſich dort
Fern von allen Theſſalerhumpen,
Der Lump zu Lumpen,
Zu den Peneſten, ſelbſt ein Benäßter von der Verarmung Dreckproſumpen.

---

v. 1265. Der Chor ſcheint hier der angenehmen Meinung zu ſein, daß der brave Kleobold als einer der zu ihm gehörenden einen Beweis liefere, wie vernünftig Atheniſche Greiſe ſind und ſich ſchnell jeden Zeitumſtänden accommodiren können.

v. 1267. Amynias iſt (V. 74.) Pronapos Sohn, aber er hat die Eigenſchaften des Sellos-Sohnes Aiſchines; reich genug mochte er von ſeinem Vater her ſein; wie junge Athener ihr Vermögen durchbrachten, davon iſt Kallias ein berühmtes Beiſpiel. Als junger vornehmer Mann gehörte Amynias natürlich zu der oligarchiſchen Parthei und trug darum auch modiſch das Haar auf dem Schopf zuſammengetollt.

v. 1269. Andokides Sohn iſt Leagoras, der Vater des Redners Andokides, der ſtadtbekannte Schlemmer, der, obſchon jetzt hochbejahrt, den Reſt ſeines Vermögens mit Hetären und in ſchwelgeriſchen Gelagen durchbrachte. Der hier genannte Antiphon iſt wahrſcheinlich der berühmte Redner, der Rhamnuſier, deſſen Redeſchreiben für Andere der Komödie Gelegenheit gegeben haben mag, ihn als einen für Lohn arbeitenden armen Mann darzuſtellen.

v. 1274. In Theſſalien war bei den Vornehmen das Trinken ſehr im Gange; aber von der vornehmen Ariſtokratie der dor-

Digitized by Google

Seliger Automenes, wie preiſen wir doch ſelig dich!
Kinder ja erzeugteſt du dir, künſtleriſchſte, wackerſte:
Erſtlich den bewunderten, den feinen genialen Sohn,
Zithervirtuoſen, dem die Charitinnen folgen ſtets;
Dann den theatralen, ungeheuer genialen Sohn;
Endlich den Ariphrades, den heimlich genialſten Sohn;
Der hat, wie der Vater es verſicherte, ohn' Unterricht,
Ganz von ſich und ſeiner genialiſchen Natur gelernt
Auszuzüngeln, was ſich Preis giebt, wann er geht ins Hurenhaus!

Einigen gefällt es zu behaupten, ich ſei ausgeſöhnt,
Weil ja da der Kleon doch mich endlich in die Enge trieb,
Handlich mich ſogar incommodirte. Ja, da's Prügel gab,
Lachten, die im Trocknen ſich befanden, über mein Geſchrei,
Kümmerten ſich nicht um mich, verlangten nur mit anzuſehn,
Ob ich ſo mishandelt noch ein Witzchen an den Hals ihm würf'!
Als ich das geſehen, ja da ſchwänzelt ich ein Weniges;
Aber jetzt hat ſehr betrogen ſeinen Rebenſtock der Pfahl!

---

tigen Ritterſchaft zieht ſich der verarmte Ampnias zurück und hält ſich zu den Zinsbauern, der Peneſten. Dem Hiſtoriker offenbart ſich hier vielleicht eine wichtige Notiz; wenigſtens wiſſen wir, daß 17 Jahre ſpäter Kritias ſich mit den Peneſten verhielt, um die Ariſtokratie Theſſaliens zu ſtürzen.

v. 1275. Die ſchnöden Geſchichten von Automenes Söhnen, dem Citherſpieler Arignotos, dem Schauſpieler, deſſen Namen wir nicht wiſſen, und dem liederlichen Ariphrades (ſ. Ritter V. 1280.) hat Ariſtophanes in ſo kunſtreichen Paioniſchen Verſen erzählt, daß der Ueberſetzer ſie mit aller Mühe doch nur ſtümperhaft überſetzt zu haben glaubt.

v. 1290. In den Rittern hatte er ihn gar arg mitgenommen; in den Komödien des folgenden Jahres, den Wolken, ſcheint er ihm ein wenig zu Munde geſprochen zu haben. Welche Unannehmlichkeit er vom Kleon zu erleiden gehabt, wird nicht weiter berührt; doch ſ. Einleit. zu den Acharnern.

Digitized by Google

Dritter Act.

Erſte Scene.

Xanthias. Chor.

Xanthias.

(heulend und ſich die Rippen reibend.)

O weh! o weh! o weh!
Schildkröten, ſelig ſeid ihr zu preiſen mit eurem Patt,
Und zwei- und dreimal ſelig mit eurem Ribbendach!
Wie habt ihr ſchön um den Puckel und tiefſinniglich
Die Außenwerke, ſo daß ihr vor Prügeln ſeid bedacht.
Ich aber, ich bin verloren, wie mich ſein Knüttel trifft!

Chor.

Was giebt's denn, Junge? Junge muß man, iſt er auch
Ein Alter, den wohl nennen, der noch Prügel bekommt!

Xanthias.

Ja der Alte, war dir **der** in toll- und wilder Wuth,
Und unter all den Trinkern der allerbetrunkenſte!
Und doch dabei war Lykon, Hipyllos, Antiphon,
Lyſiſtratos, Thuphraſtos, Phrynichos und wer ſonſt;
Von allen dieſen war er der ausgelaſſenſte.
Denn ſobald er mit all dem Vielen und Guten geſättigt war,

---

v. 1300. Von dieſer Hetärie ſ. Einleitung.

Da ſprang er auf und tanzt' umher, und pupt' nnd lacht',
Wie ein wählig ſattes Eſelein, das der Hafer ſticht,
Und zerbläute mich junkerlichſt, rief dazu „mein Jung'!
mein Jung'!"
Und Lyſiſtratos, da er ihn ſo ſah, verhöhnt' ihn laut:
„Du biſt ja recht wie parvenirter firner Wein,
Wie ein Grauer, Alterchen, der zu ſeinem Strohe trabt!"
Und wieder er ſchrie auf: 'ne Grasmück' nannt' er ihn,
Nur daß ihm das Gras ſei ausgegangen auf ſeinem Rock,
Und einen Sthenelos, der das Seine vertrödelt hat!
Die andren applaudirten, nur Thuphraſtos nicht;
Der verzog die Lippen, denn er iſt ein feiner Mann;
Der Alte aber fragte drauf Thuphraſten: „ſag',
Was kräuſellockſt du und nimmſt die hohe Miene an,
Da du jedem Reichen dich anſchmarotzeſt und ſpeichelleckſt!"
So überfuhr er gröblichſt jeden der Reihe nach,

---

v. 1309. In dieſen Verſen iſt eine Anſpielung auf Eukrates (ſ. Ritter V. 129.) vermuthet worden.

v. 1311. Lykon iſt der Vater des ſchönen Autolykos, gegen den Eupolis die gleichnamige Komödie ſchrieb; arm nennt ihn Kratin in der Pytine, als Verräther von Naupaktos; ſeine Frau war die liederliche Rhodia; er ſelbſt war zwanzig Jahre ſpäter einer der Ankläger des Sokrates. Ueber Hippyllos weiß ich Näheres nicht. Antiphon iſt wieder der vorher genannte Redner, einer der ſtrengſten Gegner der Ochlokratie, wie er zur Zeit der 400 bewies. Lyſiſtratos ſ. V. 787. Thuphraſtos iſt ſonſt wenig bekannt; ſeine ariſtokratiſche Vornehmheit aber zeigt ſich in ſeinem Benehmen gegen Kleobold. Phrynichos iſt aus den Umtrieben, die der Oligarchie der 400 vorhergingen, und als einer der Stimmführer dieſer Oligarchie bekannt.

v. 1312. Lyſiſtratos iſt in dem Spätherbſt ſeines Vermögens; das Gras iſt welk, ſein Mantel gänzlich abgetragen.

v. 1313. Der Schauſpieler Sthenelos war ſo heruntergekommen, daß er ſein Zeug in den Trödel verkaufen mußte.

Digitized by Google

Wie ein Bauer witzelnd, Worte brauchend obenein
Unfeinſter Art, wie ſie gar nicht paßten in dieſen Kreis.
Drauf als er ſich ganz betrunken, ging er fort nach Haus,
Und prügelte jeden, dem er nur begegnete.
Da ſeht, da kommt er taumelnden Ganges ſelbſt daher,
Ich mach' mich aus dem Staube, bevor es Prügel giebt!

(ab.)

Zweite Scene.

Chor. Kleobold mit einer Tänzerin und einer Fackel kommt von draußen in die Orcheſtra hinein.

Kleobold.

(betrunken.)

Fort mir da! Platz mir da!
Heulen ſoll mir mancher, hinten
Der mir nachkommt und mir nah!
Ha verlauft ihr euch ſofort nicht,
Schurken ihr, da dieſe Fackel
Macht zu Schöpſenbraten euch!

Haßkleon.

Wahrhaftig, Buße ſollſt du allen uns dafür
Gleich morgen leiſten, und wärſt du noch ſo junkerhaft;
Denn alle zuſammen kommen wir, laden dich vor Gericht.

Kleobold.

(tänzelnd.)

Trari, trara! vorladen mich!
Altfränkſcher Quark! wißt männiglich,

v. 1332. Dieſe drei Zeilen werden dem Haßkleon zugeſchrieben, wahrſcheinlich mit Unrecht, wenn man auch annehmen muß, daß er mit von der Geſellſchaft war.

Digitized by Google

Schlimm wird mir, muß nur hören ich:
Proceß! Proceß! o pfui doch!
Dieß da gefällt mir! Fort die Barre!
Pack dich! — wo blieb der alte Narre
Heliaſt? Fahr wohl! fahr wohl!

(er ſteigt die Stufen zur Bühne herauf.)

Komm hier herauf, du mein Goldroſenkäferlein!
Da ergreif den Fummel mit deinen Händchen klein und fein!

(die Dirne hält ſich daran feſt.)

Halt feſt! doch hüte dich! ach der Fummel iſt morſch und mutz,
Doch zieperſt du ſo ein Bischen dran, nicht weh ihm thut's!
Ei ſieh, wie ſchlau und behend ich dich entführete,
Da ſchon an den Andern dein Mäulchen ſich lesbiſch rührete!
Deshalb gewähre mir, dem Alten, Dank und Lohn;
Doch du wirſt dich ſperren, dich mir verſperren, ich weiß es ſchon,
Wirſt mich betrügen, mich gar verlachen mit lautem Hohn;
So haſt du es ja mit manchem Andren getrieben ſchon.
Doch wenn du mir nur ein gefällig artlich Dirnchen wärſt,
So will ich, iſt mein Herr Sohn da nur geſtorben erſt,
Freikaufen dich, dich zum Kebschen nehmen, du ſüße Maus;
Jetzt aber hab' ich nichts zu ſagen im eignen Haus.
Ich bin zu jung noch, ſehr bewacht in Bett und Tiſch;
Mein Sohn iſt mein Hofmeiſter und ſchrecklich muckeriſch,
Und obenein haarſpalte-hühnchenpflückeriſch.
Drum iſt er in Sorgen, ich ſchlüg' ihm nicht zum beſten ein,
Und er hat ja keinen Vater außer mir allein!
Da ſieh, er ſelbſt, ſcheint's, kommt auf uns da los gerannt.

---

v. 1346. Der Deutſche Leſer mag mir erlaſſen, dieß Lesbiſche Spiel zu erklären, das den Franzoſen durch Berangers Lieder geläufig iſt.

Digitized by Google

Da ſtelle dich hin geſchwind und nimm in deine Hand
Die Fackel hier, damit ich ihn foppe nach Junkerart,
Wie er auch mit mir that, eh' er eingeweihet ward!
(die Flötenbläſerin ſtellt ſich mit der Fackel hin.)

Dritte Scene.

Die Vorigen. Haßkleon.

Haßkleon.

Ha du! ha du da! Hurenbock du, alter Knab'!
Du haſt wohl Sehnſucht nach den Mädchen im kühlen Grab?
Du kommſt mir bei Gott nicht ungeſtraft fort, keinen Fall's!

Kleobold.

Du genöſſeſt gern wohl ſo ein Gerichtchen aus Pfeffer und Salz?

Haßkleon.

Noch ſo zu ſpotten, der du die Flötenbläſerin
Den Gäſten geſtohlen!

Kleobold.

Was Bläſerin! hat das 'nen Sinn?
Du faſelſt wie einer, der aus dem Grab geſtiegen iſt!

Haßkleon

Wahrhaftig? ſieh doch, iſt das nicht die Dardanis?

Kleobold.

Da? da? 'ne Fackel für die Götter nach frommem Brauch!

Haßkleon.

'ne Fackel dieß?

---

v. 1367. Der Alte meint, der Sohn habe die Richterwuth, die ihn früher beſeſſen.

Digitized by Google

Kleobold.

Ja ſieh, Brandmahle hat ſie ja auch!

Haßkleon.

Was aber iſt das Schwarze, das in der Mitte ſitzt?

Kleobold.

Das iſt das Pech, das, weil ſie brennt, hervor ſo ſchwitzt!

Haßkleon.

Und dieß da hinten, ei, iſt das nicht ein Popo?

Kleobold.

Das iſt ein Knorren, der ſitzt noch an der Fackel ſo!

Haßkleon.

Was ſchnackſt du? das ein Knorren? Schatz, komm' nur mit mir!

Kleobold.

O Gott! was willſt du beginnen, Menſch?

Haßkleon.

Sie nehmen dir,
Sie mit mir nehmen; denn du, du biſt ſchon ſpack und ſpahn,
Ein alter Stümper, der nicht mehr kann!

Kleobold.

Hör' Eines an!
Ich war einmal bei den Spielen zu Olympia, Sohn,
Da rang in Ehren mit Askondas Ephudion,
Obſchon er ein Greis war; und mit mächtigem Fauſtenſchlag
Traf ihn der Alte, daß der Junge zu Boden lag.
Drum hüthe dich wohl vor einer ähnlichen Puckellaſt!

Haßkleon.

Wahrhaftig, deine Olympien haſt du gut gefaßt!

(Flötenbläſerin ab.)

---

v. 1373. Man möge annehmen, daß ſie als Sclavin gebrandmarkt war.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Eine Brodhökerin.

Brodhökerin.

O ſteh' mir bei, bei allen Göttern beſchwör' ich dich!
Denn dieſer Menſch hier iſt es, der mit der Fackel mich
Halb todt geſchlagen, mir für zehn Obolen Brod,
Dazu noch vier Schaubrod' in den Dreck geworfen hat!

Haßkleon.

Da ſiehſt du, was du wieder gemacht haſt! gar Proceß
Bekommt man noch von deinem Trinken!

Kleobold.

Keineswegs,
Die feinen Fabelchen machen Alles wieder gut;
So, weiß ich, kann ich ſie bald beruhigen, leicht und bald!

Brodhökerin.

Mein Seel', es geht dir nicht ſo hin, Frau Myrtia'n,
Ankylions und Mutter Soſtrates ehlich Kind,
So zu Grunde gerichtet zu haben mit ihrem ganzen Kram!

Kleobold.

Erſt, Weibchen, höre; etwas ſagen muß ich dir erſt,
Das wird dir gefallen!

Brodhökerin.

Himmel, nein, du Schuft, mir nicht!

Kleobold.

Da Aeſop einmal ſpät Abends von einem Gelage kam,
Da kam ein frecher, beſoffner Hund und bellt ihn an;
Darauf antwortete jener und ſprach: o Hund, o Hund!
Bei Gott, wenn du dir anſtatt der böſen Zunge Brod
Einkaufen möchteſt, ſchienſt du mir ein weiſer Mann!

Digitized by Google

Brodhöferin.

Du verhöhnſt mich noch! ich lade dich, wer du auch immer ſeiſt,
Vor die Marktpolizei, von wegen Schadens an meinem Kram,
Und ſtelle zu Zeugen hier den Herren Chairephon!

Kleobold.

Nein höre! vielleicht ſcheint Folgendes dir was Rechts geſagt:
Einſt traten zum Wettkampf Laſos und Simonides auf;
Da ſagte Laſos alſo: „wenig liegt mir dran!“

Brodhöferin.

Wahrhaftig, Schuft du?

Kleobold.

Ja, und du Herr Chairephon,
Paßt recht zum Zeugen für dies quittengelbe Weib,
Für dieſe Ino, die Euripides hängt am Bein!

(Brodhöferin ab.)

---

v. 1407. Die Marktpolizei ſind die Agoranomen, deren fünf im Piräeus und fünfzehn in der Stadt durch's Loos beſtellt waren; ſie hatten die Aufſicht über den Markt und allen Waarenverkauf, mit Ausnahme des Getraidehandels.

v. 1408. Chairephon iſt der Schüler und leidenſchaftliche Verehrer des Sokrates, der vor lauter Grübeln und Studiren blaß und abgemagert ausſah. Welche weitere malitiöſe Anſpielung hier verſteckt liegt, weiß ich nicht.

v. 1411. Laſos und Simonides ſind zwei berühmte Dichter aus der Zeit vor den Perſerkriegen.

v. 1414. „Ino (Acharner V. 441.) ward von Euripides, wie ſie mit Todesbläſſe in's Meer ſtürzte, auf die Bühne gebracht.“ Voß.

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Haßkleon. Kleobold. Kläger. Chor.

Haßkleon.

Sieh, noch ein andrer kommt da, wie ich vermuthe, her,
Um dich zu belangen; mindeſtens bringt er den Zeugen mit.

Kläger.

O weh! o weh!
Du Alter da, ich lade dich hiemit wegen Real-
Injurien vor!

Haßkleon.

Realinjurien! Himmel nein!
O verklag' ihn nicht! denn jede Genugthuung gewähr'
Ich gern, die du forderſt, und bin dir verpflichtet obenein!

Kleobold.

Ich ſelber ſeh' die Sache mit ihm von Herzen gern
Vertragen. Ich bin geſtändig, daß ich ihn ſchlug und ſtieß.
Doch komm' zuerſt einmal mir her. Ueberläßt du's mir,
Was ich dir an Geld bezahlen für die Geſchichte ſoll
Und dann dir Freund ſein, oder ſagſt du's lieber ſelbſt?

Kläger.

Nein, ſage du's! Proceß und Händel mag ich nicht.

Kleobold.

Ein Sybarite fiel von ſeinem Wagen einſt,
Und zerſchlug ſich ſeinen Kopf dabei, wer weiß wie ſehr,
Denn er war mit Pferden umzugehn nicht recht geübt;
Da ſtand daneben ein guter Freund und ſprach zu ihm:
„Ein jeder treibe das Geſchäft, ſo er verſteht!"
So laufe du auch nur hin zu Meiſter Pittalos!

Haß-

---

v. 1432. Pittalos ſoll ein berühmter Arzt in Athen geweſen ſein. (Acharner V. 1032.)

Haßkleon.

Das iſt ja wieder ganz ſo was von deiner Art!

Kläger.

Du aber auch bedenke, was er antwortete!

Kleobold.

Hör' zu! o lauf' nicht! Schlug in Sybaris einſt ein Weib
Einen Napf entzwei —

Kläger.

Deſſen ruf' ich Zeugen an!

Kleobold.

Da rief der Napf ſich Jemanden auch zum Zeugen an;
Das Weib von Sybaris aber ſprach: bei der Kore, Freund!
Wenn du, ſtatt Zeugen aufzurufen, einen Verband
Dir ſchnell beſorgteſt, hätteſt du ſicher mehr Verſtand!

Kläger.

Spott' immerhin, bis der Archon vor die Barren ruft!

(ab.)

Haßkleon.

Nicht länger, ſo wahr mir Demeter helfe, bleibſt du hier,
Nein, nehmen will ich dich, und hinein —

Kleobold.

Was machen?

Haßkleon.

Was?
Hinein dich tragen und weg von hier; ſonſt wird am End'
Noch Mangel gar an Zeugen für alle Klagende!

(er nimmt ihn auf die Schultern.)

---

v. 1438. Kore, d. h. Jungfrau, wie Perſephone genannt wird.

v. 1441. Die Klage wegen Realinjurien gehört nicht vor den Archon, ſondern vor die Thesmotheten.

v. 1446. Der Scholiaſt zu dieſer Stelle erzählt: Einſt kam Aeſop

Kleobold.

Einſt ward Aeſop von den Delphiern —

Haßkleon.

Wenig liegt mir dran!

Kleobold.

Beſchuldigt, einen Becher hätt' er dem Gott entwandt;
Er aber erzählte jenen, wie der Käfer einſt —

Haßkleon.

Ei Wetter! du bringſt mich mit deinen ewigen Käfern um!

(beide ab.)

Chor.

(Strophe.)

Ich neid' um ſolch glückliches Loos
Dich, Greis, dir froh gewähret
Statt ſauren Sinn's, ſaurerern Brod's!
Und hat er da erſt Beſſ'res geſchmeckt,
So ſieht man ihn bald bekehret
Zu Prunk und Luſt, wie's jeden kleckt.
Vielleicht jedoch ſagt er auch nein;
Immer ja ſchwer hält's, ſich zu befrei'n
Von der Natur, in welcher man ſteckt —
Wiewohl auch das Manniger litt,
Und Umgang wirkt ſonderlichſt mit,
Daß ſich verwandelt Sinn' und Sitt'.

---

nach Delphi und ſpottete über die Delphier, daß ſie kein Ackerland hätten, von deſſen Ertrage ſie ſich nährten, ſondern ſich von den dem Gott gebrachten Opfern erhielten; das nahmen ihm die Delphier übel und packten ihm heimlich in ſein Reiſegepäck eine heilige Schaale; und als Aeſop, ohne es zu wiſſen, dieſe mit ſich nahm, ſetzten ſie ihm nach, griffen ihn, verklagten ihn des Tempelraubes und ſchleppten ihn nach dem Bergeshang, von dem hinabgeſtürzt zu werden die Strafe des Tempelraubes war; da erzählte Aeſop den Delphiern die Geſchichte von dem Mißkäfer, die im Frieden V. 129. angeführt wird.

Digitized by Google

(Gegenſtrophe.)

Doch wir und rings jeder Patriot,
Wir wünſchen dir viel Holdes,
Und preiſen dich b i s in den Tod,
Du vatertreu', redliches Blut,
O Sohn du des Kleoboldes!
Nimmer ſo fromm, nimmer ſo gut,
Sah ich noch Niemand, Niemandes Sinn
Hat mich entzückt ſo, reißt mich ſo hin!
Gab es denn was im ganzen Diſpüt,
Drin nicht für i h n der Sieg ſich entſchied,
Der nichts als den Vater nur mehr
Zieren wollt' mit Glück und Ehr'!

Vierter Act.

Erſte Scene.

Xanthias. Chor.

Xanthias.

Ja beim Dionyſos, ungereimte Geſchichten doch
Hat uns ein Dämon auf die Bretter heut gebracht!
Denn unſer Alter, nachdem er wer weiß wie lang' gezecht
Und die Flöte gehört hat, über die Maaßen froh dabei,
Tanzt ohne zu enden ſchon die ganze Nacht hindurch
Die alten Hopſer, die weiland Theſpis aufgeführt;
Die Tragöden von jetzt, altfränkiſch nennt er ſie allzumal,
Und er woll's im Wetttanz ihnen beweiſen in kurzer Friſt!

v. 1479. Theſpis iſt der allbekannte Dichter, der ſogenannte Erfinder der Tragödie, der, wie überhaupt die älteſten Tragiker Athens, beſonders dem Tanz in ſeinen Stücken große Ausdehnung gewährte.

Digitized by Google

Zweite Scene.

Die Vorigen. Kleobolt.

Kleobold.

(im Tanzſchritt hervortretend)

Wer hat ſich geſatzt an des Hofs Flurthor?

Xanthias.

Da kommt ja das Unglück ſelber hervor!

Kleobold.

Auf thuet das Thor! Denn der Tanz, mein Tanz
Hebt ſchnurſtracks an!

Xanthias.

Nein, deine Verrücktheit ſchnurſtracks an!

Kleobold.

(mit ſteigender Bewegung)

Die Gelenke gebahren ſich, fahren im Takt!
Laut ſchnaubt, laut blaſ't mein' Naſ', und es dröhnt
Mir der Rückgrat baß!

Xanthias.

Nimm Nieswurz ein!

Kleobold.

Ha! Phrynichos haut wie ein Hahn mit dem Sporn!

---

v. 1482. Kleobold zeigt ſich in dieſen Schlußſcenen ganz in der Weiſe eines alten Attikers, auch ſeine Ausdrücke haben ein alterthümliches Gepräge; es iſt vorauszuſetzen, daß er auch in altattiſcher Tracht „mit der Cikad' im Schopf" erſcheint.

v. 1490. Auch Phrynichos iſt einer von den altberühmten Tragö-

Digitized by Google

Xanthias.

Faſt triffſt du ja mich!

Kleobold.

Bein bäumt rick! rack! ſich gen Himmel empor!
Der p.p. klifft, klafft!

Xanthias.

Sieh dich ordentlich vor!

Kleobold.

Nun ſchwenkt ſich gelenk und nun kreiſelt behend
In der Pfanne des Beines Gelenkkopf!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Haßkleon. Die Tänzer.

Haßkleon.

Nichts Gutes, bei Gott, beginnſt du, lauter verdrehtes Zeug!

Kleobold.

Wohlan, zum Wettkampf lad' und fordr' ich feierlich!
Wenn ein Tragöde meint, er tanze ſchön und gut,
So tret' er im Wettkampf hier mit mir zu tanzen auf!
Kommt einer? he, kommt keiner?

---

den, ausgezeichnet durch ſeine orcheſtiſche Kunſt, wie ein altes Epigramm bezeugt, in dem es von ſeine Muſe heißt:

Gab ſo viele Gebilde des Tanzes mir, als in dem Pontos
Wellen der herbſtliche Sturm wechſelt in ſchauriger Nacht.

Digitized by Google

Haßkleon.

Ein einz'ger, drüben der!

Kleobold.

Wer iſt der Thor?

Haßkleon.

Des Karkinos,, vulgo Krabben Sohn,
Der mittelſte.

Kleobold.

Der? den freß' ich auf, ſo wie er iſt!
Ich tanz' ihn aus mit der Pantomime: „hinter die Ohr'n"!
Denn in dieſer Tour iſt der ein Lump!

---

v. 1501. Von der Familie der Karkinen, die hier durchgenommen wird, läßt ſich geſchichtlich etwa Folgendes angeben. Schon zur Zeit der Thespis und Phrynichos ſcheint ein Tragöde Karkinos exiſtirt zu haben; dieſes Karkinos Sohn war Xenokles, vielleicht derſelbe, der die Choregie der Aiſchyleiſchen Oreſtie übernahm. Deſſen Sohn iſt nach Griechiſcher Weiſe, wie der Großvater, Karkinos genannt und der mit den im Text genannten Söhnen auftretende Meeresalte. Die Komiker nennen ihn zum Spott den Sohn des Theodektes oder des Thorykios, (ſ. Frieden V. 775.) Er hatte drei (nach andern Angaben vier) Söhne; einer von dieſen war Xenokles, der Tragödiendichter; die anderen, die ſich als Choreuten vermietheten, wurden wegen ihrer Kleinheit, Beweglichkeit u. ſ. w. vielfach verhöhnt. Uebrigens war des Xenokles Sohn Karkinos wieder Tragödiendichter und wohl der bedeutendſte aus der Familie; er hielt ſich lange in Sicilien am Hofe des Königs Dionyſios auf.

v. 1501. Auch in unſerer Naturgeſchichte heißt eine Gattung der Brachyuren, die Seekrabbe, noch Carcinus.

Digitized by Google

Haßkleon.

Doch, Aermſter du,
Da kommt noch ein andrer Krabbentragöd' daher karkint,
Des vorigen Bruder!

Kleobold.

Gut, für Zubrod iſt geſorgt!

Haßkleon.

Beim Himmel! nichts als lauter Krabben giebt es heut!
Da kommt ja noch einer von dieſer Krabbencrapüle her!

Kleobold.

Iſt's eine Spinnenkrabbe oder ein Taſchenkrebs?

Haßkleon.

Der Pinnenwächter iſt er nach ſeinem Habitus,
Der allerkleinſte und der die Tragödien fabricirt!

Kleobold.

O Karkinos, du mit Kinderſegen beglückteſter!
Was doch für ein Schwarm Kahlmäuſerchen kam da herangeſterzt!

---

v. 1509. Ich will nicht dafür einſtehn, daß ich für die Griechiſchen Bezeichnungen richtig den Taſchenkrebs (cancer) und die Spinnenkrabbe (maia) genannt habe; der Pinnenwächter, oder wie der heutige Name eigentlich lautet, der pinnotheres veterum, wenig größer als eine Erbſe, wird von den Alten gerühmt wegen ſeiner Zuneigung zu der Steckmuſchel, indem ſie glaubten, ſein Aufenthalt in derſelben ſei auf gegenſeitige Freundſchaft und Dienſtleiſtung beider Thiere gegründet.

Haßkleon.

Doch mußt du zu Wetttanz wider ſie gehn, du armer Wicht!

Kleobold.

Mach' Eſſigſauce für ſie zurecht, wenn ich ſie beſiegt!

Chor.

So laſſet denn uns, ihr Collegen vom Chor, aus dem Weg ein Weniges gehen,
Daß ſie ungeſtört mit gehörigem Platz ſich vor unſeren Blicken umherdrehn!

(folgt ein ausführliches Ballet.)

Auf, Kinder von Namen ſo hehre
Des mächt'gen Alten vom Meere,
Behüpfelt den ſchimmernden Sand,
Des Meers, des unfruchtbaren, Strand,
Ihr Krebſen ohn' Scheere!
Auf, kreiſelt die eilige Lenden,
Mit Phrynichosländer
Schlenk' jeder ein Bein in die Höh',
Daß über den himmelnden Zeh'
O! ſchrein die Herrn Zuſchauer!
Auf! kreiſle dich, walz' dich herum, und ſchlag' des Magens Häuſel!
Hoch ſchlenkre gen Himmel das Bein, ja werdet ſelbſt Brummkreiſel!
Er ſelbſt ja, der Alte des Meers, eu'r Vater kommt gekrochen,

Entzückt ob der eigenen Brut, ihr zittergeilen Rochen!
Doch habt ihr zu tanzen Gelüſt, ſo zieht hinaus in Frieden,
Schnell, ſchnell; denn bis dato noch nie ward das gewagt hienieden,
Daß ſo ein trygödiſcher Chor im Tanze wär' geſchieden!

Alle ab.

Digitized by Google

Die Acharner.

Digitized by Google

Perſonen.

Dikaiopolis, ein Attiſcher Landmann.
Herold.
Amphitheos Gotthalb, ein Unterhändler.
Attiſcher Geſandter, der aus Perſien heimkommt.
Lügenartabas, des Großkönigs Auge, ein Perſer.
Chor alter Acharniſcher Kohlenträger.
Dikaiopolis Frau.
Dikaiopolis Tochter.
Kephiſophon, Euripides Sklave.
Euripides, der Tragödiendichter.
Lamachos, der Feldherr.
Ein Megarer.
Des Megarers zwei Töchterchen.
Ein Sykophant.
Ein Boiotier.
Nikarchos, der Sykophant.
Ein Diener des Lamachos.
Ein Landmann.
Ein Brautdiener.
Erſter Bote.
Zweiter Bote.
Verſchiedene ſtumme Perſonen.

Digitized by Google

Einleitung.

Die Acharner ſind nach Angabe der Didaskalie in dem Archontenjahre des Euthymenes (oder Euthydemos) in den Lenäen, alſo im Januar 425, durch Kalliſtratos aufgeführt; ſie erhielten den erſten Preis, Kratinos mit den „Cheimazomenoi" den zweiten, Eupolis mit den „Numenien" den dritten. — Die Acharner waren das dritte Stück, das vom Ariſtophanes auf die Bühne kam; im Jahre 427 waren ſeine „Daitaleis" durch Philonides, in den großen Dionyſien 426 ſeine „Babylonier" durch Kalliſtratos aufgeführt worden.

Sowohl für die Lebensverhältniſſe des Dichters, wie für vielfache Anſpielungen in den älteren Komödien des Dichters iſt es von Wichtigkeit, zu beſtimmen, in welcher Beziehung er zu den Aufführungen der genannten drei erſten Stücke geſtanden. Dieſe Frage iſt in den letzten Jahren vielfältig beſprochen und auf ſehr verſchiedenartige Weiſe beantwortet worden. Ich will verſuchen, die Anſicht, zu der ich mich bekenne, in der Kürze darzulegen.

In der erſten Parabaſe der Ritter, mit denen Ariſto-

Digitized by Google

phanes zuerſt ſelbſt auftrat, erklärt der Chor, daß er für dieſen Dichter gern die Anapäſten ſpreche:

Da er eben dieſelbigen haſſet wie wir, und es waget zu ſagen die Wahrheit,
Und ſo höchſt hochherzig den Typho ſelbſt angreift und die wirbelnde Windsbraut.
Doch da, wie er ſagt, wohl mancher von euch ihn beſuchte, ſich drüber zu wundern
Und ihn auszuforſchen, warum er denn nicht ſchon längſt für ſich ſelber den Chor nahm,
So, befiehlt er, ſollen darüber wir euch aufklären.

Folgen nun die mancherlei Gründe, unter denen hier nicht der genannt wird, den die Parabaſe der Wolken angiebt, (nach Voß Ueberſetzung)

Denn ſeitdem hier Männer, wovor Freud' iſt, auch zu reden ſchon,
Mir den Tugendreich und den Sauwüſtling*) ſehr gebilligt ſchon,
Die ich, weil noch Jungfer ich war, und nicht durfte Mutter ſein,
Ausſetzt' und ein' andere Maid freundlich auf vom Boden hob,
Und dann ihr aufnährtet mit Großmüthigkeit und auferzogt u. ſ. w.

Alſo das erſte Stück gab Ariſtophanes nicht ſelbſt, weil er noch zu jung war, Philonides nahm ſich deſſelben an und brachte es unter ſeinem Namen auf die Bühne. In der Parabaſe der Ritter heißt es endlich: der Dichter meine,

Man müſſe ja ſtets erſt Ruderer ſein, bevor an das Steuer man komme,
Dann werde man Vordecksſchiffsmann erſt und habe des Windes zu achten,

---

*) Perſonen aus dem erſten Stück, den Daitaleis.

Digitized by Google

Dann werde man Schiffsherr ſelbſt für ſich ſelbſt; aus all' den bezeichneten Gründen,
Da beſcheidentlich er, nicht unüberlegt in See heut geht mit dem Luſtſpiel,
Laßt rauſchen die Woge des Beifalls ihm u. ſ. w.

Es ſcheint nicht unmöglich, hieraus auf eine ſtufenweis ſteigende Theilnahme des Ariſtophanes an den Aufführungen ſeiner Stücke zu ſchließen, etwa ſo, daß er erſt im Chor oder in einer untergeordneten Rolle mitagirt habe; ſicherer iſt, daß der Dichter in den Acharner gleichſam der Vordecksmann geweſen iſt, und es ſich hat erproben wollen, wie der Wind der Volksgunſt ſeinem Talent zuwehe. Eben daſſelbe bezeichnet im Ganzen die erſte Parabaſe der Wespen. Der Dichter hatte nach dem glänzenden Erfolg der Ritter (424) ſeine transcendentale Komödie die „Wolken" (423) aufgeführt und war damit durchgefallen. Jahres darauf klagt er in den Wespen über dieß Geſchick und tadelt das Publikum ernſtlich: erſt habe er nicht offenbar aufzutreten gewagt, ſondern nur unter der Hand, als Helfer anderer Poeten, und wie bei Bauchrednern ſei ſeine Stimme aus fremdem Mund gekommen, und ſo habe er viel Luſtiges gemacht (alſo nicht bloß eine, ſondern mehrere Komödien und mehrere Dichter werden bezeichnet); dann habe er endlich für ſich ſelber aufführend (mit den Rittern) ungemein großen Ruhm erworben, und ohne ſich zu überheben oder je ſeine Kunſt zu niedrigen oder ränkevollen Zwecken zu misbrauchen, viel genützt; auch habe er nicht, als er zuerſt für ſich ſelber den Chor erhalten, Privatleute mishandelt, ſondern wie ein Herakles kühn den großen Kleon angegriffen; darauf habe er die wahre Peſt des Volkes, die Sophiſtik, (in den

Wolken) durchgenommen, freilich aber ſei das Stück nicht verſtanden worden. In anderer Weiſe erwähnt Ariſtophanes 421 in dem Frieden ſeine früheren Kunſtleiſtungen; dort hebt er mehr ſein künſtleriſches Verdienſt hervor, und daß er durch ſeinen Kampf gegen Kleon der Komödie einen bedeutenden politiſchen Inhalt zu geben begonnen habe.

Während ſo in den Stücken nach den Rittern Ariſtophanes gern und ausführlich auf frühere Leiſtungen zurückkommt, auch geltend macht, daß die früheren Stücke, wenn auch nicht auf ſeinen Namen gegeben, doch von ihm ſeien, berückſichtigt er in den Rittern dieſe früheren Komödien weiter gar nicht, als nur obenhin in jenem oben angeführten Gleichniß; auch von früheren Verhältniſſen mit Kleon, von denen in den Acharnern mancherlei zu leſen, iſt keine Andeutung; man ſieht es, mit jenem Stücke tritt der Dichter zum erſten Male, und als läge gar nichts voraus, in der ganzen Mächtigkeit ſeines Genies vor das Publikum.

Wie nun in den Acharnern, die aus dem Jahre vorher (425) ſind? Dort beginnt die Parabaſe mit den Worten:

> Seit unſer Poet vor euch ſich gezeigt an der Spitze trygödiſcher Chöre,
> Hat er nie an das Publikum noch ſich gewandt, zu verkünden, wie trefflich er dichtet;
> Doch verunglimpft jetzt von der Feinde Geſchrei bei den haſtig erhitzten Athenern,
> Daß er unſere Stadt mit Geſpött heimſucht und das Volk hohnverſelnd beleidigt,
> Muß förmlich er jetzt antworten darauf u. ſ. w.

In dieſer Ueberſetzung iſt „unſer Poet“ nicht genau; es heißt „unſer Lehrer“ und der Lehrer oder Didaskalos der

Achar-

Acharner war nach Ausweis der Didaskalien Kalliſtratos. Dieſer alſo iſt verunglimpft worden von den Feinden, daß er das Volk beleidige; denn nach der Komödie des vorigen Jahres, den Babyloniern, war gerade das von Kleon als Anklagegrund vorgebracht, daß durch jenes Luſtſpiel die Athener in Gegenwart der Bündner verhöhnt worden ſeien; und die Babylonier hatte gleichfalls Kalliſtratos aufgeführt. Hieraus ſcheint ſich mit vollkommenſter Gewißheit zu ergeben, daß Kalliſtratos mit dem Preis für die Babylonier und Acharner zugleich die Verantwortlichkeit wegen derſelben auf ſich genommen hatte, und daß demnach die ſämmtlichen widerwärtigen Händel, die Kleon jenen Babyloniern folgen ließ, auf Kalliſtratos fielen.

In der Parabaſe der Acharner heißt es weiter: „der Dichter (der, zwar factiſch ein anderer als der Didaskalos, doch mit dieſem einſtweilen ſich identificirt) habe ſich durch guten Rath nnd weiſe Mahnung um das Volk hochverdient gemacht; darum kämen auch die Bündner nach Athen, voll Verlangen, den edelſten aller Dichter zu ſehen, und der Großkönig in Perſien habe zu der Spartaniſchen Geſandtſchaft höchſt anerkennend über ihn geſprochen, ja die Spartaner wünſchten nur deshalb Aegina wieder zu gewinnen, weil ſie damit zugleich jenen Dichter zu bekommen hofften; und wolle das Volk ihm nur günſtig bleiben, ſo möge immerhin Kleon neue Ränke ſchmieden, er hoffe ihn doch zu bezwingen." Die Scholiaſten und Biographen des Ariſtophanes ſind der Meinung, Ariſtophanes ſage dieß alles von ſich ſelber; man darf nicht vergeſſen, daß ſie die Notizen über ihn faſt ausſchließlich aus derſelben Quelle ſchöpfen,

wie wir, nämlich aus dem Dichter ſelbſt, und daß ſomit ihre wie unſere Angaben auf dem Verſtändniß des Dichters beruhen. — Und nun ſollte Ariſtophanes von ſich mit ſolchem Preiſe zu ſprechen gewagt haben? er, der vor zwei Jahren (427) noch verhältnißmäßig jung, zu jung war, um für ſich ſelbſt einen Chor zu fordern, auf deſſen Namen noch kein Stück den Sieg davon getragen, ſollte jetzt (425) ſich den edelſten Dichter nennen, ſich rühmen, daß der Großkönig von ihm ſpräche u. ſ. w.? Nein, gerade der Anfang der Parabaſe ſagt ja deutlich, daß Alles das auf den Didaskalos gehe; der mag, ſich rühmend, beginnen: „ſeitdem ich komiſche Chöre geführt habe"; jenes „niemals habe er dem Publikum geſagt, wie trefflich er dichte" kann nimmermehr auf Ariſtophanes gehen, der ja die Daitaleis entſchieden nicht ſein genannt hat, alſo höchſtens erſt einmal in den Babyloniern unter der Hand als Dichter genannt ſein konnte. Aber, ſagt man, Kalliſtratos war ja kein Dichter, er hatte alſo vor den Acharnern auch nur die Babylonier aufgeführt. Es iſt wahr, von ihm iſt ſonſt nicht wie von Philonides bekannt, daß er ſelbſt Komödien ſchrieb; aber weshalb müßte denn gerade das in den ſpärlichen Ueberlieferungen erhalten ſein? und angenommen, er ſelbſt dichtete nicht, ſo konnte er ja in ähnlicher Weiſe, wie Ariſtophaniſche Stücke, auch andere aufzuführen ſchon oft übernommen haben; ſo ſoll Eupolis bereits mit ſeinem ſiebzehnten Jahre Komödien gedichtet und auf die Bühne gebracht haben, einem Alter, wo er ganz gewiß nicht für ſich ſelber einen Chor erhalten konnte. — Wenn endlich in Beziehung auf die Beſitzthümer in Aegina manche Ueberlieferungen behaupten, daß Ari-

ſtophanes deren gehabt habe, ſo fehlt auch nicht die verſtändige Bemerkung eines Scholiaſten, daß man von Ariſtophanes nicht, wohl aber von Kalliſtratos dergleichen wiſſe; beide Angaben dürften wohl, ſelbſt die des Theogenes mit eingeſchloſſen, aus der betreffenden Stelle der Acharner ſelbſt entnommen ſein.

Somit ſcheint es als gewiß gelten zu müſſen, daß, was von perſönlichen Verhältniſſen in den Babyloniern und namentlich in den Acharnern vorkommt, ſich auf Kalliſtratos bezieht. Da dieſer die Stücke, die er unter ſeinem Namen und mit ſeiner Verantwortlichkeit gab, zuvor kannte, ſo iſt es ſeine Schuld geweſen, wenn er Dinge zu ſprechen über ſich nahm, die ihm gefährlich werden konnten; er mußte mit Ariſtophanes die politiſche Anſicht, und namentlich den Haß gegen Kleon theilen, wenn er ſo arge Reden wider jenen öffentlich auszuſprechen keinen Anſtand nahm. Und daß gerade er die übelſten Folgen davon zu leiden bekam, erhellt aus den angeführten Worten der Parabaſe: „der Didaskalos ſei von den Feinden verunglimpft, daß er die Stadt mit Geſpött heimgeſucht und das Volk hohnverſelnd beleidigt habe."

Wir wiſſen Näheres darüber. Dikaiopolis, alſo Kalliſtratos, der als Protagoniſt dieſe Hauptrolle der Acharner ſpielte, ſagt (V. 377.):

Desgleichen weiß ich, was ich von Kleon ſelber jüngſt
Hab' leiden müſſen wegen des Stück's von vorigem Jahr.
Er ſchleppte mich in den hochweiſen Rath, verläumdete mich,
Belangte mich mit Lug und Trug, lohgerberte mich,
Wuſch mir mit der Gauche ſeiner Wuth den Kopf, ſo daß
Ich faſt verkam in dem hochnothpeinlichen Stankgericht.

Digitized by Google

Wenn Kalliſtratos in ſeiner Rolle das ſagte, ſo mußte er, der es ſagte, das erduldet haben; an einen anderen konnte da ſicher niemand denken. In welcher Weiſe Kleon in den Babyloniern durchgenommen worden, iſt nicht überliefert; der Skandal war um ſo ärgerlicher, da gerade die Tributzahlenden (denn es waren die großen Dionyſien) mit im Theater waren; dieß griff Kleon als Grund zu einer Anklage, etwa einer Eisangelie, auf, die er beim Rath einbrachte, und aus der ſich der verklagte Kalliſtratos nur mit Mühe rettete.

Ganz anders ſtellt ſich die Sache, wenn man auf die Scholiaſten und Biographen hört; da iſt Ariſtophanes der Verklagte, ja ſie wiſſen ſogar, daß ſich Ariſtophanes mit dem Homeriſchen Verſe vertheidigt habe:

> Freilich es ſaget die Mutter, ich ſei ſein Kind; doch ich ſelbſt nicht
> Weiß es, denn niemand wohl weiß ſelbſt den, der ihn erzeugte.

Wenn irgend etwas, ſo ſchmeckt dieß nach einem gelehrten Autoſchediasma, um ſo mehr, da es im Grunde doch nicht recht paſſen würde; es müßte Ariſtophanes, wenn er als Dichter, und nicht Kalliſtratos vor den Rath gezogen wäre, ſich damit verantwortet haben, daß er, wenn auch als Vater der Babylonier genannt, es doch nicht ſei, nicht aber das Stück ſtatt ſeiner die Vertheidigung ſprechen laſſen; und, war der Vater nicht bekannt, ſo hatte die Mutter doch wieder alle Verantwortung über ſich. Neuere ſagen: Kalliſtratos werde in ſeiner Herzensangſt wohl den wahren Verfaſſer des Stücks denuncirt haben; aber warum hat es der Thor denn aufgeführt? Oder auch: Ariſtophanes wird

Digitized by Google

doch nicht ſo boshaft geweſen ſein, ein Stück und die Verantwortlichkeit für daſſelbe, wenn es ſo arge Gefahr brachte, dem Kalliſtratos aufzubürden; aber wieder, warum hat es der Thor denn aufgeführt, der, wenn er den Preis für jenes Stück empfangen wollte, auch die Gefahr für daſſelbe übernehmen mußte? Aber mit Allem, was in den Babyloniern und Acharnern gegen Andere und namentlich gegen Kleon geſagt war, wird wohl Kalliſtratos von Herzen einverſtanden geweſen ſein, und er theilte gewiß mit Ariſtophanes den Wunſch, den der Chor der Acharner V. 300 ausſpricht:

Bitterlicher haß' ich dich ja,
Als den Kleon, den ich noch
Einſt zu Sohlleder entzwei ſchneiden für die Ritter will!

eine Aeußerung, die allerdings vorbedeutend für das Stück des nächſten Jahres, für die „Ritter," geſagt war.

So ſtellt ſich als wahrſcheinliches Reſultat folgendes heraus: Kalliſtratos erregte, mit den Babyloniern auftretend, die Wuth Kleons in dem Maaße, daß er in die ernſtlichſte Gefahr gerieth; aber dafür ward ihm die Genugthuung, daß ſein Name weithin geprieſen und er namentlich von den Bündnern, deren Sache er vertreten, mit der dankbarſten Bewunderung geehrt wurde. Ob Ariſtophanes doch als Dichter des Stücks bekannt wurde, geht wenigſtens aus den Acharnern nicht hervor; in den Acharnern ſchrieb Ariſtophanes mit Rückſicht auf das, was dem Kalliſtratos in Folge jenes Stückes begegnet war; und erſt, als der glänzende Erfolg des neuen Luſtſpiels dem Dichter bewies, wie die Richtung ſeiner Poeſie beim Publikum Anklang finde, trat

Digitized by Google

er ſelbſt als Didaskalos und Protagoniſt in den Rittern auf. Der Erfolg dieſes ſchönen Luſtſpiels war ungemein; gegen den mächtigen Kleon gerichtet, der gerade damals auf dem Gipfel der Popularität ſtand, erhielt das Stück doch den Preis. Und ſollte Kleon, der ſchon wegen der Babylonier, in denen er nur beiläufig durchgenommen ſein kann, ſich ſo heftig erboßte, ſollte Kleon dieſe über alle Beſchreibung heftigen und boshaften Inſinuationen ſtill hingenommen haben? Die Scholiaſten vermuthen allerdings das Gegentheil, doch haben ſie keine beſtimmte Angabe.

Ihre Vermuthungen werden ſich wohl auf die Stelle der Wespen ſtützen, welche Ariſtophanes, im Chor mitſpielend, (denn Philonides war Protagoniſt) ſelbſt geſprochen haben muß, und welche ohngefähr ſo lautet (V. 1284):

Einigen gefällt es zu behaupten, ich ſei ausgeſöhnt,
Weil ja da der Kleon doch mich endlich in die Enge trieb,
Handlich mich ſogar incommodirte. Ja da's Prügel gab,
Lachten die im Trocknen ſich befanden, über mein Geſchrei,
Kümmerten ſich nicht um mich, verlangten nur mit anzuſehn,
Ob ich ſo mißhandelt noch ein Witzchen an den Hals ihm würf';
Als ich das geſehen, nun da ſchwänzelt' ich ein Weniges,
Aber jetzt hat ſehr betrogen ſeinen Rebenſtock der Pfahl.

Sehr glücklich iſt die Vermuthung eines Gelehrten, daß jene Prügelſcene wohl im Theater ſelbſt dürfte vor ſich gegangen ſein; denn dort ſtanden die Herren vom Stabe, die Theaterpolicei, gleich bereit, Unziemlichkeiten zu ſtrafen; das mag bei Gelegenheit der „Holkaden“ geſchehen ſein, die Ariſtophanes wahrſcheinlich in den erſten Dionyſien nach den Rittern (424) aufführte, und in denen wieder Kleon und

Lamachos, die ſich dem Frieden widerſetzten, durchgehechelt wurden. Man mag hinzunehmen, was der Scholiaſt zu obiger Stelle berichtet, daß Kleon ein Geſetz durchgebracht habe (in Folge der Babylonier), in den großen Dionyſien, wenn die Bündner zugegen, Niemanden namentlich zu verſpotten; daß dergleichen in den Holkaden doch geſchehen, mag die Prügel der Herren vom Stabe motivirt haben. Manche, ſagt Ariſtophanes, meinten, ich ſei hierauf mit Kleon ausgeſöhnt; denn da ich das Volk bei meinen Prügeln nur lachen und auf neue Witze warten ſah, verging mir die Luſt, noch weiter mit jenem Argen zu ſtreiten; deshalb ſchwänzelte ich ein Weniges. Dieß „Schwänzeln" iſt mit einem Worte ausgedrückt, das auch anders gedeutet werden kann; es heißt wörtlich: „ich äffte ein Wenig," was nach Griechiſcher Anſchauungsweiſe vorherrſchend die äffiſchen Schmeicheleien bezeichnen dürfte. Wie und wo wird das Ariſtophanes gethan haben? In den Dionyſien des Jahres vor den Wespen hatte er die Wolken aufgeführt, in denen gerade diejenigen, die Kleon am meiſten fürchten und haſſen mußte, nämlich die unter dem oberflächlichen Geſammtnamen der Sokratiſchen Schule begriffene rede- und ränkeſüchtige, oligarchiſch geſinnte, vornehme und gebildete Jugend Athens durchgenommen wurde. Dieß konnte der demokratiſche Kleon als eine Annäherung Seitens des Dichters anſehen, während das Publikum ihn gerade darum verläſtern mochte, daß er ſeine frühere Anſicht geändert und wohl gar dem Kleon ſich angeſchloſſen habe; dieſer wird in dem ganzen Stück nicht erwähnt worden ſein. Aber, ſagen unſere Gegner, in der ſpäteren Bearbeitung der Wolken, die auf uns

Digitized by Google

gekommen iſt, und in der Vieles nachweislich wörtlich aus der älteren, ſelbſt mit Verletzung der Zeitverhältniſſe beibehalten iſt, befindet ſich ja eine Stelle gegen Kleon, die offenbar und nach Angabe der Scholiaſten aus den erſten Wolken ſtammt; da heißt es (V. 607 ff.) „daß die Götter ein böſes Geſicht gemacht, als die Athener Kleon zum Feldherrn erkoren, daß Mond und Sonne ſich zürnend verfinſtert hätten, daß man aber Alles wieder gut machen könne, wenn man Kleon alles möglichen Unrechts überführte, auf das Härteſte ſtrafte." Aber Kleon war, ſo viel wir wiſſen, nach ſeiner Strategie vor Pylos 425, die hier nicht gemeint ſein kann, erſt wieder im Sommer 422 Strateg, um gen Thracien gegen Braſidas zu gehen; daher iſt jene Stelle in unſeren Wolken nicht aus der erſten Bearbeitung, (des Scholiaſten anſcheinend ſo beſtimmte Angabe beruht auf einer ziemlich nahe liegenden irrigen Combination) ſondern aus dem Jahre 422, und vielleicht hatte der Dichter die Abſicht, dieſe neue Bearbeitung in den Dionyſien nach den Wespen 422 wieder auf die Bühne zu bringen, wofür auch das, was in der erſten Parabaſe der Wespen über die vorjährige Aufführung geſagt wird, ſprechen dürfte. Warum das nicht geſchehen, weiß ich nicht; jedenfalls wurde auch in den nächſten Jahren noch Einiges in der Umarbeitung der Wolken hinzugefügt.

So alſo hat Ariſtophanes in der angeführten Stelle der Wespen, wie es ſcheint, zugegeben, daß er dem Kleon ein Wenig zu Munde geſprochen, und Kleon mag ſich ſelbſt gefreut haben, in ihm einen guten Verbündeten zu finden; „aber jetzt hat den Rebenſtock der Pfahl betrogen." Denn

Digitized by Google

unmittelbar vorhergegangen iſt in den Weſpen die ärgſte Verhöhnung des Kleon in jener Traveſtirung der Trinklieder, die den alten Haß des Dichters mit neuer Heftigkeit bewährt. —

Die geſchichtlichen Beziehungen der Acharner ſind minder bedeutend als die anderer Komödien. Seit dem Sommer 431 währte bereits der verheerende Krieg, faſt noch in jedem Jahre hatten die Spartaner ihre zerſtörenden Einfälle in Attika gemacht, und, was kaum wieder aufgebaut oder angepflanzt war, ſtets von Neuem zerſtört; ſo häufte ſich in der Stadt die Menge der vom Lande hereingeflüchteten unverhältnißmäßig an, und die Peſt mußte in der dicht zuſammenhauſenden, ihrer gewohnten Nahrungs- und Lebensweiſe entzogenen, unthätigen und ärmlich lebenden Menſchenmenge um deſto furchtbarer wüthen. Sie war, nachdem ſie einige Zeit ziemlich aufgehört hatte, mit dem Ende des Jahres 427 von Neuem losgebrochen und währte ein volles Jahr hindurch, bis kurze Zeit vor der Aufführung der Acharner.

Der Zweck dieſes Luſtſpiels iſt, das Volk für den Frieden zu ſtimmen; und man muß ſagen, daß dieß Ariſtophanes mit der eindringlichſten Kraft gethan hat. Mit gewählteſter Kunſt ſind die drei Hauptcharaktere der Handlung zu einander geſtellt. Dikaiopolis, der die Sache des Friedens vertritt, iſt ein ſchlichter Landmann mit geradem Verſtande, den das Kriegsunglück in die Stadt getrieben hat, und der ſich nach ſeinem Gut und nach der friedlichen Stille dort hinausſehnt; ihn ſtören die Faxen und Phraſen nicht, welche da auf der Ekkleſie von Geſandten und Red-

Digitized by Google

nern gemacht werden; er durchſchaut alle die unredlichen Kniffe, die die Städter aus Gewohnheit überſehen oder aus verbiſſener Kriegswuth für Wahrheit nehmen. Ihm gegenüber ſteht die leibhaftige Kriegsluſt, jener Lamachos, Xenophanes Sohn, der ſo mächtig mit Schild und Helm einherſtolzirt, derſelbe, der in den „Holkaden" und im „Frieden" wieder als der Behinderer des Friedensabſchluſſes durchgenommen wird. Mit der ſtyliſirteſten und ſchlagendſten Gewandtheit ſtellt der Dichter im Verlauf des Stückes an dem Beiſpiel dieſer beiden Perſonen die Segnungen des Friedens und das Unheil des Krieges einander gegenüber, und nichts iſt ergötzlicher, als des Einen kriegeriſche Rüſtungen, während der Andere ſich zum Dionyſiſchen Schmauſe rüſtet, und des Andern ſpottjubelnde Luſt, wenn er ſich zum Sieger getrunken hat, während jener verwundet unter lautem Jammerruf dahingetragen wird. Zwiſchen beiden ſteht der Chor der Alten von Acharnä, jenem Acharnä, das, der größte Flecken der Attiſchen Landſchaft, dreitauſend Bewaffnete ſtellte, und bei dem erſten Einfall der Spartaner ſo furchtbar heimgeſucht war; ſeit jener Zeit ſind die wackren Acharner vor Allen ergrimmt gegen die Spartaner und jeder Annäherung höchlichſt abgeneigt; offenbar wählt der Dichter gerade ſie zum Chor, um durch ihre Bekehrung zum Frieden denſelben deſto eindringlicher zu empfehlen.

Die Führung des Stückes iſt überaus einfach, die Folge der Scenen locker und oberflächlich, ganz nach Ariſtophaniſcher Weiſe, der die Energie ſeiner Kunſt nicht in Verwickelungen und Erkennungen, ſondern in den Witz der Situation ſetzt und aus der komiſchen — ich möchte ſagen

Digitized by Google

Kataſtrophe, die dem Anfange möglichſt nahe liegt, eine Reihe von luſtigen Folgen, Hinderniſſen und Entwickelungen herausſpinnt, die ſich, obſchon vom Chimäriſchen ausgehend, doch überall an die Wirklichkeit anknüpfen. Daß der Friede vom Amphitheos gebracht wird, iſt die Kataſtrophe der Acharner; was aus dieſem Chimäriſchen „Friede eines Einzelnen mitten im Kriege" von weſentlichen Verhältniſſen und luſtigen Situationen herauszuſtellen iſt, wird nach Maaßgabe äußerlicher Verſtändigkeit an einander gereiht, und der Schluß des Stückes iſt dann nichts mehr, als die Bethätigung deſſen, was als Möglichkeit in jenem Chimäriſchen vorhanden war. In dieſem Zuſammenhange iſt die Einheit der alten Komödie zu ſuchen. Immerhin mag daneben noch Raum bleiben zu luſtigen Ungehörigkeiten und amüſanten Intermezzi, wie denn dem Dichter gewiß nie übel genommen wird, mit manchen ſeiner köſtlichen Chorliedern die Entwickelung der Handlung öfter geſtört als gefördert zu haben. In den Acharnern finden wir auch außer den Liedern des Chors Derartiges in großer Ausführlichkeit; nichts iſt ergötzlicher als die Koſtümirung des Dikaiopolis aus der Jammergarderobe des Euripides, des Dichters, der gerade damals mit der raſch aufwuchernden Aufklärung für beſonders tiefſinnig gehalten und Mode zu werden begann. Schon mochte es mit zum guten Ton gehören, mit Euripideiſchen Floskeln Geſpräche und Reden auszuputzen, und zu ſeiner großen Volksrede entleiht Dikaiopolis nicht bloß das Koſtüm, ſondern auch manches gute Wort von dem erſtaunlichen Dichter. Einen tieferen Zuſammenhang jener unendlich übermüthigen und lächerlichen Scene, etwa mit der Ver-

Digitized by Google

derbniß der Zeit und des Volks u. ſ. w. glaube ich nicht annehmen zu dürfen.

Freilich hat Ariſtophanes in ſpäteren Komödien dergleichen erfreuliche Beiläufigkeiten gemieden; auch in anderer Beziehung zeigen die Acharner eine größere Freiheit als die meiſten übrigen Komödien. Zeit und Raum haben der alten Kunſt nie viel Sorge gemacht, über ſolche Regulative möglichſter Wahrſcheinlichkeit liebt ſie es mit jener ſummariſchen Idealität zu täuſchen, auf die einzugehen nur der nachrechnende Verſtand, der unpoetiſche, ſich ſträubt. Aber ſo arg, wie in den Acharnern, hat denſelben der Dichter ſelten zum Beſten gehabt, und er verſucht es nicht einmal, das zu verdecken. Er beginnt im Herbſt mir einer Ekkleſie, von der aus Dikaiopolis den Amphitheos gen Sparta gehen und Frieden holen läßt; dieſer kommt zurück, ehe die Ekkleſie geendigt iſt, und gleich darauf zieht Dikaiopolis zu den ländlichen Dionyſien hinaus; und kaum verkündet iſt der freie Markt, ſo ſind auch ſchon Megarer und Böoter mit Waaren zur Stelle; gleich darauf iſt man zwei Monate weiter im Frühjahr, im Feſt der Antheſterien, um deutlich neben der herzlichſten Feſtluſt, die der Frieden gewährt, das blutige Unheil des wieder beginnenden Krieges zu ſehen. — Noch auffallender iſt die vielfältige Veränderung der Räumlichkeiten; während der Anfang des Stückes die Pnyx darſtellt, iſt um ein Kleines der Schauplatz vor dem ländlichen Hauſe des Dikaiopolis; und wieder liegt nebenan des Euripides Haus, in deſſen ſeltſames Innere man einen Blick thut; und wieder auch Lamachos Haus iſt in der Nähe, das eben ſo wenig wie das des Euripides in der

Digitized by Google

Wirklichkeit im Demos Chollidä gelegen hat; endlich aber ſieht man gar in den Dionyſiſchen Tempel hinein, wo Dikaiopolis das feſtliche Wetttrinken gehalten hat. Man darf überzeugt ſein, daß das alles mit möglichſt geringen ſceniſchen Mitteln dargeſtellt worden; und ſo hart es unſerer verwöhnten Anſchauungsweiſe ankommt, wir werden uns doch wohl von Anfang bis zu Ende dieſelbe Decoration der Bühne zu denken haben, nur mit dem einen Scenenwechſel, daß, wenn in das Innere des Dichterhauſes oder des Tempels zu ſehen iſt, das Enkyklema ſich öffnet. Ariſtophanes war der thätigen Phantaſie ſeiner Zuſchauer gewiß, die lange Gewöhnung hatte ſie überdieß mit der Symbolik der Darſtellung vertraut genug gemacht, daß ſie wußten, jene Seite bezeichne Fernes, dieſe Heimathliches, jener Strauch einen Wald und jene Bank die Sitzreihen der Pnyx. Dennoch habe ich vorgezogen, nicht dieſe antike Einfalt in den Ueberſchriften zu bewahren, ſondern zu bezeichnen, welche Scenen der Dichter nicht etwa bei der Aufführung zur Darſtellung bringen konnte, ſondern beim Dichten im Sinne hatte, wobei freilich wieder (wie auch bei Shakeſpeare) zu beachten iſt, daß der Dichter am Ende doch wieder für die gegebenen Mittel dichtete.

Noch ein Wort von der Ueberſetzung dieſes Stückes; ſie hatte beſondere Schwierigkeiten. Erträglich noch war es mit dem Euripides; mußten auch die Anſpielungen auf bekannte Verſe Preis gegeben werden, ſo wurde des Mannes Pathos im Allgemeinen mit Alexandrinern ausgedrückt, die gerade mitten unter Griechiſchen Verſen abſcheulich genug klingen, um etwas von dem bezweckten Eindruck fühl-

Digitized by Google

bar zu machen. Viel ſchlimmer war es mit dem Megarer und Böoter; der Hauptſpaß in dieſen beiden Figuren liegt in dem Dialekt, ſo daß an ein Beibehalten des allgemeinen Deutſch nicht zu denken war. Aber woher einen Dialekt nehmen, der da paßte? die Griechiſche Sprache hat das ſchöne Recht, alle Dialekte in gleicher Würde als Schriftſprache gelten laſſen zu können, während bei uns jedes nicht ſchriftmäßige Deutſch platt und ein Zeichen von Unbildung iſt; und doch wieder klingt das Griechiſch der Böoter und Megarer dem Attiker wie die Sprache minder Gebildeter, breit, ohne platt, ſeltſam, ohne gegen die Grammatik zu ſein. Voß hat in ſeiner verdienſtlichen Ueberſetzung den Nicht-Attikern in der Regel das breiteſte Niederſächſiſch in den Mund gelegt; ihm wagte ich nicht zu folgen. Aber eben ſo wenig entſprachen Oberdeutſche Mundarten dem Charakter Doriſcher und Aeoliſcher Laute. Ich entſchloß mich endlich, die durch provinzialen Dialekt modificirte Ausſprache der Gebildeten Sächſiſchen Landes als Grundlage zu nehmen, und nach jedesmaligem Bedürfniß andere Provinzialismen mit aufzunehmen; was ſo an beſtimmten Localfarben verloren ging, iſt vielleicht dem allgemeinen Eindrucke zu Gute gekommen; jedenfalls bedürfen jene Scenen der beſondern Nachſicht des Leſenden.

Digitized by Google

Die Acharner.

Erſter Act.

Erſte Scene.

(Die Pnyx in Athen, mit Sitzen, Bänken u. ſ. w. zur Volksverſammlung eingerichtet. Dikaiopolis in Attiſcher Landestracht ſitzt allein auf einer der Bänke.)

Dikaiopolis.

Wie vielerlei Ding nicht hat mir ſchon mein Herz gekränkt,
Doch gefreut wie weniges, herzlich weniges viererlei,
Dagegen geärgert Sand=am=Meere=malerlei!
Laß ſehn! ja was nur freute mich werth der Vergnüglichkeit?
Nun ja — mir hüpfte das Herz im Leibe, als ich's ſah —
Die fünf Talente, die letzt der Kleon ausgeſpuckt;

---

v. 3. Wolf überſetzte: „Sandeshundertdünenmal"; er fügt hinzu: „Gleichzeitige Komiker, wie Eupolis, ſagten von einer unzählbaren Menge Sandmal, der unſrige übertrumpft ſie mit dem Zuſatz eines berühmten Hügels; — durch Sandmillionendünenmal hätte auch die Sylbenzahl ſich eingefunden und der Griechiſche Rhythmus dazu; aber es ſchien nicht weniger Ariſtophaniſch, den Hörer ſo nach hundert noch um tauſend zu betrügen."

v. 6. Ueber dieſe fünf Talente, die Kleon von den Inſelbewohnern erhalten, um ſie von gewiſſen Steuern zu befreien, und den darauf folgenden Proceß, ſ. Einleitung zu den Rittern.

Das hat mich herzlich vergnügt und ich liebe die Ritterſchaft
Um dieſe Geſchichte; „würdig war ſie des Griechenthums!"
Doch wieder geärgert hab' ich mich in der Tragödie,
Wo den Aiſchylos ich mit offnem Maul erwartete;
Dann hieß es plötzlich: „Theognis führe den Chor herein!"
Wie meint ihr, fiel mir dieſer Aufruf ſchwer auf's Herz!
Doch wieder Freude bracht' es mir, als letzt um das Kalb
Dexitheos auftrat und die Böoterweiſe ſang;
Dafür verdreht' ich mir heuer faſt den Hals mit Schaun,
Da hervor zum Orthios, weiß der Himmel, Chairis ſchlich!
Allein noch niemals, ſeit ich mich ſelber wiſchen kann,
Sind ſo mir die Augenlieder gezwiebelt und gelaugt,
Wie heut, wo regelmäßige Volksverſammlung ſoll

Von

---

v. 8. Euripides hatte im Telephos geſagt: „Verderben ſoll er; das heiß' ich würdig des Griechenthums."

v. 10. „Alles wird jetzt in Athen elender und macht dem Vaterlandsfreund gerechten Kummer; auch der Geſchmack und Sinn für alles Rechte und Schöne in den Künſten geht verloren. Wer noch manchmal hofft, eine aufgefriſchte Tragödie des vor dreißig Jahren verſtorbenen Aiſchylos auf der Bühne zu finden, der findet ſich getäuſcht durch Stücke eines neumodiſchen Schwächlings." Wolf. Theognis, der hier und an einigen andern Stellen als froſtiger Dichter bezeich- wird, iſt aus Xenophon und Lyſias als einer der Dreißig bekannt.

v. 11. Mit dieſem Ruf des Herolds wird bei der Aufführung der Tragödien der Beginn eines neuen Stückes bezeichnet.

v. 14. Dexitheos iſt kein unberühmter Citharöd; die Erklärung dieſer Verſe hat antiquariſche Schwierigkeiten, die ich hier übergehe.

v. 16. Orthios iſt eine ziemlich vulgäre Geſangsweiſe, und Chairis, der ſchlechte Muſikant, ſchon aus den Vögeln (V. 857.) bekannt.

v. 19. Regelmäßige Volksverſammlungen ſind in Athen in jeder der zehn Prytanien, in welche das Jahr getheilt iſt, viere, und ſo viel werden wenigſtens in der Regel in der

Digitized by Google

Von Morgen an ſein und die Pnyx rings leer noch iſt.
Sie ſtehn da auf dem Markt und ſchwatzen und nehmen flink
Vor dem angeſtrichnen Seile rechts und links Reißaus.
Die Prytanen ſelber kommen nicht; und kommen ſie
Zu guter Letzt, da wird's ein Drängen wer weiß wie toll;
In hellem Haufen rennen ſie nach der erſten Bank,
Der eine über den andern; doch daß Friede werd'
Im Lande, kümmert keinen was! — O Stadt! o Stadt! —
Ich ſelbſt bin immer der erſte zur Ekkleſie;
Dann ſitz' ich hier, und wenn ich ſo alleine bin,
So ſeufz' ich, gähn' ich, reck' und ſtrecke mich, lüfte mich,
Kalkulire, jucke mich, ſchreib' in den Sand, langweile mich,
Schau' nach dem Land' hin, ſehne nach dem Frieden mich,
Verwünſche die Stadt, verlange nach meinem Gut hinaus,

Pnyx, am Abhange eines Berges in dem ſüdweſtlichen Theile der Stadt nahe bei dem Markt gehalten. Nach den in der hier dargeſtellten Verſammlung zur Sprache kommenden Gegenſtänden iſt die dritte Ekkleſie der Prytanie gemeint.

v. 22. „Oft mochten die erhabenen Herrn von Athen lieber außer den Schranken des Verſammlungsplatzes mit einander plaudern, als ihre wichtigen Geſchäfte betreiben. Darum waren immer ein Paar Stadtdiener in Bewegung, um die Stimmenden durch ein mit Mennig gefärbtes Seil auf den weißlichen Mänteln zu zeichnen, und an ihre Pflicht zu erinnern. Die Sache gab rechts und links zu lachen, übrigens blieb es beim Alten.“ Wolf.

v. 23. Prytanen hießen die fünfzig eben vorſitzenden Rathsmänner, die, mit ihrem Epiſtates an der Spitze, die Volksverſammlung leiteten.

v. 33. Durch die Einfälle der Spartaner waren die Landbewohner gleich in den erſten Jahren des Krieges gezwungen, ihre ländliche Wohnung zu verlaſſen und ſich in der überfüllten Stadt ſo gut ſie konnten ein Unterkommen zu ſuchen. Ueberdieß durch ihr fleißiges und friedliches Leben gar ſehr von der ultrademokratiſchen Maſſe der Stadtbewohner unterſchie-

Digitized by Google

Das nimmer lärmte: „Kohlen kauft! Kauft Kohlen! Oel!
Kauft Eſſig, kauft!" da gab es kein „Kauft, kauft!" es wuchs
Da alles von ſelbſt, man kannte da Käufer und Keifer nicht.
Drum kam ich heut mit dem Vorſatz her, ohn' Weiteres
Zu toben, zwiſchen zu wettern, die Redner auszuſchmähn,
Wenn einer irgend was andres, als von Frieden ſpricht. —
Da ſieh, die Prytanen kommen! Mittag iſt es jetzt;
Und ſagt' ich's nicht, genau ſo wie ich es prophezeit,
Zu der Vorderbank hin drängt und ſtößt ſich Jedermann!

Zweite Scene.

Prytanen. Andere Vorſteher der Verſammlung. Volk. Herolde. Scythenwache. Dikaiopolis. Amphitheos.

Herold.

Nur hinein! nur vorwärts!
Vorwärts ihr Bürger, damit ihr inner der Schranken kommt!

Amphitheos.

Sprach einer ſchon?

---

den, waren ſie doppelt geneigt zum Frieden, der ihnen allein das friedliche und behagliche Leben auf ihrem Gehöft zurückbringen konnte.

v. 36. Das Griechiſche Wortſpiel dieſes Verſes liegt in dem Gleichklang von „kaufen" und „Säge" und in den Wespen V. 697. wird das Sprechen der beſtochenen und im Einverſtändniß handelnden Anwälte ein Sägen genannt.

v. 44. „Gewöhnliche Worte, wodurch Staatsherolde die müßig ſtehenden und ſchwatzenden Kekropiden zur Ordnung und in den eingehegten Raum wieſen. Dieſer Raum wurde immer vor dem Anfang der Verhandlungen von einem Opferdiener durch Umtragung eines geſchlachteten Schweinchens entſündigt und zu ſeiner Beſtimmung geweiht: wobei zugleich ſegnende Gebetsformeln und entſetzliche Flüche gegen Feinde des Staats ausgeſprochen wurden." Wolf.

Digitized by Google

Herold.

Wer will das Wort? wer will das Wort?

Amphitheos.

Ich will es!

Herold.

Wer will's?

Amphitheos.

Gotthalb!

Herold.

Biſt du ein Menſch nicht!

Amphitheos.

Nein!

Ein Unſterblicher war Amphitheos (Gotthalb nennen ihn
Die Menſchenkinder), Demeters und Triptolemos Sohn,
Deß' Sohn iſt Keleos, Keleos führt' Phainareten heim,
Die meine Ahn' iſt; deren Sohn war Lykinos,
Deß' Sohn bin ich, unſterblichen Stamm's. Von den Göttern nun
Ward mir, mit Sparta Vertrag zu machen, allein gewährt.
Doch eurem Unſterblichen, Bürger, fehlt das liebe Brod;
Es geben mir die Prytanen der Stadt nichts! —

---

v. 47. Der Griechiſche Name ergiebt an ſich die andere Bedeutung, welche ſich die Ueberſetzung erlaubt hat, in der Sprache der Menſchenkinder auszudrücken; denn ohne dieſen Doppelſinn, verliert der ganze glorioſe Stammbaum, der hier mit köſtlicher Traveſtirung Euripideiſcher Prologe ausgeführt iſt. — Man verzeihe, daß die Versnoth dem Lykinos ſeine Mittelſylbe verkürzt hat.

v. 53. „Will jemand bei dieſem brodlos gewordenen Sprößling der Göttin, die das Brotkorn gab, an das geſammte hochmögende Volk denken, das jetzt durch den Krieg heruntergekommen war, ſo hat Ariſtophanes nichts dagegen." Wolf.

Digitized by Google

Prytan.

Wache!

Amphitheos.

Was!

O Keleos und Triptolemos, ſo verlaßt ihr mich!

(Amphitheos wird geſchleppt.)

Dikaiopolis.

Ihr Herrn Prytanen, ihr verletzt der Ekkleſie Recht,
Wenn ihr dieſen Mann laßt ſchleppen, der mit dem Feind die Stadt
Vertragen und die Schild an den Nagel hängen will!

Herold.

Du! ſitze ruhig!

Dikaiopolis.

Nein, bei Apoll, und wieder nein,
Wenn ihr heut mir über den Frieden nicht verhandeln laßt!

Dritte Scene.

Die Vorigen ohne Amphitheos. Der Geſandte, der aus Perſien heimkehrt, mit ſeltſam reich ausgeſtattetem Gefolge, in dem auch Pfauen.

Herold.

Die Geſandten vom König —

---

v. 54. „Wache“ nicht, ſondern „Bogenſchützen“ heißt es im Griechiſchen; das ſind die ſogenannten Scythen oder Peuſinier, ſo zu ſagen die Leibwache des Athenäiſchen Volks; ihrer waren anfangs dreihundert, doch ſtieg ihre Zahl bis auf tauſend oder zwölfhundert, die anfangs unter Zelten auf dem Markt, ſpäter auf dem Areopag campirten.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Von welchem König? ärgerlich ſind die Geſandten mir
Und dieſe Pfauen und all' die Firlefanzerei!

Herold.

Still da!

Dikaiopolis.

Was Wetter, Ekbatana, iſt das ein Pomp!

Geſandter.

Wir wurden von euch zum großen König hingeſandt,
Zwei Drachmen täglich Ehrenſold, in Euthymenes
Archontenjahre —

Dikaiopolis.

Ach die Drachmen! täglich zwei!

Geſandter.

Dann ſchlugen wir mühſam durch Kayſtros Ebene uns
Den ew'gen Weg in Zelten fort, und lagen uns,
Im weichen Reiſewagen durch und krumm und lahm,
Um des Henkers zu werden —

---

v. 63. Pfauen gehören damals noch zu den Seltenheiten in Athen. Pyrilampes beſaß zuerſt deren auf ſeinem Vogelhof und er erwarb ſich das hohe Verdienſt um die biederen Athener, ihnen monatlich einmal dieſe ſtolzirenden ſchönen Thiere für Geld zu zeigen; da war denn ein großer Zudrang Schauluſtiger, ja Männer aus der Fremde kamen, dieſe Pracht mit anzuſehen. Offenbar bringt die Geſandſchaft zum Zeichen ihres Beſuches in Perſien oder als Geſchenk des Königs die ſchönen Thiere mit, und zugleich iſt es ein guter Theatereffekt, wenn anders Pyrilampes oder wer ſonſt wirklich dem Dichter ſeine Pfauen anvertraut hat, ſie auf die Bretter zu bringen.

v. 66. Euthymenes war zwölf Jahre früher (437) Archon geweſen.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Freilich, da hatt' ich's beſſer hier,
Zu liegen da hinter den Zinnen auf 'nem Bündel Stroh!

Geſandter.

Wohlaufgenommen mußten wir dann mit aller Gewalt
Aus gold'nen, aus kryſtall'nen Bechern trinken, viel
Des ſüßen Weines, ungemiſcht.

Dikaiopolis.

O Kranaerſtadt!
Und merkſt du nun, wie ein Spott du deinen Geſandten biſt?

Geſandter.

Denn jenen Barbaren gilt allein *der* als ein Mann,
Der ihnen am allermeiſten trinken und freſſen kann.

Dikaiopolis.

Uns freilich, wer da huren und recht ſchweinigeln kann!

Geſandter.

Im vierten Jahre kamen wir zu Königs Schloß;
Der aber war zu Stuhl gezogen mit Heeresmacht

---

v. 72. Dikaiopolis gehörte zu den Beſatzungen der Mauern Athens und der Häfen, welche aus den älteſten und jüngſten Bürgern gebildet waren und anfangs 16,000 Mann betrugen.

v. 75. Kranaos war ein uralter König Athens, deſſen Namen zur feierlichen Bezeichnung des ehrenwerthen Athenervolks diente.

v. 80. Dieſer geſammte Geſandſchaftsbericht iſt ein rechtes Exempel von dem grandioſen Humor des Ariſtophanes; nichts iſt ſchöner componirt als dieſe Geſchichte der goldenen Berge. Den Athenern mochte bekannt ſein, daß des Königs Hoflager mit den Jahreszeiten wechſelnd gen Babylon, gen Suſa oder Ekbatana ziehe; nach dieſer Analogie zieht nun das ganze Hoflager mit ihm hin, wenn er zu Stuhle geht, und in jene fabelhaften Goldberge hinein macht er das Seinige, ſo überreich iſt er.

Digitized by Google

Und pflegte Leibesöffnung auf dem goldnen Berg
Acht Monde lang.

Dikaiopolis.

Wie lang' bedurft' er zur Schließung drauf?

Geſandter.

Vier volle Wochen. Drauf ſo zog er wieder heim,
Lud uns zu Tafel, ſetzt' uns ganze Rinder vor,
Im Ofen gebackne Rinder.

Dikaiopolis.

Wer in der Welt denn hat
In Oefen gebackne Rinder geſehn! Aufſchneiderei!

Geſandter.

Auch ſetzt' er uns 'nen Vogel vor, ſo wahr mich Gott,
Dreimal ſo dick wie Kleonymos; Täuſcher nannten ſie ihn.

Dikaiopolis.

Drum täuſcheſt du auch ſo gröblich für die zwei Drachmen wohl?

---

v. 87. Wolf bemerkt zu dieſem Verſe: „Die Erzählung von ganz gebratenen ſo großen Thieren ſcheint dem weltunkundigen Bürger leeres Geſchwätz. Es däucht ihm Worte zu hören, die von vernünftigen Leuten nur bei Brod und Kuchen gebraucht werden. Herodot (I. 133) wußte es anders: von allen Tagen feiern die Perſer am höchſten jeglicher ſeinen Geburtstag; da muß ein reichlicheres Mahl denn gewöhnlich aufgetragen werden; die Reichen laſſen auftragen ganze Ochſen und Pferde und Kameele und Eſel, die Armen aber tragen kleineres Vieh auf; Gerichte haben ſie wenig, aber deſto mehr Nachtiſch u. ſ. w. Solche Ochſen oder Rinder mußten deſto häufiger auf eine königliche Tafel kommen, von der täglich 15,000 Menſchen aßen."

v. 89. Daß der vierſchrötige Kleonymos Werfeſchild nicht bloß, um einen Maaßſtab für die Dicke des fabelhaften Vogels Täuſcher zu geben, hier genannt wird, verſteht ſich von ſelbſt.

Geſandter.

Nun kommen wir her und bringen Lügenartabas,
Des großen Königs Auge, mit.

Dikaiopolis.

O hacke doch gleich
Ein Rabe dir dein, des Schuftgeſandten Auge aus!

Herold.

Des großen Königs Auge!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Lügenartabas mit Verſchnittenen in ſeinem Gefolge, alle in dem ſeltſamſten Aufzuge. Später Amphitheos.

Dikaiopolis.

Hilf uns Herakles!
Bei den Göttern, Menſch! du kukſt ja wie aus dem Ruderloch!

---

v. 91. Der große Hofſtaat des Perſiſchen Königs iſt gleichſam ſein Körper, deſſen einzelne Glieder zur Bezeichnung höchſter Hof- und Reichsämter dienen. Uebrigens iſt es etwas arg, daß der Dichter hier die Perſiſchen Geſandten ſich ſogleich als Betrug ankündigen läßt; Wieland meinte mit Recht, er habe damit keinen andern Zweck gehabt, als dem Pöbel in Athen zu Gemüthe zu führen, wie ſchändlich er von ſeinen dermaligen Leitern durch Vorſpiegelungen des zu hoffenden Beiſtandes auswärtiger Mächte zur Fortſetzung des Krieges betrogen werde.

v. 95. Es iſt nach dem Witz der Komödie, das „Auge des großen Königs" geradezu als Auge coſtumirt aufzuführen; der ganze Kopf des Mannes wird ein großes Auge geweſen ſein, an dem man ſich die Wimpern und Braunen als eine Garnirung von Stricken und Riemen vorſtellen mag. Uebrigens iſt in Ermangelung einer genügenden Interpretation dieſe Stelle ziemlich frei überſetzt worden.

Od'r willſt du, ein ſchlimmes Kap umſteuernd, den Port
erſpähn?
Die Takellage, wie ſie vom Aug' dir da niederhängt!

Geſandter.

Wohlan denn! ſprich, Herr Lügenartabas, was dich, hier
Dem Volk von Athen zu melden, der König hergeſandt!

Lügenartabas.

Gut Freund Axarxa vor die Sold faul Fiſche ſein!

Geſandter.

Ihr habt doch verſtanden, was er ſagt?

Dikaiopolis.

Bei Apoll, ich nicht!

Geſandter.

Uns ſenden, ſagt er, wird der König reichlich Gold.
Du ſag' es lauter, deutlich ſprich es aus: das Gold!

Lügenartabas.

Niks Gold bekomm das Weitpodex Jaonau!

Dikaiopolis.

O weh, o weh! wie nur zu deutlich!

---

v. 100. Die auf den erſten Anblick ganz unſinnigen Laute, die im Griechiſchen dem Geſandten in den Mund gelegt werden, haben zuverläſſig einen, dem Athener im Allgemeinen verſtändlichen Sinn; und Süvern hat mit großem Geſchick die wahrſcheinliche Bedeutung des Verſes nachgewieſen.

v. 104. Jaoner heißen in allen altaſiatiſchen Sprachen bis zur Sanskretaniſchen hin die Griechen. Das ſchmutzige Beiwort giebt er den Griechen, nach der richtigen Erklärung Voſſens, ohne den eigentlichen Sinn beſonders hervorzuheben, wie ja auch das eben ſo ſchnöde Hundsfott in unſerer Sprache nichts mehr als ein allgemeines Schimpfwort ſei.

Digitized by Google

Herold.

Was ſagt er denn?

Dikaiopolis.

Was er ſagt? er nennt die Jaonen Weitpodex,
Wenn ſie je ſich von den Barbaren Geld erwarteten!

Geſandter.

Nicht doch! von weiten Beuteln Goldes ſpricht der Mann!

Dikaiopolis.

Was Beutel denn? Windbeutel und kein Ende du!
Geh ab! ich will mir ihn ſelbſt verhören, ich allein!
Wohlan, ſo ſage deutlich mir, hieher gewandt,
Sonſt wird dir der Buckel wer weiß wie Sardiſch durch-
gebläut;
Sprich, wird der große König Gold uns ſchicken? — Nun? —
(Lügenartabas ſchüttelt mit dem Kopf.)
So ſind wir alſo von den Geſandten da angeführt?
(er nickt mit dem Kopf.)
Ei, recht Helleniſch nickten mir ja die Leute zu;
Unmöglich ſind ſie anderswoher als aus der Stadt!
Der eine von dieſen beiden Verſchnittnen — dieſer da, —
Ich kenn' ihn wohl — 's iſt Kleiſthenes, Sibyrtios Sohn!

---

v. 112. Sardes iſt wegen ſeiner Purpurfärbereien berühmt.

v. 118. „Die ganze Stelle giebt ein poſſenhaftes Spiel im Spiele; — ſchwerlich konnte auch beſſer angedeutet werden, wie die öffentlichen Botſchafter und ihr Anhang eigentlich mit dem Staat nichts als Komödie und Maskenſpiel trieben. Das edle Paar, dem hier die Masken gelüſtet werden, waren beide berüchtigte Weichlinge; Kleiſthenes namentlich trieb das mädchenähnliche Weſen ſo weit, daß er ſich den Bart völlig glatt ſchor und am ganzen Körper kein Haar ſtehen ließ; weshalb die Wolken bei ſeinem Anblick durch eine Art vom Sympathie zu Weibern werden. Jetzt hatten beide Fräulein Kleiſthenes und Straton, ſo Eunuchen ſie waren, als Trabanten des Perſiſchen

Du am warmberathenen Steiße wohlgeſchorener,
Wie konnteſt du, Affe, mit einem ſolchen Bart bemannt,
Dich als Verſchnittener ausgeputzt hier zeigen bei uns?
Und wer denn biſt du zweiter? — am Ende Straton gar!

Herold.

Schweig! ſetze dich!
Des großen Königs Auge ladet ein weiſer Rath
In's Prytaneion!

(Geſandte, Lügenartabas und Gefolge ab.)

Dikaiopolis.

Wenn das nicht zum Erhängen iſt!
Und ich noch hocke hier nur einen Augenblick?
Vor ſolchen Gäſten ſchließen wir nimmer unſre Thür?
Wohlan, ein großes, erſtaunliches Werk ſei ausgeführt!
Wo iſt mein Ehren-Amphitheos?

Amphitheos.

Hier ſteht er ſchon!

Dikaiopolis.

Da haſt du von mir acht Drachmen, Freund! die nimm und geh'
Und mache mir mit Sparta Frieden, bloß für mich

Geſandten ehrenhalber anſehnliche Bärte angelegt; wobei wieder ein Archilochiſcher Vers parodirt wird:

Nun gar mit ſolchem Steiße wandelſt, Affe, du.

Aber eine Parodie von erhabnerem Styl enthält V. 119. ... Euripides hatte in der erſten Bearbeitung ſeiner Medea eine Perſon, die er wegen angeborner Wärme des Herzens preiſen wollte, ohngefähr folgender Geſtalt angeredet:

„Am warmberathnen Geiſte wohlgeborene." Wolf.

v. 125. In das Stadthaus, um von Staatswegen bewirthet zu werden.

Digitized by Google

Und meine Kinderchen und mein liebes Eheweib.
Schickt ihr Geſandte derweilen und ſperrt die Mäuler auf!

Amphitheos ab.

Fünfte Scene.

Dikaiopolis. Herold. Theoros. Die Odomanten.

Herold.

Beliebt's, Theoros, der vom König Sitalkes —

Theoros.

Hier!

Dikaiopolis.

Ein zweiter Herr Windbeutel wird uns angeſagt!

Theoros.

Wir hätten in Thrakien nicht ſo lange zugebracht —

v. 134. Theoros ſ. Weſpen V. 41. Sitalkes war in dieſer Zeit König der Odryſiſchen Thraker und im Beſitz eines Heeres von 150,000 Mann. Die Athener wünſchten ſich ihn zum Bundesgenoſſen, um durch ihn der Macedoniſchen Macht begegnen zu können. Bereits im Jahre 431 war durch des Fürſten Schwager Nymphodoros aus Abdera ein Bündniß zu Stande gekommen, in Folge deſſen die Athener dem Sadokos, dem Sohne des Fürſten, das Bürgerrecht ertheilten, eine Auszeichnung, die damaliger Zeit ſelten und bedeutend war. Aber als im Winter $42\frac{9}{8}$ Sitalkes ſeinen Einfall in das Macedoniſche Königthum machte und ſtatt der von den Athenern zur Mitwirkung verſprochenen Flotte nur Geſandte mit Geſchenken erſchienen, ſo kehrte Sitalkes zurück und ſein Eifer für die Athener ſcheint ſich ſehr abgekühlt zu haben. Hierauf muß, nach den Angaben des Ariſtophanes zu ſchließen, im Herbſt 427 Theoros als Geſandter nach Thrakien geſchickt worden ſein, um mit dem Könige um ein Hülfsheer Thrakiſcher Leichtbewaffneter zu unterhandeln.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Bewahre Gott, hätt's nicht ſo reichen Sold gebracht!

Theoros.

Wär' nicht das ganze Thrakien tief mit Schnee bedeckt
Und die Flüſſe feſt gefroren geweſen um ſelbe Zeit,
Als hier Theognis ſeine Stücke geben ließ.
Ich zechte mit Sitalkes dieſe Zeit hindurch,
Und wirklich er war ganz unbeſchreiblich Athenerfreund
Und förmlich wie verliebt in euch, ſo daß er wohl
An die Wände ſchrieb: „Athener hold! Athener ſchön!"
Sein Sohn, der Prinz, den ihr jüngſt zum Athener habt gemacht,
Der ſehnte ſich, Wurſt mit euch zu eſſen am Trügefeſt,

---

v. 140. Den ſchon oben erwähnten froſtigen Tragöden (V. 11.) nannte man mit dem Spitznamen Schnee; die Wirkung ſeiner froſtigen Stücke erſtreckte ſich alſo bis über Thrakiens Gefilde.

v. 144. Nach der Analogie des ſchönen Deutſchen Liedes: „Ich ſchrieb' es gern in alle Rinden ein," u. ſ. w. war es unter den Helleniſchen Liebhabern üblich, den Namen des geliebten Gegenſtandes auf die Wände, Thüren, Bäume und wohin ſonſt immer zu ſchreiben.

v. 146. Das Feſt, deſſen Name überſetzt werden mußte, damit nicht der weſentliche Scherz verloren ginge, iſt das der Apaturien. Nach einer unrichtigen Etymologie, die den Namen des Feſtes nicht auf gemeinſame Abſtammung, ſondern auf Betrug deutete, wurde denn auch ein Betrugs-Mythos erfunden und als Anlaß des Feſtes genannt. Unter den Tagen dieſes dreitägigen, von den Phratrien gefeierten Feſtes, hieß der erſte Dorpeia und an demſelben ſchmauſeten die Phratoren, wie man aus dem Text ſieht, beſonders Wurſt. Der Prinz mußte, um Athener zu werden, ſich in die eine oder andere Phratrie aufnehmen laſſen, und zu dieſem Feſt des Sippen wünſcht er ſich ſeinen neuen Verwandten zu zeigen — am Trügefeſt, wie denn die ganze Freundſchaft der Thrakiſchen Machthaber als eitler Trug bezeichnet werden ſoll.

Digitized by Google

Und beſchwor den Vater um Beiſtand für ſein Vaterland;
Und mit heiliger Spende gelobte der Vater, zu Hülfe ſolch
Ein Heer zu ſenden, daß man ſagen ſollt' in Athen:
„Was da für ein Schwarm Heuſchrecken herangezogen kommt!"

Dikaiopolis.

Ich will verdammt ſein, glaub' ich nur ein Wort von dem,
Was du da erzählſt; Heuſchrecken ausgenommen, nichts!

Theoros.

Und darum ſchickt er des Thrakiſchen Stamm's ſtreitbarſtes Volk
Euch her zu Dienſt.

Dikaiopolis.

Man ſieht es deutlich, ein ganzes Volk!

Herold.

Ihr Thraker, die Theoros hergeführet, vor!
(die Odomanter, mit kleinen Tartſchen, in Barbarentracht treten vor.)

Dikaiopolis.

Was iſt denn das für ein Segen?

Theoros.

Das Odomantenvolk!

---

v. 155. „Die Direktion des Theaters wird ohne Zweifel nichts geſpart haben, um dem Fähnlein von Odomantern, leicht des ſittenloſeſten und ungeſchlachteſten Haufens der Thraker, die jammervollſte Figur zu geben, daß den Kriegsluſtigen die Augen über ihre Verbündeten bald aufgehen mußten." Wolf. Uebrigens waren die Odomanten, nach Thucydides und Ariſtophanes ein Thrakiſcher, nach Andern ein Paioniſcher Volksſtamm aus den Grenzgebirgen zwiſchen Macedonien und Thrakien, um dieſe Zeit keinesweges dem Sitalkes unterworfen; noch um 422 ſtanden ſie unter ihrem eigenen Fürſten Polles.

Dikaiopolis.

Wie? was? Odomanten? ſage mir, was bedeutet dieß?
Wer hat da euch Odomanten vorn ſo abgethrakt?

Theoros.

Und gebt ihr dieſen Braven hier zwei Drachmen Sold,
So donnerwettern ſie ganz Böotien kurz und klein.

Dikaiopolis.

Zwei Drachmen Löhnung denen? ſolchen verſtümmelten?
Dann ſeufzte mit Recht wohl unſer Oberruder-Volk,
Des Staates Hort!

(die Odomanter ſtehlen ihm einſtweilen ſeinen Knoblauch.)

Was Henker! nun iſt's aus mit mir,
Geplündert den Knoblauch hat mir dieß Odomantenpack!
Ihr gebt mir den Knoblauch gleich heraus!

Theoros.

Unglücklicher,
Fang' nimmer mit dieſen Knobelgelauchten Händel an!

---

v. 158. Ob das im Text Bezeichnete Sitte oder Krankheit zur Urſache hatte, ja was es ſelbſt eigentlich war, iſt nicht klar.

v. 162. Das Oberrudervolk, d. h. die Thraniter, diejenigen Ruderer, die in der oberſten Reihe ſaßen, und alſo mit den längſten Rudern die ſchwerſte Arbeit hatten. „Der tapferen Seemacht verdankt Athen Freiheit und bürgerliche Verfaſſung, auf dem Meere beruht ſeine Heldenkraft". Voß. In der Regel erhielt das Schiffsvolk nur eine Drachme oder noch weniger täglichen Sold.

v. 165. „Nur eben ſind die guten Freunde angekommen, ſo hungert ſie und ſie beſtehlen den ſchon verarmten Bürger. Er trägt, als vom Lande kommend, in einem Netz eine Portion Knoblauch bei ſich, wovon Arme und Reiche in Attika, vermuthlich überall in Griechenland, häufigen Gebrauch machten. Ehe er es ſich verſieht, haben die Alliirten ihn ſich zugeeignet." Wolf.

v. 166. Die Hähne wurden, um ſie zu den in Athen üblichen Luſtkämpfen muthvoller zu machen, mit allerhand reizenden

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Das könnt' ihr ruhig, Prytanen, hier mich dulden ſehn
Im Vaterland, und das von ſolchem Barbarenvolk?
Nun gut! Ich trag' auf Vertagung dieſer Ekkleſie
Von wegen des Solds für die Thraker an; ich erklär', es iſt
Ein Zeichen geſchehen; ein Tropfen Regen traf mich!

Herold.

Hört!
Abtreten die Thraker; ſie melden ſich übermorgen früh;
Die Prytanen heben für heut die Volksverſammlung auf!
(Alle ab.)

Sechste Scene.

Dikaiopolis. Amphitheos mit drei Krügen.

Dikaiopolis.

Weh! was für ein ſchönes Schmäuschen hab' ich da eingebüßt!
Doch ſeht! da kommt Amphitheos ſchon von Sparta her!
Willkommen, Gotthalb!

Amphitheos.

Jetzt noch nicht, bis ich ſtille ſteh';
Ich muß ja ſpornſtreichs fliehn, zu entfliehn dem Acharnervolk!

Dikaiopolis.

Was giebt's?

Am-

---

oder erhitzenden Sachen, namentlich mit Knoblauch, gefüttert.

v. 170. Natürlich mußte für die im Freien gehaltene Volksverſammlung heiteres und ruhiges Wetter eine Hauptbedingung ſein; Regen und Unwetter galt demnach als göttliches Zeichen zur Auflöſung der Ekkleſie.

Digitized by Google

Amphitheos.

Ich eilte mich mit den Friedensſpenden her;
Das witterte ſo ein Haufe betagter Acharniker,
Steinkohlenalte Tölpel, eichenklotzige
Griesgramme, Marathonsſchläger, hagebüchne Kerl.
Drauf ſchrien ſie alle auf einmal los: „du Schurke du!
Den Frieden holſt du, und unſre Reben ſind zerhaun!"
Und ſammelten ſich in ihre Wämſer Steine auf.
Da riß ich aus; ſie ſetzten mir nach, ſie ſchrien mir nach —

Dikaiopolis.

So laß ſie nachſchrein! Aber den Frieden bringſt du doch?

Amphitheos.

Das will ich meinen; dreierlei Proben bring' ich mit.
Da haſt du zuerſt fünfjährigen; nimm und koſt' einmal!

Dikaiopolis

O pfui!

Amphitheos.

Was iſt denn?

Dikaiopolis.

Der gefällt mir herzlich ſchlecht!
Der riecht ja nach Pech und Schiffesrüſtung zu neuem Zug!

---

v. 179. Ueber den Charakter der Acharniker ſ. Einleitung.

v. 183. Bei ihren wiederholten Einfällen nach Attika verwüſteten die Spartaner die Felder und zerſtörten namentlich die Weinpflanzungen.

v. 188. Im Griechiſchen heißt daſſelbe Wort Spende und Frieden, und von dieſer Doppeldeutung aus wird nun der Frieden als ein Wein, wie man ihn zum Spenden braucht, dargeſtellt.

v. 190. Die Griechen machten ehemals und noch heute ihren Wein mit Pech an.

Amphitheos.

So nimm denn hier zehnjährigen, koſte den einmal!

Dikaiopolis.

Riecht anders; aber nach Geſandter her und hin, —
Abſcheulich ſauer, wie nach der Bündner Säumigkeit.

Amphitheos.

Hier haſt du einen von dreißig Jahren um und um,
Zu Waſſer und zu Lande!

Dikaiopolis.

Hei Dionyſien!
Der riecht — ja der — nach Nektar und Ambroſia,
Und nicht ſo nach „drei Tage Proviant gepackt!"
Und führt im Munde das ſüße Wort: „geh,' wo du magſt!"
Den wähl' ich mir und ſpend' ihn mir und trink' ihn aus,
Und laſſe ſchönſtens deine Acharner Acharner ſein!
Nun frei des Krieg's und der Kriegesnöthen geh' ich heim
Auf's Land, und feire die ländlichen Dionyſien!

Amphitheos.

Ich aber will derweil dem Acharnervolk entfliehn!
(beide nach entgegengeſetzten Seiten ab.)

Siebente Scene.

Ländliche Gegend: im Hintergrunde auf der Seite der Heimath (links) das Gehöft des Dikaiopolis, auf der rechten andere Häuſer. **Chor der Acharner** mit Steinen im Wams.

Chorführer.

Hier ihm nach! verfolg' ihn jeder, ſorglichſt fraget nach dem Mann,

---

v. 197. Drei Tage Proviant mußte, wenn ausgerückt wurde, jeder mit zu Felde nehmen.

v. 204. Dieſe ganze köſtliche Chorſcene muß man ſich mit der lebhafteſten orcheſtiſchen Bewegung begleitet denken; das

Jeden der der Straße wandert! Viel ja liegt dem Staat daran,
Dieſen Menſchen feſtzunehmen! — Sagt mir Leute, wenn ihr's wißt,
Wo der Mann, der die Friedensſpende holte, hingeflüchtet iſt?

Chorgeſang.

Strophe.

Der iſt fort, durchgewiſcht,
Ueber alle Berge! Weh,
Daß mich heut Alter drückt!
Hätt' ich nur die jugendliche Kraft noch, da den Kohlenkorb
Vollgepackt, aufgeſackt,
Ich im Lauf' ſelbſt Phayll
Eingeholt,
Nicht ſo leicht wäre mir
Dieſer Schuft, Friedensſchuft,
Hätt' ich mich da hinter ihm
Hergemacht,
Nicht ſo flink jetzt entwiſcht!

Chorführer.

Aber jetzt, da meine Beine ſteif geworden ſind und ſchwach,

Nachſetzen, das Suchen, das Ermatten, der neuaufgereizte Eifer, die ſich ſelbſt ſteigernde Erbitterung, der Wiederbeginn des Suchens, das alles mußte einen großen Reichthum orcheſtiſcher Kunſt zu entwickeln Anlaß geben. Es lag nahe, die trochaiſchen Verſe auch ihrem Inhalt gemäß dem Chorführer zuzuweiſen, die kretiſchen Sätze dagegen als Strophe und Antiſtrophe dem Chor oder dem Halbchore zuzutheilen.

v. 215. Phayllos war ein berühmter Läufer und Kunſtſpringer aus Kroton, der in die Jugendzeit dieſer Marathonkämpfer gehört, etwa ſechzig Jahre vor dieſer Komödie; ſein Meiſterſprung betrug zwei-, nach andern gar fünf und funfzig Fuß. Wespen V. 1206.

Und ich alter Lakratide kaum die eig'nen Füße trag',
Iſt er weg! Verfolgt ihn dennoch; höhnen ſoll uns der doch nicht,
Uns Acharnern, ſind wir alt auch, uns entflohn zu ſein, der Wicht!

Chorgeſang.

(Gegenſtrophe.)

Der, o hör's Vater Zeus,
Götter, hört's! der vom Feind
Frieden nimmt, Frieden bringt,
Feinden, die ich ewiglich mit Krieg und Haß verfolgen will,
Seit ſie mir das Feld zerſtört!
Nein, ich laſſ' ehr nicht ab,
Bis ich in's Fleiſch
Pfriemengleich ein mich tief,
Blutigtief, marterwild,
Solchem Volk bohre, daß es
Nimmermehr
Meinen Wein hier zertritt!

Chorführer.

Fort! ihr müßt den Mann entdecken, müſſet ſehn gen Werfeſtatt,

---

v. 222. Lakrateides ſoll nach den Scholiaſten ein alter Archon aus der Zeit der Perſerkriege geweſen ſein, in deſſen Jahre ſo viel Schnee gefallen ſei, daß allen Menſchen die Füße erfroren wären, daher man ſehr harten Froſt mit ſeinem Namen ausgezeichnet habe. Die Geſchichte ſcheint ſehr apokryphiſch, doch iſt bisher noch keine beſſere Erläuterung gefunden. Daß im Anfang des Peloponneſiſchen Krieges ein Lakrateides als Kläger gegen Perikles auftrat, erläutert nichts.

v. 234. Man glaube nicht, daß der Witz mit dem Orte Werfeſtatt

Digitized by Google

Müßt ihn Land für Land verfolgen, bis er ſich gefunden hat!
Stein' ihm auf den Leib zu werfen, werd' ich nimmer ſatt
noch matt!

Achte Scene.

Chor. Dikaiopolis. Seine Frau. Seine Tochter. Hausſclaven.

Dikaiopolis.

(tritt feierlich mit einem Opfergefäß aus ſeiner ländlichen Wohnung.)

Schweigt in Andacht! ſchweigt in Andacht!

Chor.

(ſich ſchnell beruhigend.)

Still da jeder! Leute, hört ihr wohl der Andachtſtille Ruf?
Dieſer ſelbſt iſt's, den wir ſuchen! Schnell da jeder aus
dem Weg!
Stellt euch hieher! denn zum Opfern kommt, ſo ſcheint's,
der Mann heraus.

Dikaiopolis.

Schweigt in Andacht! ſchweigt in Andacht!
Ein wenig weiter trete die Körbchenträgerin vor!
Du Xanthias, den Phallos richte grad' empor!

Frau.

Setz' hin das Körbchen, Tochter, damit wir weih'n zuvor!

Tochter.

Lieb' Mutter, reich' mir nun geſchwind die Kelle her,
Damit ich den Kuchen erſt mit Muß beleg' umher!

---

im Deutſchen viel ſchlechter iſt als im Griechiſchen; es wird oberflächlich der einem Ortsnamen ähnliche Klang geſucht, um den Steinregen anzudeuten, mit dem der Chor den Geſuchten demnächſt zu empfangen gedenkt.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Ja, recht ſo! — Laß, Dionyſos, Herr auf goldnem Thron,
Dir wohlgefällig mich wallen dieſe Proceſſion,
Mich opfern mit meinen Hausgenoſſen allzumal,
Das ländliche Weinfeſt froh mich feiern, aller Qual
Des Krieges los und ledig, und geſegne mir
Den dreißigjährigen Frieden gnädig für und für!

Frau.

Nun nimm das Körbchen, Tochter; trag's, du Schöne, ſchön
Und recht mit Saurampfsmiene.

(die Tochter mit dem Korb auf dem Kopf ſtellt ſich ernſthaft und feierlich zur Proceſſion.)

Selig wohl der Mann,
Der einſt dich heimführt und es macht, daß glauer du
Am andern Morgen dufteſt als ein Wieſelchen!
So geh und nimm dich auch im Gedränge recht in Acht,
Daß keiner dir die goldnen Sächelchen heimlich mauſ't.

Dikaiopolis.

Du Xanthias, den Phallos hebt mir grad' empor,
Und folgt der Körbchenträgerin auf dem Fuße nach!
Ich hinter euch dann ſinge froh mein Phalloslied.
Du aber, Frauchen, ſchau dem Zuge vom Dache nach.
Nun vorwärts!

(der Zug beginnt, Dikaiopolis ſingt das Phalloslied.)

---

v. 254. Als wenn ſie etwas gegeſſen, das die Geſichtszüge zum Ernſt verzieht, d. h. mit ehrbarer Amtsmiene, wie es einer frommen und geputzten Korbträgerin ziemt. Die Mutter iſt vortrefflich charakteriſirt; wenn ſie ihr ſchmuckes, heranblühendes Töchterchen ſieht, ſo denkt ſie ſich gleich den Theil ihrer Zukunft, der dem weiblichen Herzen ſtets der liebſte iſt, und ihre Gedanken ſchweifen hin bis zu dem Morgen nach der Brautnacht, wo niemand neugieriger iſt die junge Frau zu ſehen, als die erfahrene Mutter.

v. 263. Der Phallos wird im Munde der Attiſchen Frommen, die

O Phales, Bakchos Spielgeſell,
Luſtſchwärmer du, Nachtſchwärmer du,
Du Weiber- und Knabenjäger,
Im ſechsten Jahr nun grüß' ich dich,
In Freuden heim auf's Land gekehrt,
In Frieden, den ich mir ſelbſt beſcheert,
Von Schlachten frei und Ungemach,
Von Händelmachern und Lamachern!
Um vieles ſüßer, o Phales, Phales, iſt's ja auch,
Strymodoros ſchmucke Thrakermagd im Phelleusbuſch,
Wenn ſie Holz da ſucht, zu finden ſie, zu faſſen ſie,
Den Arm um den Leib zu heben ſie,
Sie hinzuwerfen und — Phales komm,
O Phales komm!
Und wenn du *mit* uns zechen willſt, ſo ſollſt du früh,
Nach verſchlaf'nem Rauſch, von dem Wein des Friedens ein Schlürfchen thun;
Das Schild inzwiſchen wird in den Rauchfang aufgehängt!

(der Chor unterbricht durch ſein plötzliches Hervortreten die weitere Feier.)

Chor.

Dieſer iſt es ſelbſt! er iſt es!
Werft ihn! werft ihn! werft ihn! werft ihn!
Schlagt ihn! haut den Schurken mir durch!
Werft nun los! Werft nun los!

---

ihn gar herzlich verehren, zu einer Perſon, die dann den entſprechenden Eigennamen Phales bekommt.

v. 271. Ueber Lamachos ſ. Einleitung.

v. 273. Die ſteinigten Phelleushügel ſind oberhalb Marathon im nordöſtlichen Diſtrikt Attikas.

v. 280. Von hier bis V. 301 reicht die Strophe, der V. 335 bis V. 347 die Gegenſtrophe entſpricht.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Herakles, was ſoll das heißen? ihr zerſchmeißt mir ja den Topf!

Chor.

Ja dich ſteinigen wollen wir jetzt, du Hallunk!

Dikaiopolis.

Aber ſagt, aus welchem Grund nur, ihr Acharner-Aelteſte?

Chor.

Fragſt du noch?
Unverſchämt biſt du und ein Erzhallunk,
Der du Verrath übſt am Staat,
Der du allein unter uns
Frieden dir geſchloſſen, du
Wagſt noch, mir in's Aug' zu ſehn?

Dikaiopolis.

Nun, ihr wißt ja nicht, warum ich Frieden ſchloß; ſo hört mich an!

Chor.

Hören dich? daß dich die Peſt!
Kein Gehör! Stein auf Stein ihm an den Kopf!

Dikaiopolis.

Nicht doch! nicht doch, eh' ihr gehört habt! Gute Leute, macht doch Halt!

Chor.

Halt gemacht wird da nicht!
Sprich du mir nicht mehr davon,
Bitterlicher haß' ich dich ja,
Als den Kleon, den ich noch
Einſt zu Sohlleder entzwei ſchneiden für die Ritter will!

---

v. 300. Es iſt auffallend, daß die Acharniker dieß gegen Kleon äußern, der doch wie ſie den Krieg begünſtigt und im

Chorführer.

Nein, und aber nein! ich höre nicht auf langes Wortgeklingel!
Der du mit Sparta Frieden ſchloſſeſt, Rache will ich an dir, du Schlingel!

Dikaiopolis.

Gute Freunde, daß ihr die Sparter erſt nur aus dem Spiele ließ't!
Hört vielmehr von meinem Frieden, ob er geſcheut geſchloſſen iſt!

Chorführer.

Was! du ſprichſt noch von geſcheut und machſt mit denen Frieden gar,
Denen weder Treu' noch Glaube, weder Eid gilt noch Altar?

Dikaiopolis.

Glaub' mir, dieſe Spartaner, denen wir zu ſehr ſind Groll und Gift,
Haben auch nicht Schuld zuletzt an *allem* Unglück, das uns trifft!

Chorführer.

Nicht an allem? Erzhallunk du! und mir in's Geſicht hinein
Wagſt du, wagſt du das zu ſagen! was noch ſchon' ich länger dein?

Sinn der Menge demokratiſch iſt. Wie ſo oft, läßt Ariſtophanes hier ſeine Meinung an die Stelle der dem Charakter entſprechenden hervortreten. Aus den erſten Verſen unſeres Luſtſpiels iſt klar, warum der Chor den Lederhändler Kleon gerade den Rittern zu Sohlenleder kurz und klein zu ſchneiden wünſcht.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Nicht an allem! nicht an allem! Ich, wie ich hier bin, ſogleich
Will ich viele Punkte nennen, wo ſie beleidigt ſind von euch!

Chorführer.

Menſch! es iſt ein herzzerſchneidend gräßlich Wort das, ſo du ſagſt!
Der du für des Feindes Sache hier zu uns zu ſprechen wagſt!

Dikaiopolis.

Ja, und ſag' ich nicht die Wahrheit, überzeug' ich nicht das Volk,
Gut, ſo leg' ich meinen Kopf beim Sprechen auf den Hakkepolk!

Chor.

Sagt, warum noch wollen wir die Steine ſparen, Nachbarsleut',
Dieſen Schurken durchzukartätſchen, bis ſein Fell ein Purpurkleid?

Dikaiopolis.

Ha! wie wieder euch der ſchwarze Zornesqualm hindurch da bricht!
Hört ihr nicht? Acharneïden! hört ihr nicht? im Ernſte nicht?

---

v. 318. Er iſt ſeiner Sache ſo gewiß, daß er ſeinen Kopf auf den Block legen will, damit man ihn gleich köpfe, wenn er das Volk nicht überzeugt. — Man verzeihe der Ueberſetzung den „Hackepolk"; es iſt der Hackblock der Schlächter gemeint, der nach einer in unſerer Sprache volksthümlichen Weiſe ſich provinciel und in dieſe dreiſylbige Geſtalt verwandelt und eben als Hackepolk in dem Schlächterliede „Auf der Wiſche Weide" u. ſ. w. vorkommt.

v. 321. „Ihr Zorn qualmt wie ein Kohlenmeiler." Voß.

Digitized by Google

Chor.

Nein, wir hören nun und nimmer!

Dikaiopolis.

Alſo geht es über mich her?

Chor.

Hol' mich der Geier, wenn ich höre!

Dikaiopolis.

Ach, Acharner, nimmermehr?

Chor.

Wiſſe, Menſch, jetzt mußt du ſterben!

Dikaiopolis.

Gut, ſo vergelt' ich Gleich mit Gleich!
Ja, von euren Lieben die Liebſten wieder morden will ich euch!
Denn von euch, da hab' ich Geißeln, dieſe nehm' und ſchlacht' ich gleich!

Chor.

Sagt mir, Nachbarn, ſagt, was droht er ſolch' ein ſeltſam liſtig Wort
Uns Acharnern? hat er etwa gar noch unſrer Einem dort
Einen Buben eingefangen? oder worauf trotzt er fort?

Dikaiopolis.

(er ergreift einen Kohlenkorb und ein Schwert.)

Werft nun, wenn ihr wollt, denn den hier — ſeht, um dieſen iſt's geſchehn!

---

v. 331. Da die Acharner, dem Parneß benachbart, ſich meiſt vom Kohlenbrennen nähren und mit den Kohlenkörben auf dem Buckel gen Athen zu Markte ziehen, ſo iſt es ganz in der Ordnung, daß die Komödie den Kohlenkorb als ihr Ein und Alles darſtellt und hier zu der allerluſtigſten Kataſtrophe benutzt.

Digitized by Google

Wer es noch mit Kohlen treu meint unter euch, das wird man ſehn!

Chor.

Weh, mit uns iſt's aus! der Korb da, unſer Landsmann iſt ja der!
Thu', o Menſch nicht, was du vorhaſt! nimmermehr! o nimmermehr!

Dikaiopolis.

Ja, ich ermord' ihn! ſchreit nur, ſchreit nur! hören will und werd' ich nicht!

Chor.

Den Kam'raden vernichten mir, willſt du, den Köhlerfreund?

Dikaiopolis.

Habt ihr doch, als ich vorher ſprach, auch auf mich nicht viel gehört!

Chor.

Aber jetzt
Sprich o Mann! ſprich nur, ich beſchwöre dich!
Selbſt von Lakedämon, wie es
Dir ſo lieb, freund dir iſt;
Denn, o du mein Körbelein,
Nimmer dich verrathen wir!

Dikaiopolis.

Auf, ſo ſchüttelt denn zuvörderſt eure Steine wieder hin!

Chor.

Sieh, hinweg ſchütt' ich dies!
Aber du auch leg' das Schwert aus der Hand!

Dikaiopolis.

Aber bergt mir auch in euren Wämſern keine Steine mehr!

Digitized by Google

Chor.

(mit lebhafter Bewegung.)

Ausgeſchüttelt ſind ſie gleich!
Siehſt du, wie ich ſchüttle! ſieh!
Nichts von Ausflüchten weiter!
Lege du auch ab die Waffe!
Männiglich ja ſchüttelt ſich im Wechſeltanz Mann für Mann!

Dikaiopolis.

Erſt wolltet ihr anfangen recht ein Mordhalloh,
Und eure Parneſſiſchen Kohlen waren dem Tode nah,
Und zwar durch ihrer lieben Landsleut' Unverſtand;
In Todesängſten hat des ſchwarzen Staubes viel
Der Kohlenkorb mir angeſchnarzt wie ein Dintenfiſch.
Bei Gott! ein Grauſen iſt es, wie Tollweins trunkenwild
Geſchaffen des Menſchen Herz iſt, gleich zu werfen, zu ſchrein,
Nicht hören zu wollen von gleich und gleich vertragnem Streit,
Da ich doch bereit bin, über den Hackepolk den Kopf,
Zu ſagen, was ich *für* die Lakonen zu ſprechen hab';
Und meiner Treu', 's iſt *mir* doch auch mein Leben lieb!

Chor.

(Strophe)

Warum, arger Mann, warum ſchaffſt du nicht
Den Hackpolk heraus
Und ſprichſt, was du da uns ſo Hochwichtiges weißt?
Ich bin Verlangen ganz nach dem, was dir im Geiſt!
Doch, wie du ſelbſt dir dein Gericht beſtimmet ſchon,
So ſtell' den Hackpolk her und beginne deinen Sermon!

---

v. 348. Der Parneſſos iſt das im Norden von Attika gen Böotien liegende, dichtbewaldete Gebirge, an deſſen Fuß der Flekken Acharnä lag.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

(den Hackepolk herausbringend.)

Wohlan! da ſeht ihr, das da iſt der Hackepolk,
Und dieß iſt meine Wenigkeit, die da ſprechen wird!
Seid unbeſorgt, beim Himmel, nicht verſchild' ich mich;
Ohn' Weit'res ſag' ich von den Lakonen, was mir ſcheint.
Und doch beſorg' ich vieles. Denn ich kenne wohl
Ja unſ'res Landvolks Weiſe, wie ſie's herzlich freut,
Wenn irgend ein Hans Aufſchneider ſie und unſre Stadt
Und alles Schlecht' und Rechte preiſt; dann merken ſie nicht,
Wie ſie ganz verrathen und verkauft von jenem ſind.
Auch unſrer Alten Weiſe wieder kenn' ich wohl;
Nichts andres ſinnen ſie, als mit dem Stimmſtein weh zu thun.
Desgleichen weiß ich, was ich von Kleon ſelber jüngſt
Hab' leiden müſſen wegen des Stück's von vorigem Jahr!
Er ſchleppte mich in den hochweiſen Rath, verläumdete mich,
Belangte mich mit Lug und Trug, lohgerberte mich,
Wuſch mir mit der Gauche ſeiner Wuth den Kopf, ſo daß
Ich faſt verkam in dem hochnothpeinlichen Stankgericht.
Darum zuvörderſt, eh' ich ſpreche, vergönnet mir,
Daß ich gehe, mich wie 'nen Mann des Erbarmens anzuziehn!

Chor.

(Gegenſtrophe.)

Warum all' dieß Drehn, dieß Spähn links und rechts,
Die Aufſchieberei'n?
Geh' mein'thalben doch zum Hieronymos gar,

---

v. 375. Die Alten ſind es beſonders, die als Geſchworne die Gerichte bilden, über deren nichts weniger als gerechte Weiſe die Weſpen Beweis genug geben.

v. 377. Ueber den Zuſammenhang dieſer Stelle und namentlich über die Verfolgungen Kleons, welche durch die „Babylonier" veranlaßt waren, ſ. die Einleitung.

v. 387. Hieronymos, der Sohn des Xenophantos, war Dichter

Digitized by Google

Nimm dir 'nen Finſterlingshaarbuſchdickmähnigen Hadeshelm,
Ja hol' von Siſyphos alle Künſte dir, dem Schelm;
Ausflüchte gelten in dieſem Proceß doch nimmerdar!

Neunte Scene.

Dikaiopolis. Kephiſophon. Chor.

Dikaiopolis.

(auf die Häuſer zur Rechten zugehend.)

Nun iſt es Zeit, daß ich ein Herz mir faſſe! Sei's!
Wohlan! ſo muß zum Euripides gegangen ſein!

(er pocht an die Thür.)

Burſch!

Kephiſophon.

(herausſchauend.)

Wer da!

Dikaiopolis.

Iſt Euripides bei ſich zu Haus?

---

von Tragödien und Dithyramben, aber voller Abentheuerlichkeit und Geſchmackloſigkeit; die wunderlichſten Dinge brachte er in der wunderlichſten Weiſe auf die Bretter. Von ſeiner Erfindung mag denn auch eine Tragödie Perſeus geweſen ſein, in der der Held einen dickbuſchigen Helm, der ihn halb zudecken mochte, als den berühmten unſichtbar machenden Hadeshelm wird getragen haben.

v. 391. Siſyphos iſt der berühmte Heros der Schlauheit, der ſelbſt, da er ſchon todt und in der Unterwelt war, den Hades noch überliſtete und in die Oberwelt zurückkehrte.

v. 395. Ueber Kephiſophon, den die Komödie den Sklaven und Helfershelfer des Euripides bei ſeinen Tragödien nennt, wird bei ſpäteren Stücken geſprochen werden.

Digitized by Google

Kephiſophon.

Nicht bei ſich iſt er und bei ſich, Menſch, wenn du das verſtehſt!

Dikaiopolis.

Wie bei ſich und nicht bei ſich?

Kephiſophon.

Alter Mann, ſo iſt's!
Sein Geiſt, im Fernen Verſe ſammelnd, iſt außer ſich,
Nicht alſo bei ſich; aber er ſelbſt, bei ſich daheim,
In höheren Sphären, dichtet eine Tragödie!

Dikaiopolis.

O Euripides, dreimalſeliger, wie dein Burſch ſo klug
Antwortet! Ruf' ihn!

Kephiſophon.

Iſt unmöglich!

Dikaiopolis.

Ruf' ihn doch!
Ich gehe nicht von der Stelle; — ich poche ſelber an!
(pocht wieder an.)
Euripides! Euripelchen!
O hör' mich! wenn du jemals einen Menſchen hörſt,
Denn Dikaiopolis ruft dich, ich, der Chollier!

Zehnte Scene.

Euripides. Dikaiopolis. Kephiſophon. Chor.

Euripides.
(drinnen.)

Nein! Zeit mir fehlt!

Dikai-

Dikaiopolis.

Nein! laß dich herausdrehn!

Euripides.

Nein, es geht nicht!

Dikaiopolis.

Nein, thu's doch!

Euripides.

Nein — drehe man mich — hernieder zu kommen Zeit mir fehlt!

(durch das Enkyklema öffnet ſich das Innere des Hauſes, wo Euripides in höheren Regionen ſchwebt in einem lumpigen Koſtüm; ringsumher in dem Zimmer hängen und liegen erkennbare Koſtüme tragiſcher Helden und Heldinnen.)

Dikaiopolis.

Euripides!

Euripides.

Du rufteſt?

Dikaiopolis.

Schaffſt in der Schwebe du
Statt zur ebnen Erde? Lahme machen mußt du da wohl!
Und wieder Lumpen trägſt du da aus der Tragödie,
Das Kleid des Erbarmens? Bettler machen mußt du da wohl!

---

v. 412. Die Bellerophon, Telephos, Philoktetes, die bei Euripides lahm auf die Bühne kommen, mußten ſich wohl, wenn ſie von ſolcher Höhe heruntergedichtet wurden, die Beine brechen. Nicht minder als lahme Helden liebt Euripides Jammerhelden im Bettelkleide, wovon demnächſt eine reiche Beiſpielreihe. Die Scherze der folgenden Scene müſſen in der Ueberſetzung größtentheils verloren gehen, da uns die Verſe und Situationen, worauf Bezug genommen wird, nicht vertraut ſind. Möge dafür einigen Alexandrinern erlaubt ſein zu verſuchen, ob ſie etwas vom ſeltſamen Eindruck hervorzubringen vermögen.

Digitized by Google

Doch ich, ich beſchwöre bei deinen Knien dich, Euripides,
Nur ein Lümpchen gieb mir aus dem alten Trauerſpiel;
Denn ich hab' 'ne lange Rede zu halten vor unſerm Chor,
Und red' ich ſchlecht, ſo iſt's um meinen Hals geſchehn!

Euripides.

Sprich! welches Elend denn? dieß etwa, drinnen ich
Den armen alten Mann, den Oineus ließ im Stich?

Dikaiopolis.

Nicht das des Oineus; viel erbärmlicher war es noch!

Euripides.

Den blinden Phönix hier?

Dikaiopolis.

Nein, nein! den Phönix nicht!
Ein anderer, viel erbärmlicherer, als Phönix war's!

Euripides.

Auf welches Fetzcoſtum des Mannes Wunſch nur geht!
Ja meinſt du das vielleicht vom bettelnden Philoktet?

Dikaiopolis.

Nein, nein! ein viel, viel bettelhafterer war's, als der!

Euripides.

So wünſcheſt du gewiß das kothbeſchmutzte Gewand,

---

v. 419. Oineus wurde von den Söhnen ſeines Bruders Agrios vom Throne geſtoßen, mißhandelt, gepeitſcht, eingekerkert; endlich erſchien ſein Enkel Diomedes, befreite ihn und ſetzte ihn wieder auf den Thron; und dieß war von Euripides tragiſch dargeſtellt.

v. 421. Die Tragödie Phönix ſtellt dar, wie Phönix, von ſeiner Mutter verleitet, die Sclavin und Buhlerin ſeines Vaters Amyntor demſelben abwendig machte und dafür von dem Vater verflucht und geblendet wurde.

v. 424. Den Philoktet, den die gen Troja ſegelnden Helden auf Lemnos zurückgelaſſen, führt Euripides als lahm und an den Thüren der Lemnier umherbettelnd auf.

Digitized by Google

Drin mein Bellerophon, der hinkende, zieht durch's Land!

Dikaiopolis.

Bellerophon nicht — der aber, den ich meine, war
Das alles auch lahm, Bettler, Schwätzer, Zungenheld!

Euripides.

Nun weiß ich — Telephos, der Myſer!

Dikaiopolis.

Ja, Telephos!
Von dieſem gieb, ich beſchwör' dich, mir den geflickten Rock!

Euripides.

Burſch, hol' ihm Telephos geſammtes Lumpencoſtum!
Es liegt da oben bei Thyeſtens Lumpenthum,
Ja dort, da unterhalb der blaſſen Ino!

Kephiſophon.

Hier!

Dikaiopolis.

(er hält das Fetzenkleid gegen das Licht.)

„Du, Zeus, der Alles ſchau'ſt, durchſchaueſt überall!"
Mich nun zu kleiden als den allererbärmlichſten!

(er zieht ſich freudig den Rock an.)

Euripides, dieweil du mir dieß zu Liebe thuſt,

---

v. 427. Bellerophon ſtürzte, als er ſich mit dem Pegaſos zum Olymp emporſchwingen wollte, zur Erde nieder, brach ein Bein, und irrte nun im beſchmutzten Kleide, einſam und elend in der Ebene von Aleia umher.

v. 430. Telephos war von Achilles Speer verwundet, und das Orakel verkündete, nur der Roſt deſſelben Speeres könne ihn heilen; ſo ging er lahm und bettelnd, das erſehnte Mittel zu holen.

v. 433. Die Trauergeſchichte der Thyeſt iſt bekannt. Ino iſt die Gemahlin des Athamas, der mit Dionyſiſcher Wuth geſtraft Weib und Kind verfolgte, bis ſich Ino mit dem Knäbchen ins Meer ſtürzte.

Digitized by Google

So gieb mir auch das Andre, was zu den Lumpen gehört,
Das filzige Hütchen auf den Kopf, das Myſiſche;
„Denn ſcheinen muß ich heut ein bettelarmer Wicht,
Und ſein zwar wer ich bin, doch ſo erſcheinen nicht.“
Auch ſollen die Herrn Zuſchauer wiſſen, wer ich bin,
Die Choriſten aber wie die Tölpelgänſe ſtehn,
Damit ich ſie recht mit Phraſen naſenſtübern kann!

Euripides.

Nimm hin den Filz, du webſt fein Netz zu deinem Plan!

Dikaiopolis.

„Des Himmels Segen dir doch deinem Telephos —“
Vortrefflich! ſieh wie ich durch und durch ſchon Phraſe bin!
Indeſſen bitt' ich noch den Bettelſtab mir aus!

Euripides.

Nimm hin und walle Thors Felsquaderbau hinaus!

Dikaiopolis.

„O Herz, du ſiehſt, wie man des Hauſes mich verſtößt“
Bedürftigen manches Dings wohl noch! Wohlan ſo ſei
Zudringlich, heiſchend, unverſchämt! Euripides,
Gieb mir das Körbchen durchgebrannt vom Lampenlicht!

Euripides.

Was haſt du arger Thor noch *des* Geflechtes Noth?

Dikaiopolis.

Noth freilich weiter nicht, nur haben möcht ich's doch!

Euripides.

Höchſt läſtig biſt du mir! Und wandre nun fürbaß!

---

v. 453. Auf ſeiner jammervollen Wanderung hat Telephos in der Hand eine Laterne (würden wir ſagen) d. h. ein Lämpchen, in ein ziemlich loſes Korbgeflecht geſtellt.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Ach!
Des Himmels Segen dir, wie deiner Mutter einſt!

Euripides.

Nun geh von hinnen mir!

Dikaiopolis.

Nein eins noch gieb mir erſt,
Das Becherleinchen noch mit ausgebrochnem Rand!

Euripides.

Zum Henker nimms! du biſt ein Fluch für dieſes Haus!

Dikaiopolis.

Beim Himmel! du weißt nicht, wie du ſo oft auch uns gequält!
Doch Herzensſüßer Euripides, dieß Eine noch,
Gieb mir den Scherben mit dem Schwamm zu wiſchen drin!

Euripides.

Menſch, Menſch, entreißen willſt du mir mein Trauerſpiel!
Nimm hin, und geh fürbaß!

Dikaiopolis.

Ja, ja, ich geh' — und doch
Was fang' ich an? noch fehlt mir eins; bekomm' ich's nicht,
So geht's mir ſchlecht! Vernimm, o Herz-Euripides,
Das Eine noch — und ich geh' und kehre nimmermehr;
In das Körbchen gieb mir nur ein Bischen Grünes noch!

Euripides.

Du bringſt mich um! da nimm's! dahin nun, Muſenkunſt!

---

v. 463. Telephos braucht einen naſſen Schwamm, wie Hephaiſtos bei Homer (Ilias XVIII. 414.) um ſich den Schweiß zu trocknen und den Staub des Weges abzuwaſchen.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Nein, nicht ſo! nein, ich geh' — zu läſtig ward ich ſchon.
O weh mir, weh mir! ſterben muß ich! ich vergaß
Das Eine, Höchſte, drin mein Wohl und Wehe ruht!
Euripelchen, Herzensliebſterchen, Zuckerſüßerchen!
Auf ewig will ich verdammt ſein, wenn das Geringſte noch
Ich bitte außer dem Einen, dem einen Einzigen;
O gieb mir Kerbel aus der Mutter Verlaſſenſchaft!

Euripides.

Der Menſch beleidiget! ſchleuß Hauſes Zwillingshof!
(Das Enkyklema ſchließt ſich.)

Eilfte Scene.

Dikaiopolis. Chor.

Dikaiopolis.

O Herz, ſo ſoll denn ohne Kerbel geſchieden ſein!
(langſam zurückgehend)
Und weißt du auch, wie großen Kampf du gleich beſtehn,
Du ſprechen für die Männer von Lakedämon mußt?
So geh', o Herz, ſo gehe — ha, die Schranke ſchon!
Du ſtehſt? du haſt ja inne den ganzen Euripides!
Ich lobe dich! Auf, auf, du mein bekümmert Herz,
Geh' weiter — dorthin, lege da dein müdes Haupt,
Wohin du mußt; was das Herz ſich wünſcht, was der Sinn begehrt,

---

v. 478. Euripides Mutter war eine Krauthändlerin.

v. 480. Dieſer ganze ſeltſam Euripideiſche Monolog motivirt eine Reihe der anmuthigſten mimiſchen Darſtellungen; die Ueberſetzung hat ſich erlaubt, bei ſo leidenſchaftlicher Bewegung die Verſe, namentlich den letzten, nachläſſiger zu rhythmiſiren, da es weſentlicher ſchien, die Zeichnung als das Metrum zu bewahren.

Digitized by Google

Das ſprich! wag's! geh! tritt hin! Heil, Heil dir, ſtolzes
Herz!

(Er legt den Kopf auf den Hackepolck.)

Chor.

Was willſt, Menſch, du thun? was antworten nun?
Du ganz unverſchämt, du ſtahlzäh von Trotz,
Daß ſo du Preis giebſt deinen eignen Hals der Stadt,
So wider Alle, Einzelner du, zu ſprechen wagſt!
Ha, Menſch, wird dir noch nicht bang? Gut denn, gut,
Du wählſt ſelber dir dein Loos! rede denn!

Dikaiopolis.

Wenn ich der Noth gehorchend, nicht dem eignen Trieb,
Ein Bettler ſpreche zu dir, Athens Volk, ſo vergieb!
Vom Staate will ich reden im Trygödenſtyl,
Denn das Wahr' und Rechte kennt auch das Trüg-jeden-
ſpiel.
Und was ich ſage, wird, wenn hart auch, wahr doch ſein;
Denn nicht, wie ſonſt, kann heute Kleon mich verſchrein,
Ich wolle die Stadt in Gegenwart der Fremden ſchmähn,
Da wir unter uns heut ſind am Feſte der Lenä'n;

---

v. 483. Die Schranke oder eigentlich „der Strich" iſt wohl nicht aus der Metapher eines Wettlaufs entnommen, ſondern muß ſich auf einen beſtimmten, techniſchen Ausdruck der Bühne beziehen. In der Orcheſtra waren gewiſſe Striche für den Chortanz gezogen, doch kann Dikaiopolis unmöglich dahin gegangen ſein.

v. 499. Trygödie (Hefenſang) nannte ſich die Komödie gern mit Parodirung der Tragödie.

v. 504. Bekannt iſt, daß die Bündner zu den großen Dionyſien die Tribute nach Athen brachten und dann natürlich auch den dramatiſchen Aufführungen beiwohnten; und gegen die „Babylonier" war das beſonders von Kleon angeführt worden, daß ſie die Regierungsweisheit des Atheniſchen Volks in Gegenwart der Bündner ſo arg durchnahmen;

Noch ſind ja keine Fremden hier, noch kommen ja
Die Tribute nicht, die Bündner nicht von fern und nah;
Rein unter uns ſind wir durchaus, recht ausgekafft,
Denn die Eingeſeſſenen ſind die Spreu der Bürgerſchaft. —
Die Spartaner alſo haß' ich ganz; Poſeidon mag,
Ihr Tainaronsgott, Erdbeben ſendend Tag für Tag,
Auf ihre Köpfe zuſammenſtürzen Dach und Fach;
Sie legten ja mir auch meinen Weinberg wüſt und brach.
Indeß — denn lauter gute Freunde hören's an, —
Was klagen wir um alles das die Spartaner an?
Denn hier die — Stadt, ihr Herrn, die mein' ich nicht,
Behaltet mir's, ich meine die Stadt ausdrücklich nicht, —
Nein Wichtelmännchen, Lumpenvolk, gewippt und gekippt,

---

und am Lenäenfeſte, zwei Monate vor den großen Dionyſien, waren die Bündner mit ihren Tributen noch nicht einpaſſirt.

v. 508. Wenn ich dieſe Stelle recht deute, ſo hatten die Metöken oder Eingeſeſſenen zu den Lenäiſchen Spielen keinen Zutritt; dieß iſt auffallend, da ſie zu dieſem Feſte doch die Choregie übernehmen durften.

v. 510. Der Erderſchütterer Poſeidon hatte auf dem Vorgebirge Tainaron im Spartaniſchen Gebiet einen berühmten Tempel. Gerade in dieſen Jahren wiederholten ſich häufig Erdbeben, und im Sommer vor der Aufführung der Acharner waren die Spartaner vom Iſthmus, wohin ſie zu einem Einfall in Attika bereits vorgerückt waren, wegen vieler Erderſchütterungen ſchleunigſt heimgekehrt. (Thucyd. III. 89.)

v. 517. In der That, eine arge Schilderung attiſcher Demagogen; ſie geben ſich für gutes Geld und haben alle Fehler, die eine Münze haben kann; ſie führen das große Wort und ehrlos wie ſie ſind, durften ſie nicht einmal vor dem Volk ſprechen; ja ſie ſind gar nicht rechte Bürger, ſie haben ſich durch wer weiß welche Künſte in die Phratrien und Geſchlechter oder Sippen eingeſchlichen; ein Vorwurf, der namentlich in Athen ausnehmend häufig gemacht wurde. ſ. Vögel V. 11.

Digitized by Google

Verprägt, verſchliffen, ehrlos, falſch hier eingeſippt,
Die ſpürten und ſchnüffelten jede Jacke von Megara;
Und wo ſo einer einen Haſen, ein Ferkel ſah,
Ein Bischen Bollen, ein Körnchen Salz, ein Schnittchen Lachs,
Gleich war's Megariſch und wurde verkauft deſſelben Tags.
Dergleichen war denn noch gering und heimiſch Ding;
Als aber ein Haufe junger Leut' gen Megara ging
Und kottabostrunken da die Hure Simaitha fing,
Da wurden die Megarer bollenwild ob ſo großen Leids,
Und raubten Aspaſien zween Huren ihrer Seits.

---

v. 519. „Den von Athen abgefallenen Megarern war alle Handelsgemeinſchaft mit Attika unterſagt. Als kurz vor dem Ausbruch des Peloponneſiſchen Krieges die Spartaner die Aufhebung dieſes Volksbeſchluſſes zu einer Hauptbedingung für die Fortdauer des Friedens machten, gaben die Athener ſo wenig Gehör, daß ihr Haß gegen die Megarer noch zu wachſen ſchien." Voß.

v. 524. Es iſt ganz im Sinne der populären Komödie, daß ſie für den Peloponneſiſchen Krieg, der nach dem Gang der Griechiſchen Entwickelungen unvermeidlich war, Gründe erdichtet oder aus dem Tagesgeklätſch aufnimmt, die die ganze folgenreiche Begebenheit auf unbedeutende und wo möglich perſönliche Motive zurückführt; während im Frieden V. 600. Perikles Verhältniß zu Pheidias herhalten muß, wird hier noch eine viel ſchnödere Geſchichte ausgeſponnen. Wenn die Scholiaſten berichten, daß Alkibiades namentlich den Raub der Simaitha veranlaßt habe, ſo iſt an der Richtigkeit der Angabe aus chronologiſchen Gründen zu zweifeln, aber darum noch keineswegs unwahrſcheinlich, daß man in Athen ſelbſt trotz dem Alkibiades Namen in die Geſchichte verflochten hat.

v. 525. „Kottabos, ein Spiel, wo Jünglinge beim Freudenmahl ungemiſchten Wein aus dem Becher in ein Becken träufeln, um aus dem Klatſchen zu entnehmen, ob ſie geliebt würden." Voß.

v. 527. Die Mileſierin Aspaſia, die Lehrerin, Freundin und ſpäter

So kam der Anfang dieſes Kriegs gewitterſchwer
Von den drei Lohnhuren über alle Hellenen her.
Denn Perikles, der Olympier, jähen Zorns entbrannt,
Der blitzte, donnerte, ſchütterte wild das Hellenerland,
Gab Kriegsmanifeſte recht im Trinkliedsſtyl verfaßt:
„Nicht zu Waſſer und Land, nicht in Hafen und Markt, nicht als Wandrer noch Gaſt,
Nie ſuche noch finde ſich hier ein Megarer Ruh noch Raſt.“
Die Megarer drauf, da ſie allgemach zu hungern begann,
Da lagen ſie den Spartanern, die es von Ferne ſahn,
Um Widerruf des Hurenvolksbeſchluſſes an;
Allein ſo oft ſie baten, wollten wir nimmermehr.
Da endlich begann der wilde Lärm von Schild und Speer.
Nicht ſollen hätten ſie's, ſagt ihr? ſprecht, was ſollten ſie dann?
Nehmt an, ein Lakedämonier kreuzend mit ſeinem Kahn
Hätt' einem Seriphier ein Hündchen caſſirt und böt' es aus,

Gemahlin des Perikles, iſt dem Deutſchen Leſer bekannt. Allerdings hatte ſie die freiere Lebensweiſe ihrer Heimath, und edle Athenerinnen vertrauten ſich gern dem bildenden Umgange dieſer edlen und geiſtreichen Frau. Die Komödie ſtellt es dar, als ob Aspaſia ein förmliches Bordell gehalten hätte.

v. 530. Daß Perikles wegen ſeiner gewaltigen Beredſamkeit der Olympier genannt wurde, iſt bekannt. Ein berühmtes Skolion des Rhodiers Timokreon lautete den von Perikles gebrauchten Worten ähnlich. Sie ſind in der Ueberſetzung nicht wenig frei und namentlich im Metriſchen im Grunde fehlerhaft behandelt; doch ſchien uns ſo ein liedmäßiger Klang hervorgebracht werden zu können.

v. 535. Der Handel von Megara war vernichtet, wenn die Zufuhr nach Athen unterſagt war.

v. 542. Seriphos iſt ein Inſelchen im Aegäiſchen Meere, den Athenern verbündet. Wenn die Spartaner gegen eure Verbündeten gethan hätten, was ihr gegen ihre Freunde

Sagt, wärt ihr da ſtill zu Haus geſeſſen? Ja, ſchön zu Haus!
Bei meiner Treu', dreihundert Schiffe hättet ihr
In See geſchickt, voll wären Märkt' und Straßen hier
Vom Lärm der Soldaten, von Trierarchen-Dienſtgeſchrei,
Von Soldeszahlung, Pallasbildervergolderei,
Ueberdrängten Speichern, zugeſcheffeltem Korn und Klei,
Behandelten Schläuchen, Ruderriemwerk, Napf und Topf,
Oliven, Knoblauch, Netze mit Bollen und Zwiebelkopf,
Feſtkränzen, Stinten, Flötenmädchen, Loch im Kopf,
Die Docken voll von Pätſchenhobeln, Scheuerſcharrn,
Von Nägelhämmern, Ruderkreiſchen, Steuerknarrn,
Von Bootsmannspfeifen, Rudertaktruf und Fanfarn!
So hättet ihr gethan; doch nimmer Telephos.
Nicht kennet ihr Vernunft, der Thorheit zahlt ihr Schoß!

Erſter Halbchorführer.

Wahrhaftig? o des abſcheulichen, abgefeimten Wichts!
Das uns, du Bettler, zu ſagen frechen Angeſichts,
Das uns zu ſchmähn, du wenn irgend wer Erztaugenichts!

---

und Stammverwandten, die Megarer, da würdet ihr gleich Krieg und zwar ſelbſt wegen der armſeligen Seriphier angefangen haben; und ihr meint, Sparta hätte den Krieg um Megaras willen nicht anfangen ſollen? Der Vergleich iſt nicht: wenn ein Spartaner in Seriphos einen Hund, wie ihr in Megara eine Hure, geſtohlen hätte; ſondern es ſcheint nur heißen zu können: wenn ein Spartaner in Seriphos, wo ſonſt, wie auf den meiſten kleinen Inſeln, Hunde ſelten ſind, einen Hund, etwa einen Lakoniſchen findet und den eincaſſirt und verkauft, d. h. wenn ein vorangegangenes Handelsverbot der Spartaner, wie das der Athener gegen Megara, den Verkauf eines Lakoniſchen Hundes nach Seriphos ungeſetzlich machte. u. ſ. w. Doch ſcheint die Stelle auch ſo noch nicht klar, und vielleicht muß emendirt werden.

v. 550. Man verzeihe, daß die Ueberſetzung nicht bloß die Bollen, ſondern auch die Köpfe der Zwiebeln mit in das Netz thut, wovon der Griechiſche Text nichts weiß.

Digitized by Google

Zweiter Halbchorführer.

Nein beim Poſeidon, was er ſagte, er ſagt da nur
Was ganz gerecht; von Lügen find' ich keine Spur?

Erſter Halbchorführer.

Und ſei es gerecht auch, iſt es denn recht, daß er uns das ſagt!
Doch nicht zur Luſt ihm ſoll es ſein, daß er's gewagt!
(auf ihn losdringend.)

Zweiter Halbchorführer.

(entgegentretend.)

Hollah! wohin? ſogleich zurück! wenn du mir ihn hauſt,
So wirſt du gefaßt und fühlſt, bei Gott, hier dieſe Fauſt!

Erſter Halbchor.

Heraus Lamachos! du Held blitzenden Blicks!
Gorgogehelmter du, zu Hülf' uns! heraus!
Hollah Lamachos, Kamrad, Freund, o komm!
Ihr Hauptleute, kommt! ihr Wallpoſten, kommt,
So viel irgend nah ihr weilt! Hülfe, her!
O ſchnell! ſchnell! denn ſehr ſind in der Klemme wir!

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Lamachos in höchſt kriegeriſchem Aufzug.

Lamachos.

(aus dem Hauſe)

Von wannen her ertönte mir kriegeriſches Geſchrei!
Wohin zu Hülfe? Schleudern mein „Sturm! Sturm!" wohin?
Wer weckt die Gorgon' aus ihrem tiefen Futteral?

v. 574. Lamachos trägt auf ſeinem Schilde das Haupt der

Digitized by Google

Dikaiopolis.

O Lamachos, Held der Bataille und der Taille du!

Chor.

O Lamachos, ſieh, das iſt der Menſch, der lange ſchon
Die ganze Stadt mit Schimpf und Schmach begeifert hat!

Lamachos.

Was! ſo zu ſprechen haſt du Bettler dich erfrecht?

Dikaiopolis.

O Lamachos, o du großer Held, verzeih' mir doch,
Wenn ich, ein Bettler, Einiges ſprach und ſchwätzelte!

Lamachos.

Was ſprachſt du von uns? Gleich wird's geſagt!

Dikaiopolis.

Ich weiß nicht mehr!
Aus Angſt vor deinen Waffen wird mir gar zu ſchlimm!
Ich beſchwör' dich, lege den Spuk, den ſchrecklichen Spuk bei Seit!

Lamachos.

(legt den Schild ab)

Meinthalben!

Gorgone in ſchreckbarſter Geſtalt. Das Schild wird, wenn man es nicht braucht, in einem Futteral bewahrt. Daß neben dem Hauſe des Dikaiopolis auch das des Euripides und des Lamachos liegt, iſt eine poetiſche Licenz, wie ſie die alte Komödie kein Anſtand nimmt ſich zu erlauben.

v. 575. Das Griechiſche Wortſpiel in den Worten: „über deine Schaaren und deinen Helmbuſch" fügte ſich keiner andern als dieſer Ueberſetzung, in der Lamachos einem Gardelieutenant ähnlich wird; indeſſen iſt der Begriff der Taille, wenn man darunter nicht bloß die möglichſt eng zuſammengeſchnürten Weichen verſteht, den Alten keineswegs fremd.

Dikaiopolis.

Bitte, leg' ihn umgekehrt mir hin!

Lamachos.

Da liegt er!

Dikaiopolis.

Schön! nun nimm den Federbuſch vom Helm!

Lamachos.

Da haſt du die Plüme!

Dikaiopolis.

Und nun halte mir den Kopf,
Damit ich vomire; Plüme bringt zum Brechen mich!

Lamachos.

Ha Menſch, was beginnſt du! mit meiner Plüme willſt du ſpei'n?
Denn dieſe Plüme —

Dikaiopolis.

Nun von welchem Vogel wird
Sie groß denn ſein? vielleicht vom Großthugöckelhahn?

Lamachos.

Ha Schurke, Tod dir!

Dikaiopolis.

Nicht doch, Lamachos, nicht Gewalt
Gilt's hier; doch ſteht der Sinn dir auf Gewalt, warum
Nothzüchtigſt mich du nicht: dein Spieß iſt ja berühmt!

---

v. 586. Die Alten brauchen gern ſtatt eines Brechmittelchens oder eines in den Mund geſteckten Fingers eine kitzelnde Feder mit erwünſchtem Erfolg.

v. 589. Vortrefflich iſt es, daß Dikaiopolis wieder gutes Muths iſt, ſobald der Held ſeine Waffen abgethan; denn „der Rock macht den Helden".

Digitized by Google

Lamachos.

Von mir, dem Feldherrn, redeſt du, du Bettler, ſo?

Dikaiopolis.

Was Bettler! ich ein Bettler!

Lamachos.

Nun, was biſt du ſonſt?

Dikaiopolis.

Was ſonſt? ein braver Bürger, kein Amtsſchleicherer,
Vielmehr, ſeitdem es Krieg iſt, ehrlicher Kämpferer;
Doch du ſeitdem Befehls- und Gehalts-Mehrhaberer!

Lamachos.

Man hat mich gewählt!

Dikaiopolis.

Drei Kukuke haben dich gewählt;
Darüber im vollſten Ekel hab ich Frieden gemacht,
Da ich alle grauen Männer ſah in Reih und Glied,
Doch junge Geſellen, Leute wie du, die Kreuz und Quer

---

v. 595. Wörtlich bezeichnet das Griechiſche einen, der Aemter ſucht, in denen er nicht bloß an der Ehre genug hat, ſondern Sold bekommt, wie namentlich die Feldherrn, auch Geſandte, Staatsanwalte u. ſ. w.

v. 601. ff. In der Einleitung zu den Weſpen iſt darüber geſprochen worden, wie in dieſer Zeit die jungen Leute Athens ſo ſchnell ſich in Beſitz der wichtigſten und einträglichſten Aemter ſetzten; die Komödien wiederholen ſehr häufig dieſe Klage. — Nach Thrakien hin konnte es manche Geſandtſchaft zu ſchicken geben; die Odryſer, die Odomanten, die Edonier, die Orreskier u. ſ. w. waren zu beſchicken.

Die benannten Perſonen anlangend haben wir wenige Notizen. Tiſamenos iſt nach Angabe der Scholiaſten ein Fremdling und ein Menſch „für die Peitſche"; des Akeſtoros Vater kann er des Alters wegen nicht ſein, wohl aber jener Tiſamenos, Mechanions Sohn, den Lyſias in der Nikomachosrede meint; von ihm iſt das be-

Gen Thrakien bald, drei Drachmen Geſandtenſold den Tag,
Die Tiſamenos-Phänippe, Schelmhipparchide,
Die Geres-Theodore, die Prahldiomeïer,
Bald wieder bei Chares, wieder in Chaonien,
In Kamarina, in Gela, ins Gelach hinein —

Lamachos.

Man hat ſie gewählt, Menſch!

---

rühmte Geſetz über die Wiederherſtellung der Demokratie im Jahre 403, wie er denn ſelbſt unter den zehn Nomotheten war, die nach dieſem Geſetz zur Reviſion der Soloniſchen Geſetze ernannt wurden. Ueber Phainippos ſagt der Scholiaſt: „er war ein Schweinigel,“ ſonſt weiß ich von ihm nichts; auch von Hipparchides iſt nichts weiter zu ſagen; von Geres nur, daß der Scholiaſt ihn einen Liederlichen, einen Kahlkopf nennt. Theodoros der Diomeier ſcheint derſelbe zu ſein, der um 415 unter den Hermenverſtümmlern und Genoſſen des Euphiletos von Teukros denuncirt worden.

Bei den Chaoniern, im Norden der den Athenern zugethanen Akarnanier mochte mancherlei zu negociiren ſein; im Jahre 430 hatten ſie ſich mit den Spartanern zu einem Angriff auf Akarnanien vereint, der jedoch mislang; da die Chaonier durch kein weiteres weſentliches Intereſſe den Spartanern zugethan waren, mochte es Athenischen Legationen gelingen, bei ihnen etwas zu erreichen. Unter Chares wird man ſich wohl irgend einen Dynaſten zu denken haben; doch jede weitere Auskunft über ihn ſcheint zu fehlen.

Als die Athener von den Leontinern gegen Syrakus um Hülfe gebeten nach Sicilien ſegelten, war von allen Doriſchen Staaten nur Kamarina gegen Syrakus; erſt nach der Aufführung der Acharner ging die Stadt durch Verrätherei an Syrakus über; Thucydides, aus dem dieſe Angaben ſind, berichtet nichts Aehnliches über Gela, doch darf man aus der vorliegenden Stelle annehmen, daß die Athener auch mit einer demokratiſchen Parthei in Gela in Verbindung ſtanden, ja vielleicht noch mehr. Uebrigens war bis zum Ende des Jahres 426 Laches der alleinige Feldherr der einträglichen Expedition.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Aber was denn iſt der Grund,
Daß immer ihr, der Himmel weiß, wo Sold empfangt,
Von denen da niemand?

(ſich an den Chor wendend.)

Ehrlich, Marilades, ſprich,
Warſt je du Geſandter irgendwo, ſo alt du biſt?
Er ſchüttelt den Kopf und iſt doch fleißig, brav und klug!
Und du Drakyllos? oder Euphorides? Prinides?
Kennt einer von euch Ekbatana oder Chaonien?
Nein, ſagen ſie! Aber Koiſyra's Sohn und Lamachos,
Zu denen noch jüngſt ob einiger Zechen und Gläubiger
Die guten Freunde alle ſprachen daſſelbe Wort,
Wie wenn man des Nachts ein Geſchirr hinausgießt:
„weg, hinweg!"

Lamachos.

O Demokratie, wenn das noch auszuhalten iſt!

Dikaiopolis.

Nein, nimmer, falls nicht Lamachos ſeinen Sold erhält!

Lamachos.

So will denn ich mit allen Peloponneſiern
Unabläſſig kriegen, plagen ſie, heimſuchen ſie,
Allüberall zu Waſſer und Land, aufs Schrecklichſte!

Dikaiopolis.

So will ich denn an alle Peloponneſier,
Boiotier, Megarer förmlich kund und zu wiſſen thun,
Mit mir zu handeln und Markt zu halten, mit Lamachos nicht!

(Beide ab.)

Parabaſe.

Der Mann da gewinnt mit Reden den Sieg; ihm glückt es, das Volk zu bereden
Für den Frieden. Wohlan, bei Seit' das Gewand, an die Feſtanapäſten zu gehen!
Seit unſer Poet vor euch ſich gezeigt an der Spitze trygödiſcher Chöre,
Hat er nie an das Publikum noch ſich gewandt, zu verkünden, wie trefflich er dichtet;
Doch verunglimpft jüngſt von der Feinde Geſchrei bei den haſtig erhitzten Athenern,

---

v. 628 ff. Ueber das Sachliche dieſer Parabaſe ſ. Einleitung.

v. 630. In den Babyloniern, dem Stück des vorigen Jahres, war die Geſandtſchaft der Leontiner, welche im Jahre 427 nach Athen gekommen war, mit durchgenommen worden; denn an ihrer Spitze ſtand der berühmte Gorgias, der mit ſeiner neuen Kunſt zu reden einen wahren Enthuſiasmus hervorbrachte. Gewiß aus ſeinen Reden iſt das „violenbekränzte Athener" u. ſ. w., denn ſolche poetiſche Proſa, ſolche buntſchimmernde Pracht der Rede war unter den Eigenthümlichkeiten der neuen Weiſe und mochte um ſo mächtiger wirken, da die ſonſt übliche Art ſachlich und nüchtern geweſen zu ſein ſcheint.

Digitized by Google

Daß er unſere Stadt mit Geſpött heimſucht und das Volk hohnverſelnd beleidigt,
Muß förmlich er jetzt antworten darauf zu den wieder gewitzten Athenern.
Denn es meint in der That mein Dichter um euch vielfältigen Dank zu verdienen,
Der ein Ende gemacht, daß der Fremden Geſchwätz nicht mehr euch gröblich berückte,
Noch von Schmeichlern ihr ferner euch aufblähn ließ't und wie Gaffenſchlaraffen umherſaßt.
Denn ſonſt, wenn daher von den Städten geſchickt euch ſuchten Geſandte zu täuſchen,
„Ihr Violenbekränzten" begrüßten ſie euch dann gleich; und wie Einer das ſagte,
So ſaßt ihr von wegen der Kränze ſogleich ſtolz auf mit gehobenem Podex.
Und wenn Einer denn gar euch ſchmeichelnden Worts von dem „glänzenden, fetten Athen" ſprach,
So gewann mit dem Glanz er ſich Alle ſogleich, da er fett euch pries wie die Stinte. —
Das that mein Dichter und iſt euch drum wohl werth vielfältigen Dankes.
Und ließ euch ſehn in den Städten umher, wie es dort mit der Demokratie ſteht.

---

v. 637. Schon Pindar ſang von dem „fetten, veilchenbekränzten Athen" und die Tragödie hat dieſe Beiworte nicht verſchmäht. Die Athener liebten die Veilchen gar ſehr und pflanzten ſich Veilchengärtlein am Brunnen; ſ. Frieden V. 575. Das Beiwort „fett" paßt nicht ganz, da der Boden von Attika dürftig iſt; deſto reicher war das Land durch Feigen und Olivenpflanzungen, durch Silbergruben und den Honig des röthlich ſchimmernden Hymettos.

v. 642. Auch das iſt aus den Babyloniern, in denen die verſchie=

Wenn demnach jetzt von den Städten hieher die Tribut-Einzahlenden kommen,
So ſind ſie, ihr wißt's, voll Verlangen zu ſchaun den Edelſten aller Poeten,
Der es wagte, zu euch, dem Atheniſchen Volk, zu ſprechen von dem, was gerecht iſt.
Ja, ſo weithin ſchon hat das Gerücht ſich verbreitet von eben dem Wagniß,
Daß der König ſogar die Geſandtſchaft jüngſt ausforſchend, die Sparta ihm ſandte,
Nachfragte zuerſt, ob ſie, ob wir zur See jetzt mächtiger wären;
Und weiter ſodann: ob ihnen, ob uns er bitterer ſagte die Wahrheit;
Denn, fügt' er hinzu, das ſeien gewiß die bei Weitem vortrefflichern Männer
Und würden zuletzt auch ſiegen gewiß, die von ihm ſich ließen berathen.
Das iſt es, warum die Spartaner denn euch auch jetzt auffordern zum Frieden,
Und Aigina zurück ſich fordern von euch; denn glaubet mir, nicht an dem Eiland
Liegt ihnen ſo viel, ſie bezwecken ja nur, zu entziehn euch unſern Poeten.
Doch laſſt nur ihn nicht euch nehmen, damit er hinfort euch redlich verſpotte;
Er verſpricht dann auch, zu belehren euch ſo, daß ſtets glückſelig ihr ſein ſollt,
Nicht ſchmeichelnd dem Volk, nicht ködernd mit Lohn, nicht ſelbſtiſch beklügelnd, betrügelnd,

---

denen Verbündeten als eben ſo viel Sklaven in der Mühle des Demagogen Eukrates auftraten.

Schalkkünſtelnd auch nicht, lobdünſtelnd auch nicht, nein,
ſtets das ihm Nützlichſte lehrend.
Dann, Kleon, komm nur zum Ringen heran,
Und verſuche die Ränke, ſo viel du nur kannſt;
Denn zum Kampfe Genoß wird Tugend und Recht
Zur Seite mir ſtehn; nie ſoll man mich zeih'n,
Daß ich unſerer Stadt ſo diente wie du,
Hundsfott und verfluchter Hallunke!

Chor.

(Strophe.)

Muſe komm, glüh'nde du im Flammenungeſtüm des Zorns,
kernichte Acharnerin,
Gleich wie Gluthfunken rings Eichenkohle kniſternd ſprüht
Hell von dem Gewältiger dem Blaſebalg angefacht,
Wenn du auf die Roſte dir zum Backen haſt den Fiſch gelegt,
Anderer die Sauce dir, die Thaſiſche, im Topfe quirlt,
Anderer den Teich dir rührt, —
So ein hellkniſterndes, ſo brennendes, ſo bäuriſch Lied
Bring' du uns, deinen Landsleuten, heut!

---

v. 654. Sparta hatte unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges beſonders auch die Freiheit für die Inſel Aigina gefordert, welche ſeit mehreren Jahren von Athen unterworfen und in Kleruchien getheilt war; daß um $42\frac{6}{5}$ neue Friedensunterhandlungen gemacht worden, iſt ſonſt nicht bekannt.

v 665. Strophe und Gegenſtrophe ſind in dem für die Ueberſetzung überaus ſchwierigen Versmaß aufgelöſter Kretiker gedichtet; in der Nachbildung mußten einige Auflöſungen Preis gegeben werden, um nur ein leidliches Deutſch zum Vorſchein zu bringen.

v. 672. So eſſen die Athener beſonders die kleinen Fiſche gern; übrigens hat die Noth des Verſes, nicht minder als die nicht ganz klare Darſtellung, wie die Backfiſche zubereitet werden, einige Freiheiten in der Ueberſetzung nöthig gemacht, die eher an die heutige Art der Backfiſche erinnern dürfte.

Chorführer.

Wir, die hochbetagten Greiſe, ernſtlich tadeln wir der Stadt;
Nicht wie das, was wir im Seekrieg Großes gethan, verdienet hat,
Hegt und pflegt man unſer Alter; nein, wir leiden bitterſchwer.
Denn ihr verſtrickt uns alte Männer in Proceſſe kreuz und quer,
Gebt den jungen Rednerbürſchchen uns zum Hohngelächter her,
Uns, verlebt ſchon und verſtummt, gleich alten Flöten abgenützt,
Denen ſtatt des Horts Poſeidon nun der Stab iſt, der ſie ſtützt.
Und vor Alter ſchwach nur murmelnd ſtehen wir am Rednerſtein,
Sehen nichts als nur des Rechts Verdreherein, Verdunkelein.
Doch das Bürſchchen Staates-Anwalt, eifrig ſeinem Vortheil nach,
Greifet an und trifft mit gewählten, feinen Worten-Schlag auf Schlag,
Kreuzt die Fragen, ſchneuzt die Antwort, ſtellet Fallen allerhanden,
Närrt und zerrt den armen Tithonos, macht ſo mürb' ihn und zu Schanden.

---

v. 684. Vor Allem wichtig iſt den jungen, redneriſch gebildeten und nach Bereicherung im Staate begierigen Leuten das Amt der Staatsanwälte (ξυνηγορῶν ſtatt ξυνηγορεῖν zu leſen); da haben ſie Gelegenheit zu ſykophantiſiren, ſich beſtechen zu laſſen, denjenigen zu ſchaden, die ſie haſſen. (Weſpen V. 693.)

v. 688. „Tithonos, der ſchöne Gatte der Eos, hatte von den

Und der Alte zuckt mit den Lippen, geht nach Haus verdammt zur Buße;
Und da ſchluchzt und weint er, ſagt den Seinen dann mit traurigem Gruße:
„Was ich mir erſpart zum Sarge, zahlen muß ich's nun als Buße!

Chor.

(Gegenſtrophe.)

Iſt's denn recht, Greiſe und Ergraute an der Klepſydra
Hämiſch zu verderben ſo,
Welche brav mitgekämpft, mitgeſiegt in mancher Schlacht,
Welche ſich getrocknet von der glüh'nden Stirn Männerſchweiß,
Rühmlich ſich bei Marathon geſchlagen für das Vaterland!
Freilich, wie bei Marathon wir kämpften, da verfolgten *wir*;
Aber nun verfolgen uns
Bitterlichſt die jämmerlichſten Schurken und beſiegen uns!
Sag', was ſagſt *du* darauf, Marpſias?

Chorführer.

Iſt's denn recht, daß ſo ein Greis Thukydides, gebückt, verſiecht,

---

Göttern das Geſchenk der Unſterblichkeit erhalten, aber nicht der ewigen Jugend; er ſchrumpfte zuletzt zu einer Heuſchrecke ein." Voß.

v. 692. Die Klepſydra oder Waſſeruhr, nach der die Reden gehalten wurden, bezeichnet den Gerichtsſaal.

v. 701. *Marpſias* war nach der Angabe der Scholiaſten ein ränkeſüchtiger, lärmender Redner; Weiteres erſieht man aus der Stelle des Ariſtophanes ſelbſt. Uebrigens wird er unter den Schmeichlern des Kallias genannt, wahrſcheinlich nach den „Schmeichlern" des Eupolis, und man kann daraus entnehmen, daß er ſich mit unter den Leuten der neuen ſophiſtiſchen Bildung befand.

v. 702. Dieſer *Thukydides* iſt der Sohn des Mileſias aus Alopekai, ein Verwandter des Kimoniſchen Geſchlechtes und einige Zeit hindurch der Führer der Ariſtokraten

Scythengleicher Bettelarmuth Preis gegeben, unterliegt
Dieſem Schuft Kephiſodemos, dieſem Schwätzer vor Gericht?
Ja, mich hat's erbarmt, mit Thränen ward mein grauer Bart benetzt,
Als ich von dieſem Scythen ſah den edlen Greis gehetzt, zerfetzt,
Der bei Demeter vor Zeiten, als er noch war Thukydides,
Nicht von Achaia ſelbſt gelitten hätte ſo Unwürdiges;
Niedergeſchlagen hätt' er ſolcher Euathlen erſt zehn Flauſende,
Niedergeſchmettert ſolcher Scythen donnernden Ruf's zehntauſende,
Niedergebohrt die ganze Verwandtſchaft, die in Scythien hauſende!
Aber ſo ihr nicht den Alten Ruhe wollt und Schlummer laſſen,
So beſchließt, geſondert ſollen die Proceſſe ſein, der Maaßen,

---

gegen Perikles; auf deſſen Betrieb ward er 444 durch den Oſtracismus verbannt; wenige Jahre darauf zurückberufen war er Feldherr im Samiſchen Kriege; ſein und ſeiner Parthei Einfluß war vollkommen gebrochen, und die Bewegungen nach Perikles Tode dienten nicht dazu, ihn wieder zur Geltung zu bringen; die neuen Oligarchiſchen Klubbs verfolgten ganz andere Zwecke, als jene würdige Ariſtokratie, die weiland Thukydides vertreten hatte, und deren Zeit vorüber war. — Wer ſein ſykophantiſcher Ankläger Kephiſodemos war, iſt nicht weiter bekannt.

v. 707. Statt Scythen ſagt Ariſtophanes „Bogenſchützen", die ja in Athen auch Scythen genannt werden.

v. 709. Achaia iſt die um Perſephone trauernde Demeter.

v. 710. Euathlos ſ. Wespen V. 592.

Daß 'nem Greiſen auch ein Greis, ein Ohnezahn, die Klage leiſte,
Doch 'nem Jungen ſolche Schwätzer, Kleinias Buben, weitgeſteißte.
Proceſſirt muß auch in Zukunft werden; doch wer ward bezwungen,
Büße dann der Greis dem Greiſen, und der Junge einem Jungen!

---

v. 716. Kleinias iſt Vater des Alkibiades.

Digitized by Google

Zweiter Act.

Erſte Scene.

Chor. Dikaiopolis.

Dikaiopolis.

(aus ſeinem Hauſe kommend.)

Die Grenzen alſo meines Markts ſind dieſe da!
Hier iſt zu markten allen Peloponneſiern,
Boiotern, Megarern frei und frank, mit dem Beding,
Daß ſie handeln mit *mir*, doch nimmermehr mit Lamachos.
Und beſtellt ſind als Marktmeiſter dieſes freien Markts
Drei wohlgewählte wackere Peitſchen aus Lepreos.
Und wage mir kein Sykophant ſich hier herein,
Kein Fremde-Waaren-Riecher oder Denunciant!
Ich aber will die Säule mit dem Vertrage drauf
Herholen, ſie aufzuſtellen auf öffentlichem Markt!

(ab.)

---

v. 719. Wahrſcheinlich iſt ein Strick vor die Bühne gezogen; durch daſſelbe wurde denn freilich Lamachos Haus mit eingeſchloſſen, weshalb der Alte ausdrücklich hinzufügt, daß Lamachos nicht Antheil an dem freien Markt haben ſolle.

v. 724. Man verzeihe der Ueberſetzung, daß ſie die Agoranomen oder Marktmeiſter, die durch das Loos ernannt worden, zu einer gewählten Behörde macht.

Digitized by Google

Zweite Scene.

Chor. Ein Megarer mit zwei kleinen Töchtern.

Megarer.

Nu krüſch dich Kott, du Marcht zu Athän, den Mecharern frai!
Ich hab' doch gar wie nach der Mamme nach dir mich k'ſehnt!
Und ihr nu, armen Mannes arme Döchterche,
Itzt na'f und ſucht ä Kriemle Brod, ob ihr eppis find't!
Nu hört mich a´ch, nehmt a´ch zuſammen eier K'darm,
Sagt, wollt ihr verka´ft ſein, aber hungern jammerlich?

Die Töchter.

Verka´ft ſein! verka´ft ſein!

Megarer.

So ſag' ich a´ch; doch aber, wem's Kopf iſch ſo verklaibt,
Daß er aich da ka´fte, halter ihm ſelbſt ä bahrig Straf.
Nu aber hab' ich pricks für aich 'nen mecharſchen Kniff:
Als Werkelche will ich aich putzen und hier zu Marchte bring'n!
Nu aber zieht mir k'ſchwind die Werkelcheſieße ahn,
Daß ihr ahnzuſchaun ſaid als von 'ner trallen Mutter Sa´;
Denn kommt ihr jemer, Herms behiet's, nach Ha´ſe haim,
Da kriegt ihr's Aißerſte noch von Hunger a´szuſtehn!
Nu aber thut mir a´ch die Schwaineriſſel ahn,

---

v. 729. Der Dialekt, den der Deutſche Megarer ſpricht, dürfte von Trier bis Memel umſonſt geſucht werden; es ſchien hinreichend, ihm einige provincielle Laute zu geben, die den an dieſer Stelle nicht heimiſchen genugſam bekundeten. Außer dem, was die Schreibung ſonſt ergiebt, bezeichnet das mit einem Apoſtroph verſehene a (a´) den ſächſiſch ausgeſprochenen Diphthongen au.

v. 737. Bahrig, von Bahre, bähren (tragen) d. h. ſchwer.

v. 740. Hermes als Marktgott muß guten Handel geben.

Digitized by Google

Und kra'ft mir baide k'ſchwind hie als in den Sack hinain!

(die Töchterchen, als Ferkel ausgeputzt, kriechen in einen Sack.)

Da mügt ihr hiebſch mir nuhtſchen und kohi a'ch ſchrain,
Und dä Stimmel quietſchen als Miſterieſeierche!

(geht an die Thür und pocht an.)

Ich aber ſprech' Herrn Dikaopoln ahn: Hera's,
Herr Dikaopol! ka'ft der Herr wol Werkelche?

Dritte Scene.

Die Vorigen. Dikaiopolis.

Dikaiopolis.

Was willſt du, Megarer?

Megarer.

Sain zu Marcht gekommen, Herr!

Dikaiopolis.

Wie geht es euch?

Megarer.

Mir ſitzen am Heerd bei kainer·Spaiſ'!

Dikaiopolis.

Bei Kannen und Spaß? ei köſtlich, klingt die Flöte dazu!
Im Ernſt: was ſchafft ihr Megarer jetzt?

---

v. 747. Die Form Seierche ſtatt Schweinchen wird dem gebildeten Deutſchland wohl aus dem glorreichen „Frankforder Bürgerkapedän" wo Spoſeierche d. h. Spahnferkel eine Rolle ſpielen, bekannt ſein.

v. 752. Zu einem ſchönen Feſt gehören dem Athener Wein, Witz und Flötenbläſerinnen; und indem der Alte den braven Megarer mit ſeinem praiten Dialekt aufzieht, unterſchiebt er dem armen Hungerleider, als gäbe es daheim die ſchönſten Gelage.

Megarer.

Was kann's da ſain?
Da ich heint mich hab' von haimen auf die Straße k'macht,
Da ſain die Herrn Ammänner oben zu Rathe k'ſeſſn,
Wie die Stadt zu bäldeſt und ärgeſt könnt' zu Schanden kehn.

Dikaiopolis.

Da würdet ihr freilich aller Sorgen frei!

Megarer.

's iſch wahr!

Dikaiopolis.

Was giebt's in Megara ſonſt? wie ſteht das Korn im Preis?

Megarer.

's iſch a'ch dahaim, wie die Kötter, över allen Prais.

Dikaiopolis.

Salz bringſt du wohl?

Megarer.

Nu ſaind denn ihr nit Herrn davon?

Dikaiopolis.

Iſt's etwa Knoblauch?

Megarer.

Schen mir Knobla'ch! waiß der Herr,

---

v. 755. Ammänner mögen die Probulen vertreten, die die übliche Behörde oligarchiſcher Staaten ſind; und Megara iſt Sparta's Bundesſtaat.

v. 760. Salz machten die Megarer (und noch heute iſt es ſo) beſonders auf der flachen, dem Eleuſiniſchen Buſen zugewendeten und Salamis gegenüberliegenden Küſte ihres Gebiets; ſeitwärts davon lag die Inſel Minoa (eine der fünf Methuridiſchen Inſeln) die heute, wie ſchon zu Strabos Zeit, durch angeſchwemmten Sand zu einer Halbinſel geworden iſt. Dieſen Poſten hatte Nikias im Jahre 427 beſetzt, und natürlich konnten von hier aus den Megarern ihre Salinen leicht geſperrt werden.

Wo ihr kömmt und ainfallt, habt ihr wie Målwerf ſel-
ber Stund'
Mit 'nem Span die Knollen åfkepuddelt im kanzen Land!

Dikaiopolis.

Was bringſt du denn? ſag' mir's!

Megarer.

Werkelche, ſchå'n's, zu Miſterien!

Dikaiopolis.

Ei, prächtig! zeig' doch!

Megarer.

Nu aber, Herr, 's ſind ſchene Thier'!
Bähr' åf, wenn du K'lüſt haſt! nu, wie faiſt und drall die
ſain!

(Dikaiopolis hebt den Sack auf.)

Dikaiopolis.

(an den Sack umhertaſtend.)

Was iſt denn das für ein Weſen?

Megarer.

Halt, ä Werkel iſch's!

Dikaiopolis.

Was ſagſt du? woher wär' ſolch ein Ferkel?

---

v. 765. Die Zweideutigkeit in dem Griechiſchen Wort für Ferkel, die es begreiflich macht, warum ein Ferkel der Venus das angenehmſte Opfer iſt, mußte im Deutſchen etwas geſucht erſcheinen. Gemeine Leute Deutſcher Zungen ſprechen, wenn ſie ohne Obſcönität reden wollen, von dem Geſchäfte des Mannes, indem ſie dem Worte eine andere Etymologie, als es gewöhnlich hat, unterſchieben. Nicht ſo üblich, ſondern dem ländlichen Witz eigenthümlich, der das künſtliche Innere einer Uhr und deren geheimnißvolles Treiben anſtaunt, iſt die Entgegenſtellung von „des Mannes Geſchäft und des Weibes Gewerk"; daher nimmt der Megarer ſeinen bäuriſchen Witz.

Megarer.

Von Mech'ra, Herr!
Od'r wär' da das kai Werkel?

Dikaiopolis.

Mir kommt's nicht ſo vor!

Megarer.

Kott's Wunder! ſeht mir, was da haißt unglaubſcher K'ſell!
Der ſagt, das ſai ka Werkel, ſagt er! So mir Kott'
Wo du mainſt, ſo wetten wir kleich um ä Paar Salz-kiechel, Herr,
So dieß da nit ä Werkel iſch nach Kriechenart.

Dikaiopolis.

Das iſt ja von einem Menſchen!

Megarer.

K'wiß, beim Dioklas,
Von mainem K'ſchäft! von wem denn kla'bſt du, daß es iſch?
Nu aber willſt du's hören ſchrain?

Dikaiopolis.

Bei den Göttern, ja!

Megarer.

Nu all die Weile nuhtſche k'ſchwind, mai Werkelche!
Nu mußt du nit ſtumm mir ſitzen, du vertaixelt Ding,
Sonſt puckel' ich aich, ſo Herms mir helfe, wieder haim!
(Er kneipt in den Sack.)

Die Mädchen.

Kohi! Kohi!

Megarer.

Iſch das ä Werkel?

---

v. 774. Diokles iſt ein altberühmter Megariſcher Heros.

Dikaiopolis.

Nun in der That, nun glaub' ich es!
Wenn es ausgewachſen, wird's ein gutes Mutterſchwein.

Megarer.

Ja klaub's der Herr, áfs Haar der Mutterche wird's da klaich!

Dikaiopolis.

Das aber taugt zum Opfer nimmer!

Megarer.

Maint's der Herr?
Wie ſo zum Opfer tágt es nit?

Dikaiopolis.

Ihm fehlt der Buſch!

Megarer.

's iſch halt noch'n Friſchling; wird's mir erſt ä Seierche,
So kriegt's 'en Wedel kroß und dick und fuchſeroth.
Nu, willſt du's áfziehn? kuk, ä ſchenes Werkel iſch's!

(Die beiden Mädchen kriechen aus dem Sack.)

Dikaiopolis.

Wie ſchweſterähnlich doch da ihr's der andern iſt!

Megarer.

Von ainer Mutter und ainem Vater ſind ſie ách.
Nu aber wird es praiter erſt und haaricher,
So kannſt du Aphratitten kai beſſer Opfer waihn.

Dikaiopolis.

Doch es wird ja Aphroditen nie ein Ferkel geweiht!

Mega-

---

v. 785. Zum Opfern gehören ganz geſunde und unverſtümmelte Thiere, alſo müſſen ſie auch ihren Schwanz und reſp. Buſch haben.

Digitized by Google

Megarer.

Ka Werkel Aphratitten? Der von den Köttern allein!
Nu aber es wird das Fleiſch von deme Werkelche,
Wenn's ahn den Spieß thuſt ſtecken, das allerzärtlichſte.

Dikaiopolis.

Indeſſen, wird es auch ohne die Mutter freſſen ſchon?

Megarer.

Nu bei Poſaidon, ohne ihren Vater ach!

Dikaiopolis.

Was genießt es denn am liebſten?

Megarer.

Alles, was d' ihm kiebſt;
Frag' ahn es ſelber.

Dikaiopolis.

Ferkel! Ferkel!

Die Mädchen.

Kohi! Kohi!

Dikaiopolis.

Sagt, äßt ihr Eicheln wohl?

Die Mädchen.

Kohi! Kohi! Kohi!

Dikaiopolis.

Nun was? gewelkte Feige lieber?

Eine.

Kohi! Kohi!

Dikaiopolis.

Und du? du nähmſt auch Feigen wohl?

---

v. 800. ff. Es verſteht ſich, daß die Ferkelchen ihr kohi con espressione ſchreien, je nachdem ihnen Gutes oder Schlechtes geboten wird.

Digitized by Google

Die Andere.

Kohi! Kohi!

Dikaiopolis.

Wie laut ihr beide nach den gewelkten Feigen ſchreit!
Geh' einer hinein und bringe mir von den Feigen her
Für die Ferkel!
(Es werden den Mädchen Welkfeigen hingeworfen.)
Werden ſie die wohl eſſen? Alle Welt!
Wie ſie ſchmatzen und ſchlucken! in allen Ehren, Herakles!
Wo ſind ſie denn her, die Ferkel? aus Eſſos ſcheint es faſt.
Doch unmöglich haben ſie alle die Feigen hinuntergeſchluckt!

Megarer.

Mit Verla'b, ich hab' die aine da für mich erholt!

Dikaiopolis.

Beim Zeus, ein ſtattlich Ferkelpaar für mein Gehöft!
Wie viel verlangſt du für deine Thierchen? ſag' einmal!

Megarer.

Nu, keben der Herr ä Pindel Knobla'ch da für dieß,
Und da für das — 's iſch nit zu theier, — ä Metzel Salz!

Dikaiopolis.

Ich will ſie kaufen; warte nur!
(in das Haus.)

Megarer.

Das haißt verka'ft!

---

v. 808. Statt des in der Ueberſetzung genannten Lokriſchen Ortes iſt im Griechiſchen ein Troiſcher Ort Tragaſä, der eben auch keine weitere Beziehung hat, als daß er auf die ergötzliche Geſchäftigkeit der hungrigen Mädchen anklingt.

v. 813. „Knoblauch und Salz, womit die Megarer ſonſt handelten, müſſen die Verarmten jetzt von den Athenern einkaufen." Voß.

Digitized by Google

O Kaˊf- und Verkaˊfs-Herms, künnt' ich aˊch um ſolchen Prais
Main Kattewaib verkaˊfen und main Mutter aˊch!

Vierte Scene.

Chor. Megarer. Ein Sykophant; nachher Dikaiopolis.

Sykophant.

Kerl, was für ein Landsmann?

Megarer.

Werkelhändler von Mechara!

Sykophant.

So denuncir' ich die Ferkel ſogleich als Feindesgut
Und dich dazu!

Megarer.

Da han mir den Praten! dieſelbe K'ſchicht,
Die uns der Ahnfang alles Laides k'weſen hat!

Sykophant.

Ich will dich megarern lehren! Gleich den Sack mir her!

Megarer.

Dikaopel, o Dikaopel, ich werde von ainem hier
Kepfandt!

Dikaiopolis.

Wer iſt der Fant, der dich pfänden will? Herab,
Marktmeiſter, jag' mir den Schuftſykophanten zum Hof hinaus!
Was haſt du hier zu ſpüren, du Hund von Suchepfand!

(Er nimmt eine Peitſche zur Hand.)

---

v. 826. Die wörtliche Ueberſetzung lautet bei Voß: „Was plagt

Sykophant.

Was ſollt' ich nicht auf Feindliches ſpüren?

Dikaiopolis.

Ja, heulen dazu,
Wenn du nicht dich drückſt und anderswo ſpürnaſen gehſt!

(prügelt ihn hinaus.)

Megarer.

Als das doch 'n Unk'mach hier in Athänerlanden iſch!

Dikaiopolis.

Getroſt nur, Megarer! Und der Preis, für den du mir
Die Ferkel gelaſſen, Salz und Knoblauch, nimm ihn, da!
Nun lebe wohl!

Megarer.

Das iſch bai uns nit haimiſch mehr!

Dikaiopolis.

Ob ſolcher Verirrung kehr' es auf mein Haupt zurück!

Megarer.

Nu Werkelche, nu verſucht aich mal, a'ch ohn' den Papa,
Eir täglich Brod zu ſpaiſen, wo ihr eppis kriegt!

(Dikaiopolis und Megarer ab.)

Chor.

Sehr glücklich traun iſt dieſer Mann! Erkenn' an dieſem Probſtein
Den guten Fortgang ſeines Plans. Er ärndtet Auſt und Obſt ein,

---

dich, Luchsaug, hier zu leuchten ohne Licht.“ Wir verſuchten es lieber, das Griechiſche Wortſpiel mit einem andern zu erſetzen.

v. 837. Auſt und Obſt heißt provinciel ſoviel als Geſammtärnte der Feld- und Baumfrucht; der Chor meint nichts weiter, als daß jener ungeſtört jede mögliche Annehmlichkeit des Lebens hat.

Digitized by Google

Wenn ruhig hier zu Markt er ſitzt;
Kommt Kteſias, Schnüffler höchſt verſchmitzt,
Od'r ſonſt ein Spürnaſ' hergeflitzt,
Gleich heult er gepeitſcht fort!

Kein Andrer kommt und kauft dir weg hier Kerbel, Kürbiß, Kaulbarſch,
Noch lüftet Prepis hier an dir ſich aus den läufſchen Faul p.p.;
Hier ſchubſ't dich kein Kleonymos mehr;
Im reinlichen Hausrock gehſt du umher;
Kein Hyperbolos fällt über dich her
Mit Lügenproceſſen!

Auch tritt dich auf dem Markte nicht bei ſeiner Promenade
Kratin an, duftig aufgelockt mit Weiberverführpomade,

---

v. 839. Wieder ein Sykophant iſt dieſer ſonſt nicht bekannte Kteſias. Von Prepis, der gleich darauf genannt wird, wiſſen auch die Scholiaſten nur, was ſich aus dieſer Stelle ſelbſt ergiebt.

v. 844. Kleonymos (Weſpen V. 19.) und Hyperbolos (Frieden V. 676.) ſind bekannt genug.

v. 849. Kratinos, der hier gemeinte, iſt nicht der berühmte Komiker, aber auch ein Verſemacher, ein galanter Emporkömmling, ein kleines Genie nach der Mode, wie weiland Artemon, der ſprichwörtlich einen reich gewordenen und verweichlichten Menſchen bezeichnet; noch eine weitere Charakteriſtik für ihn giebt V. 1070 ff. wo ihn die Scholiaſten als Trunkenbold, als frech, als Prahler u. ſ. w. bezeichnen. — Die Ueberſetzung iſt in der Pomade ungenau; Ariſtophanes ſagt: „geſchoren als Ehebrecher mit dem Raſiermeſſer" oder wie es Griechiſch lautet „mit dem einen Meſſer" im Gegenſatz gegen die Scheere mit zwei Schneiden; denn mit dieſer Haar und Bart zu ſtutzen war landesüblich, die feinen Herrchen aber raſirten ſich ringsumher das Haar glatt weg mit dem Raſirmeſſer.

Der Artemon, der verfeimte Geck,
Das Dichtergenie ſo flink und keck,
Dem ſeines Vater-Bockes Dreck
Stinkt unter den Achſeln!

Auch wird hinfort auf offnem Markt dich Pauſon's ſaubre Bande,
Nicht höhnen dich Lyſiſtratos, der Cholarger Schimpf und Schande,
Der von Schmutz und Noth ſtinkt ganz und gar,
Der da friert und hungert immerdar,
Ja dreißig Tag' und noch ein Paar
In jeglichem Monat!

Fünfte Scene.

Chor. Ein Boiotier mit Pfeifern und Knechten, die allerlei Marktwaaren bringen. Dikaiopolis.

Boiotier.

Då waiß mer Herreklas! ſchmåchlich thůt mer ſchmärzen de Schwiel!

---

v. 854. Pauſon iſt ein armer Mahler (Plutos V. 602.) wenn anders er nicht jetzt, ſieben und dreißig Jahre vor dem Plutos, einer von den jungen liederlichen Leuten, den Unverſchämten, war, die Ehrenmänner auf das Korn nahmen, um ſich einen Namen oder einen kleinen Verdienſt zu machen, indem ſie für Geld den Mund zu halten bereit waren.

v. 855. Lyſiſtratos ſ. Weſpen 787.

v. 860. Auch der Boiotier ſpricht ein eigenthümlich Deutſch, noch platter und breiter als der Megarer; in ſeinem Munde wird das a faſt zu einem o (å bezeichnet, wie Åbo) und ſein u wird zu einem uo (ů).

Du bör' den Polai dål! Holla ſacht, Ismänias!
(läßt ſich ſeinen Sack abnehmen.)
Nu drüſch, ihr Pfaifer all', die ihr mit von Thaiba kåmt;
Blåſ't drüſch mit's Knocheröhrla 'nain in den Půdelſack!
(die Pfeifer blaſen gründlichſt.)

Dikaiopolis.

(aus dem Haus kommend.)
Schweig ſtill,' zum Geier! Ihr Drohnen, gleich von der Thür hinweg!
Von wannen kommt ihr, die gleich der Henker holen mag,
Zu meiner Thür, ihr Dudelchairishorniſſenvolk!

Boiotier.

Nu ſo mer Jollas! als mer ſågt's der Herr zu Dank;
Von Thaiba her ſchonſt håben ſe achter mer hergeblåſ't,
Daß ab der Polai die Blůten zur Aerde g'fallen ſain.
Nu g'fallt's ju åberſt, Herr, ſo ka'ft von mainer Tråcht,
Von den Gäckelvägeln åber den Viergeflüggerern.

Dikaiopolis.

Willkommen, du braver Butterſtullenboiotier!
Was bringſt du?

Boiotier.

Was mer nur Gutes hån in Poioterland,
Mairån, Polai, Baſtdäcken, Binſepäsriksdåcht,
Antvägel, Alſtern, Rägenpfaifer, Pärlinhůhn,
Tauſchnårren, Krickant!

---

v. 866. Ueber den ſchlechten Muſikanten Chairis ſ. oben V. 15.

v. 867. Der Thebaner iſt ein ſchlauer Handelsmann; auch er findet es gleich, wie ſein Käufer, daß die Pfeiffer mit ihrem Gedudel nicht auszuhalten ſind.

v. 871. Viergeflügelte nennt der Boiotier die Heuſchrecken.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Welt, wie ein Sturm bei Winterfroſt,
Kommſt du mir mit Vögeln haufenweis zu Markt geſchneit!

Boiotier.

Jå, bring' dir a'ch Fettganten, Håſen, Füchſen, Schwain,
Maulwerfel, Aegel, wilde Katz', Aichho̊rnchen a'ch,
Fiſchåttern a'ch, und friſche Kopåhſſer Åle a'ch!

Dikaiopolis.

O, der du der Menſchheit leckerſüßeſte Labe bringſt,
O laß, wenn du wirklich Aale haſt, mich begrüßen ſie!

Boiotier.

Åhntvåter du von den fünfzig Kopåhsſeejungferle's,
G'lait' 'na's und håb' dich můthlich mit dieſem bråven Mann!

Dikaiopolis.

O, ſüßeſter du, du lange ſchon erſehnteſter,
Nun kommſt du, ſtillſt die Sehnſucht unſ'res Trygödienchors,
Ja, entzückſt den Morychos! Auf, ihr Knechte, holet mir
Die Feuerſorge, ſchnell heraus den Blaſebalg!

(allmählig hat ſich die ganze Dienerſchaft um den Aal geſammelt.)

Betrachtet, Kinder, dieſen allerſchönſten Aal,
Der jetzt nach faſt ſechs Jahren kommt, gar heiß erſehnt!
O kommt, begrüßt ihn, Kinder! Kohlen will ich euch,

---

v. 880. Den Kopaisaal rechnet man in Athen zu den größten Leckerbiſſen; darum dieß frohe Erſtaunen unſeres braven Dikaiopolis und der Boiotier fährt in ſeinem Sinne bombaſtiſch genug fort: er vergleicht ſeine Aale den fünfzig Nereiden, den Töchtern des Nereus, des Meeresalten, an deſſen Stelle er aber den größten der Aale herauslangt und ſich präſentiren läßt.

v. 887. Ueber Morychos den Schlemmer ſ. Frieden V. 991.; auch Tragödien-Dichter war er nach der Scholiaſten Angabe.

Den theuren Gaſt zu ehren, geben. Bringt ihn uns
Hinein! „Wenn ich einſt todt bin, mein Gebein in Staub
Zerfällt, ich trenne mich nimmermehr von Kerbelaal!"

Boiotier.

Wo åberſt han der Herr die B'zåhlung für mainen Ål?

Dikaiopolis.

Du wirſt ihn mir wohl anſtatt des Marktzolls geben, Freund!
Doch haſt du was von den andern Sachen feil, ſo ſag's!

Boiotier.

Fail håb' ich då alles!

Dikaiopolis.

Gut, laß ſehn! was forderſt du?
Du nimmſt vielleicht auch wieder Waaren von hier zurück!

Boiotier.

Jå, was es hie hat in Athän, im Poioterlanden nit.

Dikaiopolis.

So nimmſt du Phaleriſche Stinte, nimmſt du Töpfe vielleicht
In Kauf und mit?

---

v. 894. Man kochte den Aal eingewickelt in würzhafte Blätter, um ſein Fleiſch ſaftiger und ſchmackhafter zu erhalten. Bei Euripides ſagt Admetos zu Alkeſtis:

Wenn ich todt einſt bin, möcht' ich nie
Von dir getrennt ſein, die allein getreu mir war.

v. 901. Auch unter den Worten einer Sprache giebt es eine Ariſtokratie; was hier ſo ganz unſcheinbar als Töpfe figurirt, iſt nichts anders als was heut zu Tage mit reſpektvollſt-archäologiſcher Salbung Vaſen genannt wird, über deren faſt ausſchließlich Attiſchen Urſprung wohl nicht mehr lange gezweifelt werden wird. — Nicht minder vornehm würde die genauere Ueberſetzung für Phaleriſche Stinte, nemlich „Sardellen" lauten; aber die naturhiſtoriſche Richtigkeit opfert man gern einer dem Eindruck getreuen Uebertragung.

Digitized by Google

Boiotier.

Was Stihnt, was Pötte! die hån mer a'ch!
Nain, was es dåhaim nit håben thůt, hier åberſt går.

Dikaiopolis.

So weiß ich, Freund, ſchon; einen Sykophanten nimm,
Wohl eingewickelt wie einen Topf!

Boiotier.

Baim Götterpår!
Då thät ich mer går was Artlichs vortheln, brächt' ich den
Vor'n Aeſſche mit, voll tauſig Schurkennarrethai!

Dikaiopolis.

Und da kommt auch grad' Nikarch zu ſykophanten her!

Boiotier.

Ä winzig wuchſig Kärlche!

Dikaiopolis.

Aber Schurke groß!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Nikarchos.

Nikarchos.

Da, dieſe Waaren, weſſen ſind ſie?

Boiotier.

Maine ſain's,
So mir Zais, von Thaiba!

---

v. 908. Nikarchos iſt wieder ein ſonſt unbekanntes Individuum.

Nikarchos.

Demgemäß denuncir' denn ich
Als Feindeseinfuhr alle die Dinge!

Boiotier.

Büſt verhext,
Daß d' går mit den Åtzelſpatzen Strait und Håder ſůchſt!

Nikarchos.

Und dich denuncir' ich obenein!

Boiotier.

Was hån 'ch dir g'thån?

Nikarchos.

Ich will's dir ſagen, der Leute wegen, die rings da ſind;
Aus Feindeslanden haſt du Binſendocht gebracht!

Dikaiopolis.

So denuncirſt du alſo auch ein Fädchen Docht?

Nikarchos.

Könnt's nicht in Brand leicht ſetzen unſer Arſenal?

Dikaiopolis.

Ein Fädchen Docht das Arſenal?

Nikarchos.

Ja wohl!

Dikaiopolis.

Wie ſo?

Nikarchos.

Leicht könnt' ein Boiotier ſolchen Docht 'nem Waſſerfloh
Anbinden, dann anzünden, und ihn in's Arſenal
Durch einen Rinnſtein ſchicken recht bei vollem Sturm;
Und hat das Feuer dann die Schiffe nur erſt gefaßt,
Gleich ſtehn ſie in hellen Flammen!

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Ei, du verfluchter Schuft,
So gingen ſie durch den Waſſerfloh und das Fädchen auf!
(er packt ihn und wirft ihn nieder.)

Nikarchos.

Ha! ſeid mir Zeugen, Leute!

Dikaiopolis.

Halt das Maul ihm zu!
Schnell gieb mir Heu her, daß ich ihn gut einhäuten kann!

Chor.

(während Nikarchos eingepackt wird.)

Ei, Beſter, pack' dem Braven fein
Sein ſauber Waarenpacket ein,
Damit er's nit
Bei'm Tragen ſich zerpöttert!

Dikaiopolis.

Das laß du meine Sorge ſein,
Und klappert er auch in Mark und Bein,
Und ſpringt und ringt,
Bricht faſt wie gottzerſchmettert!

Chor.

Was will er aus ihm machen?

Dikaiopolis.

Der dient zu allen Sachen;
Als Pfanne zu Lug, als Kanne zu Trug,
Als Lampe, Kaſſendefect zu ſpüren,
Ja auch als Krug,
Um Händel durcheinander zu rühren!

---

v. 932 ff. Wegen des Doppelſinns der Worte konnten dieſe Zeilen nicht wörtlich überſetzt werden.

Digitized by Google

Chor.

Doch wie getraut ein Menſch ſich deß,
Zu brauchen ſolch ein Schelmgefäß,
Das ab und auf
Im Haus ſo lärmt und taumelt?

Dikaiopolis.

's iſt ſtark genug, daß nicht entzwei
So leicht es geht, hängt man's nur frei
An den Beinen auf,
Kopfunter daß es baumelt!

(er hebt den Eingewickelten bei den Beinen auf.)

Chor.

Der iſt wohl aufgehoben!

Boiotier.

Will Vorth'l a'ch bald von håben!

Chor.

Doch nun, du Fremdling treu und bieder,
Nun nimm ihn, trag' ihn, wirf ihn wieder
Wohin du willſt,
Den Schuftſykophanten nieder!

Dikaiopolis.

Mit Mühe hab' ich den Henkersburſchen eingeſchnürt;
Nun hebe den Topf dir auf, Boiotier, und trag' ihn heim!

Boiotier.

Bück dål 's Genacken und ſchrait, Ismänler, bråv mir a's!

(Die „Prachtvaſe" von Sykophanten wird dem Knechte kopfunter über den Puckel gehängt.

Dikaiopolis.

Und trag ihn hübſch vorſichtig, nimm ihn wohl in Acht;
Zwar haſt du da juſt nicht viel Geſcheutes, aber doch;

---

v. 954. d. h. bücke nieder das Genick.

Und ſicher bringt dir dieſe Waare das eine doch,
Daß du Seitens der Sykophanten in Frieden leben wirſt!

(Boiotier mit Gefolge ab.)

Siebente Scene.

Chor. Dikaiopolis. Lamachos Diener.

Lamachos Diener.

Dikaiopolis!

Dikaiopolis.

Was giebt's, was ſchreiſt du mich an?

Diener.

Ja was?
Herr Lamachos läßt dich bitten, für dieſe Drachme doch
Kramtsvögel ihm abzulaſſen heut zum Kannenfeſt.
Auch wünſcht er für die drei Drachmen einen Kopaisaal.

Dikaiopolis.

Wer iſt denn dein Herr Lamachos, der ſich Aale wünſcht?

Diener.

Der gewaltige, ſchlachtenkühne, der die Gorgo ſchwingt,
Deß Haupt des Helms dreimähnig ſchattiger Schmuck umweht!

Dikaiopolis.

Nein, nein, bei Zeus, und gäb er mir ſeinen Helm dafür!
Und macht er Skandal — Marktmeiſter hier, die ruf' ich herbei;
Ich nahm und habe dieſe Waaren allein für mich!
Kommt, aller groß und kleine Vogel, umſchwebet mich!

(Alle ab.)

v. 961. Kannenfeſt iſt der zweite Tag der Antheſterien, die in dem Monat vor den großen Dionyſien und dem nach den Lenäen gefeiert werden. ſ. Einleitung.

Digitized by Google

Parabaſe.

Chor.

Siehſt du wohl, ſiehſt du nun,
Stadt und Volk, dieſen weiſen, dieſen klugen, klügſten Mann!
Kraft Vertrags kauft er keck fremder Länder Waaren ein,
Was nur Beſtes Hof und Haus
Haben muß, was beim Schmauß
Leckren Feſtes laben muß.
Ganz von ſelbſt beut ja dem alles Schön' und Gute ſich!
Nimmermehr nehm' ich hier gaſtlich auf den Junker Krieg;
Nimmermehr bei frohem Mahl ſoll er, wie er nie geſollt,

---

v. 971. Die ganze Parabaſe iſt wieder in aufgelöſten Kretikern geſchrieben. Die Ueberſetzung hat ſich hier rhytmiſch freier bewegen müſſen; ſie hat reine Kretiker mit trochäiſchen Dipodien gemiſcht; es ſchien auch ſo noch ein kretiſcher Klang vorherrſchend genug zu bleiben.

v. 979. Der Krieg wird als einer von den jungen liederlichen Athenern, die von ſeiner Parthei ſind, dargeſtellt; wie einer aus der „Geſellſchaft" ſingt er das Harmodioslied (Wespen V. 1225.), ſchmarotzt bei den Reichen, die er zu Grunde richtet (ſ. Eupolis zu Wespen V. 1220.), und macht dann in ſeiner wilden Trunkenheit den frechſten Unfug.

Digitized by Google

Singen das Harmodioslied, er der rauſige Trunkenbold,
Der zu Leuten, die des Guten reichlich haben, kommt geſchwärmt,
Frech da thut alles Schlimmſte, niederrennt, ſtößt und lärmt,
Sticht und ſicht; gar am End', ladet man ihn freundlich ein:
„Trinke, leg' dich hin zu ruhn, nimm, o Freund, den Friedenswein"
Deſto mehr ſteckt er rings die Weinſpalier' in wilden Brand,
Gießt den Wein aus dem Stock ſchon mit gottloſer Hand,
Setzt ſich dann hin zum Mahl, prahlt und dünkt ſich wunder was,
Wirft zum Zeichen ſeines Schwelgens endlich die Federn auf die Straß'!

Kyprias Genoſſin du
Und der holden Charitinnen,
O Verſöhnung, holde Maid,
Wie ſo lang gedacht ich nicht, wie ſchön du biſt von Angeſicht!
Find' ich denn, ewig uns zu einen, einen Eros nicht,
Wie im Bild, der ſo ſchön iſt, dem ein Kranz die Stirn umflicht?
Oder, Kind, dächteſt du, daß ich ſchon zu alt dir ſei?
Wirſt

---

v. 989. Wie man heut zu Tage, bei einem Hauſe vorübergehend, wo Auſterſchaalen liegen, auf ein gutes Frühſtück ſchließet, ſo bei den Athenern, wenn allerlei Federn vor der Thür lagen; und die jungen Herren renommirten gern damit, ein luxuriöſes Mahl gehalten zu haben.

v. 990. „Die Verſöhnung iſt Geſpielin der Aphrodite und der Charitinnen, weil im Frieden die Segnungen der Liebe und die Künſte der gefälligen Anmuth blühen." Voß.

v. 993. Dieſer Eros war ein berühmtes Bild im Tempel der Aphrodite zu Athen, von Zeuxis gemahlt.

Digitized by Google

Wirſt du mein, Manns genug noch bin ich dir zu dreierlei:
Furchentlang einzulegen kräft'ge Senker jeden May,
Dann dazwiſchen einzuſtreun Feigenkörner Reih' auf Reih',
Drittens noch Rankewein fleißig, ob auch alt ich ſei,
Aufzuziehn um unſer Gütchen und des Oelbaums ſchattige Ruh',
Daß wir uns damit am Neumond ſalben können, ich und du!

---

v. 999. „Der Neumond ward zu Ehren der Götter und Heroen mit öffentlichem Gaſtmahl gefeiert." Voß.

Digitized by Google

Dritter Act.

Erſte Scene.

Chor. Herold. Dikaiopolis.

Herold.

Hört Volk und Bürger! nach altem Brauch iſt Kannenfeſt
Mit Zechen unter Trompetenſchall. Und wer zuerſt
Austrinkt, erhält den Schlauch, ſo rund wie Kteſiphons Bauch!
(ab)

Dikaiopolis.

Ihr junges Volk, ihr Weiber, habt ihr nicht gehört?
Was ſäumt ihr? hört ihr nicht des Herolds frohen Ruf?
Auf! brühet, bratet, dreht am Spieße, zieht herab

---

v. 1000. Der zweite Tag der Antheſterien ſind die Choen oder das Kannenfeſt, an welchem man Fäſſer mit jungem Wein zu dem Tempel des Dionyſos in den Sümpfen ſchaffte, dort Waſſer darunter miſchte, ein Zechen begann, wobei der beſte Trinker einen Schlauch Wein als Preis bekam. Auch wurde an dieſem Tage der alte Dionyſostempel in den Sümpfen geöffnet, was jährlich nur einmal geſchah, wobei die Gattin des Archon Baſileus mit den vierzehn Frauen das heiligſte Opfer brachte.

Digitized by Google

Die Haſen! hurtig, friſche Kränze hängt umher!
Schnell her den Bratſpieß, daß ich die Schnepfen brate dran!

(während des Folgenden wird die Küche eingerichtet.)

Chor.

Wie du dir wohl gerathen haſt,
Und mehr, wie dir zu braten haſt,
Mann, muß ich dich beneiden.

Dikaiopolis.

Wir aber, Leutchen, ſeht ihr gar
Gebraten Schnepf' und Haſen!

Chor.

Ach wohl, du ſprichſt ja nur zu wahr!

Dikaiopolis.

Raſch, Feuer angeblaſen!

Chor.

Nein ſieh, wie höchſt kochkünſtleriſch,
Gaſtmahleriſch, pokaleriſch
Der Edle heut bedient wird!

Zweite Scene.

Chor. Dikaiopolis. Ein Landmann.

Landmann.

O weh mir Armen!

Dikaiopolis.

Herakles, wer iſt der Mann?

Landmann.

Ein Mann des Unglücks!

Dikaiopolis.

Dann, o Freund, geh deines Wegs!

Landmann.

O theurer Mann, Verträge haſt ja du allein;
So miß mir ein wenig Frieden, nur auf fünf Jährchen ein!

Dikaiopolis.

Warum?

Landmann.

Geraubt ſind meine Rinder, mein Alles mir!

Dikaiopolis.

Von wem?

Landmann.

Die Boiotier kamen von Phyle, nahmen ſie mir!

Dikaiopolis.

Dreimal Beklagenswerther, und kleideſt noch dich weiß?

Landmann.

Und die, beim Himmel, mich nährten, mich leben ließen, Herr,
Wie in lauter Dünger!

Dikaiopolis.

Weſſen alſo bedarfſt du jetzt?

Landmann.

Die Augen hab' ich mir ausgeweint um die Rinderchen!
Und haſt du irgend für Augios den Phylaſier
Freundſchaft, ſo ſtreiche mir etwas Frieden aufs Auge ſchnell!

Dikaiopolis.

Du armer Teufel, ich bin ja doch kein Armenarzt!

---

v. 1023. Phyle iſt die durch die Rückkehr des Thraſybul berühmte Attiſche Feſte auf dem Wege gen Boiotien.

v. 1030. Armenarzt ſ. Vögel V. 584.

Landmann.

O ich bitte dich, ob ich vielleicht die Stiere mir wiederfind'!

Dikaiopolis.

Unmöglich! geh' und jammre dem Pittalos was vor!

Landmann.

So tröpfle mir von dem Frieden doch ein Tröpfchen nur
In dieſes kleine Gläschen hinein, ich beſchwöre dich!

Dikaiopolis.

Kein Fitzelſpitzchen! Geh' und heule, wo du magſt!

Landmann.

Weh, weh, ich Armer! meine Ackerrinderchen.

(ab.)

Dritte Scene.

Chor. Dikaiopolis.

Chor.

Der hat doch gar was Köſtliches
Mit ſeinem Frieden; nichts indeß
Abgeben ſcheint er zu wollen!

Dikaiopolis.

Den Honig, Burſch, thu' ins Gekrös,
Die Schollen in die Schaale!

Landmann.

Hör', welch gebieteriſch Getös!

Dikaiopolis.

Nun bratet auch die Aale!

Chor.

Du ermordeſt mich und die Nachbarsleut'

---

v. 1032. Pittalos ſ. Weſpen. V. 1432.

Mit Bratenduft, Appetitlichkeit
Und Tellerklappern und Hunger!

Dikaiopolis.

Nun laß ſie ruhig braten und hübſch braun werden, Burſch!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Ein Brautdiener und eine Brautjungfer, beide im Staat.

Brautdiener.

Dikaiopolis!

Dikaiopolis.

Wer iſt denn das? wer iſt denn das?

Brautdiener.

Es ſendet zum Gruß dieß Fleiſch dir, Herr, ein Bräutigam
Von ſeiner Hochzeit!

Dikaiopolis.

Allzu gütig, wer's auch iſt!

Brautdiener.

Und bittet dich, für das Fleiſch in dieß Alabaſternapf,
Damit er nicht im Lager, ſondern im Ehebett
Heut ſchlafen dürfe, mir einen Nöſſel Frieden zu thun!

Dikaiopolis.

Hinweg, hinweg mit deinem Fleiſch; offerir's mir nicht!
Auch nicht ein Tröpfchen und wenn du mir tauſend Drachmen gäbſt!
Wer aber iſt da dieſe?

Brautdiener.

Die? Brautjungfer, Herr!

Digitized by Google

Sie wünſcht dir was in's Ohr zu ſagen im Namen der Braut.

Dikaiopolis.

(läßt ſich ins Ohr flüſtern.)

Laß ſehn, was bringſt du? Ha, wie lächerlich, daß dich Gott,
Iſt Bräutchens Bitte, die gar zu ſehr mich bitten läßt,
Ihr müſſe heut gehören ihres Manns Geſchäft!
Reich her die Friedensſpenden; allein ihr geb' ich davon,
Weil's doch 'ne Frau iſt, und an dem Kriege ſonder Schuld.
Hier halte, Töchterchen, unter deinen Salbennapf!
Und weißt du, wie's gebraucht wird? ſage nur der Braut,
Sobald das Kriegsvolk aufgeboten wird, ſo ſoll
Sie Nachts damit dem Mann beſtreichen — ſie weiß ja, was —!
Nun trag die Friedensſpenden hinein. Die Kelle her,
Damit ich zum Feſte Wein in die Kannen füllen kann!

(Brautdiener und Brautjungfer ab.)

Fünfte Scene.

Chor. Dikaiopolis. Bote. Lamachos.

Chor.

Da kommt ja einer mit aufgeſpreizten Augenbraun
Gerannt; mich will bedünken, als ob er Schlimmes brächt!

Bote.

Mord! Mord! Verrath! zu den Waffen, Lahme und Lamache!

Lamachos.

(aus dem Hauſe eilend.)

Wer iſt es, der mir den erzgeſchienten Palaſt umlärmt?

Bote.

Dir hinauszuziehn befehlen die Feldherrn heute noch,
Und ſchnell, mit allem Burſch und Buſch und Helm und Schelm,
Und die Päſſe ſtreng zu bewachen trotz des treibenden Schnees;
Denn zum Feſt der Kannen und Pfannen, haben ſie Kunde, wird
Von Boiotiern ein Streifzug über das platte Land gemacht!
(ab.)

Sechste Scene.

Chor. Lamachos. Dikaiopolis.

Lamachos.

Weh über die Feldherrn, Köpfe genug und ohne Kopf!
Iſt's nicht verwünſcht, daß ich ſelbſt zum Feſt nicht Ruhe hab'!

Dikaiopolis.

Weh über den Feldzug, lahmen lamachäiſchen!

Lamachos.

Ha dieſes Unſterns! ſpotteſt du ſchon über mich!

---

v. 1075. Dem Tage der Choen folgt der Tag der Chytren, mit dem das Antheſterienfeſt endet; an dieſem wurde Gemiſch von allerhand Sämereien in Töpfen (wofür man die Ueberſetzung der Pfannen verzeihen mag) gekocht und, ohne von jemand gekoſtet zu werden, dem unterirdiſchen Hermes geopfert.

v. 1080. Daß Dikaiopolis im Deutſchen den Feldzug einen lahmen nennt, wird wohl im Sinne des Ariſtophanes hinzugeſetzt ſein.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

(hält ſich ein Paar Federwiſche auf den Kopf.)

Ha, willſt du Kampf mit dem viergeflügelten Geryon?

Lamachos.

Ei Welt!
Was hat für böſe Kunde mir doch der Bote gebracht!

Dikaiopolis.

Ei Welt, mit welcher kommt mir der neue Bote da?

Siebente Scene.

Die Vorigen. Ein zweiter Bote.

Bote.

Dikaiopolis?

Dikaiopolis.

Was giebt's?

Bote.

Zum Feſtmahl komm geſchwind,
Und bring' dir deinen Speiſekorb und die Kanne mit;
Denn es ladet dich zu heut Dionyſos Prieſter ein.
Doch ſpute dich, denn es wartet das Mahl ſchon lang auf dich;
Es iſt ja alles andre fertig und bereit;

---

v. 1082. Geryon iſt jener dreiköpfige Rieſe, deſſen Rinder zu rauben Herakles auszog. Auch Lamachos iſt ſo ein Held, der kämpfen und immer kämpfen muß; auch er hat unſerem Alten von ſeinen eingehandelten Sachen abnehmen wollen, und fährt nun denſelben arg an; das iſt ja, meint Dikaiopolis, wie weiland mit Herakles und Geryon; und um dieſem ſich anzuähneln, nimmt er in Ermangelung mehrerer Köpfe wenigſtens mehrere Federn über ſeinen Kopf.

Die Tiſche, Lager, Polſterkiſſen, Teppiche,
Feſtkränze, Salben, Freudenmädchen, Näſcherei'n,
Mustorten, Brezel, Seſamſtritzel, Honigbrod,
Tänz'rinnen, der ſchönſte Gedanken aus dem — Harmodioslied!
Nun aber ſpute dich möglichſt!

(ab.)

Lamachos.

Ach und ich — verflucht!

Achte Scene.

Chor. Lamachos. Dikaiopolis.

Dikaiopolis.

Was haſt du dir auch die Gorgo groß auf den Schild gemahlt?
Schließt ab! du Junge, bring' die Speiſen und pack' ſie ein.

Lamachos.

Mein Junge, bringe meinen Torniſter mir heraus!

Dikaiopolis.

Mein Junge, bringe meinen Speiſekorb heraus!

Lamachos.

Bring' auch das Sparſalz, Junge; auch von den Zwiebeln, nimm!

---

v. 1093. Man wolle gefälligſt annehmen, daß im Harmodiosliede Tänzerinnen genannt ſeien, ſo iſt der Deutſche Scherz erklärlich. Im Griechiſchen heißt es: das Liebſte zum Harmodiosliede d. h. zum Trinkgelag; doch geht die weitere Anſpielung und die Pointe dieſer Wendung bei derartigem wörtlichen Ueberſetzen verloren.

v. 1099. Sparſalz iſt nicht recht genau und oben in anderem Zu-

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Für mich den Salzfiſch; denn bei den Zwiebeln wird mir ſchlimm!

Lamachos.

Bring' auch das Kohlblatt mit dem Pöckelfleiſchesreſt!

Dikaiopolis.

Mir auch 'nen Kohlkopf; ſchmoren will ich ihn mir beim Feſt!

Lamachos.

Und hol' mir auch das Gefieder für den Helm heraus!

Dikaiopolis.

Und hol' mir die Tauben und die Krammetsvögel heraus!

Lamachos.

Wie ſchön und weiß doch dieſe Straußenfedern ſind!

Dikaiopolis.

Wie ſchön und braun doch dieſe Tauben gebraten ſind!

Lamachos.

Hol' meines dreigemähnten Helmbuſch's Futteral!

Dikaiopolis.

Und, Junge, mir die Schüſſel mit dem Butteraal!

Lamachos.

Wahrhaftig, die Motten haben benagt dieß Helmgebüſch!

Dikaiopolis.

Wahrhaftig, ein Stückchen Aal verſpeiſ' ich noch vor Tiſch!

Lamachos.

Hör' auf, o Menſch, auf meine tapfren Waffen zu ſchmähn!

ſammenhange mit Salzkuchen überſetzt; es iſt Salz, mit Thymian abgerieben, für Soldaten und arme Leute ein gewöhnliches Gewürz. Wie übrigens das Holen und Bringen hier eingerichtet worden, mag ſich jeder ſelbſt denken.

Dikaiopolis.

Hör' auf, o Menſch, nach meinen Krammetsvögeln zu ſehn!

Lamachos.

Menſch, hab' die Güte und rede nun nicht weiter zu mir!

Dikaiopolis.

Nun was? geſtritten hab' ich mit dero Burſchen hier!
Ha, willſt du wetten und Lamachos ſoll Schiedsrichter ſein,
Ob Grillen beſſer ſchmecken oder Krammtsvögelein?

Lamachos.

Du beleidigſt mich!

Dikaiopolis.

(zum Burſchen.)

Du ſiehſt, er erklärt für Grillen ſich!

Lamachos.

Mein Junge, geh und bringe den Eiſenſpeer mir her!

Dikaiopolis.

Mein Junge, geh und hole das Ribbeſpeer mir her!

Lamachos.

Gieb her, damit ich das Leder vom Speer abziehen kann;
Nimm, ſtemm' dich an!

(ſie ziehen den Speer heraus.)

Dikaiopolis.

Da, Junge, da und ſtemm' dich an!

(ſie ziehen das Ribbeſpeer vom Spieß.)

Lamachos.

Geh hin und hole die Bank für meinen Schild heraus!

Dikaiopolis.

Du bring' für meinen auch die Brodbank aus dem Haus!

Lamachos.

Mein Junge, hol' des Schildes gorgorückig Rund!

Dikaiopolis.

Und mir des Eierkuchens käſerückig Rund!

Lamachos.

Iſt ſolch Genecke nicht nach Aller Sinnen fad?

Dikaiopolis.

Iſt ſolch Gebäcke nicht nach Aller Sinn delikat?

Lamachos.

Mein Junge, gieße nun das Oel mir auf den Schild!
Da ſeht mir einen Alten, als Ausreißer verklagt!

Dikaiopolis.

Gieß' her den Honig! Da ſeht mir eines Alten Bild,
Der zum Würgegorgo-Lamachos „hol' dich der Henker" ſagt!

Lamachos.

Mein Junge, hol mir meinen Kriegespanzer her!

Dikaiopolis.

Auch meinen Ranzen bring' mir und die Krüge her!

Lamachos.

So bin ich ſtichfeſt fechtgewandtem Raufertroß!

Dikaiopolis.

So bin ich ſtichfeſt zechgewandtem Saufgenoß!

Lamachos.

Mein Junge, binde mir auch das Futter im Schilde feſt!

Dikaiopolis.

Mein Jung', ja binde mir auch das Futter im Korbe feſt!

---

v. 1130. Aus den Bildern, die ſich auf dem mit Oel geſchmierten Schild zeigten, weiſſagte man; ſo weiſſagt Lamachos dem Dikaiopolis eine Anklage wegen Ausreißerei (eigentlich wegen Feigheit, daß er ſich des Auszugs ins Feld weigert).

Lamachos.

(läßt ſich den Ränzel auf den Nacken geben.)

Ich ſelber nehme meinen Torniſter — hilf mir — ſo!

Dikaiopolis.

(er macht ſich marſchfertig.)

Ich meinen Mantel und geh' von hinnen herzensfroh!

Lamachos.

Heb' auf den Schild, mein Junge; geh nur hinter mich!
Wie ſchneit es! Wetter! heute, hu, wie winterlich!

Dikaiopolis.

Du heb' den Korb auf! heute, hu, wie trinkerlich!

(beide zu verſchiedenen Seiten ab.)

Chor.

So gehet mit Gott nun hinaus ins Feld!
Wie ſo ungleich führt euch beide der Weg;
Der gehet zu zechen mit Kränzen ums Haupt;
Der zu frieren im Schnee, zu durchwachen die Nacht;
Der ruhet die Nacht
In den Armen des blühenden Schätzchens ſich aus,
Die verliebt, — wo, wißt ihr — ihn liebkoſt!

Strophe.

Speicherling du, Antimachos, weiſer Geſetzgeber und Verſeſchneider,

---

v. 1150. Unter den mehreren Perſonen des Namens Antimachos, die der Scholiaſt zu den Wolken V. 1018 nennt, wird ausdrücklich von dem ſchönen Wollüſtling, der vielleicht derſelbe mit dem Geſchichtſchreiber ſei, der Pſakadas (der Sprützerling) unterſchieden. Dieſer letztere hatte ſeinen Namen von der unangenehmen Angewohnheit, beim Reden zu ſpeicheln. Der Scholiaſt zu unſerer Stelle ſagt, er habe das Geſetz gegeben, nicht namentlich in der

Wollte dich doch, ſei's kurz geſagt, Zeus von der Erde tilgen,
Der du mich jüngſt, als ich den Chor ſang der Lenä'n, ſchnöde vom Mahl hinwegtriebſt!
O ſäh' ich einen Hecht dich einſt
Mundwäſſernd erwarten; brätelnd noch,
Des Mittags ſtolze Flotte, kommt er daher, und ſteu'rt
Zum Tiſch hin, landet ſchon, hin langſt du ſchon, da ſchnappt ihn dir
Weg der Hund und reißt aus!

Gegenſtrophe.

So dir ein erſtes Herzeleid! Aber noch eins treff' dich in nächt'ger Stunde.
Fiebererhitzt zurück bei Nacht kommſt du vom Pferderennen;
Ueber den Kopf ſchlag' dich im Rauſch irgend ein wahnſinniger Schuft Oreſtes;
Und greifſt du dann nach einem Stein,
So faſſ' im Dunklen die raſche Hand

Komödie zu verſpotten, womit wahrſcheinlich das unter dem Archon Morychides (440) gegebene Geſetz gemeint iſt. Doch nicht deshalb wird er hier angezapft, ſondern weil er als Chorführer ſich gegen ſeinen Chor in den Lenäiſchen Komödien malhonett benommen hatte.

v. 1165. Dieſe Gegenſtrophe iſt wieder ein Meiſterſtück komiſchen Durcheinanderrührens. Ueber den Manteldieb **Oreſtes** ſ. Vögel V. 721.; über **Kratinos** oben V. 850; von welchem Gelage oder welchem verliebten Abenteuer dieſer in ſpäter Nacht heim geht, denke ſich jeder.

Digitized by Google

Ein reinlich friſchgelegtes Häuflein Menſchlichkeit!
Mit dem Wurf jag' ſchnell ihm nach; du nahſt, du zielſt, du fehlſt und triffſt —
Wen? Kratin den Gecken!

Neunte Scene.

Chor. Diener des Lamachos.

Diener.

O Diener, die ihr im Hauſe ſeid des Lamachos,
Warm Waſſer! Waſſer ſchnell in Töpfen warm gemacht!
Charpie gezupft! Heftpflaſter ſchnell, o ſchnell geſchmiert!
Baumwollenwatte, Bandagen für den Knöchel her!
'ſ hat unſer Held ſich verwundet an einem Grabenpfahl!
Da er über den Graben ſetzte, zerbrach er das Fußgelenk
Und fiel mit dem Kopf auf einen Stein und zerſchlug ſich den;
Und auch die Gorgo ſprang aus ſeinem Schild heraus,
Und auch das Großthuwetterhahnsgefieder ſank
Zerſchmettert auf die Felſen hin und jammerte:
„O Tages-Auge, dich ſchau' ich nun zum letzten Mal,
Verlaſſe meines Lebens Licht, bin fürder nichts!"
Mit ſolchen Worten in den Kanal hinabgeſtürzt,
Erhebt er ſich wieder, hält zurück die Flüchtenden,

Jagt

v. 1174. Der Bombaſt in der Rede dieſes Dieners iſt höchſt ergötzlich, und klingt nach wer weiß welchen tragiſchen Figuren; manches hat einen ſtarken Beigeſchmack von Unſinn und iſt deſto erhabener.

Digitized by Google

Jagt fort die Plünderer, ſchleudert ihnen nach den Speer.
Da iſt er ſelber! Geht und öffnet ihm die Thür!
(ab.)

Zehnte Scene.

Lamachos wird von Dienern verwundet hereingetragen; gleich darauf öffnet ſich das Innere eines Hauſes, wo man in einer luſtigen Geſellſchaft **Dikaiopolis** zwiſchen zwei ſchmucken Dirnen ſieht.

Lamachos.

O weh! o weh! o weh! o weh!
Unerträglich Unſägliches, was ich erdulde! Jammer mir!
Getroffen, o! von dem Speer des Feindes ſterb' ich hin!
Eins aber gar wäre doppelt gräßlich:
Denn ſäh' mich Dikaiopolis ſo verwundet hier,
Anblöcken würd' er mich mit meinem Mißgeſchick!

Dikaiopolis.

Juchhe! juchheißa he!
Die jungen Brüſtchen, wie feſt und apfelrund die ſind!
Nun küßt mich Beide! So, ihr Goldchen, küſſet mich
Mit dem Schnäbelküßchen, dem Züngelſpieleküßchen!
Denn ich zuerſt trank ja meinen Krug leer!

Lamachos.

O meiner Leiden bittres, allzubittres Loos!
O weh, o weh! Qual der Wunden übergroß!

Dikaiopolis.

Juchhe, juchhe! Grüß dich Lamachjunkerchen!

Lamachos.

Ich zu Klagen geborner!

Dikaiopolis.

(zur einen Dirne.)

Was küſſeſt du mich?

Lamachos.

Ich zu Klagen erkorner!

Dikaiopolis.

(zur andern Dirne.)

Was biſſeſt du mich?

Lamachos.

Ich armer! zahlen mußt' ich im Kampf allzuſchwere Zeche!

Dikaiopolis.

Wer läßt ſich denn beim Kannenfeſt ſchwere Zeche zahlen!

Lamachos.

O hilf! o hilf! o Paian, Paian! hilf, o hilf!

Dikaiopolis.

Das iſt aber ja heute gar kein Paiansfeſt!

Lamachos.

O haltet hier, o haltet, — weh! mir beide Bein'!
Haltet feſt, Freunde, feſt!

Dikaiopolis.

Und wieder ihr, umfaſſet Beid' mein drittes Bein!
Haltet's feſt, Mädchen, feſt!

---

v. 1213. Dem Paian, dem heilenden Apollo, werden die Paianen gefeiert.

Lamachos.

Vom Stein zerſchmettert ſinkt im Schwindel mir das Haupt,
Und in trübe, nächt'ge Kühlung!

Dikaiopolis.

Mich verlangt's zu Bett; mein heiß Verlangen will Genuß
Und der Liebesnächte Fühlung!

Lamachos.

O, bringt mich aus dem Thore ſchnell zu Pittalos,
Zu hülfekundigen Händen!

Dikaiopolis.

O, bringt mich zu den Richtern; wo mag der König ſein!
Und gebt mir jetzt den Preisſchlauch!

(ſie nehmen ihn auf die Schultern.)

Lamachos.

Durch Mark und Bein entſetzlich drang mir, ach, der Stich
der Lanze!

(wird weggetragen.)

Dikaiopolis.

Da ſeht, da ſeht, die Kanne leer! heil mir im Siegerkranze!

Chor.

Heil, Alter dir, wie du ſelbſt es ſingſt! Heil dir im Sie=
gerkranze!

Dikaiopolis.

Gebt reinen Wein! ich trinke, trink' in einem Zuge das
Ganze!

Chor

Heil, Heil dir, Held! der Sieg iſt dein! und zeuch dahin
zum Tanze!

---

v. 1224. Der Archon König hat den Vorſitz für die Lenäiſche Feier.

Digitized by Google

Dikaiopolis.

Folgt nach und ſingt und tanzt dazu: Heil, Heil im Siegerkranze!

Chor.

Wenn du's erlaubſt, wir folgen gern. Heil dir im Siegerkranze!
Wir ſingen dir und deinem Schlauch: Heil dir im Siegerkranze!

Digitized by Google

Die Ritter.

Digitized by Google

Perſonen.

Herr Volk.

Paphlagonier (Kleon.)

Erſter Diener (Demoſthenes.)

Zweiter Diener (Nikias.)

Ein Wurſthändler.

Chor von alten und jungen Rittern.

Digitized by Google

Einleitung.

Die Ritter des Ariſtophanes ſind in dem Archontenjahre des Stratokles in den Lenäen, d. h. im Januar 424 aufgeführt; ſie erhielten den erſten Preis, Kratinos mit den „Satyrn" den zweiten, Ariſtomenes mit den „Olophyrmoi" (den Jammerklagen) den dritten Preis. Es war das erſte Stück, mit dem Ariſtophanes in eigener Perſon auftrat (ſ. Einleitung zu den Acharnern). Die Didaskalie führt ausdrücklich an, daß die Ritter „von Staatswegen" aufgeführt worden.

Um zuerſt den Namen des Stückes zu erklären, wird es nöthig ſein, einen Blick auf die Verfaſſung Athens zu werfen. Man würde ſich ſehr irren, wenn man ſich unter den Rittern Athens einen erblichen Adel dächte; ſeit der Soloniſchen Verfaſſung war in politiſcher Beziehung der Unterſchied der Geburt aufgehoben und an deſſen Stelle das Vermögen jedes Einzelnen zur Baſis ſeines Verhältniſſes zum Staat genommen worden. Solon nämlich machte nach dem Reinertrage des Grundbeſitzes vier Klaſſen von Bürgern; wer über 500 Medimnen Getraide oder das gleich-

geſchätzte Maaß von Wein, Oel u. ſ. w., oder die entſprechende Pacht jährlich hatte, gehörte in die erſte Klaſſe, die der Pentakoſiomedimnen; wer zwiſchen 500 und 300, in die Klaſſe der Ritter; wer zwiſchen 300 und 150, in die Klaſſe der Zeugiten; wer weniger, in die Klaſſe der Theten. Urſprünglich beſtimmten ſich nach dieſen Klaſſenunterſchieden die ſtaatlichen Rechte und Pflichten der Bürger; nur die erſte Klaſſe war zu den Aemtern des Staates wählbar, die drei erſten Klaſſen zum Hoplitendienſt verpflichtet; zum Reiterdienſt konnten nur die beiden erſten Klaſſen genommen werden, die vermögend genug waren, die nöthigen Roſſe zu halten u. ſ. w. Im Verlauf der Zeit änderten ſich die Beſtimmungen vielfach; durch Ariſteides erhielten alle Klaſſen die Befugniß zu den Ehren des Staates; auch die vierte Klaſſe, die ſonſt ohne Pflicht zum Kriegsdienſt war, ließ ſich gern durch den Sold, den Perikles eingeführt hatte, zu den Waffen werben. Auch in Beziehung auf die Klaſſenſchätzung hörte man auf, nur nach dem Grundbeſitz zu fragen; das bewegliche Vermögen wurde mit zum Steuerkapital gerechnet; es lag in der Natur der Sache, daß im Verlauf gewiſſer Zeit das Vermögen in den Klaſſen wieder und wieder unterſucht, und bei vermehrtem oder vermindertem Vermögensſtande der Einzelne einer höheren oder niederen Klaſſe zugeſchrieben wurde; ja endlich läßt ſich vermuthen, daß die Steueranſätze ſelbſt mit dem veränderten Werthe des Beſitzes und des Geldes verändert worden ſind.

So ſind die Ritter in der Zeit des Peloponneſiſchen Krieges keinesweges ein erblicher geſchloſſener Stand, ſondern die wohlhabende Klaſſe der Bürger, der höhere Mittelſtand. Aber derſelbe Name hat neben ſeiner politiſchen noch eine

Digitized by Google

andere Bedeutung; er bezeichnet die Attiſche Reuterei. Während Fußvolk nur für den Fall eines Krieges ausgehoben wurde, hielt der Staat Jahr aus Jahr ein eine Reutermacht, die ſich Anfangs auf kaum hundert Mann, aber ſeit den letzten Jahren des Perikles auf tauſend Mann belief; ſie hatte in Friedenszeiten ſich zu üben und bei den Feſtaufzügen in ſtattlicher Parade voraufzureiten. An ihrer Spitze ſtanden zwei Hipparchen, die jährlich gewählt wurden; ſie hatten die Befugniß, ihre Ritter auszuheben und es lag in der Natur der Sache, daß ſie ſich vornehmlich an die reichſten wandten, und durch allerlei gerichtliche Formen konnten dieſe angehalten werden, dem Staat dieſe Art von Dienſt, der den ſonſtigen Liturgien ähnlich geachtet wurde, zu leiſten. Daß nun unter dieſen als Ritter Dienenden ſich auch viele aus der Vermögensklaſſe der Ritter befinden mußten, iſt natürlich; aber zwiſchen beiden Inſtituten iſt kein weiteres Verhältniß, und man muß vielmehr vorausſetzen, daß die Ritterſchaft des Staates beſonders Männer der erſten Vermögensklaſſe und Söhne der reichſten Häuſer umfaßte.

In dieſem Sinne Ritter ſind diejenigen, die Ariſtophanes als den Chor ſeiner Komödie unter ihren beiden Hipparchen Simon und Panaitios aufführt. Allerdings war dieſe Ritterſchaft jedes Jahr von Neuem auszuheben und durch die Dokimaſie oder Prüfung des Rathes zu beſtätigen; doch war es nicht nöthig, daß die ſämmtlichen tauſend Mann neu eintraten. Mochte ſich ſomit das Corps mit jedem Jahr zum guten Theil verändern, ſo konnte ſich doch ſehr wohl in demſelben eine beſtimmte politiſche Farbe, eine Art Standesgeiſt feſtſetzen, um ſo mehr, da namentlich die Reichſten in jenes Corps eintraten. So erkennt man gegen Aus-

Digitized by Google

gang des Peloponneſiſchen Krieges ſehr deutlich die oligarchiſche Tendenz der Ritterſchaft; und in den erſten Jahren deſſelben Krieges war ſie wenigſtens in analoger Weiſe gegen den Führer des Demos, gegen Kleon. —

Indem ich hiernächſt über Kleon's Charakter zu ſprechen habe, befinde ich mich in nicht geringer Verlegenheit. Allerdings könnte ich mich begnügen, in der Weiſe, wie Ariſtophanes ihn aufgefaßt hat, auch ſeine ſonſtige politiſche Thätigkeit darzuſtellen. Ich würde dabei die große Autorität des Thukydides für mich haben; ich würde mit dem traditionellen Urtheil alter und neuer Zeit in Uebereinſtimmung ſein; ich würde nicht Gefahr laufen, als Vertheidiger eines Menſchen, den man für den niedrigſten Charakter, für den verworfenſten Demagogen, für eine Art politiſches Ungeheuer zu verabſcheuen gewöhnt iſt, verketzert zu werden. Auch kommt es mir keinesweges bei, den berüchtigten Mann als ein Tugendideal darſtellen zu wollen; wohl aber ſcheint es mir endlich einmal an der Zeit, zu verſuchen, ob denn nichts ſich zur Rechtfertigung oder Entſchuldigung eines Staatsmannes auffinden laſſe, der ſich eine Reihe von Jahren hindurch und, trotz der gehäſſigſten heimlichen und öffentlichen Anfeindungen aller Partheien, bis an ſeinen Tod an der Spitze eines verwöhnten, aufgeregten und unbeſtändigen Volkes zu halten vermocht hat.

Nicht ernſtlich genug kann die Geſchichte darauf dringen, daß in ihrem Bereich ein ganz anderer Maaßſtab als der der Moralität und der Privattugend gelte; ſo gewiß das Leben der geſchichtlichen Völker ein Princip zu verarbeiten, einen Gedanken zu verwirklichen, eine That zu erfüllen, einen Beruf hat, eben ſo gewiß iſt es, daß dieſen

Digitized by Google

Gedanken zu erfaſſen und im Sinne dieſes Berufes zu handeln die weſentliche politiſche Größe iſt. Es giebt Zeiten, in denen das Thun eines ſolchen Mannes nur heilſam und fördernd und des freudigſten Beifalls gewiß iſt; ſind auch Rechte zu kränken und altehrwürdige Satzungen zu ſtürzen, ſo preiſet man die kühne und feſte Hand, die der neuen Zeit Bahn gebrochen, und vergißt die Schuld, die nach menſchlicher Weiſe von der That untrennbar iſt. Und wieder giebt es Zeiten, die wildverworren, tauſendfach verwickelt und fieberhaft, wie ſie es ſind, nur die Wahl zu laſſen ſcheinen zwiſchen einer Reſignation, welche die eigene Kraft dem Vaterland entzieht, um den perſönlichen Werth zu retten, oder einer Theilnahme an den Wirren des öffentlichen Lebens, die ſtets gefahrvoll, oft verführeriſch, nie ihres Zieles gewiß iſt; in ſolchen Zeiten iſt das öffentliche Leben der Tummelplatz des Partheihaſſes, und die niedrigſten Leidenſchaften werden die Handhaben politiſcher Thätigkeit; in ſolchen Zeiten bleibt kein nennenswerther Name rein, keine That ohne Mißdeutung und Anfeindung, kein Recht ohne ungerechte Vertretung, kein Unrecht ohne Vorſchub oder Billigung; die heißeſte Gährung, die Verwilderung, die Athemloſigkeit des Volkes ſind die Zeichen, daß die Geſchichte in voller Arbeit iſt.

Und ſolche Zeit war es, in der Kleon an der Spitze des Attiſchen Volkes ſtand. Alles Uebel, das ſich aus Perikles Verwaltung entwickeln mußte, war ſein Erbtheil.

Bewundert man mit beſtem Rechte die Herrlichkeit Attiſcher Kunſt und Poeſie, die geiſtige und politiſche Größe des kleinen Volkes, ſo iſt es vor Allen Perikles, auf deſſen

großartiger Volksführung die Möglichkeit ſolcher Entwickelungen und die Empfänglichkeit der Maſſe, durch welche ſie erſt lebendig wurden, beruhte. Er löſte dem Volk jede hemmende Schranke, er entfeſſelte alle Kräfte, er ſteigerte alles Wollen und Können des Bürgerthums bis zur edelſten Leidenſchaftlichkeit, die er in jedem Augenblick zu beherrſchen durch ſeine tiefe Einſicht, durch die Gewalt ſeiner Rede und durch das Bewußtſein edelſter Reinheit gewiß war.

Aber auch nur ſeine Perſönlichkeit war Garantie für die ſittliche Haltung des nun vollkommen demokratiſchen Staates; um alle vorhandenen Kräfte zu entwickeln und zu bethätigen, hatte er Mittel brauchen müſſen, deren Wirkung über alle Berechnung hinaus lag. Seitdem der Areopag gebrochen worden, hörte das letzte Moment der Stabilität im Staate auf, und an des Geſetzes Statt wurde die Geſammtheit Souverain des Staates. Die politiſche Gleichſtellung der Bürger war nur theoretiſch, ſobald die Aermeren für ihre ſtaatliche Thätigkeit nicht irgendwie der Abhängigkeit von den Reichen entzogen wurden; es mußte die Menge von der hemmenden und niederdrückenden Gewalt materieller Bedürftigkeit befreit, ſie mußte in den Stand geſetzt werden, ſich ohne Sorge um das tägliche Brod dem Dienſte des Staates hinzugeben; ſie mußte für die Thätigkeit im Gericht und in der Ekkleſie, ſo wie für die Gefahren des Krieges durch Sold entſchädigt werden; ſie mußte endlich, um den Genuß der Pracht und Großartigkeit des eigenen Staates, die vor Allem herrlich bei Feſten, Opfern und theatraliſcher Aufführung hervortrat, nicht zu entbehren, Theorikengelder und Opferſpenden erhalten. Es war nothwendig, daß, wenn der Staat reich und mächtig war, das

Digitized by Google

Volk ſich für die Ausübung der Souverainetät in hinreichendem Maaße aus den Staatscaſſen beſoldete und belohnte; reich und mächtig aber war der Staat durch die Tribute der ſeit den Perſerkriegen begründeten Bundesgenoſſenſchaft, die allmählig tauſend vollkommen unterthänig gewordene Städte umfaßte; „einer Tyrannei gleich, ſagt Perikles in einer Rede an das Volk, iſt die Herrſchaft, die ihr habt, welche an euch gebracht zu haben ungerecht, aufzugeben aber gefährlich, ja unmöglich ſcheint.“

Aber in demſelben Maaße, als Perikles den Kreis politiſcher Thätigkeit und anſpruchsvollen Selbſtgefühls erweitert hatte, wurde auch die Maſſe des Volkes mit allen perſönlichen Leidenſchaften, Intereſſen und Anmaaßlichkeiten in das Staatsintereſſe verwebt und durch die entſcheidende Majorität ihrer Stimme herrſchend; Perikles ſelbſt ſollte noch gegen Ende ſeines Lebens erfahren, daß ſo furchtbare Kräfte nicht ungeſtraft zu entfeſſeln ſind.

Die Entwickelung der Attiſchen Demokratie machte den Kampf gegen Sparta unvermeidlich. Sobald das demokratiſche Princip ſich im Innern vollkommen durchgearbeitet, innerhalb der Schranken, die der mit Sparta geſchloſſene Friede bezeichnete, ſich ausgebreitet und Alles durchdrungen hatte, mußte es dieſe Schranken nothwendig überſchreiten; denn für die Demokratie iſt keine Ruhe und kein Halt, ſie iſt wie ein Feuer nur ſo lange möglich, als ſie verzehrend weiter greift, und ſie hat keine Schranke und kein Ziel, als den eigenen Untergang.

So hat Perikles mit der Demokratie, die er entwikkelte, den Peloponneſiſchen Krieg nothwendig gemacht; und ſo gewiß die Demokratie die dem Athenäiſchen Volksleben

Digitized by Google

nothwendige Entwickelung war, konnte jener Krieg nicht aufgegeben werden, ohne den Sturz des Principes, das in ihm ſich bethätigte. In dieſem Princip aber lebte und webte das Attiſche Volk, und ein Volk iſt nimmer durch Gewalt oder Ueberredung von dem hinweg zu bringen, was ſein eigenſtes Weſen iſt. Jenes Princip hat nicht eher überwältigt werden können, als bis ſich in faſt dreißigjährigem Kampf das Volk ſelbſt umgewandelt und die eigenſte Kraft bis auf den letzten Faden verbraucht hat.

Jenen großen und nothwendigen Zug des Athenäiſchen Principes erkannt oder vertreten zu haben, das iſt Kleons geſchichtliche Rechtfertigung. Man ſagt, die erſte Aufgabe des Staatsmannes ſei, die Exiſtenz des ihm anvertrauten Staates nicht auf das Spiel zu ſetzen; aber nicht Kleon hat ſie gefährdet, ſondern die Gegner, die den Frieden gewollt; denn die Exiſtenz eines Staates beruht nicht in der Erhaltung der Seelenzahl oder des materiellen Wohles, ſondern in der Bewahrung des Principes, das ihn belebt. Das Elend des dauernden Krieges hat edle Gemüther erbarmt, und ſie haben einen Frieden mit Sparta geſucht, in dem die feindſeligen Mächte, ungeſchwächt wie ſie waren, ruhig neben einander beſtehen ſollten; aber ſie haben Unmögliches gewollt, der Kampf brach von Neuem und mit doppelter Wuth aus und endete nicht eher, als bis in dem demokratiſchen Volke ſelbſt ſich in immer größerer Mächtigkeit ein Zwieſpalt entwickelte, der auf der Seite der Minorität das Uebergewicht des Reichthums, der Vornehmheit und Bildung, der heimlichen Intrigue und der im Einverſtändniß verfolgten Zwecke hatte. Dieſe oligarchiſchen Tendenzen haben ſich aus der Attiſchen Demokratie entwickeln müſſen;

Digitized by Google

aber ſie und nur ſie haben unmittelbar den Untergang Athens hervorgebracht.

Es hat einen Zeitpunkt gegeben, in dem Athens Geſchichte denkbarer Weiſe einen anderen Weg hätte einſchlagen können, einen Weg, der nicht das demokratiſche Princip, wohl aber ihre poſitiven Reſultate und namentlich die ſtaatliche Macht hätte retten können. Rom hat ſeinen Cäſar gefunden. Wäre Alkibiades ſiegreich aus Sicilien heimgekehrt, er wäre fähig geweſen, auf Grund ſeiner perſönlichen Größe, der Ergebenheit ſeines Heeres, und der Hingebung der Bundesgenoſſen eine Herrſchaft in Athen zu gründen, der Sparta und ganz Griechenland ſich hätten beugen müſſen. Doch dieſes Denkbare war nach der Lage der Helleniſchen Verhältniſſe nicht möglich; es hat ſich das Leben des Griechenthums durch viele weitere Kämpfe zerarbeiten müſſen, um die Herrſchaft Philipps und Alexanders möglich und für weitere Kreiſe erfolgreich zu machen. —

In dieſem Zuſammenhange, ſcheint es mir, muß die geſchichtliche Bedeutung Kleons gefaßt werden. Niemand wird ſich zum Lobredner des blutigen Robespierre oder des wilden Marius hergeben; aber vor den Tauſenden, in deren Sinne und von deren Beiſtimmung getragen ſie gehandelt haben, unterſcheidet ſie nur die verhängnißvolle Größe oder Gewaltigkeit ihres Charakters, nicht vor der That geſchaudert zu haben. —

Nun mag es erlaubt ſein, in wenigen Zügen die Perſönlichkeit und die politiſche Thätigkeit Kleons zu ſchildern. Er war der Sohn des Kleainetos, der eine von Sklaven betriebene Gerberei beſaß; wenn auch nicht aus altberühmtem Geſchlecht, war Kleon doch keinesweges aus der Hefe

Digitized by Google

des Volkes (ſ. Ritter V. 336.); er gehörte zu der wohlhabenden Klaſſe der Bürger, zu den Rittern. Die Mächtigkeit ſeiner Stimme und die Gewalt ſeiner Rede befähigten ihn, Volksredner zu werden; er verſtand die Neigungen, die Schwächen und die Kräfte des Athenäiſchen Volkes, wie ſeit Perikles kein anderer, und ſein Ehrgeiz trieb ihn, ſchon gegen dieſen ſelbſt aufzutreten. Als im Anfange des Krieges die Spartaner die Landſchaft verwüſtend heimſuchten, und die geflüchteten Landleute in der Stadt zuſammengedrängt waren, und Perikles ſich weigerte, durch einen Ausfall die Befreiung der Landſchaft zu verſuchen, da murrte das Volk, die Freunde lagen ihm mit Bitten an, die Feinde drohten und läſterten, man ſang Schandlieder und Spottgedichte auf ihn und ſeine Führung; beſonders Kleon war es, der heftig wieder ihn redete. Als aber Jahres darauf der Einfall ſich erneute, die hinzukommende Peſt das allgemeine Elend ſteigerte und Perikles ohne Erfolg gegen den Peloponnes ausgeſegelt war, da wurde derſelbe förmlich verklagt und mit einer harten Geldſtrafe gebüßt; und unter denen, die die Klage eingebracht haben ſollen, wird auch Kleon genannt.

Bald darauf ward Perikles durch die Peſt hinweggerafft, und Kleon, der ſich ſchon als der Mann des Volkes gezeigt hatte, begann nun ſeine Demagogie. Freilich zunächſt keinesweges in der Weiſe, daß er als der alleinige Führer des Volkes dageſtanden; es begann ein Werben und Buhlen um die Gunſt des Volkes, indem es jeder dem andern zuvor zu thun ſuchte. Leider hat Thukydides nur die Geſchichte des Krieges beſchreiben wollen, und nur gelegentlich erfährt man von ihm ein Wort über die inneren

ren Verhältniſſe Athens; Ariſtophanes aber giebt an, daß nacheinander Eukrates, Lyſikles, Kleon an die Spitze der Angelegenheiten gekommen ſeien.

Jedenfalls war Kleon neben beiden bedeutend; dieß erweiſen die Verhandlungen über die Mitylenäer, die von den Athenern abgefallen und nun überwältigt waren (427). Kleon beantragte Hinrichtung ſämmtlicher Männer, Sklaverei für die Weiber und Kinder. „Man machte ihnen, ſagt Thukydides, nicht allein ihren Abfall überhaupt zum Vorwurf, weil ſie ihn unternommen hatten, ohne unter ſolcher Botmäßigkeit wie die übrigen zu ſtehen, ſondern die Hitze der Athenäer wurde noch dadurch bedeutend gemehrt, daß Peloponneſiſche Schiffe gewagt hatten, ihnen nach Jonien hin zu Hülfe zu kommen". Aber den folgenden Tag kam ſie Reue an, und die Geſandten von Mitylene und die Athener, die ſie unterſtützten, veranlaßten eine nochmalige Abſtimmung. Da trat nun Kleon auf, „der gewaltſamſte unter Allen und der damals bei Weitem das größte Anſehn hatte". Thukydides hat die heftige Rede, die jener damals gehalten, aufbewahrt. Hart tadelt Kleon das Volk wegen ſeiner Sinneswandelung; er macht es geltend, daß die Macht Athens eine Tyrannei ſei, der nur mit Widerwillen gehorcht werde; er fordert ein abſchreckendes Beiſpiel für alle Bündner, weil ſonſt die Attiſche Macht in ihrem innerſten Weſen gefährdet ſei, er warnt vor drei, dem herrſchenden Staate gefährlichſten Dingen, vor dem Mitleid, dem Reiz der Beredſamkeit und den halben Maaßregeln; er wagt es zu ſagen, daß er ſich wieder von Neuem überzeugt habe, wie im Grunde eine Volksregierung unfähig ſei über andere zu herrſchen. Einen merkwürdigen Abſtand bildet die Gegen-

Digitized by Google

rede des Diodotos, die behutſam und begütigend ſtatt des ſtrengen Rechtes die Klugheit walten zu laſſen anräth; ſie hatte den Erfolg für ſich, und nur tauſend Mitylenäer wurden hingerichtet.

Jedenfalls lehrt die angeführte Rede Kleons, daß derſelbe keineswegs Volksſchmeichler in dem Sinne war, wie man es in der Regel meint und wie uns Ariſtophanes möchte glauben machen; ſeine Aeußerungen gegen das Volk ſind hart und heftig, und die bitteren Vorwürfe, die er demſelben macht, nur zu gerecht; auch ſein ernſtlicher Tadel darüber, daß eine abgeſchloſſene Sache von Neuem in Frage geſtellt worden, iſt politiſch durchaus richtig, und in Zeiten, wie die des heftigen Krieges, wäre ſelbſt ein Fehler minder gefährlich geweſen, als Unentſchloſſenheit und halbe Maaßregeln. Wie blutig und terroriſtiſch auch Kleons Vorſchlag war, jedenfalls iſt er ein Beweis, daß er kein Mann der halben Maaßregeln war, und daß er deutlich und unbeſchränkt die Strenge geltend zu machen ſuchte, durch die eine Herrſchaft, wie die Athens nun einmal war, einzig und allein ſiegreich hindurch dringen konnte. Daß ſolche Grauſamkeit dem Geiſte des Alterthums minder fern lag, lehren theils ähnliche Vorfälle, theils der Umſtand, daß ſelbſt bei der zweiten Abſtimmung die Stimmen für und wider faſt gleich waren. Es verdient erwähnt zu werden, daß Ariſtophanes in den Rittern dem Kleon vorwirft, von den Mitylenäern beſtochen worden zu ſein; man kann ſich keine unſinnigere Verläumdung denken, und ſie iſt ein Beweis, wie man die Angaben der Komödien überhaupt aufzunehmen hat. —

In den großen Dionyſien des Jahres 426 hatte Ariſtophanes in den „Babyloniern" dargeſtellt, wie die Bünd-

Digitized by Google

ner als Sklaven des Eukrates in deſſen Mühle arbeiteten; auch Kleon war bei dieſer Gelegenheit arg mitgenommen worden; das war in Gegenwart der bündneriſchen Geſandten geſchehen, die um dieſe Zeit die Tribute nach Athen brachten. Sollte das etwa dazu dienen, die Herrſchaft Athens zu befeſtigen? ſollte die Redefreiheit ſo weit gehen, die Führung des Staates in den Augen der Unterthanen ſelbſt verdächtigen zu dürfen? Wenn Kleon deshalb den Kalliſtratos, der jene Aufführung übernommen hatte, zur Verantwortung zog, ſo that er durchaus das Richtige; es ſcheint wahrſcheinlich, daß er einen Volksbeſchluß veranlaßte, hinfort ſolle am Feſt der großen Dionyſien dergleichen vermieden werden.

Bald darauf ſank das Anſehn des Eukrates ſchnell und gänzlich, Lyſikles war ſchon während der Belagerung von Mitylene umgekommen. Von dieſer Zeit an ſcheint Kleon eines der wichtigſten Aemter im Staate erhalten zu haben, welches durch die Wahl des Volkes beſetzt wurde, das eines Schatzmeiſters oder Verweſers der öffentlichen Einkünfte; als ſolcher erſcheint er in den Rittern und als ſolcher führt er das Siegel des Volkes. Da dieſes Amt ein vierjähriges war, und ſtets mit dem Wintersanfang des dritten Olympiadenjahres begann, ſo muß Kleon daſſelbe im Herbſte 426 angetreten haben. Als Verweſer der Finanzen hatte Kleon die regelmäßigen Einkünfte (d. h. alle mit Ausnahme der Kriegsſteuern) entgegenzunehmen und die verſchiedenen Kaſſen zu verſorgen, unter dieſen auch die Kaſſe für den Gerichtsſold; und es iſt wahrſcheinlich, daß Kleon eben damals denſelben von einem auf drei Obolen erhöhte. Um zu dieſer Stelle wählbar zu ſein, mußte Kleon zu der erſten

Digitized by Google

Vermögensklaſſe gehören, während er früher zu der zweiten gehört hatte; ſchon ſeine bisherige Demagogie mochte ihm einträglich geweſen ſein, jetzt hatte er noch mehr Gelegenheit, noch außer ſeinem Lederhandel zu verdienen, und er war Athener genug, die Gelegenheit zu benutzen; ſein Vermögen mehrte ſich bis auf funfzig Talente.

Je entſchiedener ſein Anſehn beim Volk, ſeine Macht im Staate und ſein conſequentes Feſthalten am Kriege, durch den allein die abſolute Demokratie und mit ihr ſeine Macht gehalten wurde, hervortrat, deſto bitterer wurde er verfolgt und gehaßt; gegen ihn allein wandte ſich fortan die ganze Thätigkeit der Friedensparthei, der oligarchiſch Geſinnten, derjenigen, die auf ſeine ungemeine Popularität eiferſüchtig waren. Lehrte die von Thukydides mitgetheilte Rede, wie ſtreng Kleon zu dem Volke zu ſprechen pflegte, ſo verſuchten es ſeine Gegner durch ſüße Worte und Schmeicheleien den Sinn der Menge zu bethören, oder durch Vorſpiegelungen und Verſprechungen dem Kleon den Rang abzulaufen; es begannen jene Hetärien, jene geheime Geſellſchaften zur gegenſeitigen Unterſtützung bei Wahlen und Proceſſen, Verbindungen, die durch energiſches Auftreten die Menge einzuſchüchtern und ihre Gegner zu gefährden vermochten; Ein Beiſpiel dafür liegt gegen Kleon ſelbſt vor. In der Komödie des Jahres 425 erwähnt Ariſtophanes, „daß die Ritter Kleon genöthigt hätten, die fünf Talente herauszugeben"; er ſollte ſie von den Bündnern erhalten haben, um es durchzuſetzen, daß minder harte Kriegsſteuern von ihnen beigetrieben wurden. Gewiß iſt dieß richtig; aber man würde ſich irren, wenn man glaube, Kleon allein habe dergleichen Geſchenke genommen. Gerecht mag

Digitized by Google

er verklagt worden ſein; aber wie konnten die Ritter ihm das Verdammungsurtheil zu Wege bringen, da in einem Volksgericht über ihn geurtheilt werden mußte? nur ungeſetzlicher Einfluß konnte dergleichen hervorbringen, nur Einſchüchterung der Geſchworenen oder gar noch ernſtlichere Demonſtrationen. So lange Athen demokratiſch war, waren dieſe heimlichen Umtriebe und Klubbs eben ſo gefährlich als verbrecheriſch; Kleon verfolgte ſie in dem Maaße, daß Ariſtophanes in den Rittern ihn ſich rühmen läßt, er habe die Verſchwörungen zum Schweigen gebracht; in den Weſpen ſchreien die alten Athener, die eine Verſchwörung zu wittern glauben, nach dem Kleon, der ſolle den Verſchworenen entgegentreten.

Kleon ſcheint erſt nach dem Sommer 425 und nur auf kurze Zeit der Hetärien Meiſter geworden zu ſein, vielleicht war ſein Anſehn für kurze Zeit erſchüttert. Ich will mich nicht auf den Proceß gegen den Feldherrn Laches (ſ. Einleitung zu den Weſpen), in dem er gegen den unzweifelhaft ſchuldigen Feldherrn kein Verdammungsurtheil durchzuſetzen vermochte, berufen, da die Zeit jenes Proceſſes nicht feſtſteht. Entſcheidender ſprechen die Ereigniſſe des Frühlings 425, wie ſie Thukydides berichtet. Durch Demoſthenes kühne Occupation vor Pylos war es den Athenern gelungen, vierhundert und zwanzig Schwerbewaffnete, meiſt edle Spartaner, auf der Inſel Sphakteria einzuſchließen; die augenſcheinliche Gefahr dieſer Edlen bewog die Spartaner, in Athen Friedensanträge zu machen, indem ſie glaubten, auch die Athener würden zum Frieden geneigt ſein. Aber die Athener dachten, da ſie die Männer auf der Inſel in ihrer Gewalt hätten, ſo ſei ihnen der Frieden ſchon gewiß,

Digitized by Google

wie ſie ihn ſchließen wollten; ſie verlangten alſo mehr; „beſonders,“ ſagt Thukydides, „reizte ſie dazu Kleon, ein Volksredner, der zu jener Zeit auf die Menge den größten Einfluß hatte“; dieſer beredete das Volk, ſehr harte Bedingungen zu machen. Als darauf die Lakedämonier forderten, nur mit Wenigen und ins Geheim zu verhandeln, ſo bekämpfte ſie Kleon mit Heftigkeit und ſagte, er habe ſchon früher eingeſehen, daß ſie nichts Billiges im Sinne hätten! So zerſchlugen ſich die Unterhandlungen. Indeß hielten ſich die Spartaner auf der Inſel; die Atheniſche Macht in Pylos litt Noth; die Athener bereuten, die vortheilhafte Bedingung der Spartaner nicht angenommen zu haben; ſie ſahen Kleon mit gehäſſigen Augen an, weil er damals den Frieden hintertrieben habe. Da erklärte Kleon, „er halte die dem Volke gebrachten Berichte für unwahr, und man ſollte Männer hinſchicken, die Lage der Dinge in Pylos zu unterſuchen;“ und die Athener wählten ihn ſelbſt. Er fürchtete, ſich bei dieſer Sendung zu compromittiren: „die Zögerung ſei gefährlich; das Volk möge, wenn es die Angaben glauben wolle, eine Flotte dorthin ſenden;“ Nikias, ſein Gegner, war damals Feldherr; „wenn der hinginge und ſeine Schuldigkeit thäte, würde es ein Leichtes ſein, ſich der Leute auf der Inſel zu bemächtigen; und er ſelbſt, wenn er dieß Amt hätte, würde es thun.“ Da die Athener gegen Kleon murrten, warum er denn nicht ſelbſt den Seezug mache, wenn ihm die Sache ſo leicht dünke, und da Nikias ſah, daß er noch immerfort ſchmähte, ſo erklärte dieſer, „ihm und ſeinen Mitfeldherrn werde es nicht zuwider ſein, wenn Kleon ſo viel Heeresmacht nehme, als ihm beliebe, und den Verſuch mache.“ Dieſer glaubte im Anfang, es ſei

Digitized by Google

nur leeres Gerede, daß ihm Nikias ſeine Stelle überlaſſen wolle, und erklärte ſich bereit. Als er aber bemerkte, daß jener ſie ihm im Ernſte abtreten wollte, ſo ſuchte er Ausflüchte und ſagte, „nicht er, ſondern jener ſei Feldherr.“ Denn nun wurde ihm bange; er hatte nicht vermuthet, daß jener es über ſich gewinnen würde, ihm zu weichen. Da drang Nikias abermals in ihn, ſagte ſich von der Strategie gegen Pylos los und rief die Athener dabei zu Zeugen auf. Je mehr aber Kleon auszuweichen ſuchte und ſeine Verſprechungen zurücknahm, deſto eifriger, wie es die Menge zu machen pflegt, beſtätigten ſie den Antrag, dem Nikias ſeine Befehlshaberſtelle abzugeben, und ſchrieen ihm zu, er ſolle ſich einſchiffen. Als er daher kein Mittel ſah, ſich ſeines Wortes zu entbinden, ſo trat er auf, übernahm den Seezug und erklärte, „er fürchte die Spartaner nicht und wolle hinſchiffen, ohne Mannſchaft aus der Stadt mitzunehmen, ſondern mit 400 Mann Leichtbewaffneter von den Bündnern; und mit dieſen und den Leuten in Pylos wolle er in zwanzig Tagen die Spartaner entweder lebendig herbeibringen oder dort niedermachen“. Die Athener konnten ſich über ſeine Großſprecherei des Lachens nicht enthalten. Indeſſen war die Sache dem vernünftigen Theile der Einwohner erwünſcht, indem ſie von zwei Vortheilen den einen zu erhalten gewiß waren, entweder Kleons los zu werden, was ihnen der wahrſcheinlichere Fall ſchien, oder, wenn dieſe Erwartung nicht erfüllt wurde, die Spartaner in ihre Gewalt zu bekommen. Hierauf ließ ſich Kleon Demoſthenes zum Mitfeldherrn geben, weil er erfahren hatte, daß dieſer einen Plan zur Landung auf der Inſel entworfen hatte. Sobald Kleon in Pylos angekommen war, wurde der Plan

mit dem glücklichſten Erfolg ausgeführt; hundert und zwanzig edle Spartaner mußten ſich kriegsgefangen ergeben, und ehe zwanzig Tage verfloſſen waren, kehrte Kleon nach Athen zurück; es war die erſtaunlichſte That des ganzen Krieges, deren Ruhm Kleon nicht ſäumte möglichſt für ſich in Anſpruch zu nehmen.

So Thukydides. Man darf ſich im Allgemeinen auf die Wahrhaftigkeit des edlen Geſchichtsſchreibers verlaſſen, aber ſeine perſönliche Anſicht ſpricht er deutlich genug aus in jenem Urtheil der Vernünftigen; ja er ſcheint es gut zu heißen, das Nikias ſo that, wie er gethan hat. Und doch dürfte des zu vorſichtigen Mannes Benehmen weder klug noch recht zu nennen ſein; wie konnte er die Möglichkeit eines ſolchen Erfolges dem anmaaßlichen Gegner überlaſſen? wie konnte er den Staat Gefahr laufen laſſen, durch eines Unkundigen Führung den möglichen Vortheil auf das Spiel zu ſetzen? und dachte er Kleons Macht durch einen unglücklichen Ausgang zu brechen, war denn da nicht ſolcher Erfolg viel zu theuer erkauft? Man darf wohl vermuthen, daß Nikias, der es für ſeinen ſchönſten Beruf hielt, ſeinem Volke den Frieden zu vermitteln, die Spartaner bei Pylos nicht erliegen zu ſehen wünſchte, in der That ein zweideutiger Patriotismus.

Für die Athener war dieß Ereigniß von Pylos von der höchſten Wichtigkeit; ſie hatten einen feſten Poſten in Spartaniſchem Gebiet, ſie riefen die von den Spartanern vor dreißig Jahren zerſtreuten Reſte der Meſſenier in ihre Heimath zurück, die Spartaner mußten um die Ergebenheit der Heloten beſorgt werden, und die bedeutende Zahl Lakoniſcher Edlen ſchien in den Händen der Athener ein Zwangs-

mittel, um jede möglichen Zugeſtändniſſe zu erhalten. Wiederholentlich machten die Spartaner Friedensanträge, aber die Anſprüche der Athener waren zu hoch, als daß jene ſie annehmen mochten; und die wohlgemeinten Rathſchläge des Nikias und der anderen „Vernünftigen“ mögen nicht viel beachtet worden ſein. Denn nach dem Weſen der Attiſchen Demokratie konnte der Zweck des Krieges nicht ſein, den Frieden wieder herzuſtellen; wo ein Krieg um Principien geführt wird, iſt kein dauernder Frieden möglich, bis das eine oder andere vollkommen gebrochen iſt; und Kleon, der Führer des Athenäiſchen Princips, hatte es leicht, den Frieden zu verweigern, da die Laſt des Krieges zumeiſt auf den unterthänigen Bündnern lag, die Vortheile deſſelben aber dem herrſchenden Demos zu Gute kamen.

Die weiteren Ereigniſſe reichen über die Zeit der „Ritter“ hinaus, und es mag genügen, ſie kurz anzudeuten. Die Bündner Athens wurden in demſelben Maaße zum Abfall geneigter, als ſich der Druck gegen ſie ſteigerte; mit Mühe hielt man Chios, Milet u. ſ. w. im Gehorſam, ja die Städte der Makedoniſchen Küſte fielen im Laufe des Jahres 424 in Maſſe ab, als Braſidas mit ſeinem Heere dorthin kam. Die Athener mußten ernſtlich beſorgt zu werden beginnen; es zeigte ſich die Wahrheit deſſen, was Kleon in Beziehung auf Mitylene geſagt hatte, daß eine Volksherrſchaft unfähig iſt, über Andere zu herrſchen; Athen hätte, um der Herrſchaft über dieſelben ſicher zu ſein, eine Beamtenherrſchaft und Centraliſirung nach Art des Römiſchen Staates bewerkſtelligen müſſen. Ohne dieſe war dem Abfall der Bündner nicht anders Einhalt zu thun, als indem man ihnen den Schutz der Spartaner entzog, und dieß

konnte nur durch einen Frieden geſchehen. Im März 423 wurde durch Nikias und Nikoſtratos Vermittelung ein Waffenſtillſtand auf ein Jahr geſchloſſen behufs der Unterhandlungen. Aber noch in den Tagen des Abſchluſſes war Skione zu Braſidas übergegangen, und dieſer weigerte ſich, die Stadt herauszugeben; ja er nahm noch ſpäter Mende in den Bund auf. Schon hatten die Athener in größter Erbitterung, auf Kleons Antrieb, den Beſchluß gefaßt gegen Skione auszuziehen, und, wenn die Stadt genommen wäre, die Einwohner zu tödten; während des Jahres 423 kämpften hier Nikias und Nikoſtratos mit langſamem Erfolg, Jahres darauf ging Kleon ſelbſt dorthin mit einem auserleſenen Heere; aber ſeine Truppen waren mit ihm unzufrieden, ſeine ſchlechte Führung und ſeine perſönliche Feigheit gewährte den Feinden den vollſtändigen Sieg von Amphipolis, in dem Braſidas und Kleon fielen.

Die Art, wie Thukydides dieſe letzten Sachen Kleons berichtet, iſt im Verhältniß zu ſeiner ſonſtigen großen Mäßigung im Ausdruck ſo bitter und wegwerfend, daß man ſie wohl nicht ohne einige Vorſicht wird gebrauchen dürfen. Thukydides gehörte der Parthei der Vornehmen an; er war wegen ſeiner nicht glücklichen Strategie 423 durch Kleon verklagt worden; was in dem Feldzuge 422 und namentlich in der Schlacht von Amphipolis geſchah, hatte er nicht mehr ſelber mit angeſehen, ſondern mußte es durch Erkundigungen erfahren, und gerade diejenigen Dinge, die Kleon in ſo erbärmlicher Geſtalt erſcheinen laſſen, ſind Einzelheiten und Augenblicklichkeiten, die nur zu leicht entſtellt werden können. Und bei wem mag ſich Thukydides erkundigt haben? bei den Spartanern aus jener Schlacht, die den argen Sieger

von Pylos und den Quäler der Gefangenen gewiß auf das Bitterſte haßten; bei denjenigen Athenern, mit welchen Thukydides in Verkehr ſtand und die in Kleon den mächtigen Volksführer, den gefährlichen und ſtets rüſtigen Ankläger, den ſteten Spürer geheimer Verbindungen, den Anſchürer des den Reichen widerwärtigen und koſtſpieligen Krieges verabſcheuten. Ueberhaupt ſcheint es mir gewagt, ſich auf die Unpartheilichkeit eines Mannes zu verlaſſen, der über den Werth und die Thätigkeit ſeines politiſchen Gegners urtheilt; denkt er hochherzig genug, was gewiß bei Thukydides der Fall iſt, auch von dem Gegner die Wahrheit berichten zu wollen, ſo iſt, glaube ich, niemand fähig, im heftigen Widerſtreit der Partheien auch die Principien und Beſtrebungen des Gegners, die er verdammen muß, zu würdigen; nie hat Cicero den Cäſar begriffen, noch vermag Sir Robert Peel und ſeine ehrenwerthen Freunde des bitter verläumdeten O'Connels Thun richtig zu ſchätzen, und doch haben die Römer und die Engländer eine ungleich höhere politiſche Haltung, als jemals in Athen möglich geweſen iſt; ein Verhältniß, das überhaupt für die vergleichende Beurtheilung der Attiſchen Staatsmänner mehr berückſichtigt zu werden verdient.

Man wende nicht ein, daß ja das übereinſtimmende Zeugniß des Alterthums gegen Kleon ſei; was hilft die Zahl citirter Autoritäten? mehr oder minder iſt dem Thukydides oder gar der Komödie nachgeſprochen worden, jener Komödie, die auf gleiche Weiſe den Perikles und den Ariphrades, den Sokrates und den Kineſias, den Euripides und den Theognis beſudelt hat; von Kleon giebt ſie ein ſcheußliches Zerrbild. Ihn zu vertheidigen, liegt nichts vor,

Digitized by Google

als das Factiſche, was von ihm überliefert wird. Aber daß er trotz der Anfeindungen ſich ſieben Jahre an der Spitze des Volkes gehalten, daß er das demokratiſche Princip vertreten und geſchärft, daß er gegen die Umtriebe der Vornehmen, der Hetärien, der neumodiſchen Redekünſtler angekämpft, daß er entſchieden den Frieden mit Sparta geweigert hat, das alles ſind Dinge, die ihn in ſeiner politiſchen Stellung charakteriſiren und — wenn anders die Conſequenz und das richtige Verſtehen des volksthümlichen Weſens es vermögen — ihn in ſeinem öffentlichen Thun rechtfertigen.

Seinen Privatcharakter zu vertreten möchte ich nicht wagen, obſchon ich weit entfernt bin, von dem Vielen, was berichtet wird, auch nur das Meiſte zu glauben. Es iſt übliche und ſtets erfolgreiche Strategie im politiſchen Partheikampfe, dem Gegner durch Verläumdung ſeines Privatcharakters, durch Lächerlichkeiten und Erbärmlichkeiten die Achtung des Volkes zu entziehen, das ſtets mehr dem Geklätſch als der That und der Wahrheit glaubt.

Man muß wiſſen, in welchem ſittlichen Zuſtande ſich Athen während des Peloponneſiſchen Krieges befand. Meiſterhaft ſchildert Thukydides die Folgen der Peſt in dem Anfange des Kriegsjahres: „Ungeſcheuter wagte man, was man ſonſt, ohne ſein Gelüſte offenbar zu befriedigen, verheimlicht hatte, da man den raſchen Wechſel des Schickſals ſah, wie die Reichen plötzlich hinſtarben und ſolche, die zuvor nichts beſaßen, ſchnell zu dem Beſitz ihrer Güter kamen. Daher wollten ſie ſich einen ſchnellen und angenehmen Genuß derſelben verſchaffen, da Leben und Vermögen ihnen ſo kurzdauernd erſchien. Niemand hatte Luſt, für

Digitized by Google

das, was als gut und edel galt, ein Opfer zu bringen, da es ihm ungewiß dünkte, ob er nicht vor Erreichung ſeines Zweckes weggerafft würde. Was aber augenblicklichen Genuß und der Luſt irgend welchen Gewinn gewährte, das wurde als gut und nützlich erklärt. Keine Furcht vor den Göttern, kein menſchliches Geſetz gab eine Schranke. Denn jene zu ehren oder nicht, achteten ſie für gleichgültig, weil ſie doch Alles ohne Unterſchied eine Beute des Todes werden ſahen; was aber die Verbrechen betraf, ſo dachte keiner ſo lange zu leben, bis die Sache vor Gericht entſchieden wäre, und er die Strafe vor Gericht zu entrichten hätte, da ein ſchon beſtimmtes und viel ärgeres Strafgericht bereits über ſeinem Haupte ſchwebte, vor deſſen Ausbruch man billig das Leben einiger Maaßen genießen müßte." Zu dieſem allgemeinen Verderben rechne man nun, welche Nahrung daſſelbe mit jedem Jahre mehr erhielt. Die ſchon untergrabene Religioſität der Perikleiſchen Zeit wurde durch die Sophiſtik und die Aufklärung, die jener folgte, auf das Zuverſichtlichſte hinweg räſonnirt, und an ihre Stelle trat Aberglaube und Orakelſucht der Menge, Gotteslaſterlichkeit und genußlüſterne Frivolität der gebildeten Jugend, Bigotterie und Heuchelei derer, die die alte gute Zeit bewahren zu wollen vorgaben. War niemals die Moralität in unſerm Sinne in Attika heimiſch geweſen, ſo wuchs jetzt die Lüderlichkeit mit der Luſt an derſelben bis ins Unglaubliche. Der Krieg, der mit ſo großer Erbitterung geführt wurde, ſteigerte die Verwilderung der Gemüther, die in den Partheiungen daheim nur zu viel Nahrung und Anlaß zu Aeußerungen fand. In der Natur der demokratiſchen Verhältniſſe lag es, daß die Sucht ſich auszuzeichnen möglichſt

geſteigert worden war; ſie wurde zur unmäßigſten Eitelkeit, und Kleon ſelbſt ſagt zu dem Volk: „jeder wünſcht vor Allem ſelbſt als Redner auftreten zu können, und wenn das nicht möglich iſt, ſo wollt ihr wenigſtens durch Widerſpruch gegen andre Redner zeigen, daß ihr nicht bloß der Meinung Anderer nachtretet, ſondern, wenn jemand einen auffallenden Gedanken vorbringt, ihn zuvorkommend loben.“ Die neumodiſche Rhetorik, die damals in Athen heimiſch wurde, kam gerade zur rechten Zeit, um den Wirrwarr auf den Gipfel zu treiben; ſie eröffnete dem Kundigen die lockende Ausſicht, ſich einen Namen als Schöngeiſt oder Redner zu machen, vor Gericht und in der Ekkleſie zu glänzen und Bedeutung zu gewinnen; und mit dieſer neuer Waffe gingen die Hetärien zu gegenſeitiger Hülfeleiſtung Verſchworener dreiſt gegen die Maſſe an. Die Geldgier, dieſer alte Grundfehler der Hellenen, iſt ſelbſt in Rom nicht ſchaamloſer befriedigt worden, und die Staatskaſſen, die Bündner, Feindesland, die Partheien vor Gericht, alle ſind ſie dem gleichen Unheil ausgeſetzt.

Doch genug von dieſen Dingen; die meiſten von ihnen werden dem Kleon vorgeworfen, und paſſen doch eben ſo gut auf die Mehrzahl der damaligen Athener! Oder warum hätte ſich Paches, als er von Mitylene heimkehrend zur Rechenſchaft gezogen wurde, vor den Augen der Richter ermordet? oder führten nicht Freunde des Sokrates das läſterlichſte Leben? oder zeigt nicht die bloße Möglichkeit der Ariſtophaniſchen Komödie, wie ungeheuer die Demoraliſation in Athen geweſen ſein muß?

Ueberhaupt will es mir ſcheinen, als würde das Weſen der Ariſtophaniſchen Komödie vielfältig verkannt. Freilich

Digitized by Google

iſt es ſehr erklärlich, daß man, geblendet von der wunderreichen Genialität des Dichters, ſich leicht für die Sache, die er vertritt, gewinnen läßt, und was er mit ſeinem Spott verfolgt, mit ihm verdammt; er ſpricht gewiſſe politiſche Anſichten mit ſolcher Wärme und Innigkeit aus, daß man nicht umhin kann, die Redlichkeit ſeiner Ueberzeugung anzuerkennen; und unwillkührlich iſt man bereit, ſich zu dieſer hohen Genialität ein edles Herz, den lauterſten Patriotismus, die richtigſte Einſicht in die Verhältniſſe des Staats und der Einzelnen hinzu zu denken; man findet es begreiflich, daß der Dichter dieſe freilich ſeltſame Weiſe gewählt hat, ſich dem großen Haufen verſtändlich zu machen, man entſchuldigt gern Uebertreibungen und Verläumdungen, weil ſie ja eben durch dieſe Weiſe der Komödie bedingt waren; man hält ſich daran, daß ſeine Abſicht die edelſte ſei, daß er ſtets nur die Belehrung und Beſſerung des Volkes vor Augen gehabt habe, daß er nur für das Wohl des Volkes ſinne; er ſelber ſagt es ja oft genug.

Ich kann hier im Allgemeinen auf dasjenige verweiſen, was Einleitendes zu den „Vögeln" geſagt worden iſt. Ariſtophanes hat allerdings in ſeinen erſten Stücken eine ungleich ſtärker hervortretende politiſche Tendenz als in denen nach dem Frieden des Nikias, aber daß er conſequent in dem Intereſſe einer Parthei geſchrieben, dürfte ſich nicht nachweiſen laſſen. Die Anſicht, die in den älteren Stücken vorherrſchend iſt, die Wiederherſtellung längſt vergangener Zeiten, iſt gar keiner Parthei eigen, ſondern eine poetiſch fruchtbare, aber in demſelben Maaße unpractiſche Phantaſie,

Digitized by Google

etwa wie wenn man in Deutſchland die Rückkehr des heiligen römiſchen Kaiſerthumes in Gedichten preiſet.

Ariſtophanes kannte ſein Publikum, er wußte, wie dergleichen Captationen auf Athener wirkten. Ueberhaupt iſt die Art, wie er zu der Menge redet, durchaus demagogiſcher Natur; dieſelbe Geſchicklichkeit, der Menge harte Dinge zu ſagen und durch eine beigefügte Schmeichelei wieder zu verſüßen, dieſelbe Kunſt der Verläumdung und gehäſſigen Anklage, dieſelbe Benutzung des demokratiſchen Neides und Aberwitzes, wo es gilt, einem im Staat bedeutenden Manne einen Schaden zu ſchaffen. Man ſollte dieſe Weiſe des genialen Dichtern nicht unberückſichtigt laſſen, wenn man aus ſeinem Urtheil über Perſonen das Wahre finden will.

Nach ſeiner Weiſe iſt es begreiflich, daß er im Ganzen genommen Perſonen der verſchiedenſten Partheien durchzieht, und er iſt gewandt genug, ihnen irgend etwas Lächerliches oder Aergerliches abzuſehen oder anzudichten. Die Komödie iſt ihrer Natur nach die Oppoſition gegen Alles, was beſteht und gilt; und wenn Kleon vor dem Volke ſagt: „ihr ſucht, ſo zu ſagen, einen anderen Zuſtand als der iſt, in welchem wir leben, während ihr nicht einmal über die Gegenwart gründlich genug nachdenket", ſo iſt die Komödie gerade in dieſem Sinne der Stimmung des Volks entſprechend und deren Ausdruck.

Aber, könnte man einwenden, iſt nicht Ariſtophanes conſequent in ſeiner Bekämpfung des Kleon? zeigt ſich darin nicht deutlich ſeine beſtimmte Partheianſicht, ſeine antidemokratiſche Richtung? Keineswegeſ; eben ſo conſequent verfolgt er Euripides und Sokrates, die Vertreter der zeitgemäßen Poeſie, der neuen Bildung, und beide ſind nichts weniger

als

als demokratiſche Figuren; eben ſo nachdrücklich ſpottet er über Nikias, den Führer der antidemokratiſchen Parthei, gegen den er, wie gegen Kleon, eine eigene Komödie gedichtet hat; eben ſo oft und energiſch erklärt er ſich gegen die vornehmen Herren der Hetärien, gegen die Redner aus der neuen rhetoriſchen Schule, gegen die Sophiſten und ihre reichen Freunde. Und wenn er in den Acharnern, wie in dem vorliegenden Stücke, die Ritter preiſet, ſo werden anderer Orten ihre Führer wieder durchgezogen, und die geſammte Ritterſchaft wegen ihrer Prunkſucht, wegen ihrer modiſchen Weiſe, wegen ihrer Paſſion für Pferde, Dirnen und Sophiſten verſpottet.

So iſt es des Dichters Weſen, ſtets die Oppoſition zu machen gegen den Krieg, ſo lange noch nicht Frieden iſt, gegen die Poeſie, wie ſie gerade jetzt Beifall findet, gegen die Weiſe des öffentlichen Lebens, wie ſie gerade gilt, vor Allem gegen Kleon, weil der in der höchſten Macht iſt.

Andere ſind der Meinung, der Dichter ſei in Wahrheit von der edelſten Liebe zum Guten beſeelt, der unerbittliche Feind des Schlechten, wo und in welcher Geſtalt er es findet, in Wahrheit bemüht, dem Volke den Abgrund zu zeigen, dem es in wilder Verblendung zueile. Ich will nicht darauf zurückkommen, wie zweideutig die Mittel ſind, zu denen er greift. Gewiß mußte Ariſtophanes Einſicht genug haben oder doch durch die Erfahrung bald genug belehrt werden, daß er auf dieſem Wege unmöglich Bedeutendes erreichen könne; was frommte es, in den Wunden zu wühlen, an denen das geſammte Volk krankte, an denen es verbluten mußte, wenn nicht ſchleunig geholfen wurde? Wohl mag Ariſtophanes das unendliche Verderben des Volkes ge-

fühlt haben; aber er hat den beſonnenen Ernſt nicht, um auf Rettung zu ſinnen, — er iſt zu lebenskräftig, um melancholiſch zu werden, — er hat zu viel Poeſie, um in dieſer Miſere unterzugehen. —

Nach allem Geſagten wird es nicht mehr nöthig ſein, nachzuweiſen, in welcher Weiſe Ariſtophanes Angaben über Kleon im Einzelnen zu beurtheilen ſind; ſelten mag irgend ein öffentlicher Charakter mit malitiöſerer Kunſt entſtellt worden ſein. Kleons Beredſamkeit, die noch Cicero preiſend mit der des Themiſtokles und Perikles zuſammenſtellt, wird hier zu dem keifenden Lärmen einer horriblen Stimme; den Ruhm des Sieges von Pylos abzuſtumpfen, muß derſelbe von Kleon bei jeder Kleinigkeit und bis zum Ueberdruß oft wiederholt werden; während Kleons Rede bei Thukydides bezeugt, wie er dem Volke auch die Wahrheit ſagte, erſcheint er hier faſt nur als der Schmeichler deſſelben Volkes, das er ſchon dumm gemacht mit Orakelgewäſch und argen Künſten, um es deſto ſicherer zu berücken und zu beſtehlen. Dazu kommt jene ganze Tonleiter von Inſinuationen gegen den Privatcharakter, die zwiſchen der Achtbarkeit und dem gerichtlich zu verfolgenden Unrecht liegen, und welche um ſo ſicherer gehäſſig machen, da ſie nicht durch die folgende Strafe Genugthuung geben und die Möglichkeit des Mitleides offen laſſen. Und wenn wir uns hier nach manchen moraliſchen Vorwürfen, etwa denen der Lüderlichkeit, der Verſchwendung, der unnatürlichen Wolluſt, der Trunkenheit oder was ſonſt damals in Athen an der Tagesordnung war, umſonſt umſehen, ſo wolle man nicht glauben, daß der Dichter dergleichen nur verſchweigt; vielmehr müſſen Beſchuldigungen der Art ſo ſehr das Glaubliche

überſtiegen haben, daß ſie Ariſtophanes auch nicht einmal zu verſuchen gewagt hat.

Jedenfalls aber wird man dem Muthe des Dichters Gerechtigkeit widerfahren laſſen, wenn er es wagte, den gewaltigen Mann gerade jetzt, in der Zeit ſeiner höchſten Popularität, auf dieſe Weiſe anzugreifen. Schon einmal hatte Kleon, nach Aufführung der „Babylonier", gezeigt, daß er nicht mit ſich ſcherzen zu laſſen gedenke; mit Mühe war damals Kalliſtratos vor dem hochweiſen Rath frei gekommen. Jetzt übernahm Ariſtophanes ſelbſt die Aufführung des Stükkes; kein Maskenmacher verſtand ſich dazu, die Portraitmaske des mächtigen Demagogen anzufertigen; ja er ſelbſt wird gar nicht mit ſeinem Namen genannt, und der Chor wurde, wie es in der Didaskalie heißt, von Staatswegen geſtellt. Wenn ich nicht irre, ſo bedeutet dieß, daß ſich Ariſtophanes an die Ritterſchaft wendete und dieſe vornehmen Herren, da es gegen den gemeinſamen Feind ging, leicht genug beredete, die Rolle des Chors zu übernehmen.

Schon oben iſt erwähnt worden, wie die Ritterſchaft in einem Proceß wegen Beſtechung die Verurtheilung Kleons durchzuſetzen gewußt habe. Kleon ſeinerſeits unterließ es nicht, dieſes ſeiner Zuſammenſetzung nach ariſtokratiſche Inſtitut anzufeinden, und aus einem Fragment des Theopomp wiſſen wir, daß er die Ritter wegen Verabſäumung der Dienſtpflicht verklagte. Wenn aber der Chor in unſerem Stück Kleon als Ritterſtandsverwirrer anredet, ſo dürfte man vermuthen, daß er noch durchgreifendere Maaßregeln gegen die Ritterſchaft in Anregung, wenn auch nicht durchgebracht habe. So mochten denn die Ritter doppelt geneigt ſein, dem Dichter ihre Unterſtützung zu einer Aufführung zu ge-

währen, die ſie an dem Verhaßten rächen konnte, und wieder das Stück erhielt keinen geringen Glanz durch die Theilnahme ſo vornehmer Leute. —

Unter den ſonſtigen Perſonen des Stückes treten zunächſt Nikias und Demoſthenes hervor; es wird ſo dargeſtellt, als ob ſie in dem Hauſe des alten Herrn Volk mit dem „Paphlagonier" dienten; auch ſie werden nicht mit Namen aufgeführt und im Verlauf des Stückes iſt einmal ſo die Rede von dem Feldherrn Nikias, als wenn er gar nicht in der Perſon des einen Dieners ſchon vorgeführt wäre. Jedenfalls iſt mit Masken und Coſtüm dafür geſorgt worden, daß man die beiden berühmten Männer trotz der Verkleidung, in der ſie erſcheinen, ſogleich erkannte; dazu iſt die Charakterzeichnung des Nikias (denn von Demoſthenes Charakter wiſſen wir zu wenig) ſo fein und treffend, daß jeder Zweifel ſogleich ſchwinden mußte. Nikias war ein vorſichtiger und bigotter Mann; er hatte Einſicht genug, das Beſte zu rathen, aber ſtets hemmte ihn ſeine Beſorgniß, Unrecht zu thun oder Gefahr zu leiden; ſtets ſicher zu gehen, galt ihm höher als der Erfolg; er ſuchte durch Umwege die Verantwortlichkeit zu umgehen oder auf Andere den Anlaß deſſen zu ſchieben, was er auszuführen für nöthig hielt; und zum Führer einer Parthei durch ſein Talent berufen, zog er es vor, partheilos zu ſcheinen; ſtets war er den Gegnern gegenüber in defenſiver Stellung, und brachte ihn ſein Talent oder der Gang der Begebenheiten an die Spitze der Angelegenheiten, ſo eilte er, vor Neid und Misdeutung beſorgt, zurückzutreten; in ſeinem Thun, nicht in ſeinen Anſichten, beſtimmten ihn die Verhältniſſe, und es ſchien ihm der ſchönſte Ruhm, im öf-

Digitized by Google

fentlichen Leben für den redlichſten Privatmann zu gelten. Ariſtophanes läßt ihn, durchaus charakteriſtiſch, ſehr bald, wenn das große Werk gegen Kleon im Gang iſt, zurücktreten; Demoſthenes begleitet die Handlung bis gegen das Ende. Man darf wohl annehmen, daß Ariſtophanes auch ihn nach ſeinem Charakter geſchildert hat. Und da beginnt Demoſthenes denn gleich mit einem recht gründlichen Fluch; das Lamentiren wird ihm bald langweilig, er will etwas thun, freilich den guten Rath muß Freund Nikias geben; der meint, man ſoll weglaufen, aber das hilft nicht weit; und wieder meint Nikias, man ſoll den Tod nehmen, ſoll Ochſenblut trinken wie weiland Themiſtokles; in dieſem Vorſchlage gefällt dem braven Soldaten nur das Trinken; da, meint er, wird ihm der gute Rath ſchon kommen. Und hat nun Nikias den Wein aus dem Hauſe geſtohlen, ſo leert Demoſthenes Krug auf Krug, und immer klarer wird ihm das Hirn; Nikias muß hinein die Orakel zu ſtehlen — und ſiehe da, die Zukunft iſt erkannt und der Plan gefaßt; ein Wurſthändler wird den Paphlagonier ſtürzen, und ſelbiger kommt im rechten Augenblick daher; ihn unterſtützt Demoſthenes getreulich.

Der Wurſthändler, das iſt der Gang des Geſchickes, ſoll den Paphlagonier überwältigen, und zwar durch Unverſchämtheit und Gemeinheit. Dieſe Exhibition iſt ungemein komiſch; nachdem ſich in der Wirklichkeit aller Ernſt, alle Vaterlandsliebe, aller Eifer ehrenhafter Männer vergebens bemüht hat, den Gewaltigen zu ſtürzen, kommt die Komödie und verſucht und vollbringt es durch ein noch ärgeres Individuum. Wer iſt nun dieſer Wurſthändler Agorakritos, Gaſſericht? Schon die alten Erklärer haben daran ge-

dacht, in ihm ſei irgend eine bekannte Perſon dargeſtellt, ſie denken an Kleonymos, Hyperbolos, Eubulos; aber es läßt ſich auch nicht das Geringſte zur Begründung dieſer Vermuthungen auffinden. In neuſter Zeit iſt eine andere Erklärung verſucht worden. Unter den Schülern des Bildhauers Pheidias waren beſonders Alkamenes von Athen und Agorakritos von Paros berühmt; beide machten eine Statue der Aphrodite; als aber der des Alkamenes der Preis zuerkannt wurde, ſo verkaufte Agorakritos ſeine Arbeit mit dem Beding, daß ſie nicht in Athen bliebe, und verwandelte ſie in eine Nemeſis, die fortan zu Rhamnus aufgeſtellt wurde. Der Bildhauer und der Wurſthändler haben, der eine die Aphrodite, der andere das Volk umgewandelt, der eine die Statue aus Athen nach Rhamnus, der andere das Volk aus der Pnyx in die alte Stadt verſetzt, beide heißen Agorakritos, alſo —! Man kann dieſe Vermuthung, ſo gelehrt ſie iſt, nicht ohne ein kleines Lächeln betrachten; ſie ſtimmt mit dem Geiſte des Gedichts auch nicht im Entfernteſten überein. Es kann der Wurſthändler gar keine ſo unmittelbare Beziehung haben; er muß eben eine Phantaſie ſein, weil in der Wirklichkeit keiner iſt, dem Gerber gegenüberzutreten; er iſt das Ideal der Gemeinheit, das Nonplusultra eines Attiſchen Demagogen, wie ihn die Zeit fordert, die Quinteſſenz der Verderbniß, an dem der Gerber ſelbſt ſeinen Meiſter erkennen, das Volk mit Entſetzen wahrnehmen ſoll, wie tief es geſunken iſt.

Dieß Volk nun iſt in einer ungemein glücklichen Perſonification dargeſtellt, in einer Karrikatur, die man ſich nicht geiſtreicher denken kann; es iſt zum Erſtaunen, daß das Publikum ſich ſolche Dinge hat ſagen laſſen, ja obenein

Digitized by Google

denſelben noch den lebhafteſten Beifall gegeben hat. Iſt das nun Leichtſinn der Athener? oder haben ſie ſich ſo in die Luſt des Schauens vertieft, daß ſie alles Andere vergeſſen? oder meinen ſie männiglich, es trifft ja nicht mich, ſondern das andere Volk? oder fühlen ſie, Ariſtophanes hat nur zu ſehr Recht, und ergreift ſie Schmerz und Reue, wie den Meiſter Volk ſelbſt, nachdem er verwandelt iſt und ihm erzählt wird, wie thöricht er ſonſt war, und er voll bitterer Scham den Blick zur Erde ſenkt? Das letzte gewiß am wenigſten, mindeſtens iſt auch nicht eine Spur zu finden, daß im Staat auch nur das Geringſte anders geworden, oder Kleons Macht und Popularität verringert worden wäre. Ueberhaupt geht man zu weit, wenn man der komiſchen Bühne einen weiteren politiſchen Einfluß zuſchreibt; in Athen iſt es keinesweges ein ſo großes Unglück, zur Zielſcheibe des komiſchen Spottes gemacht zu werden, und was man in der dionyſiſchen Feier von Späßen geſehen und von Klatſchereien gehört hat, wird eben ſo bald wieder über neue Klatſchgeſchichten und Stadtwitze und Neuigkeiten und Projekte vergeſſen. Es giebt nichts Leichtfertigeres als dieſe Athenäiſchen Bürgersleute; wohl werden ſie, wenn ſie ihr Ebenbild umgewandelt und nach altfränkiſch zierlicher Weiſe geſchmückt in der bekränzten und hellen Stadt der Marathoniſchen Zeit ſitzen ſehen, wohl werden ſie da ſehr eifrig hingekuckt und ihr ſtaunendes „ei!" gerufen haben; aber die Komödie, die darnach folgt, oder das Lenäiſche Wetttrinken oder was ſonſt immer, verwiſcht den Eindruck des Luſtſpiels wieder, und nur Kleon mag es dem Dichter, der ihn ſo abſcheulich behandelt, nicht ſo bald vergeſſen, ſondern bitter genug zu vergelten geſucht haben. —

Noch ein Wort über die Führung des Stückes. Sie iſt überaus einfach und im Ganzen minder effektreich als ſonſt die Ariſtophaniſche Kunſt; ihre ganze Kraft iſt mehr eine rhetoriſche als theatraliſche, ſie beruht in dem Wettkampf der beiden ſchimpfenden und an Gemeinheit ſich überbietenden Individuen, einem Wettkampf, der, unerſchöpflich in immer neuen Wendungen, einem lachluſtigen Publikum das höchſte Vergnügen gewähren mußte. Es iſt in der That von höchſter komiſcher Wirkung, ſich dieſen Paphlagonier mit Zanken und Schreien abarbeiten zu ſehen, während ſein Gegner, der ja aus den Orakeln ſeinen Sieg im Voraus weiß, mit Seelenruhe und Behaglichkeit nicht minder zankt und ſchreit. Man hat von philoſophiſcher Seite her dieſe ganze Procedur und das Weſen des Stückes ſehr tiefſinnig zu erfaſſen geſucht; Kleons Untergang ſei das Bewußtſein, daß in ihm, dem vorgeſtellten Subjecte, die abſolute Umkehrung alles Staatsorganismus in der That vollbracht ſei und jenes Subjekt auch jeglichen Schein des Objektiven in die reine Willkühr aufgelöſt habe, ſo daß er fortan auf dieſem Schauplatz zu einer leeren Schaale ausgehöhlt erſcheine, da er ſein eigenes Thun und Treiben bereits ganz und gar in jenem Individuum verwirklicht ſehe u. ſ. w. Nur ſchade, daß damit keineswegeſ der Schluß des Stückes begreiflich wird; denn ſeltſam genug iſt es, daß das verwandelte Volk ſich den ganz gemeinen Gaſſericht hinfort zum Führer nimmt und ihm die Speiſung in dem Prytaneion und die Stelle, die der Paphlagonier gehabt hat, übergiebt. Das ſind Dinge, die ſich nicht aus dem „Begriffe,“ wohl aber aus der Weiſe der komiſchen Kunſt ergeben.

Digitized by Google

Die Ritter.

Erſter Act.

Erſte Scene.

Vor einem Hauſe. Erſter und zweiter Diener (Demoſthenes und Nikias) treten nach einander auf.

Erſter Diener.

O hol's die Peſt! o ſchwere Noth! o Jammer und Noth!
O brächten die Götter die neugekaufte ſchwere Noth
Von Paphlagonier mit ſeinen Ränken in Schanden um!
Denn ſeit der Henker ihn hergeführt in unſer Haus,
Verſchafft ja der Schuft uns Leuten Schläg' und immer Schläg'!

Zweiter Diener.

(ſich vorſichtig ihm nähernd.)

Ja wohl in Schanden dieſen Erzpaphlagonier
Mit ſeinen Ränken.

Erſter Diener.

Armer Schelm, wie geht es dir?

Zweiter Diener.

Schlecht mir, wie dir!

Digitized by Google

Erſter Diener.

So ſtell' dich näher und laß ſo uns
Zuſammenjammern nach Olympos Melodie.

Beide.

Au, au, au, au!

Erſter Diener.

Wozu vergeblich winſeln? ſollen wir lieber nicht
Auf Rettung denken, ſtatt zu wimmern fort und fort?

Zweiter Diener.

Was könnte man thun?

Erſter Diener.

Ja, ſag einmal!

Zweiter Diener.

Nein, ſage du's;
Ich will mit dir nicht ſtreiten!

Erſter Diener.

Eben ſo wenig ich!

Zweiter Diener.

Nein ſprich getroſt! ich ſage dann dir auch ein Wort.

Erſter Diener.

Ja wenn du ſelbſt mir ſagen willſt, was ich ſagen ſoll!

Zweiter Diener.

Nein, nein! mir fehlt das rechte „Vorwärts". Ja, wenn ich's
So hintenrum-euripideiſch ſagen könnt'!

---

v. 9. Den Namen des uralten Sängers Olympos führten gewiſſe Trauermelodien.

v. 11. Die Perſonenvertheilung von dieſem bis zum 18. Verſe iſt in den Texten, wie es ſcheint, dem Charakter der beiden Männer nicht entſprechend; unſerer Ueberſetzung liegt im Ganzen die Anordnung C. F. Hermanns zum Grunde.

v. 17. Das Griechiſche Wort, dem das „Vorwärts" entſpricht, kei-

Digitized by Google

Erſter Diener.

Nein, nein! o nein! o mach nur keinen langen Kohl!
Such uns 'nen Abtritt lieber von unſerm Herrn hinweg!

Zweiter Diener.

So ſag das Wörtchen „gelaufen" hintereinander weg.

Erſter Diener.

Nun gut: gelaufen! gelaufen!

Zweiter Diener.

Hinten hänge jetzt
Die Sylbe „über" an jenes!

Erſter Diener.

Ueber?

Zweiter Diener.

Freilich ja!
Wie wenn du dir eins abwichſeſt, ſag' jetzt ruhig erſt
„Gelaufen", und dann ſetz' immer ſchneller das „über" dran!

Erſter Diener.

Gelaufen ... über .. gelaufen ... übergelaufen.

Zweiter Diener.

Nun,
Das thut doch ſüß?

---

neswegs ein Barbarismus, ſondern eine etwas willkührlich gebildete und an den Trompetenklang erinnernde Interjection, bezeichnet beſonders richtig den Charakter des Demoſthenes, über den in der Einleitung geſprochen worden.

v. 19. Euripides Mutter war eine Krauthändlerin; ſo war dem großen Dichter denn das Kohlen angeboren.

v. 20. Wörtlicher Voß: „Nein find' ein Tanzliedlein des Abzugs hier vom Herrn". Doch iſt das Weſentliche, daß das Griechiſche eine unſaubere Weiſe des Tanzes bezeichnet, deren die Alten ſo zahlreiche hatten.

Digitized by Google

Erſter Diener.

Ja freilich! mich indeſſen macht
Dieß Kitzelomen bang für meine Haut!

Zweiter Diener.

Wie ſo?

Erſter Diener.

Weil dann die Haut ſchmerzhaftes Jücken zu haben pflegt!

Zweiter Diener.

Am beſten wär's noch bei ſo ſchwerer Zeit der Noth,
Zu den hehren Idolen hinzufliehn; zu den Göttern zu flehn!

Erſter Diener.

Was Dohlen! glaubſt du in allem Ernſt an Götter noch?

Zweiter Diener.

Ei freilich!

Erſter Diener.

Was für Beweiſe haſt du denn dafür?

Zweiter Diener.

Weil mich die Götter haſſen! iſt das nicht genug?

Erſter Diener.

Ich bin beſiegt!

Zweiter Diener.

Nein, nein! erdenk' 'nen andern Weg!

---

v. 29. Daß der Sklav, der fortzulaufen verſucht hat, jämmerliche Prügel bekommt, verſteht ſich.

v. 31. Der frömmelnde Nikias braucht einen alterthümlichen, die einfach ehrwürdigen Holzbilder der Götter bezeichnenden Ausdruck, der in jener Zeit gewiß nicht alltäglich, ſondern nur der Feierlichkeit der Tragödie angehörig war, weshalb denn Demoſthenes ſich mit demſelben auch nicht recht zu behelfen weiß.

Digitized by Google

Erſter Diener.

Was meinſt du, trag' ich dem Publikum die Sache vor?

Zweiter Diener.

Das läßt ſich hören, doch wir bitten euch um eins,
Durch eure Mienen uns gefälligſt kund zu thun,
Ob ihr Freude habt an unſern Reden, unſerm Thun.

Erſter Diener.

So will ich ſprechen. Nemlich wir haben einen Herrn,
Jähzornig, bohnengierig, grob von Schrot und Korn,
Herrn Volk den Pnyxer, einen alten, närriſchen,
Harthörigen Kauz. Der hat ſich nun auf vorigem Markt
'nen Sklaven gekauft, 'nen Gerber Paphlagonier,
Den abgefeimteſten, hinterliſtigſten Kerl von der Welt.
Mein Gerbepaphlager merkte ſo unſers Alten Art
Gar bald ſich ab; er drängte ſich auf, er ſchlich ſich ein,
Dienſteiferte, heuchelte, ſchmeichelte, hinterging und fing
Ihn mit allerlei Geſchnitzel- und Schnatzel, ſprach dazu:
„Herr Volk, du haſt ja einen Proceß ſchon abgemacht;
„Nun geh' ins Bad, frühſtücke, trink' einmal dazu!
„Da nimm den Triobolos! willſt du, das Mittag ſteht bereit!"

---

v. 41. Bohnen werden unter anderen Dingen gebraucht zur Abſtimmung bei den Gerichten.

v. 42. Wie ſonſt jeder ausführlich mit ſeinem und des Gaues Namen, aus dem er ſtammt, genannt wird, ſo hier Herr Volk als Pnyxer, weil nemlich die Pnyx, der Ort, wo die Volksverſammlungen gehalten werden, die wahre Heimath des Volkes iſt.

v. 52. Die Geſchworenen in den Gerichten werden für jede Sitzung mit drei Obolen beſoldet; ihr Vortheil iſt, daß möglichſt wenige Sachen in einer Sitzung vorkommen, damit deren deſto mehr gehalten werden müſſen und deſto häufiger die drei Obolen einbringen. ſ. Wespen V. 595.

Digitized by Google

Fort nimmt er dann, was ein Andrer bereitet hat, und holt
Sich den Dank des Herrn! der Paphlagonier! Neulich noch
Da ich ſelbſt Lakoniſche Stritzel in Pylos eingerührt,
Da kam er tückiſch hinter mir her, griff heimlich zu,
Und tiſchte ſeiner Seits auf, was ich eingerührt.
Uns ſchiebt er bei Seit' und keinen Andern läßt er mehr
Den Herrn bedienen; mit ſeiner Fliegenklatſche ſteht
Er bei Tafel hinter ihm, wehrt ihm fein die Redner ab.
Dann ſingt er Orakel (der Alte hat den Sibyllenſpleen)
Und wenn er ihn ſo recht gründlich einhanswurſtet hat,
So beginnt er ſeine Streiche. Die wir im Hauſe ſind,
Uns klatſcht er an mit Lügen, und Prügel bekommen wir;
Dann läuft der Schuft bei allen Leuten im Hauſ' umher,
Droht, wettert, ängſtigt, läßt ſich beſchenken, ſagt ſodann:
„Ja ſaht ihr, wie Hylas Prügel bekam? das dankt er mir!
Und gewinnt ihr mich zum Freunde nicht, ihr hängt noch heut!"
Da giebt man gern; wo nicht, ſo wird man vom Alten gleich
Mit Füßen getreten, daß man den Durchfall kriegen möcht'.
Nun wollen wir uns mit Ueberlegen ſputen, Freund,
Weß' Weg's wir zwei uns retten können und zu wem?

Zweiter Diener.

Das Beſte bleibt am Ende jenes Gelaufen noch!

Erſter Diener.

Unmöglich iſt's, vor Paphlagonern irgend was
Geheim zu halten; er ſieht nach Allem ſelbſt; er hat

---

v. 55. Ueber die von Demoſthenes geführte Unternehmung bei Pylos ſ. Einleitung.

v. 67. Wer dieſer Hylas oder der, den man mit dieſem Spitznamen in Athen nannte, geweſen ſein mag, iſt nicht bekannt.

Ein Bein in Pylos, das andre in der Ekkleſie hier;
Und indem er ſo mit geſpreizten Beinen ſteht, ſo iſt
Höchſtdeſſen Hintrer über Furzyra, ſeine Hand
Links bei den Preſſaliern, ſein Verſtand bei den Klemmiern.

Zweiter Diener.

Am End' das Beſte wäre für uns, zu ſterben; drum
Denk' nach, wie wir ſterben am ſchönſten können und rühmlichſten.

Erſter Diener.

Ja ſag', wie könnt's am ſchönſten geſchehn und rühmlichſten?

Zweiter Diener.

O Freund, am ſchönſten iſt's, wir trinken Ochſenblut;
Wie Themiſtokles zu ſterben, das ſei unſre Wahl!

Erſter Diener.

Nein, lieber ungemiſchten Wein dem guten Geiſt;
Es fällt vielleicht uns irgend dabei was Kluges ein!

---

v. 76. In dieſer großartigen Schilderung, einer Anticipation des Rhodiſchen Coloſſes, mußten, um der Späße Willen, einige andere Namen, als im Griechiſchen ſtehn, gebraucht werden, freilich mit der Gefahr, daß nicht ganz im Sinne der damaligen Politik Athens geſprochen worden; ſtatt Corcyra nennt Ariſtophanes die Chaonen, ſtatt der Theſſalier die Aitolier; die Klopiden ſind wie unſere Klemmier nach der Analogie Attiſcher Gaunamen fingirt.

v. 84. Daß Themiſtokles natürlichen Todes geſtorben, ſagt Thukydides ausdrücklich, doch fügt er hinzu: daß er nach einigen Berichten ſich durch Gift getödtet haben ſolle, weil er ſich außer Stand geglaubt habe, dem Könige von Perſien ſeine Verſprechungen hinſichtlich der Unterwerfung Griechenlands zu halten; die Sage war, er habe beim Opfern das Blut eines Stieres in der Schaale aufgefangen und getrunken und ſei dann todt niedergeſtürzt.

Digitized by Google

Zweiter Diener.

Jetzt Wein, o Freund! dir iſt's um das Trinken nur zu thun!
Wie fände je was Kluges ein berauſchter Mann?

Erſter Diener.

Ei meinſt du? du biſt ein Waſſerkrukenhaſelant!
Was, Wein zum Ueberlegen wagſt du ſo zu ſchmähn?
Was iſt denn praktiſcher, was überlegner als der Wein?
Du ſiehſt ja ſelbſt, wenn die Menſchen getrunken, ſind ſie reich,
Gewinnen Proceſſe, ſetzen, was ſie wollen, durch,
Sind überſelig, ihren Freunden dienſtbereit.
Drum geh' und hol' mir ſchnell 'ne Kanne Wein heraus,
Daß ich mir den Witz anfeuchte und was Geſcheutes ſag'!

Zweiter Diener.

Weh! was noch wird dein Trinken bringen über uns!

Erſter Diener.

Nur lauter Gutes! Geh, ich ſetze mich indeß;
Denn bin ich angetrunken, Freund, dann werf' ich nur ſo
Mit Projecten und Plänen, mit Kniffen und Pfiffen um mich her!

(Zweiter Diener geht hinein und kommt eilig zurück mit einem Miſchkrug Wein.)

Zweiter Diener.

Ein wahres Glück, daß drinnen man mich nicht hat ertappt,
Da ich den Wein ſtahl!

Erſter Diener.

Sag', was that Paphlagonier?

Zweiter Diener.

Von Confiskationen-Rührei ſatt und voll,

Lang

v. 103. Der Griechiſche Ausdruck iſt hier um vieles reicher in

Digitized by Google

Lang hingeſtreckt auf Fellen verſchnarcht der Schuft den Rauſch.

Erſter Diener.

Friſch auf! und gieß nun Wein mir ein, daß es perlend ſchäumt!

Zweiter Diener.

Da, dieß zur Spende! ſpende fromm dem guten Geiſt!
So ſchlürfe, ſchlürfe der Pramniertraube guten Geiſt!

Erſter Diener.

(thut einen herzhaften Zug.)

O guter Geiſt — ja dein iſt dieſer Plan, nicht mein!

Zweiter Diener.

Sprich, ſprich! ich beſchwör' dich, welcher Plan?

Erſter Diener.

Die Orakel, — ſchnell —
Geh' hin und ſtiehl ſie drinnen dem Paphlagonier,
Dieweil er ſchläft!

ſich; ſtatt des Rühreies wird dort ein Nachgericht bezeichnet, das nach der eigentlichen Mahlzeit herumgereicht wurde, damit es den Appetit zum Trinken reizen ſollte; es war ein Gebäck mit ſalziger Kruſte, und man könnte den Namen wörtlich „Beſtreutes" überſetzen. Kleon hat von den Confiſcationen dieſes appetitreizende Beſte abgeleckt, um dann deſto mehr trinken zu können. — Von Confiſcationen einen Theil an ſich zu bringen, konnte Kleon rechtliche und unrechtliche Wege brauchen; denn in manchen Fällen erhielt der Kläger den dritten Theil, in andern derjenige, der Behufs der Confiſcation das Inventarium aufnahm; und wenn der Erlös des von Staatswegen verkauften Beſitzes an die Staats- oder Tempelſchätze zu zahlen war, ſo konnte der Verkaufende, der Schatzmeiſter der Staats- und der Tempelſchätze, für ſich leicht etwas erübrigen.

Zweiter Diener.

Doch — dieſer Plan vom guten Geiſt,
Ich fürcht' in Wahrheit, daß er *mir* nichts Gutes bringt!
(geht hinein.)

Erſter Diener.

Ich dächt', indeſſen kredenzt' ich noch ein Kännchen mir,
Daß ich mir den Witz anfeuchte und was Geſcheutes ſag'.
(Zweiter Diener kommt ängſtlich zurück.)

Zweiter Diener.

Ganz gräulich ſchnarcht und farzet Paphlagonier da,
So daß er gar nicht merkte, wie ich den heil'gen Spruch,
Den er ſtets am meiſten hüthet, nahm.

Erſter Diener.

Du ſchlauſter Kopf!
Gieb, laß mich leſen. Du indeſſen ſpute dich
Eins einzugießen. Laß doch ſehn, was ſteht denn drin?
Ha dieſe Sprüche —! gieb mir, gieb mir ſchnell den Krug!
(trinkt.)

Zweiter Diener.

Laß ſehn, was ſagt das Orakel denn?

Erſter Diener.

Gieß wieder ein!
(trinkt.)

Zweiter Diener.

Im Orakelbuch geſchrieben ſteht: „gieß wieder ein"?

Erſter Diener.

O Bakis!

---

v. 123. „**Bakis** war ein alter böotiſcher, von den Nymphen begeiſterter Weiſſager, dem man allerlei Sprüche für zeitgemäßen Gebrauch unterſchob." Voß.

Digitized by Google

Zweiter Diener.

Nun, was iſt denn?

Erſter Diener.

Gieb mir ſchnell den Krug!

(trinkt.)

Zweiter Diener.

Es ſcheint, der Bakis hat den Krug ſehr viel gebraucht!

Erſter Diener.

Du Schelm Paphlagonier! Darum haſt du ſie ſo bewacht,
Da du hier die Orakel auf dich ſelbſt gewittert!

Zweiter Diener.

Was?

Erſter Diener.

Hier ſteht geſchrieben, daß er wird zu Grunde gehn!

Zweiter Diener.

Wie das?

Erſter Diener.

Wie das? das Orakel ſagt es ſonnenklar.
„Es wird zum Erſten hier ein Hedehändler ſein,
„Der wird zum Erſten walten über dieſe Stadt!

---

v. 129. Durch Perikles großartige Staatsverwaltung war der Ochlokratie vorgearbeitet, die ſchon in den letzten Jahren ſeines Lebens ſich gegen ihn ſelbſt aufzulehnen begann; mit ſeinem Tode trat dieſe Richtung ungehemmt hervor, und Männer aus der Maſſe ſtellten ſich an die Spitze der Bewegung. In einer großartigen Tonleiter geht es zu immer tieferer Gemeinheit hinab bis endlich zu einem Wurſthändler. Als der erſte in dieſer notabeln Reihe ſteht der Hedehändler von Melite, Eukrates mit Namen; derſelbe hatte zugleich ein Mühlenwerk, deshalb er auch Kleienhändler genannt wird, auch der Melitenſiſche Eber; weiter unten heißt es von ihm, daß er von der Verwaltung des Staats ſich in die Kleien geflüchtet habe. Er ſcheint

Digitized by Google

Zweiter Diener.

Ein Händler alſo? was denn aber weiter? lies!

Erſter Diener.

„Nach dieſem Erſten wird ein Schaafviehhändler ſein."

Zweiter Diener.

Das waren ſchon zwei Händler! was geſchieht mit dem?

Erſter Diener.

„Wird mächtig ſein im Lande, bis ein andrer kommt,
„Mehr Schuft wie er; zu Grunde geht er alſobald.
„Denn es kömmt ein Lederhändler" — der Klaffagonier —
„Ein Dieb, ein Großmaul, ein Orkan, ſobald er ſchreit!"

Zweiter Diener.

Da mußte der Schaafviehhändler alſo zu Grunde gehn
Durch den Lederhändler?

---

bedeutende Macht bis zum Jahre 427 gehabt zu haben; im Frühling dieſes Jahres trat Diodotos des Eukrates Sohn in der Volksverſammlung auf, gegen Kleon für die Mitylenäer zu ſprechen; im Frühling darauf führte Ariſtophanes die „Babylonier" auf, in denen er die Verbündeten als Sklaven in der Mühle des Eukrates darſtellte; aus den Fragmenten dieſer Komödie ſcheint hervorzugehen, daß Kleon gegen ihn auftrat und ihn ſo lange zwiebelte, bis er ſich in die Kleien flüchtete, d. h. von den Staatsgeſchäften zurückzog. Der in ſpäteren Stücken erwähnte Eukrates dürfte von dieſem verſchieden ſein.

v. 132. Der Schaafviehhändler iſt Lyſikles, gewiß nicht der Sohn des vornehmen Abronychos, den Herodot VIII. 21. und Thukyd. 1. 91. nennt, da Aiſchines der Sokratiker in ſeinem Dialog Aſpaſia ausdrücklich ſagte, daß er von niedrigem Herkommen geweſen; Aſpaſia vermählte ſich ihm nach dem Tode des Perikles, und Aiſchines, ſtellte es ſo dar, als ob er dadurch ein bedeutender Mann geworden; gewiß iſt, daß er im Herbſte 428 mit vier andern Feldherrn ausgeſandt wurde, Geld einzutreiben, und bei einem Zuge die Mäandriſche Ebene hinauf umkam.

Digitized by Google

Erſter Diener.

Allerdings!

Zweiter Diener.

O große Noth!
Wo treibt man nun noch einen einzigen Händler auf?

Erſter Diener.

Noch einen giebt es, der ein blutig Gewerbe treibt.

Zweiter Diener.

Sag' an, ich beſchwör' dich, welch Gewerb?

Erſter Diener.

Sag ich's?

Zweiter Diener.

Ja, ja!

Erſter Diener.

Wurſthändler iſt derjenige, der ihn ſtürzen wird!

Zweiter Diener.

Wurſthändler? o Poſeidon, welch ein Prachtgewerb!
Wo aber wird der Ehrenmann zu finden ſein?

Erſter Diener.

Wir wollen ihn ſuchen!

Zweiter Diener.

Nein, da kommt er ſelber ſchon
Wie durch höhere Schickung her zu Markt.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Ein Wurſthändler mit ſeinem Geräth.

Erſter Diener.

O glücklicher

Digitized by Google

Wurſthändler, her! hieher, du Theurer! ſteig herauf,
Der du ein Retter uns erſcheineſt und der Stadt!

Wurſthandler.

Was giebts? Was wollt ihr?

Erſter Diener.

Komm nur her, damit du hörſt,
Wie glücklich du, wie gottgeliebt, glückſelig biſt!

(Wurſthändler geht hinauf.)

Zweiter Diener.

O Freund, die Wurſtbank nimm ihm ab, und theil ihm mit
Das Orakel der Götter, was es damit zu ſagen hat!
Ich will hineingehn, nach dem Paphlagonier ſehn.

(ab.)

Dritte Scene.

Erſter Diener. Wurſthändler.

Erſter Diener.

Wohlan, zuvörderſt lege deine Sachen ab!
Nun bet' die Erde, bet' die ewigen Götter an!

Wurſthändler.

Na ſchön! wie weiter?

Sel'ger du, Geſegneter,
Der du jetzt ein Nichts noch, aber morgen Alles biſt,
O du Fürſt der hochgebenedeiten Stadt Athen —

---

v. 148. Die ſprechenden Perſonen ſtehen auf dem Logeion, dem vorderen Theil der höherliegenden Bühne, während der Wurſthändler durch die ſogenannte Straße, die mit der Orcheſtra zu gleicher Erde liegt, herein kommt; eine Treppe führt von dort hinauf.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Mein lieber Herr, was laßt ihr mich lieber nicht Gedärm
Ausſpülen und Wurſt verkaufen, ſtatt zu verhöhnen mich!

Erſter Diener.

O Thor du! was Gedärm und Wurſt? Freund, ſchau' umher!
Du ſiehſt da doch die gedrängten Reihn des Volks?

Wurſthändler.

Ja wohl!

Erſter Diener.

Von allen dieſen wirſt du ſelbſt Selbſtherrſcher ſein,
Und Herr vom Markt, von Port und Hafen und Pnyx; du wirſt
Den Rath mit Füßen treten, die Feldherrn züchtigen,
Drohn, ſtrafen, befrein, in der Prytanei nothzüchtigen!

Wurſthändler.

Als ich?

Erſter Diener.

Ja du! doch Alles ſiehſt du noch lange nicht;
Drum ſteig' einmal auf deine Wurſtbank hier herauf,
Und ſchaue nach den Inſeln rings im Kreiſ' umher!

Würſthändler.

Ich ſehe!

Erſter Diener.

Was? die Schiffe, die Stapelplätze auch?

---

v. 165. In dem Prytaneion (man möge die verdeutſchende Umformung verzeihen) d. h. in dem Stadthauſe waren unter Anderm die Ehrenſpeiſungen für Prytanen, Geſandte, verdiente Männer, denen dieſe Auszeichnung durch Volksbeſchluß zugewendet wurde; dem Wurſthändler wird daſelbſt ein noch größeres Vergnügen verheißen.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Ja freilich!

Erſter Diener.

Nun? nicht wahr, du machſt ein großes Glück.
Jetzt wende noch dein rechtes Auge dort hinab
Gen Karien und dein linkes gen Karthago hin!

Wurſthändler.

Ein großes Glück, zum Geier, dreh' ich den Hals mir ab!

Erſter Diener.

Nein, nein; das alles wird von dir dann ausverkauft;
Du nemlich wirſt, wie hier das Orakel deutlich ſagt,
Der „große Mann" ſein!

Wurſthändler.

Sag' mir nur, wie ſo aus mir
Wurſthändler je der große Mann noch werden ſoll?

---

v. 174. Gewöhnlich wird an dieſer Stelle Chalkedon ſtatt Karthago geleſen; das aber würde die Ausdehnung der Attiſchen Seeherrſchaft kaum hinreichend bezeichnen, geſchweige denn die Uebertreibung enthalten, die man für die Komödie vorausſetzen darf; und wenn der Wurſthändler meint, er müſſe ſich den Hals dabei abdrehen, ſo ſpricht auch das dafür, daß die bezeichneten Orte in entgegengeſetzter Richtung von Athen aus liegen; man wird wohl in Athen genug zur See Beſcheid gewußt haben, um daran zu denken, daß von hier aus (die Bühne ſah ziemlich nordwärts) da nach rechts hin Karien, und da links hinaus Karthago liegt. Karthago war zwar keineswegs den Athenern tributpflichtig; aber ſie hatten um dieſe Zeit (Frühjahr 424) eine bedeutende Heeresmacht in Sicilien und mochten ſich große Erfolge verſprechen, ja eine ſpätere Stelle unſeres Luſtſpiels beweiſet, daß man ſogar an eine Expedition gegen Karthago dachte.

v. 176. Man erhält ſtatt des zu erwartenden „verwaltet" eine arge Ueberraſchung, die nur zu deutlich das Treiben der Attiſchen Staatsmänner bezeichnet.

Digitized by Google

Erſter Diener.

Deshalb ja eben wirſt du grade der große Mann,
Weil du gemein und frech und her von der Straße biſt.

Wurſthändler.

Ich halte mich ſelbſt gar nimmer ſolcher Würde werth.

Erſter Diener.

Ei, was denn iſt es, deß du dich ſelbſt nicht würdig hältſt?
Faſt ſcheint's, du meinſt, du haſt noch ein gutes Haar an dir?
Du biſt doch nicht von den „Fein- und Guten"?

Wurſthändler.

So mir Gott,
Von den ganz Gemeinen!

Erſter Diener.

Preis dir über dein Geſchick!
Wie großen Vorſchub haſt du zu deinem Beruf darin!

Wurſthändler.

Doch, Herzensfreund, Schulkenntniſſe fehlen mir ganz und gar
Bis auf das Leſen, ja, und das auch nur ſoſo!

---

v. 185. Die „Fein- und Guten" heißt damals ein Modeausdruck in Athen, und man wird ſchon die Güte haben müſſen, ſich unter denſelben etwas zu denken, was Ausdrücken wie „Gentleman", „von der Geſellſchaft" u. ſ. w. entſpricht; er umſchließt eben die feine Welt von einer beſtimmten, nicht populären Farbe, die „Ausſchließlichen", die Torys von Athen.

v. 189. „Plato im Protagoras ſagt: Wenn die Kinder das Leſen gelernt haben, geben ihnen die Lehrer zum Auswendiglernen die Gedichte der trefflichſten Dichter, in denen viele Ermahnungen enthalten und viele rühmliche Thaten und Lobpreiſungen alter trefflicher Männer, damit der

Digitized by Google

Erſter Diener.

Das kann allein dir ſchaden, iſt's auch nur ſoſo;
Die Demagogie wird fürder keines gebildeten,
Noch in ſeinem Charakter rechtlichen Mannes Sache ſein;
Nur Ungebildete, nur Canaille kommt daran.
O laß dir nicht entgehen, was die Götter dir
In dieſem Orakel zugedacht!

Wurſthändler.

Was ſagt es denn?

Erſter Diener.

Bei Gott, es lautet ſo ſchön, ſo fein und räthſelhaft:
„Doch wenn der ſchnabelgekrümmte, der lederne Aar mit den Fängen
„Alſo den Drachen erpackt, den einfaltspinſligen Blutſchlund,
„Dann geht ſchmählich zu Grund Paphlagonern die Knoblauchsſauce;
„Aber dem Dickdarmhändler gewährt viel Ruhmes die Gottheit,
„So er es nicht baß achtet, hinfort noch Wurſt zu verkaufen."

Wurſthändler.

Wie aber bezieht auf mich ſich das? belehre mich!

Erſter Diener.

Der lederne Aar iſt eben der Paphlagonier.

Knabe ſie bewundernd nachahme und ſtrebe, auch ein ſolcher zu werden. Dann arbeitet der Muſikmeiſter dahin, Zeitmaaß und Wohlklang in den Seelen der Kinder einheimiſch zu machen, damit ſie milder werden und, indem ſie Maaß und Ton halten, auch geſchickter zum Reden und zum Handeln. Denn überall bedarf das Leben der Menſchen Richtigkeit im Zeitmaaß und im Zuſammenklang". Voß.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Was heißt denn aber ſchnabelgekrümmt?

Erſter Diener.

Das heißt ſo viel,
Als daß er mit krummen Fingern immer ſtiehlt und raubt.

Wurſthändler.

Dann ferner, wozu der Drache?

Erſter Diener.

Das iſt ſonnenklar:
Lang iſt der Drache, und die Wurſt iſt wieder lang;
Blutſchlund, das iſt der Drache, Blutwurſt manche Wurſt.
Der Drache, ſagt das Orakel, wird den Lederaar
Demnächſt bezwingen, wenn er ſich nicht beſchwatzen läßt.

Wurſthändler.

Mir mundet dieß Orakel. Aber es wundert mich,
Wie ich, des Volkes Führer zu ſein, ſoll fähig ſein.

Erſter Diener.

O Kleinigkeit; daſſelbe thuſt du, was bisher:
Durcheinander rührſt du und hackſt wie Hachée und ſtopfſt wie Wurſt
Die Demokratie, und machſt dir das Volk mit ſüßem Guß
Von küchenmeiſterlichem Geſchwätze mundgerecht;
Das übrige Demagogenweſen haſt du ja,
Hundsföttiſche Stimme, ſchofle Geburt und den Straßenwitz,
Kurz, Alles haſt du, was man zur Staatsverwaltung braucht.
Die Orakel treffen, ſelbſt das Pythiſche, auf dich zu.
Drum kränz' dich, ſpende dem Gott der Einfaltspinſelei,
Und wehre jenem Menſchen brav!

---

v. 221. Nicht den Grazien, wie man nach ſonſtigen Analogien vermuthen müßte; die können dem würdigen Candidaten der Demagogie nichts nützen.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Und wer am End',
Wer wird mir beiſtehn? denn es fürchten ſich ſo gut
Die Reichen, wie ſich die Armen vor ihm be — ängſtigen!

Erſter Diener.

Da ſind die Ritter, ein tauſend Männer, brave Herrn,
Die haſſen ihn bitter, helfen werden dir ſie gern;
Und unter den Bürgern jeder fein' und gute Mann,
Und unter den Herrn Zuſchauern jeder geſcheute Mann,
Und ich mit ihnen, und Gott mit uns, wir helfen dir.
Nur fürchte dich nicht; er iſt ja gar nicht portraitirt;
Kein Maskenmacher wollt', aus Furcht, er würde dann
Ihn maltraitiren, ihn portraitiren; jedoch erkannt
Wird er dennoch werden, unſer Publikum hat Verſtand!

Vierte Scene.

Zweiter Diener. Paphlagonier. Die Vorigen.

Zweiter Diener.

(über die Bühne rennend.)

O Jammer und Weh! der Paphlagonier kommt heraus!

Paphlagonier.

(herausſtürmend.)

Deß' ſollt ihr, bei den zwölf Göttern, niemals werden froh,
Daß wider das Volk ihr Schurken euch verſchworen habt!

---

v. 230. Ganz üblich war es ſonſt, daß der Schauſpieler, wenn er eine bekannte Perſon ſpielen ſollte, eine ähnliche oder carikirende Maske vornahm; daß kein Maskenmacher Kleon abconterfeien wollte, wie Ariſtophanes ſagt oder vorgiebt, zeigt, wie mächtig und furchtbar derſelbe war.

Digitized by Google

Da ſieh! ein chalkidiſcher Becher? he, was thut der hier?
Mein Seel! ſo iſt's; ihr wiegelt mir die Chalkidier auf!
Ihr ſollt mir verderben, ihr ſollt mir ſterben, ihr Racker=
zeug!
(Wurſthändler will davonlaufen.)

Erſter Diener.

He du! was läufſt du? bleibſt du nicht? o edler Freund
Wurſthändler, gieb doch nicht das Vaterland ſo Preis!
(in die Scene rufend.)
Freunde, Ritter, auf und kommet! Auf, Panaitios, Simon,
eilt!

---

v. 237. Vortrefflich iſt dieſes erſte Auftreten Kleons, dieſer fanatiſche Eifer, Verſchwörungen und Meutereien zu wittern und aus kleinſten Umſtänden her ſykophantiſch genug ein ganzes Gewebe von Beſchuldigungen und Verläumdungen zu machen. Auf der Chalkidiſchen Halbinſel im Süden von Makedonien waren zwar noch viele Städte im Beſitz der Athener, namentlich Torone, Skione, Mende. Ariſtophanes läßt hier Kleon den Argwohn, man wolle ſie zum Abfall bringen, gewiß in der Abſicht ausſprechen, damit er recht etwas Unglaubliches zu ſagen ſcheine; ſelbſt die treuen Chalkidier habe der Kleon im Verdacht, daß ſie ſich aufwiegeln ließen. Aber ſchon das nächſte Jahr hat gezeigt, daß Kleon wohl recht hatte; ſobald Braſidas 423 mit ſeinem Heere dorthin kam, gingen die Städte zu ihm über.

v. 242. Die beiden genannten, nach Angabe des Scholiaſten, Hipparchen, deren ſtets zwei waren, ſind ſonſt nicht viel genannt. Von Panaitios, dem kleinen Manne, wird beſonders nur die ſkandalöſe Geſchichte mit ſeiner großen Frau erzählt (Vögel V. 441.). Derſelbe wird ein Meſſer= oder Schwertmacher genannt und obenein ein Affe; in den Proceſſen der Hermenverſtümmlung wurde auch ſein Name genannt. Simon wird bereits in den Wolken V. 350. als ein Räuber am Gemeingut dargeſtellt, wozu der Scholiaſt bemerkt, daß er ein Sophiſt und in der Staatsverwaltung hervortretend war. Der von dieſem

Digitized by Google

Jetzt ja iſt es Zeit! rechts ſchwenkt euch! her im Sturmſchritt, unverweilt!

(zum Wurſthändler.)

Männer nahn; drum wehr' dich muthig, kehre muthig um, o Held!
Dort der Staub zeigt, daß ſie alle Mann bei Mann nahn kampfgeſellt;
Drum ſo wehr' dich und verfolg' ihn, ſchlag' ihn tapfer aus dem Feld!

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Chor.

Chor 1.

Nieder mit ihm, dem Erzhallunken, Ritterſtandeswürgehund,
Und dem Zöllner und dem Miſtpfuhl und dem Charybdis-Schlingeſchlund,
Und dem Hallunken und dem Hallunken zehnmal noch und hundertmal;

Scholiaſten angeführte Vers aus den „Städten" des Eupolis „aus Heraklea ſtahl er Geld", dürfte ſich auf die Expedition des Lamachos, im Sommer 424 beziehen, der mit zehn Schiffen (Simon mochte auf einem derſelben Trierarch ſein) in den Pontos geſegelt war, Tribute einzutreiben und dann in der Nähe von Heraklea mit ſeinen Schiffen ſcheiterte. Derſelbe Simon hatte über Reitkunſt geſchrieben, auch im Eleuſinion ein ehernes Pferd geweiht und auf der Baſis ſeine Thaten verewigen laſſen.

v. 247. Sehr deutlich tritt die Theilung des Chores ſchon durch die Nennung der beiden Führer hervor; es ſcheint wahrſcheinlich, daß der eine Halbchor die jüngeren, der andere die älteren Ritter enthält; wo es ſich mit einiger Wahrſcheinlichkeit thun ließ, haben wir es durch die Bezeichnung des jüngeren Halbchors mit „Chor 2" und des älteren mit „Chor 1" unterſchieden.

Digitized by Google

Denn ein Hallunk iſt dieſer Hallunk ja jeden Tags wohl tauſendmal!
Nieder hau' ihn und verfolg' ihn! mach' ihn mürbe! ſtampf' ihn klein!
Spei' ihn an! wir alle mit dir! ſtürm' auf ihn mit lautem Schrei'n!
Sorgt nur, daß er nicht entwiſche, denn er weiß hier aus und ein,
Wie mir Eukrates entwiſchte grades Wegs in die Kleien hinein!

Paphlagonier.

Ha, ihr Alten, Heliaſten, treue Dreiobolsgevattern,
Nährt euch mein bei Recht und Unrecht allzeit frech und fertig Schnattern,
O ſo helft, ſo helft! Verſchworne ziſchen um mich her wie Nattern!

Chor 2.

Ja mit Recht! des Volkes Habe ſchlingſt du vor der Theilung weg,

---

v. 254. Eukrates ſ. V. 129.

v. 255. Kleon wendet ſich an den Theil des Publikums, auf den er ſich verlaſſen zu können meint; die Heliaſten und Richter ſind es beſonders, die ihm treuergeben ſind, da er ihnen mit den drei Obolen Gerichtsſold ihren Lebensunterhalt ſchafft, wie denn in den Weſpen der Alte, der Richtbold, auch Kleobold genannt wird.

v. 258. Kleon wendet ſich mit ſeinen Sykophantenkünſten ſowohl gegen Beamtete wie gegen Privatleute; die Beamteten müſſen über ihre Verwaltung Rechenſchaft ablegen in den Euthynen, was denn zu jeder Art Verläumdung Anlaß genug giebt; natürlich war dergleichen um ſo einträglicher, je reicher der Verklagte war, mochte er nun das Schweigen des Klägers erkaufen oder verurtheilt werden. Die Feldherrn hatten natürlich die vornehmlichſte Gelegenheit

Digitized by Google

Drückſt wie Feigen Rechnungspflichtige, und probirſt, befühlſt ſie frech,
Wer zu hart, wer reif noch nicht, wer reif genug für's Kuchenblech;
Und ſobald du einen findeſt händelſcheu und dumm und bieder,
Holſt du ihn dir vom Cherſones her, faßt ihn, drückſt ihn köpflings nieder,
Senkſt die Schultern, wirfſt ihn zu Boden, trittſt ihm mit Füßen Bauch und Glieder.
Und du ſpürſt wohl, wer von den Bürgern ſanft wie ein Lamm, ohn' Trug und Liſt,
Reich dabei und guten Standes und vor Händeln ängſtlich iſt.

Paphlagonier.

Und ihr wollt mir auch zu Leibe? Eben werd' ich ja zerbläut,
Eurethalb, da ich den Vorſchlag machen will, euch werd' geweiht
Auf der Burg ein Ehrendenkmal wegen eurer Tapferkeit!

Chor 1.

Ei du Flunkrer! ei du Schalksnarr! Seht das Schleichen! ſeht das Schwänzeln!

Und

Geld zu machen; war ſo einer auf Einſammlung von Tributen, zum Beiſpiel in die reichen Gegenden des Thrakiſchen Cherſones ausgeſandt, ſo war ſein Glück gemacht. Während die meiſten übrigen Beamteten zu beſtimmten Zeiten zur Rechenſchaftslegung verpflichtet waren, konnten die Feldherrn jeder Zeit durch Volksbeſchluß zu derſelben berufen werden. So befühlt denn Kleon die Feldherrn, ob ſie ſo weit ſind, eine Anklage zu lohnen; dann läßt er ſo einen (wir wiſſen nicht, welches beſtimmte Beiſpiel Ariſtophanes im Sinne hat) durch Volksbeſchluß heimberufen und ſetzt gegen ihn ſeine Denunciation durch.

Digitized by Google

Und wie er gern uns alte Männer möchte ſo hinwegſcherwenzeln.

Zweiter Chor.

Aber wenn er da drüben durchdringt, hüben holen ihn Prügel ein,
Und wenn er hier ſich unterweg drückt, butzt er ab an meinem Bein!

Paphlagonier.

Stadt und Volk, von was für Beſtien werd' ich bäuchlings hier geprellt!

Chor.

Und du ſchreiſt noch, der du ſelbſt ſo unſre Stadt geprellt, geſchnellt?

Wursthändler.

Wart'! von mir wirſt ſelbſt du mit gleichem Zetergeſchrei in die Flucht gebellt!

Chor.

Ueberholſt du den mit Schrein jetzt, Heil dir dann im Siegerkranz;
Siegſt du an Frechheit, Doppelheil dann Retter dir des Vaterlands!

Paphlagonier.

Dieſen Menſchen denuncir' ich, in Betreff daß frevelhaft
Auf die Peloponneſierſchiffe zum Verkauf er Würſte ſchafft.

---

v. 277. Wörtlicher Voß „uns den Honigkuchen her" mit der Bemerkung: „wer in nächtlichen Gelagen am längſten mit Trinken und Wachen aushielt, gewann einen Preiskuchen aus Honig und Waizenmehl."

v. 279. Verboten war natürlich die Ausfuhr von Kriegsmateria-

Wurſthändler.

Ja bei Zeus, ich wieder ihn ſo, daß er hinein mit leerem Magen
Geht in die Prytanei und 'rauskommt dick und voll bis an den Kragen!

Erſter Diener.

Ja bei Zeus, verbotene Speiſen mit herausbringt, Braten, Hechte,
Wein und Kuchen, deſſen traun ſelbſt Perikles ſich nie erfrechte!

Paphlagonier.

Sterben dafür gleich ſollt ihr zwei mir!

Wurſthändler.

Doppelt und dreimal lauter ſchrein wir!

Paphlagonier.

Schreier du, überſchrein dich will ich!

Wurſthändler.

Brüller mit Schrein, dich überbrüll' ich!

Paphlagonier.

Dich diffamir' ich, wirſt du Feldherr!

Wurſthändler.

Ochſengeziemert wird dir das Fell, Herr!

---

lien. Der Spaß im Griechiſchen liegt nicht bloß in den überraſchenden Würſten, ſondern in einem in der Ueberſetzung verlorenen Anklang an Takelage.

v. 281. Nach Soloniſcher Beſtimmung beſtand die Speiſe im Prytaneion in der Regel aus dem beliebten Rührbrei und nur an Feſttagen wurde ein Brod gereicht; die alte einfache Koſt war nicht mehr üblich, jetzt wurde ſplendide getafelt in der Prytanei, und Kleon nahm, wie bei Gaſtmählern der Privatleute üblich war, ſogar von dort mit nach Hauſe.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Will dir die Lügen ſchon verleiden!

Wurſthändler.

Will dir die Flügel ſchon verſchneiden!

Paphlagonier.

Sieh' mich an ohn' Augenplinkeln!

Wurſthändler.

Ich bin ja auch aus Gaß' und Winkeln!

Paphlagonier.

Schuft, ich zerreiß' dich, raiſonnirſt du!

Wurſthändler.

Schuft, ich beſcheiß' dich, ſchwadronirſt du!

Paphlagonier.

Daß ich ein Dieb, ich ſag's, du nimmer!

Wurſthändler.

Ja, bei dem Gaſſengott, noch ſchlimmer,
Siehſt du es auch, abſchwör' ich's immer!

Paphlagonier.

Seht mit fremden Federn ſich zieren den!
Ich denuncir' dich den Prytanirenden,
Daß du den Göttern nicht den gebührenden
Zehnten gezahlt von deiner — Wurſt!

---

v. 293. Wurſthändler fühlt ſich frech genug, den frechen Blick Kleon's auszuhalten; er iſt ja auch urſprünglich ein Atheniſcher Straßenjunge.

v. 297. Gaſſengott wolle man nachſichtig für den Hermes Agoraios hinnehmen, der mindeſtens in dieſem Zuſammenhang nicht viel beſſer iſt, als der Schutzheilige für Gauner und Diebe.

v. 303. Was dieß für gebührende Zehnten geweſen, die der Wurſthändler hätte abgeben müſſen, iſt nicht erkennbar.

Digitized by Google

Chor.

Lüderlicher, läſterlicher,
Schreieriſcher Schurke du,
Deiner Pöbelei iſt voll jeglich Land,
Jegliche Ekkleſie,
Steu'r und Zoll, Schatzcontroll',
Erbreceß, Halsproceß!
O du infamer Rühredreck,
Der du die Stadt in Einem weg
Uns durch einander manſchſt und planſchſt,
Der du Athen mit deinem Schreien ganz und gar betäubt ſchon haſt,
Und auf die Staatseinkunft vom Fels her wie ein Thynnenfiſcher paßt!

Paphlagonier.

O ich weiß ſchon, wer zurecht mir hat geſchuſtert dieß Alarmen!

Wurſthändler.

Wollteſt du nichts von Schuſtern wiſſen, wüßt' ich nichts von Wurſt und Darmen,
Der du Fell von gefallnem Rindvieh oft verſchachert haſt den Armen,
Liſtig, daß es wunder wie dick ſchien, zugerichtet und unterſchnitten,
Und noch keinen Tag getragen, waren die Schuh' ſo breit wie Schlitten!

---

v. 304. „Dieſer Vorwurf macht, wie es ſcheint, den Wurſthändler, der ſich getroffen fühlt, ſtutzen; der Chor kommt ihm alſo nach ſeiner Pflicht eilends zu Hülfe." Wieland.

v. 308. 309. Wörtlich: jegliche Ekkleſie, und die Staatsgefälle und die Klageſchriften (Staatsproceſſe) und die Gerichte.

v. 313. Die Thynnen= oder Thunfiſche ziehen in bedeutenden Schaaren, nach dieſen ſpäht der Fiſcher von einem Uferfelſen aus, um zu ſehen, wenn ſie in die Garnen gehn.

Erſter Diener.

So, bei Gott, hat er's mit *mir* ja auch gemacht, daß ich zum Lohn
Ward von Freunden und Nachbarsleuten ausgelacht mit Spott und Hohn;
Eh' ich Pergaſä noch erreichte, ſchwamm ich in meinen Schuhen ſchon.

Chor.

Haſt du nicht ſo vom Beginn
Schon die Schaamloſigkeit
Stets gezeigt, die ja unterm Rednerpack das Scepter führt?
Der vertrauend du von den Bündnern melkeſt jeden männiglich,
Du zuerſt, daß Hippodams Sohn, das zu ſehn, weint bitterlich.

---

v. 322. Pergaſä iſt nach dieſer Stelle der Demos, aus dem Demoſthenes her iſt. Irrig hat man dieſe Verſe dem Nikias zuſchreiben wollen, weil man aus einer Notiz im Athenäus, in der Nikias aus Pergaſä genannt wurde, ſchloß, daß es der berühmte ſei, was keineswegs der Fall iſt.

v. 325. „Der Dichter meint die Rednerkünſte der in Kniffen eingeübten Laffen jener Zeit, die er Acharner V. 686. der ſchlichten Redekunſt alter und beſſerer Zeiten entgegenſetzt. Nach Plato (Gorgias 126. 142) hatten die Redner längſt aufgehört, in ihren Reden auf Veredelung des Volkes bedacht zu ſein; ſie ſahen bloß auf Beluſtigung und wie einem durchzuhelfen ſei vor Gericht." Voß.

v. 327. *Hippodam's* Sohn iſt Archeptolemos, der ſpäter in der Oligarchie der Vierhundert bedeutend hervortrat. Der Vater, aus Milet gebürtig, war einer der bedeutendſten Männer ſeiner Zeit, und nach Ariſtoteles Zeugniß der erſte, der ſich philoſophiſch mit der Staatskunſt beſchäftigte; im Bereich ſolcher Unterſuchungen lag die Frage

Digitized by Google

Aber erſchienen jetzt iſt da ein anderer Menſch,
Schurkiſcher noch wie du, daß mir das Herze lacht,
Der, man ſiehts ſchon, dir das Maul wird ſtopfen, überholen dich
Mit Unverſchämtheit, Büberei,
Tauſendſchelmenſchurkerei!
Du, auferzogen da, woher die Männer, die jetzt am Brette,
Beweiſ' daß fromm erzogen zu ſein, nicht werth mehr iſt der Rede!

Wurſthändler.

So hört und laßt mich ſagen, was für'n Schlag von Bürger **der** iſt.

Paphlagonier.

Mich läßt du —

Wurſthändler.

Nein, ich bin ſo ſchlecht, wie du, wie keiner mehr iſt.

über die paſſendſte Anlage der Städte, und die neue Weiſe des Städtebaues, wie ſie nach Ablauf der Perſerkriege aufkam, datirte von Hippodamos; er war der Baumeiſter des Piräeus und der neuen Stadt Rhodos, die wegen ihrer trefflichen Conſtruction berühmt waren; und wenn derſelbe mit der Attiſchen Kolonie nach Thurii ging, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß auch dieſe Stadt von ihm erbaut worden. Wahrſcheinlich erhielt Hippodamos wegen ſeiner Verdienſte in Athen das Bürgerrecht. Ariſtophanes tadelt hier deſſen Sohn, der, wie man aus ſeinen ſpätern Verhältniſſen ſieht, der ariſtokratiſchen Parthei angehörte, und gewiß einer von denen war, die man zur Rettung des Staates berufen glaubte; ſtatt dem Kleon kräftig entgegenzutreten, ſitzt er ſtill und grämt ſich über das Unglück Athens, ohne zu helfen. Von ſolchen Männern iſt keine Rettung zu hoffen; es muß der Wurſthändler kommen und Athen von dem gräulichen Gerber befreien.

Digitized by Google

Chor.

Und weicht er nicht, ſag', daß du auch von ſchlechten Eltern her biſt!

Paphlagonier.

Mich läßt du reden!

Wurſthändler.

Nicht doch!

Paphlagonier.

Ja doch!

Wurſthändler.

Nicht doch, bei Apollen!
So wollen wir erſt uns zanken, wer zuerſt wird ſprechen ſollen!

Paphlagonier.

Schwernoth! ich möchte berſten gleich —

Wurſthändler.

Ich laß dich nicht zum erſten —

Chor.

O laß ihn, laß ihn, laß ihn doch um Gottes Willen berſten!

Paphlagonier.

Worauf denn pochſt du, daß du *mir* entgegen wagſt zu ſchnalzen?

Wurſthändler.

Weil ich ja auch zu reden weiß, zu pfeffern und zu ſalzen!

Paphlagonier.

Sieh einer, reden? freilich kommt ſo'n Handel dir vor's Meſſer,
Roh reißſt du ihn wohl kurz und klein und manſchſt je toller je beſſer!

Und weißt du, *wie* dir das ſo ſtieg zu Kopf? wie vielen Pinſeln:
Weil du ein Proceßchen abgewannſt 'nem Krämer aus den Inſeln,
Mit Nachts memoriren, Straßen lang ſo vor dich her recitiren,
Und Waſſer trinken, oft probiren, Freunde ennuyiren;
So glaubſt du ein Held im Reden zu ſein, du Narr auf allen Vieren!

Wurſthändler.

Weß' trunken haſt denn du der Stadt es angethan, darum itzt
Von dir allein und ganz allein ſie dumm geſchwatzt und ſtumm ſitzt?

Paphlagonier.

Und *mir* entgegen ſtellſt du — *wen* von menſchlichem Geſchlechte?
Der, hab' ich warmen Hecht geſpeiſt, zwei Schoppen Weines, ächte,
Geleert, den Herrn vor Pylos gleich die Köpfe ſetz' zu Rechte!

Wurſthändler.

Doch ich, wenn ich nur Rindskaldaun geſchlungen und Schweinesohren,

---

v. 347. Nach Attiſcher Weiſe muß Jeder perſönlich vor Gericht ſeine Sache führen; der Ungebildete half ſich damit, entweder talentvolle Verwandte und Freunde um ihre Unterſtützung zu bitten und auf ſie in einer kürzeren Anrede hinzuweiſen, worauf dann demſelben als Synegoren des Proceſſirenden, aufzutreten erlaubt wurde; oder er ließ ſich von irgend einem gewandten Redner, einem Antiphon oder Lyſias, eine Rede verfaſſen, die er dann mit Mühe und Noth memorirte und abhielt.

Und meinen Suppen ausgeſchlampt', noch ungewaſchen, ſchmoren,
Will ich mit Schrein das Rednerpack, dem Nikias Eſel bohren!

Erſter Diener.

Gar wohl im Ganzen gefällt mir, was du ſagſt, nur nicht das Eine
Behagt mir, daß die Suppe du genießen willſt alleine.

Paphlagonier.

Doch friß dich in Salm dachsſatt, du wirſt die Samier doch nicht muckſen!

Wurſthändler.

Nein, hab' ich Ribbſpeer erſt im Leib, ſo pacht' ich Silberfuckſen!

---

v. 358. Dem ſcheuen Charakter des Nikias entſprechender ſagt das Griechiſche „ihn in Verwirrung ſetzen." — So weit iſt es in Athen gekommen, daß der Sieg von Pylos eine Kleinigkeit iſt gegen eine bedeutende Rede an das Volk.

v. 361. Der Spaß dieſer Stelle iſt in der Ueberſetzung anders gewendet worden; das Griechiſche ſagt: vollgefreſſen mit Meerhecht wirſt du die Mileſier doch nicht beugen; denn die Mileſier, die ſpäterhin von Athen abfielen, waren ſchon den Athenern verdächtig, und in ihrer Gegend fing man beſonders jenen Fiſch. Kleon meint, kannſt du auch Mileſiſche Hechte freſſen, mit den Mileſiern ſelbſt wirſt du ſo leicht nicht fertig. Dieſelbe Wendung des Witzes glaubte der Ueberſetzer zu treffen, wenn er ſich erlaubte ſtatt Milet die nachbarliche Inſel Samos zu nennen.

v. 362. Der Wurſthändler überbietet ſeinen Gegner damit, daß er nicht etwa im Intereſſe oder auch nur unter der Aegide des Staates handeln, ſondern egoiſtiſch genug, wenn er ſich den Wanſt im Staatsdienſt vollgeſchlagen, ſich zurückziehen und ſein Vermögen möglichſt einträglich anlegen will.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Ich aber lauf' ſpornſtreichs in den Rath und mach ihn mit meinem Lärm toll!

Wurſthändler.

Ich aber reiß' den Arſch dir auf und ſtopf' ihn dir wie Gedärm voll.

Paphlagonier.

Ich aber, an den Backen ſchlepp' ich köpflings dich zum Thor 'naus!

Chor.

Bei Herakles, eh' den du ſchleppſt, ſchaff' mich nur erſt zuvor 'naus.

Paphlagonier.

In den Block, du Schurke, ſchlag' ich dich!

Wurſthändler.

Als Deſerteur verklag' ich dich!

Paphlagonier.

Dein Fell ſoll auf den Gerbepanzen!

Wurſthändler.

Dich ſchind' ich ab zum Diebesranzen!

Paphlagonier.

Dich pflöck' ich breithin über den Boden!

Wurſthändler.

Dich hack' ich breiklein, erſt die Hoden!

---

v. 366. Dieſer Vers wäre wohl beſſer dem Demoſthenes zu geben mit der wörtlicheren Ueberſetzung: „Mich, bei Poſeidon! gleich nur mit, wenn den du ſollteſt ſchleppen!"

v. 369. Gerbepanzen provinziell für Schabebock, auf dem das Leder mit dem Schaabeiſen enthaart wird.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Die Wimpern reiß' ich dir, du Hund, aus!

Wurſthändler.

Lebendig ſchneid' ich dir den Schlund aus!

Erſter Diener.

Beim Himmel ja, und nicht zu faul,
Wir ſtecken flugs ihm dann ins Maul
Wie Köche Pflöcke, reißen knapp
Im Schlund die Läſterzung' ihm ab,
Und ſehn hinauf in's Rachenloch
Vom Hinterloch,
Ob Finnen auch die Sau hat!

Chor.

Brennenderes, ſeh' ich, noch wie Feuer giebt es,
Reden, ſchaamloſer noch
Als die ſchaamloſen, die man
Hört bei uns!
Und am Ende geht der Streich
Nicht ſo ſchlecht.
Faß' ihn jetzt, kämm' ihn jetzt,
Laß ihn nicht mit halber Schur,
Da du ihn recht haſt beim Kopf;
Denn ſo du jetzt im vollen Sturme gleich ihm tüchtig putzt die Naſen,
Wirſt du merken, wie er feig iſt; denn ich kenne ja den Haſen!

Erſter Diener.

Und da er ſtets derſelbe Schuft iſt heut' und geſtern, hinten und vorn,
Gilt er doch für einen Haupthahn, weil er ärndtet fremdes Korn!

Ja und jetzt die edlen Aehren, die er von dort gebracht nach Haus,
Welken läßt er ſie am Blocke, bietet zum Verkauf ſie aus!

Paphlagonier.

O ich fürcht' mich nicht, ſo lang noch lebt der Rath und redlich ſchwitzt,
Und der Mann, der heut das Volk ſpielt, drinnen ſo duſeldämlich ſitzt.

Chor.

Durch und durch iſt er doch
Unverſchämt; nicht einmal
Ob der Schand', ob der Angſt
Seine Farb' ändert er!
Wenn ich dich nicht haſſe, will ich werden gleich Kratinos Pfühl,
Will ich gleich Chorſingen lernen für des Morſimos Trauerſpiel,

---

v. 393. Die edlen Aehren ſind die Spartaner, die Kleon auf Sphakteria gefangen hat und die er den Spartanern um möglichſt hohen Preis zurückgeben will.

v. 396. Merkwürdig iſt dieſe Galanterie gegen das Volk, das doch übrigens nicht mit beſonderer Schonung behandelt wird.

v. 400. Nach der Erklärung der Scholiaſten ſoll hier der alte Komiker Kratinos gemeint ſein, der allerdings ſtark zu trinken liebte und ſeines Alters wegen wohl nicht mehr ſeiner Schließmuskeln Herr genug ſein mochte, um Nächtens nach einem tüchtigen Gelage ſeinem Bette die unſaubere Ueberſchwemmung zu ſparen. Aber denſelben Kratinos nennt der Dichter in der erſten Parabaſe dieſes Stücks mit redlich gemeintem Ruhme, ſo daß man geneigter ſein dürfte, an den jungen eleganten Kratinos zu denken, der als Ehebrecher in den Acharnern V. 849. geprangert wird; dem als Laken oder Pfühl in ſeinen verliebten Nächten zu dienen — o pfui doch!

v. 401. Morſimos, der ſchlechte Tragiker aus Aiſchylos Schule. (Frieden V. 787.)

Digitized by Google

Der du ja immer bei Jeglichem, was du thuſt,
Saugſt wie die Biene aus jeglicher Blume Geld!
Wenn du nur, ſo leicht du's raubeſt, ſolch Genäſch aus wieder brächſt!
Dann ſäng' ich nichts als immerdar:
„Freut euch, freut euch des Lebens!"
Julos Sohn, vermuth' ich, ſelbſt, der alte Blondkopffänger,
Sein „Päan hoch" wohl ſtimmt er an, ſein „Bacchus lebe" ſäng' er!

Paphlagonier.

Mit Unverſchämtheit ſiegt ihr nicht, ja bei Poſeidons Fichten,
Sonſt will ich gleich auf meinen Theil beim Opfermahl verzichten!

Wurſthändler.

Ja, ja, bei jedem Backenſtreich, ſo viel ich aller Ende
Von Kindesbeinen an empfing, bei jedem Schlag auf die Hände,
Zu übertreffen dich darin, gewiß bin ich mir deſſen;
Sonſt hätt' ich umſonſt an Abgang mich ſo dick und groß gefreſſen!

---

v. 406. Auch im Griechiſchen iſt ein Lied aus der guten alten Zeit, ein Simonideiſches, angeführt, das freilich damals der raſch lernenden und raſch vergeſſenden Jugend Athens eben ſo fremd zu werden beginnen mochte, als uns Deutſchen dieß Lieblingslied der gemüthlichen Humanitätszeit.

v. 407. Julos iſt nicht bloß ein unbekannter, ſondern kaum ein Griechiſcher Name. Mancherlei Vorſchläge ſind gemacht worden, dieſe Stelle zu verbeſſern; man könnte daran denken, den aus Thukydides (V. 19.) bekannten Jolkios erwähnt zu finden.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Ei ſo am Abgang, wie ein Hund! und wagſt dich, dummer Geſelle,
Mit Hundefutter genährt, an mich, der gerbt die Hundefelle?

Wurſthändler.

Ich kann mit manchem Schabernack aus meiner Kindheit dienen;
So führt' ich einſt die Köche an, indem ich ſprach zu ihnen:
„Da ſeht doch Burſche! ſeht ihr nicht? der Frühling kommt, die Schwalbe!"
Da ſahn ſie hin, ich ſtahl indeß ein Nierenſtück vom Kalbe.

Chor.

Du allerliebſtes Nierenſtück, das heiß ich doch gewitzet:
Wie „Letſche, bevor die Schwalbe kommt", ein Stückchen Fleiſch ſtibitzet!

Wurſthändler.

Und that ich das, ſo blieb's geheim; ſah's einer gar von den Lümmeln,
Flugs nahm ich's hinter den Hodenſack, ſchwur's ab bei allen Himmeln;
Drum ſprach ein Staatsmann einſt zu mir, der's ſah, ein großer Denker:

---

v. 416. Der Ueberſetzer folgt hier einer geiſtreichen Vermuthung von Herrn Fritzſche (κυνοκνεφάλλῳ), obſchon die Vulgate nach der einſichtsvollen Bemerkung des Herrn von Leutſch, wenigſtens in der Quantität, nicht fehlerhaft iſt.

v. 419. Das iſt recht ächt Attiſch; man ſieht dieſe hier ſo luſtig misbrauchte Frühlingsluſt gar reizend auf einer Vaſe dargeſtellt; drei Männer und ein Knabe ſchauen nach einer Schwalbe in der Luft, und rufen nach einander die Worte: „Ich ſah eine Schwalbe! da iſt ſie! ja beim Herakles! es iſt Frühling!"

Digitized by Google

„Nicht fehlen kann's, der Junge wird noch einſt des Volkes Lenker!"

Chor.

Gut prophezeit! auch mußt' er wohl zu dieſer Deutung greifen,
Weil du den Raub abſchwurſt, und Fleiſch dem Hintern gabſt zu ſteifen!

Paphlagonier.

Gleich ſtopf' ich dir und lieber dir gleich mit das freche Keifen;
Denn brauſend brech' ich über dich, ſtürz' auf dich wild gewaltſam!
Und thürm' und ſtürme Land und Meer ineinander unaufhaltſam.

Wurſthändler.

Gleich zieh' dann ich die Würſtchen ein und treib' mit vollen Winden
In die hohe See, und wünſche dir von Herzen: laß dich ſchinden!

Erſter Diener.

Mich ſollſt du, wenn du ein Leck bekommſt, ſogleich an der Pumpe finden!

Paphlagonier.

Du ſollſt, bei Zeus, mir büßen, daß wer weiß wie viel Talente
Dem Volk Du unterſchlagen haſt!

Chor.

Ne! Segel 'rüber! wende!
Ein Süd=, ein Sydkophantenwind bläſ't her um ſeine Lende!

---

v. 426. „So frühzeitige Beweiſe von Raub, Meineid und Unzucht konnten nicht fehlrathen laſſen." Voß.

v. 436. Der Chor bleibt in der ſchönen Metapher eines arbeiten=

Wurſthändler.

Aus Potidäa, ich weiß genau, bekamſt du zehn Talente!

Paphlagonier.

Wie ſo? wie ſo? (heimlich) nimm ein Talent und ſchweige von dem Kram ſtill!

Chor.

Der brave Mann nähm's herzlich gern! Die Segel los am Bramſpill!

Wurſthändler.

Das Wetter neiget ſich zu End.
[Und ſchönen Dank für dein Talent!]

Paphlagonier.

Verfolgen will ich dich, Sapperment!
Mit vier Proceſſen um hundert Talent!

Wurſthändler.

Und ich mit zwanzig als Deſerteur,
Um Kaſſendefect mit tauſend und mehr!

Paphlagonier.

Von den Frevlern ſtammſt du, ſag' ich aus,
Die mit Blut befleckt der Göttin Haus!

---

den Schiffes; auf die neue Drohung des Kleon fordert er mit dem „Re", dem üblichen Schiffsruf beim Laviren, auf, demſelben eine neue Wendung entgegenzuſtellen.

v. 438. Potidäa, die Korinthiſche, den Athenern unterworfene Pflanzſtadt, empörte ſich kurz vor dem Ausbruch des Krieges und wurde 430 bewältigt; die hier bezeichnete Beſtechung ſcheint in die erſte Zeit der Belagerung zu gehören.

v. 442. Dieſer eingeklammerte Vers mag den Uebergang bezeichnen, den eine Lücke im griechiſchen Text nur errathen läßt.

v. 447. Zur Zeit des Drako verſuchte Kylon ſich mit Hülfe des

Digitized by Google

Wurſthändler.

Dein Vaters Vater, ich ſag' es, ich,
War Leibtrabant —

Paphlagonier.

Von wem denn, ſprich?

Wurſthändler.

Von Hippias beriemter Frau!

Paphlagonier.

Du biſt ein Schaaf!

Wurſthändler.

Du biſt 'ne Sau!

Chor.

So hau' ihn, hau'!

Volks zum Tyrannen in Athen zu machen; der Adel zog wider ihn und belagerte ihn unter Führung des Alkmaioniden Megakles auf der Burg. Der höchſte Mangel und Kylons Flucht zwang die Belagerten, ſich an die Altäre zu flüchten; dort rangen ſie mit dem Tode. Die Alkmaioniden forderten ſie, mit dem Verſprechen, es ſolle ihnen kein Leides geſchehen, auf, hinweg zu ziehen; nun erſchlugen ſie ſie alle theils auf dem Wege, theils an den Altären, zu denen ſie ſich retteten. Die Alkmaioniden, befleckt mit der Kyloniſchen Blutſchuld, wurden deshalb wiederholentlich aus Athen gewieſen, und noch vor Ausbruch des Krieges hatten die Spartaner dieſelbe Forderung wiederholt, denn Perikles war aus dem Geſchlechte der Alkmaioniden.

v. 448. „Der Wurſthändler giebt ſeinem Gegner einen gleich gehäſſigen Urſprung, an die Tyrannei des Peiſiſtratos und ſeiner Söhne Hipparchos und Hippias erinnernd, die eine Leibwache von rüſtigen Hausknechten um ſich hatten. Des Hippias Gattin hieß Myrſine, Myrtichen; daraus macht der Wurſthändler Byrſine, Riemichen, auf den Namen Hippias, Roßhard, anſpielend. Ein Knecht aus der Leibwache dieſer Frau Riemichen iſt unſers Riemers Ahnherr. Im Deutſchen wird berühmt in beriemt verdreht." Voß.

Digitized by Google

Paphlagonier.

(geprügelt.)

Au au! au au!
Die Verſchwornen hau'n mich braun und blau!

Chor.

Hau' brav den Hund! laß nimmer los!
Zermürb' den Bauch, den geilen Schooß,
Ihm Stoß auf Stoß,
Ihm das Stößigſein zu legen!
Du allerhöchſthochherzig Fleiſch, du allerſeelengrößter,
Der du der Stadt ein Retter kamſt, den Bürgern kamſt ein Tröſter,
Wie du den Mann ſo fein, ſo klug bewältigt haſt mit Schreien.
Wie können *wir* dich preiſen nur ſo hoch, wie wir uns freuen!

Paphlagonier.

Die Geſchichte, die du gezimmert, war bei Demeter
Mir keineswegs unbekannt; ich weiß genau,
Mit welchem Beding da genietet und genagelt iſt!

Chor.

(zum Wurſthändler.)

O weh, du weißt mit der Wagnerſprache wohl nicht Beſcheid?

Wurſthändler.

Mir keineswegs geheim iſt, was du in Argos treibſt!
Vorſpiegelt er hier, befreunden woll' er Argos uns,

---

v. 465. „Die Argeier waren im Peloponnes die einzigen, die nicht zu den Lakedaimoniern ſtanden. Unter dem Vorwande, ſie für die Athener zu gewinnen, hielt ſich Kleon im Peloponnes auf; er *ſchmiedete* aber unterdeß ein Löſegeld für die Gefangenen von Sphakteria zu eigenem Vortheil." Voß.

Im Stillen aber verkehrt er mit den Spartanern dort;
Auch weiß ich, warum man ſo zuſammenblaſebalgt,
Weil dort der Gefangenen wegen was geſchmiedet wird!

Chor.

Vortrefflich, herrlich! Grobſchmidtswaare für Nieterei.

Wurſthändler.

Und wieder die dort poſſekeln und hämmern her zu uns. —
Und giebſt du mir Geld, und giebſt du mir Gold ſo viel du willſt,
Und ſchickſt du Freunde mir über den Hals; du bewegſt mich nicht,
Den Athenern nicht die ganze Geſchichte kund zu thun.

Paphlagonier.

Ich meiner Seits geh' ſtehenden Fußes jetzt in den Rath,
Dort meld' ich eurer Aller Verſchwörung und Complott
Und Zuſammenkünfte während der Nacht in unſrer Stadt,
Und zu was ihr Alles den Medern, dem König euch verſchwurt,
Und was von Boiotien aus zuſammengekäſet ward.

---

v. 478. Es verdient bemerkt zu werden, daß in demſelben Winter, in deſſen zweiter Hälfte die Ritter aufgeführt wurden, der Perſer Artaphernes, der als Geſandter gen Sparta gehen ſollte, in Thrakien aufgefangen und nach Athen gebracht worden war, von wo aus er mit Attiſchen Geſandten an den Perſiſchen Hof zurückgeſchickt wurde; allerdings mochten vornehme Männer damals Gelegenheit nehmen, mit dem erlauchten Perſer zu unterhandeln.

v. 479. Nähere Nachricht über Verhandlungen mit Boiotien giebt Thukydides aus etwas ſpäterer Zeit; nemlich gegen den Herbſt 424 erklärten ſich mehrere Boiotiſche Männer bereit, die heimiſche Verfaſſung umzuſtoßen und Demokratie einzurichten, wenn ihnen Seitens der Athener Beiſtand geleiſtet würde; Demoſthenes und Hippokrates leiteten dieſe Verhandlungen.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Was jetzt in Boiotien wohl der Käſe koſten mag?

Paphlagonier.

Ich will, bei Zeus, das Fell dir über die Ohren ziehn!

(ab.)

Sechste Scene.

Wurſthändler. Erſter Diener. Chor.

Erſter Diener.

Wohlan, es gilt jetzt, ob du Verſtand, ob Herz du haſt!
Nun kannſt du zeigen, ob du wirklich das Fleiſch dir einſt
Bei'm Hodenſack verſteckt haſt, wie du es ſelbſt erzählſt.
Denn laufen ſpornſtreichs mußt du ins Rathhaus unverweilt,
Da jener hinein dort toben, ſammt und ſonders uns
Verläumden, und ein fanatiſch Geſchrei loslaſſen wird!

Wurſthändler.

Ich gehe gleich; erſt will ich nur, wie ich geh' und ſteh',
Hier meine Meſſer und Därme noch bei Seite thun.

Chor.

(reicht ihm Fett.)

Da nimm und ſchmier' dir erſt hiermit die Kehle ein,
Damit du dich beſſer aus den Verläumdungen winden kannſt.

Wurſthändler.

Sehr gut und ſehr ringmeiſterlich war fürwahr der Rath!

Chor.

(reicht ihm Knoblauch.)

Da nimm und ſchluck' auch dies hinab.

Wurſthändler.

Wozu?

Chor.

Damit
Du, tüchtig knobelgelaucht, zum Wettkampf rüſtiger ſei'ſt.
Nun geh' und ſpute dich!

Wurſthändler.

Ja, das thu' ich!

Chor.

Vergiß nur nicht
Zu beißen, zu zauſen, auf die Kappe zu ſteigen ihm;
Und haſt du den Kamm ihm abgefreſſen, ſo komm zurück!

(Wurſthändler und erſter Diener nach verſchiedenen Seiten ab.)

---

v. 494. Mit Knoblauch erhitzte man unter andern die Streithähne.

Digitized by Google

Parabaſe.

Chor.

So geh' denn mit Gott und vollende das Werk
Nach unſerem Wunſch; und des Markts Hort Zeus,
Er behüte dich treu; und ſiegreich bald
Komm wieder von dort hieher, überdeckt
Von unten bis oben mit Kränzen!

Doch unſeren Feſtanapäſten indeß
Wollt leihn eu'r Ohr,
Die ihr jegliche Weiſe der Muſiſchen Kunſt
Fein koſtet mit eignem Geſchmacke!

Chorführer.

In früherer Zeit, wenn einer mich da von den alten Komödienmeiſtern

---

v. 507. Ob wirklich Männer aus dem Ritterſtande den Chor dieſes Luſtſpiels bildeten, bleibe dahingeſtellt; jedenfalls erklärt es der Chorführer hier ausdrücklich als beſondere Gunſt gegen Ariſtophanes, daß er einen ritterlichen Chor habe, was ſonſt nicht leicht vorgekommen ſei.

Digitized by Google

Wohl anging drum, vor dem Publikum hier des Gedichts Parabaſe zu ſprechen,
So hat er von uns das ſchwerlich erreicht. Jetzt aber verdient es der Dichter,
Da er eben dieſelbigen haſſet wie wir, und es waget, zu ſagen die Wahrheit,
Und ſo höchſt hochherzig den Typho ſelbſt angreift und die wirbelnde Windsbraut.
Doch da, wie er ſagt, wohl mancher von euch ihn beſuchte, ſich drüber zu wundern
Und ihn auszuforſchen, warum er denn nicht ſchon längſt für ſich ſelber den Chor nahm,
So, beſiehlt er, ſollen darüber wir euch aufklären. Er nämlich verſichert,
Aus Thorheit ſei's nicht eben geſchehen, wenn er fern blieb, ſondern aus Gründen.
Ihm gelte Komödienaufführung für die allerbeſchwerlichſte Arbeit;
Denn ſo viele bereits mit ihr ſich befaßt, ſehr wenigen zeig' ſie ſich dankbar.
Dann ſäh' er ja längſt auch ein, wie bei euch Beifall nur ein Jahresgewächs ſei,
Und wie ſtets ihr die Dichter von früherer Zeit, wenn ſie alt erſt werden, verachtet;
Er wiſſe ja wohl, was Magnes erlebt, da ihm Alter den Scheitel beſchneite,

---

v. 511. Typho, der verheerende Orkan, als Dämon gedacht.

v. 512. Ueber die nächſten Verſe iſt die Einleitung zu den Acharnern zu vergleichen.

v. 520. Magnes der Ikarier iſt einer der älteren Komiker, von dem Ariſtophanes in den folgenden Verſen die namhafteren Komödien bezeichnet; es waren die Barbitiſten (Harfen-

Digitized by Google

Der zuerſt für die Chöre, mit denen er ſtritt, die Trophäen des Sieges errichtet,
Da er Klänge von jeglicher Art euch bot, ſo Harfen und rauſchend Gefieder
Und Lydergeſang und Mückengeſumm und Gequak laubfröſchiger Masken!
Doch hielt er ſich nicht, und im Alter zuletzt — denn nimmer geſchah's, da er jung war —
Da wurde der Greis von den Bretter geziſcht, weil Witz ihm und Laune verſagte.
An Kratin auch denkt er zurück, der ſonſt hier unter unendlichem Beifall

---

ſpieler), die Vögel, die Lyder, die Mücken (richtiger Gallwespen), die Fröſche. Eilfmal, heißt es, errang er den Preis.

v. 526. Kratinos, des Kallimedes Sohn, der größte Komödiendichter der Perikleiſchen Zeit, der mit kräftigem Spott die mächtigen Männer ſeiner Zeit und vor Allen den Perikles ſelbſt heimſuchte; er war jetzt über neunzig Jahre alt, aber immer noch lebensluſtig und Freund des Weines; ja dieſe Mitleidsreden des Ariſtophanes, ſo heißt es, veranlaßten ihn, daß er ſich noch einmal aufraffte und ſeine herrliche Komödie Pytine (Frau Flaſche) verfaßte, mit der er in den nächſten Dionyſien (423) den erſten Preis errang; er ſtellte in derſelben dar, wie ſich Frau Komödie betrübt, daß ihr ſonſt getreuer Ehemann in wilder Ehe mit der Flaſche lebe, und wie der alte Dichter aus den Schlingen dieſer Buhlerin gerettet worden; da ſtrömt denn wieder ſeine Poeſie:

O Fürſt Apollon, wie ihm der Strom der Worte fleußt,
Die Quellen ſprühn, ein' Hippokrene iſt ſein Mund,
Ein Iliß im Felſenbette, o wie nenn' ich dich recht!
Und wenn dir nicht bald einer den Mund ſtopft, beim Apoll,
So überſchwemmſt du mit deinem Gedicht zur Stunde noch
Das ganze verehrte Publikum.

Wie durch friedlich gebreitet Gefild ſich ergoß und zugleich unterwühlend die Wurzeln
Mit fort wild Eichen und Ahorn riß und gründlichſt entwurzelte Gegner;
Da ſang man nichts bei vergnügtem Gelag als: „feigholzſohlige Doro!“
Und: „Zimmerer künſtlich gefügten Geſangs“, ſo ſehr war jener im Flore,
Doch ſeht ihr jetzt denſelben beinah ſtumpfſinnig, ſo rühret es keinen,
Wie der alternden Leier der Steg los wird und erſtorben ihr jeglicher Klang iſt
Und bereits aufreißen die Fugen an ihr; umher nun wankt er, der Alte,
Dem Konnas gleich, mit verwelketem Kranz, vor Durſt hinſchmachtend, — da wahrlich
Doch er ob der Siege von früher verdient, in dem Prytaneion zu zechen,
Und nicht zu verkümmern ſo, ſondern geſchmückt Dionyſen zur Seite zu ſchauen.
Und Krates ſodann — was hatte von euch der Spott und Verhöhnung zu dulden,

---

v. 529. „Anfang eines Chorliedes vom Kratinos auf die Sykophanten. Doro eine komiſch erdichtete Göttin der Beſtechungen, wandelt auf ſykophantiſchen Sohlen aus Feigenholz.“ Voß.

v. 534. Konnas ſ. Wespen V. 675.

v. 537. Krates trat zuerſt als Schauſpieler des Kratinos auf, dann mit eigenen Komödien, die ſich weſentlich von den ſonſtigen Komödien dadurch unterſchieden, daß ſie nicht politiſch waren und nicht perſönlichen Spott enthielten, ſondern, mehr nach Weiſe der Epicharmiſchen Luſtſpiele, ſcherzhafte Geſchichten und Situationen vorführten, wie er denn namentlich Betrunkene auf die Bühne brachte.

Digitized by Google

Der ſo fröhlich mit wenigem Aufwand oft euch bewirthete, wenn er zum Feſt euch
Mit dem nüchternſten Munde die witzigſten Ding' vorkäute und ſatt ihr euch lachtet;
Doch dieſer, beklatſcht heut, morgen gepocht, er allein noch hält ſich ſo ziemlich.
Das machte nun unſern Poeten beſorgt; und dabei noch pflegt er zu ſagen:
Man müſſe ja ſtets erſt Ruderer ſein, bevor an das Steuer man käme,
Dann werde man Vordecksſchiffsmann erſt und habe des Windes zu achten,
Dann werde man Schiffsherr ſelbſt für ſich ſelbſt. Aus all' den bezeichneten Gründen,
Da beſcheidentlichſt er, nicht unüberlegt in See heut geht mit dem Luſtſpiel,
Laßt rauſchen die Woge des Beifalls ihm, und begleitet mit Rudergeklatſch ihm
Das Jubelgeſchrei der lenäiſchen Luſt,
Daß er heim heut kehrt mit gehobener Bruſt,
Des Erfolgs ſich bewußt,
Hell blickend mit leuchtendem Auge!

Chor 2.

(Strophe.)

Ritterlicher Poſeidon, dem
Liebe ja des Roßhufs Eiſenklang,
Roſſegewieher kühn und hell,
Purpurgeſchnäbelt, fahrtenſchnell
Segelnde Kriegstrieren,

---

v. 551. Poſeidon, der Schöpfer des Roſſes, iſt der rechte Hort der Ritter.

Jünglinge, Wettlauf fahrende,
Stolz mit dem Wagen jagende
Und in den Sand geſtürzte,
Komm, komm her zu dem Chor, goldnen Tridents Fürſt,
Sunions heiliger Hort, Schirm der Delphine,
O Geraiſtier, Kronos Sohn,
Du dem Phormion theuerſter,
Du vor ſämmtlichen Göttern auch
Jetzt dem Volk von Athen lieb!

Chorführer 2.

(an die Zuſchauer.)

Preiſen will ich unſre Väter; ſie bewährten alle Zeit
Würdig ſich des Vaterlandes, würdig der Unſterblichkeit.
Denn zu Land in mancher Feldſchlacht, in den Schlachten der Trieren,
Ueberall und immer ſiegreich, ſchmückten ſie die Stadt mit Ehren;
Nimmermehr von ihnen einer, wenn ſie Feinde vor ſich ſahn,
Zählten ſie; der wackre Muth ſtets war der rechte Wehrmann;
Mocht' vielleicht beim Ringen einer auf den Arm geſunken ſein,

---

v. 560. Auf dem Vorgebirge Sunion hatte Poſeidon Tempel und Dienſt ſ. Vögel V. 868; auch das Euböiſche Vorgebirge Geraiſtos war ihm heilig.

v. 562. Phormion des Aſopios Sohn, der berühmte Seeheld der Athener, der ſich ſchon 439 im Samiſchen Kriege ausgezeichnet hatte und während des Peloponneſiſchen Krieges mehrere Seeſiege erfocht, ein durchaus unbeſcholtener und ſoldatiſch ſtrenger Charakter.

v. 566. Wörtlicher „würdig des Peplos" ſ. Vögel V. 827.

Digitized by Google

Ab den Staub ſich ſchüttelnd ſprach er: Nicht gefallen bin ich, nein!
Und von Neuem ward gerungen. — Auch von den Feldherrn ſonſt, beantragt
Hat da keiner auf die Speiſung und Kleainetos beanfragt;
Doch wer jetzt den Ehrenplatz nicht, Speiſung nicht für alle Zeit
Mit erhält, der ſagt, er kämpfe nicht. Wir jedoch, zu Wehr und Streit
Für die Stadt, die Heimathsgötter, ſind wir ohne Sold bereit,
Und verlangen weiter gar nichts noch dazu, als dieß allein:
Daß, wenn's Fried' einſt wird und frei wir aller Krieges Noth und Pein,
Nicht ihr's neidet, wenn des Haarſchmuck's und der Salben wir uns freun.

Chor 1.

(Gegenſtrophe.)

Göttin der Burg, o Pallas, du
Schirmerin dieſes heiligſten,
Dieſes an Ruhm, an Kriegsgewalt,
An Poeſie, an jeder Macht
Herrlich begabten Landes,
Eile daher und bringe mit

---

v. 574. **Kleainetos** hatte ein Pſephisma eingebracht, daß den Strategen nicht ohne Weiteres die Speiſung im Prytaneion zuſtehen ſollte; wollte ein Feldherr auf dieſe Ehre antragen, ſo mußte er erſt förmlich die Erlaubniß des Kleainetos einholen. So nach der Anſicht des Scholiaſten, der vielleicht aus der Stelle ſelbſt nur ſeine Erklärung entnommen hat. Kleainetos hieß nach Thukydides der Vater des Kleon.

v. 575. **Ehrenplatz** in der Ekkleſie wie im Theater.

Unſere ſtets zu Krieg und Schlacht
Rüſtige Kampfgenoſſin
Nike, welche den Chorliedern ſich gern naht,
Und den Feinden mit uns kühn in den Weg tritt.
Jetzt erſcheine du hier, denn jetzt
Mußt mit allem Bemühen du
Dieſen Männern den Siegerkranz,
Wenn je früher, ſo heut weihn!

Chorführer 1.
(an die Zuſchauer.)

Was wir von unſern Roſſen wiſſen, rühmend werd' auch deß' gedacht;
Denn ſie ſind des Lobes würdig. Mancherlei bei Tag und Nacht
Haben ſie mit uns beſtanden manchen Streifzug, manche Schlacht.
Doch was ſie zu Lande thaten, iſt noch nicht ſo wundernswerth,
Als wie ſie an des Roſſeſchiffs Bord tapfer ſprangen, Pferd bei Pferd.
Eingekauft war Feldgeräth ſchon und Proviant und Bollen und Lauchen,
Schnell geſchaart nun an die Ruder, brauchend ſie wie wir ſie brauchen,

---

v. 589. Nike, die Göttin Sieg.

v. 600. Die Kriegsbegebenheit, die hier bezeichnet wird, fand wenige Monate vor Aufführung der Ritter ſtatt; ein Atheniſches Heer von 2080 Schwerbewaffneten und 200 Reitern landete unter Führung des Nikias plötzlich auf dem Korinthiſchen Gebiet und lieferte dort ein Gefecht, deſſen günſtiger Ausgang beſonders der Reiterei verdankt wurde.

Digitized by Google

Ruderten ſie und wieherten luſtig: "hottohoh! man rührt ſich nun!
„Beſſer angefaßt! es ſchafft nicht! Rappe, willſt du ſchon dich ruhn?"
Sprangen bei Korinth ans Ufer, und die Jüngſten ſcharrten ſchnell
Lagerſtätten mit den Hufen oder brachten Streu zur Stell';
Fraßen ſtatt des Mederkleees Krebſe dort mit Schaal und Scheere,
Die an den Strand gekrochen kamen, oder fiſchten ſie im Meere,
Alſo daß, Theoros ſagt es, ein Korintherkrabbe geſchrien:
„Hart, Poſeidon, iſt's, wenn nicht in Meeres Grund, noch Schlammes Grün,
„Noch zu Waſſer noch zu Land' ich mehr den Rittern kann entfliehn."

---

v. 608. Theoros iſt der aus den Weſpen bekannte Schmeichler (ſ. Weſpen V. 43. 1220.) der es mit allen Partheien gehalten zu haben ſcheint. Der Scholiaſt meint, Theoros habe ſich damals der liederlichen Dirnen wegen in Korinth aufgehalten.

Digitized by Google

Zweiter Act.

Erſte Scene.

Chor. Wurſthändler.

Chor.

O liebſter du und junkerlichſter der Sterblichen,
Was haſt du Sorge mit deinem Fernſein uns gemacht!
Und jetzt, da wohlbehalten du zurückgekehrt,
Berichte, wie haſt du deine Sache durchgekämpft?

Wurſthändler.

Was kann's denn ſein, als daß ich da heut Rathsmeiſter ward!

Chor.

Das, ja das verdient, daß alle jauchzend wir dich begrüßen.

---

v. 615. Sucht man in dieſem Verſe vergeblich nach einem Witz, ſo muß ſich der Ueberſetzer damit tröſten, daß es im Griechiſchen nicht viel beſſer iſt. Dort ſteht, daß der Wurſthändler Nikobulos geworden, was zugleich ein üblicher Name iſt (doch von keinem bekannteren Mann jener Zeit) und Rathsbeſieger heißt.

Digitized by Google

Heil dir, der du Herrliches berichtet, ja noch mehr wie das,
Herrlicheres haſt gethan, ſage mir nur Alles gleich!
Herzlich gern, glaub' ich wohl,
Weiten Weg auch gehen würd' ich,
Das zu hören. Drum, o Guter,
Sprich getroſt, damit wir alle
Uns an dir von Herzen freun!

Wurſthändler.

Ja wohl, was dort geſchehn, zu hören, lohnt die Müh!
Ich ging von hier ihm nemlich auf den Ferſen nach;
Wir kamen hin. Losbrechend mit donnerrollendem Wort,
Wahrzeichen deutend, wettert er auf die Ritter los,
Warf ſchmetternde Felſenphraſen, nannte Verſchworne ſie
Auf's Zuverſichtlichſte. Und der Rath, der ſpitzte das Ohr,
Ließ pilzengleich aufſchießen in ſich die Lügenſaat,
Schnitt Pfeffergeſichter, machte die Stirn wer weiß wie kraus.
Kaum merkt' ich, daß ſich der Rath es ſo zu Herzen nahm,
Und von ſeinen Gaunerſtreichen ſich ganz benebeln ließ,
So ſprach ich zu mir: „Auf, auf! Kobolde, Kniff und Pfiff,
„Alfanz und Schrettel, Butz und Muck und Schabernack,
„Und Gaſſe, die du als Knabe mich erzogen haſt,
„Nun gebt mir Frechheit und geläufig Zungenſpiel
„Und unverſchämtes Maul". So ſtand ich gedankenvoll
An eine Bank gelehnt; da donnert' rechts bei mir

Ein

---

v. 635. Der Ueberſetzer hat hier ziemlich willkührlich den fünf im Griechiſchen genannten Kobolden Deutſche Figuren ſubſtituirt, wie ihm deren aus den Mährchen der Kinderjahre erinnerlich ſind; es freut ihn, einige derſelben in Grimms Deutſcher Mythologie nach ihrem innerſten Weſen erklärt wiederzufinden, beſonders den Schrettel und den Butz.

v. 639. Der Donner zur rechten Hand war ein glückliches Zeichen.

Ein Furz. Mit Freuden nahm ich das Zeichen. Gleich geſtemmt
Mit dem Hintern gegen's Geländer ſprengt' ich es, ſchrie mit Macht:
„Ihr Herrn vom Rath, gar gute Zeitung bring' ich euch,
„Und die Freudenbotſchaft will ich zuvor verkündigen!
„Denn ſeit dem Tage, daß der Krieg begonnen iſt,
„Hab' ich die Stinte nie ſo wohlfeil hier geſehn!"
Und augenblicklich klärten ſich ihre Geſichter auf,
Und es ward mir ein Kranz ob guter Zeitung dekretirt.
Da ſchlug ich ſchnell in geheimem Antrag ihnen vor:
„Um in Maſſe Stint' zum Obol erſtehen zu können, gleich
„Bei allen Gewerken einzufordern ihr Geſchirr."
Da klatſchten ſie Beifall, ſtaunten mich offenen Maules an.
Als Paphlagonier das bemerkte und wohl begriff,
An was für Reden der Rath am meiſten Freude hat,
Da verlangt er das Wort: „Hochedle Herrn, ich ſchlage vor,
„Bei dieſer frohen uns verkündeten Neuigkeit
„Als Freudenopfer der Göttin hundert Rinder zu weihn!"
Da nickte wieder der ganze Rath ihm freundlich zu;
Ich aber, da ich mich ſo vom Rindvieh ſah beſiegt,

---

v. 641. „Der geweihte Raum im Senatgebäude, wo ſich der Rath verſammelte, war wie die Pnyx mit einem nicht ſehr hohen Lattengehege umſchloſſen, durch welches ein Flügelthor ging. Bis an das Gehege zu gehen war jedem erlaubt; daß aber der Wurſthändler in den heiligen Bezirk eindrang, zeigt ſeine Frechheit." Voß.

v. 650. Auf Unkoſten der Handwerker ſollen die Rathsmänner allein Stinte haben.

v. 658. Das Griechiſche hat einen anders gewendeten Spaß: „von Kuhfladen beſiegt" was ſprüchwörtlich war von einem Zank um Kleinigkeiten.

Gleich trumpft' ich ihn mit hundert Rindern aber ab
Und rieth, „der Jagdgöttin in Gleichem ein Gelübd'
„Von tauſend Ziegen für morgen anzukündigen,
„Wenn Stecklinge kämen, hundert für 'nen Obolos."
Da wandte wieder der ganze Rath das Aug' auf mich;
Doch jener wurde, da er's vernahm, verdutzt, beſtürzt;
Drauf ſchleppten ihn die Prytanen mit den Trabanten fort,
Indeß der Rath aufſtand und wegen der Stinte ſchrie!
Er beſchwor ſie, einen Augenblick zu verweilen noch,
„Damit, was der Herold aus Lakedaimon melden will,
„Ihr hört; denn des Friedens wegen, ſagt er, iſt er geſandt."
Sie aber ſchrieen alleſammt wie aus Einem Mund:
„Was, jetzt den Frieden? weil ſie gemerkt, du Jammerkerl,
„Daß jetzt bei uns die Stinte wieder billig ſind!
„Nichts mehr vom Frieden; mag ſich der Krieg ſo weiterziehn!"
Sie ſchrien darauf den Prytanen zu, die Sitzung gleich
Zu ſchließen, und ſprangen über's Geländer rechts und links.
Ich rannte voraus und kaufte ſämmtliche Sellerie
Und ſämmtlichen Knoblauch auf, der auf dem Markte war;
Dann gab ich davon zur Sauce zu dem Gerichte Stint
An die Aermeren unter ihnen umſonſt, und erwarb mir Dank,
Da überlobten, überklatſchten ſie alle mich,
So daß ich, mit einem Obolen Knoblauch und Sellerie
Den geſammten Rath in meiner Taſche, vor euch ſteh'.

Chor.

Alles haſt du ſo vollendet, wie es nur kann ein Glückskind!

---

v. 665. Prytanen ſ. Acharner V. 23.

v. 676. Voß überſetzt richtiger: „Koriander und Porre".

Digitized by Google

Wahrlich, der Betrüger, ſich gefunden hat er endlich doch
Einen noch verſchmitzteren, in Liſten noch gewandtern Schelm,
Blicks- und Worts-Tauſendſchelm!
Aber jetzt bedenke recht auch,
Wie du die Sache gut hinausführſt;
Daß du treue Kampfgenoſſen
Haſt an uns, das weißt du längſt!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Paphlagonier.

Wurſthändler.

Da kommt ja eben unſer Paphlagonier auch;
Wie hohle Woge treibt er, raſ't und handthirt dabei,
Als wollt' er mich gleich lebendig freſſen! hu, der Angſt!

Paphlagonier.

Wenn ich dich da nicht kalt mache, hab' ich ein Körnchen noch
Des alten Lug und Truges, ſo hol' mich gleich die Peſt!

Wurſthändler.

Mich vergnügt dein Drohn, dein Poltergepolter macht mir Spaß,

---

v. 696. Wörtlicher Voß, aber nicht ſchön:
Mir behagt die Drohung, lachend höhn' ich den Prahlerwind,
Ab trampl' ich den Plumptanz, und umher kukuk' ich eins!

Digitized by Google

Wie ein Böcklein muß ich ſpringen, kräh'n wie ein Hahn dazu!

Paphlagonier.

So wahr mir Demeter, freſſ' ich dich nicht noch hinaus
Aus dieſem Lande, ſo will ich nicht am Leben ſein!

Wurſthändler.

Hinaus mich freſſen? gut, ſo ſauf' ich dich hinein,
Und berſten will ich, hab' ich dich hinabgeſchluckt!

Paphlagonier.

Bei meinem Vorſitz wegen Pylos, ich mach' dich todt!

Wurſthändler.

Da ſeht mir, Vorſitz! ei, wie will ich dich noch einſt
Statt auf dem Vorſitz auf dem Hinterſitze ſehn!

Paphlagonier.

In den Block dich will ich ſchlagen, ſo wahr der Himmel lebt!

Wurſthändler.

Nur nicht ſo wolfswild! Sag', was biet' ich zu eſſen dir?
Und was für Zukoſt haſt du gern? Geldbeutelchens?

Paphlagonier.

Aus will ich mit meinen Nägeln dir reißen dein Gedärm!

Wurſthändler.

Weg will ich dir kratzen deine Portion in der Prytanei!

Paphlagonier.

Ich ſchleppe vor Meiſter Volk dich, wo du mir büßen ſollſt!

---

v. 702. Wegen der Heldenthat von Pylos hatte Kleon den Vorſitz im Theater und in der Ekkleſie.

v. 706. Den heftigen Menſchen, meinen die Alten, bricht man den Zorn, wenn man ihnen recht zu eſſen giebt.

Wurſthändler.

Ich ſchleppe dich gleichfalls, quetſchen will ich dich da noch mehr!

Paphlagonier.

Elender Bube, nimmer findeſt du da Gehör,
Ich aber führ' an der Naſ' ihn umher, ſoviel ich will!

Wurſthändler.

Wie über die Maaßen er ſchon dich, Volk, ſein eigen glaubt!

Paphlagonier.

Ich weiß ja genau, womit er ſich gerne päppeln läßt!

Wurſthändler.

Dann fütterſt du, einer Amme gleich, ihn herzlich ſchlecht;
Vorkauſt du ihm und ſteckſt ihm ein Bischen dann in den Mund,
Du aber ſelbſt, dreimalſoviel ſchluckſt du hinab!

Paphlagonier.

Und ſo mir Zeus, durch meine Geſchicklichkeit vermag
Ich nach Gefallen ihn dick zu machen und wieder dünn!

Wurſthändler.

Mein Allerwertheſter hat dieſelbe Geſchicklichkeit!

Paphlagonier.

Nicht ſollſt du, guter Junge, denken, im Rathe mich
Ueberrannt zu haben. Komm zum Volk!

---

v. 716. Ariſtoteles in der Rhetorik III. 4.: So die Vergleichung, die Demokrates macht zwiſchen den Rednern und den Ammen, die den Brei verſchluckend mit ihrem Speichel die Kinder benetzen.

v. 720. „Bald wird ihm reichlich der Bauch ausgedehnt, bald durch ſchmale Biſſen eingeengt." Voß.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Warum denn nicht?
Da ſieh! ja komm nur! nichts behindre weiter uns!

(ſie gehen in den Hintergrund der Bühne und pochen eifrigſt an die Thür.)

Paphlagonier.

He, Meiſter Volk, komm doch heraus!

Wurſthändler.

Ja, Vater Volk,
Ja, komm heraus!

Paphlagonier.

Herzvölkchen, o du mein liebſter Schatz!
Komm her und ſieh', wie arg mir hier wird mitgeſpielt!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Volk als Greis.

Volk.

Wer ſchreit denn da? gleich ſcheert euch fort von meiner Thür!
Ihr habt mir meinen Faſtelzweig ja herabgezupft!
Wer thut dir was, Paphlagonier?

---

v. 729. Der Faſtelzweig oder richtiger mit Voß, Segensölzweig, „ein mit weißer Wolle umwundener Oelzweig, woran man Feigen, kleine Brode, Flaſchen mit Wein, Honig, Oel und Aehnliches gehängt, ward an den Pyanepſien von einem Knaben noch lebender Aeltern zu der Thür des Apollotempels mit einem beſondern Feſtliede getragen: damit der Gott die Oelpflanzungen und Schaaftriften vor blutigem Kriege ſchütze und das Land mit Erzeugniſſen von rüſtiger Jugendkraft ſegne. Nach dem Feſte behielt man ſolche Zweige an den Hausthüren bis zum folgenden." Voß.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Prügel deinethalb
Bekomm' ich von dieſem und von den Junkern da!

Volk.

Wie ſo?

Paphlagonier.

Weil ich dich liebe, Herr, und treu dein Buhler bin!

Volk.

Wer biſt denn du?

Wursthändler.

Ein Nebenbuhler von dieſem, Herr,
Der dich lange liebt und dir gern was möchte zu Gute thun,
Wie ſonſt ſo viele fein und gute Männer noch;
Doch ſind wir es nicht im Stande, dieſer hindert es.
Du nemlich machſt es, wie die geliebten Knaben auch,
Den Fein und Guten, denen ſchenkſt du kein Gehör,
Und giebſt dich dafür an Lampenkrämer, Müllerpack,
Darmſaitner, Schuſter, Lederhändler willig hin!

Paphlagonier.

Ich thu' dem lieben Volk ja Gutes!

Wursthändler.

Nun, wie das?

Paphlagonier.

Ich fuhr gen Pylos, kam den Feldherrn ſchnell zuvor
Und brachte dorther jene Spartaner gefangen ein!

---

v. 739. Der Lampenhändler iſt der verrufene Hyperbolos, das Müllerpack (Eukrates) hat die Ueberſetzung der Analogie nach zugefügt; Darmſaitner iſt der Schaafviehhändler Lyſikles, der ſomit eine Darmſaitenfabrik mit ſeiner Schlächterei verband.

Wurſthändler.

Und ich, ich ging von der Bude weg und ſchlenderte ſo
Umher, und ſtahl 'nem Andern den Topf vom Feuer weg!

Paphlagonier.

Drum ruf', o Herr, ohn' Säumen zur Ekkleſie,
Damit du erkenneſt, wer von uns dir ergebner ſei,
Und entſcheide dann und liebe den, der deſſen werth!

Wurſthändler.

Ja wohl, ja wohl, entſcheide, auf der Pnyx nur nicht!

Volk.

Ich mag an keinem andern Ort Ekkleſie!
Jetzt gerade ſoll es gleich hinabgehn auf die Pnyx!

Wurſthändler.

O weh mir Armen! ach, es iſt nun aus mit mir!
In ſeinem Hauſ' iſt freilich der Alte ganz geſcheut;
Doch ſitzt er dort erſt auf den Steinen, ſo ſperrt er das Maul
Weit auf, als ſollten gebratne Tauben hinein ihm ziehn!

Chor.

Nun mußt du all' dein Segelwerk beiſetzen, das du führeſt,
Mußt *mit* dir nehmen Heldenmuth, Phraſen ohne Gnade,
Womit du ihn zu Boden ſtreckſt; denn von liſtiger Suade
Iſt der und macht Unmögliches ſelbſt am Ende doch noch möglich!

---

v. 744. Genau daſſelbe Strategem, dem Kleon ſeinen Pyliſchen Ruhm verdankt.

So fahre denn beherzt und ſcharf, orkangleich auf den
Feind los!
Doch nimm dich in Acht, und eh' er dich ſelbſt angreift,
komm du ihm zuvor ſchon,
Den Delphin zu werfen auf's feindliche Deck und zum
Entern an Bord dich zu legen!

Vierte Scene.

Auf der Pnyx; Volk ſitzt auf den „Steinen". Wurſthändler. Paphlagonier. Chor.

Paphlagonier.

Die erhabene Herrin Athene zuerſt, die in Gnaden die
Burg und die Stadt ſchirmt,
Ruf' flehend ich an, daß, bin ich einmal in der That dir,
Volk der Athener,
Der bewährteſte Mann nächſt Lyſikles und Kynna und
Salabakcho,

---

v. 762. Delphine „große Maſſen von Eiſen oder Blei, in Geſtalt eines Delphins, die man auf enternde Schiffe hinabſchleuderte." Voß.

v. 763. In welcher Weiſe es dargeſtellt wurde, daß Herr Volk in der Pnyx ſaß, iſt nicht recht abzuſehen; Ariſtophanes und das Publikum begnügten ſich gewiß mit ſehr ſummariſchen Anſchauungen, etwa einem runden ſteinernen Geſtühl, das im allgemeinen an die Pnyx erinnern könnte; und auch das war kaum nöthig; war es geſagt, nun geht es in die Pnyx, ſo war das die Pnyx, wo ſich Volk gerade hinſetzte, wie denn auch ſpäter es vergeſſen iſt, daß dieſe Scenen in der Pnyx vor ſich gehen.

v. 765. Unverſchämt genug läßt Ariſtophanes den Lederhändler ſein Verdienſt dem des Schaafviehhändlers und zweier damals ſehr beliebter Huren gleich ſtellen.

Digitized by Google

Wie bisher ſchon, that ich auch nichts, mir bleib' mein Tiſchplatz im Prytaneion;
Doch wenn ich dir feind, nicht Kämpfer für dich ja allein ſtets bin, wenn es ſein muß,
So will ich verdammt, mit der Säge zerſägt, zu Geſchirren und Riemen zerſtückt ſein!

Wurſthändler.

Und ich, o Volk, wenn ich dich nicht lieb', anbete, vergöttre, ſo will ich
Dir zerhackt und zerkocht gleich ſein zu Hachée; und willſt noch nicht du mir glauben,
So möge man hier mich zerreiben ſogleich und wie Käſe mich ſtreuen auf Hirſe,
Ja mit Zangen ſogleich an den Hoden gepackt hinſchleppen mich zum Kerameikos!

Paphlagonier.

Wo möchte denn wohl **ein** Bürger noch ſein, der dich inniger liebte, wie ich, Volk,
Der ich anfangs gleich, da ich ſaß in dem Rath, ſehr viel' Einkünfte dem Staatsſchatz
Zuwendete, bald mit der Folter zur Hand, bald ängſtigend oder verläumdend,

---

v. 772. So wurden Verbrecher geſchleppt und in das Barathron, in die Steingrube, geſtürzt. Dahin, denkt man, wird Wurſthändler ſich wollen ſchleppen laſſen, aber nein, in den Kerameikos, den Platz vor dem Thore gen Eleuſis, wo die Kenotaphien der im Kriege Gefallenen waren und die jährlichen Grabreden für die Vaterlandsvertheidiger gehalten, auch die um den Staat verdienten Männer beigeſetzt wurden. So will Wurſthändler wie ein Verbrecher zu dem ehrenvollſten Begräbniß geſchleppt ſein, wie es mit Manchem, meint der Dichter, der gegen den Staat ein Schurke geworden, geſchehen iſt.

Digitized by Google

Ohn' Rückſicht ſtets auf des Einzelnen Wohl, wenn ich dir nur konnte gefallen!

Wurſthändler.

Das iſt in der That nichts Großes, o Volk, und genau ſo will ich es auch thun,
Fortſtehlen den Andern den Biſſen vor'm Mund, und ihn dir vorſetzen zum Imbiß!
Daß aber da der nicht weiter dich liebt noch bedenket, beweiſ' ich zuerſt dir,
Als eben darum nur, daß er ſich ſelbſt mitwärmt an den Kohlen, die du brennſt.
Denn dich, der du einſt um das heimiſche Land bei Marathon ſchlugſt mit den Medern
Und mit herrlichen Siegen den Stoff uns gabſt, die beliebteſten Phraſen zu drechſeln,
Dich ſo auf dem Stein hart ſitzen zu ſehn, das ging noch nie ihm zu Herzen; —
Ich aber, ich hab' dir ein Polſter geſtopft und bring' es dir! Stehe nur auf, Volk,
Und ſitze fortan hübſch weich, daß ſich der nicht drückt, der bei Salamis mit war!

(ſetzt ihn auf ein Polſter.)

Volk.

Wer biſt du denn, Mann? Ja, ein Sprößling gewiß von Harmodios theurem Geſchlechte!
Das war ja von dir in der That mir ein höchſt volksfreundlicher edler Gedanke!

Paphlagonier.

Wie biſt du denn ſo um ein winziges Stück Dienſtwilligkeit gleich ihm gewogen?

---

v. 786. Harmodios iſt der in ſchönen Verſen geprieſene Tyrannenmörder, der Befreier Athens.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Du haſt ihn ja ſelbſt mit noch winzigerm Quark an der Angel bisher dir geködert!

Paphlagonier.

In der That, wenn irgend es Einen bisher noch gegeben, der mehr dich vertreten,
Der mehr dich geliebt, o Volk, als ich, ſo geb' ich den Kopf in die Wette!

Wurſthändler.

Was? du ihn geliebt, der, ſahſt du ihn auch herbergen in lökrigen Fäſſern,
Wachtthürmen, Kloaken zerfallnem Gemäu'r, acht Jahr' lang nicht dich erbarmteſt,
Nein, mehr ihn nur drängſt und das Fett abzapfſt; der, als Archeptolemos Frieden
Uns brachte, von hinnen getrieben ihn haſt, und hinweg ſo jede Geſandtſchaft
Ungehört aus dem Thor mit 'nem Fußtritt ſtößſt, wenn Verträge ſie bieten und Frieden!

---

v. 792. Das Volk mußte im Anfang des Kriegs bei den Einfällen der Spartaner gen Athen flüchten und Schutz dort hinter den Mauern ſuchen; mit jedem Jahre erneuten ſich die Einfälle und die dauernde Ueberfüllung der Stadt brachte groß Elend hervor.

v. 794. Archeptolemos, nicht zu verwechſeln mit dem V. 327. genannten Sohn des Hippodamos; er ſcheint als Geſandter aus Sparta nach Athen gekommen zu ſein, etwa während oder gleich nach der Belagerung von Sphakteria.

v. 795. Namentlich ſeit der Belagerung der Spartaner in Sphakteria wie nach der Gefangennehmung wurden öfters Friedensanträge gemacht und namentlich auf Kleons Betrieb zurückgewieſen.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Auf daß du in Hellas Herr ſein ſollſt! denn es ſteht in Orakeln geſchrieben,
Daß du richten noch einſt in Arkadien ſollſt für fünf Obolen Gerichtsſold.
Wenn du ausharrſt, gern will *ich* bis dahin ſtets ſorglich dich füttern und pflegen,
Will ſorgen für dich mit Lug und mit Trug, wie ich *dir* den Triobolos ſchaffe!

Wurſthändler.

Nicht grade, damit in Arkadien *der* Herr ſei, nein, ſondern damit du
Vielmehr ſelbſt raubeſt und Geld einſcharrſt von den Städten, indeſſen der Gute
Vor alle dem Krieg und dem Nebel und Staub nicht merkt, wie ſchurkiſch du hauſeſt,
Nein, wegen der Noth, und weil's nun ſo iſt, und wegen des Soldes zu *dir* gafft!
Doch wenn er auf's Land jemals heimkehrt und da lebt in behaglichem Frieden
Und wieder bei Kohl ſich den Muth auffriſcht und mit ſeinen Oliven ſich freuet,
Dann wird er erkennen, wie köſtlich Ding du mit deinem Beſolden ihm wegſtahlſt,

---

v. 797. „Durch Orakel täuſchten die Gewalthaber das leichtgläubige Volk. Welch' eine Ausſicht, nach Beſiegung des Peloponnes im reichen Arkadien für fünf Obole richten zu können, da der Heliaſt in Athen es damals nur zu drei Obolen gebracht hatte." Voß.

v. 805. Nach des Dichters Meinung iſt das das einzige Heil, wenn die Maſſe des Volks ſich dem Landbau zuwendet und von der Verderbniß des ſtädtiſchen Lebens, das der Krieg unvermeidlich gemacht hat, möglichſt fern iſt.

Digitized by Google

Wird eilen zur Stadt mit des Landmanns Zorn, wird wider dich wiſſen zu ſtimmen!
Das merkſt du wohl und betrügeſt ihn drum und orakelſt und träumſt ihm von *dir* vor!

Paphlagonier.

Iſt das nicht toll, daß du *mir* ins Geſicht das ſagſt und mich alſo abſcheulich
Bei den Bürgern Athens und dem Volke verſchwärzt, mich, der ich in jeglicher Hinſicht,
Ja bei Demeter mehr wie Themiſtokles einſt, an der Stadt ſchon Gutes gethan hab'!

Wurſthändler.

„O Argiviſche Stadt, hör's, was er da ſtolzt!" Mit Themiſtokles du dich vergleichen,
Der unſere Stadt ſatt machte zuerſt, da ſie ſonſt nur ſo in dem Rock hing,
Der ferner ihr auch den Piraieus noch wie zum Frühimbiſſe zurecht buk,
Und ohne der früheren Fiſche ſie drum zu berauben, ihr neue verſchaffte!
Du aber, du haſt aus den Bürgern Athens Kleinſtädter zu machen getrachtet,
Mit Vermau'rungen rings, mit Orakelgewäſch, du, der ſich Themiſtokles gleich ſtellt!

---

v. 814. Themiſtokles, der eigentliche Begründer der Größe Athens, veranlaßte nämlich den Bau des dreifachen Hafen Piraieus; der Wurſthändler ſtellt die Sache populair genug dar; man konnte von dem neuen Hafen aus noch mehr Fiſche fangen, und die Athener lieben die Fiſche gar ſehr. Themiſtokles wurde durch den Oſtrakismos verwieſen, bald darauf auch als Verräther verdammt und für vogelfrei erklärt.

v. 818. „Mit Vermau'rungen rings" iſt ungenau überſetzt, da

Und der, der ward aus dem Lande verbannt; du wiſchſt dir die Hand am Achillsbrod!

Paphlagonier.

Iſt das nicht förmlich zu toll, o Volk, daß ich dieß hören von dem muß,
Weil lieb ich dich hab'?

Volk.

Ja, Mann, hör' auf! Schuftſtreiche berühre nun nicht mehr!
Doch ich glaube, du haſt gar oft gar viel, ohn' daß ich es merkte, gemanſchet!

Wurſthändler.

Der verruchteſte Schuft, Herzvolk, in der That, der dir Erzſchuftſtreiche geſpielt hat!
Wenn du ſitzeſt und träumſt, ſo bricht er ſich keck
Von den Kaſſendefecten das Herzblatt weg,
Um es ſelbſt zu verſchlingen, und löffelt ſich flinks
Von den Geldern des Staats links rechts, rechts links!

Paphlagonier.

Schuft, wart nur! es wird der Proceß dir gemacht,
Daß du Tauſende haſt über Seite gebracht!

---

die Sache ſelbſt unklar iſt. Die Bedeutung des Griechiſchen Wortes iſt: indem du ſie durch eine zwiſchengebaute Mauer theilteſt. Der Scholiaſt meint: „wegen des Krieges und wegen des Aufwandes für Beſatzung und wegen des Mangels an kampffähigen Männern hatte man die Mauern emporgezogen.“

v. 819. Achillesbrod, etwa wie wir ſagen Franzbrod.

v. 825. Kaſſendefecte iſt nicht genau, ſondern es heißt „von den Euthynen“, den Rechenſchaftsablegungen; Kleon nimmt Geld, um in den Euthynen denjenigen, die ſich nicht rein wiſſen, durchzuhelfen.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Was ziehſt du da Finten und hauſt du da flach,
Du der ſchurkiſchſte Dieb von dem reudigſten Schlag
An dem Volk von Athen; ja ich weiſe dir nach,
Daß, ſo wahr mir gnädig ein Gott ſein mag,
Von den Mitylenäern am Tage der Schmach,
Du an vierzig Mienen Geſchenk nahmſt!

Chor.

O der du allem Menſchenkind gebracht die ſchönſte Gabe,
Um deine Zungenfertigkeit mag der Neid erlaubt ſein;
Denn geht's ſo weiter, wirſt du bald aller Hellenen Haupt ſein,
Hier herrſchen, herrſchen der Bündner rings mit mächtigem Dreizacksſtabe,
Mit dem erſchütternd, wetternd du dir ſammelſt reichſte Habe!

Doch

---

v. 834. Das iſt eine Beſchuldigung, die nicht empörender ſein kann; wie in der Einleitung näher nachgewieſen, hat gerade Kleon auf das heftigſte dafür geſprochen, die ſämmtlichen Mitylenäer hinzurichten und dieſe Anſicht dem Diodotos gegenüber wiederholt, als die Sache von Neuem zur Abſtimmung gebracht wurde; hätte er nun gar noch Beſtechungen von ihnen angenommen, ſo würde ihn zu dem Vorwurf der Härte auch der des gebrochenen Wortes treffen, daß er Geld nahm und doch wider die unglücklichen Bündner ſprach. Wenn die Ueberſetzung ohne Anlaß des Griechiſchen und von der Noth des Verſes gezwungen jenen Tag des grauſamen Beſchluſſes einen Tag der Schmach nennt, ſo wird das wohl im Sinne des Ariſtophanes und ſeiner politiſchen Anſicht ſein.

v. 839. Mit dem Dreizacksſtabe, da ja Athen die meerherrſchende Stadt iſt.

Digitized by Google

Doch laß' nur jetzt nicht los den Mann; er läßt ja ſchon ſich packen,
Und unter bringſt du nun ihn leicht, begabt mit ſolchem Nacken!

Paphlagonier.

So weit, bei Gott, iſt's doch noch nicht gekommen, liebe Herren;
Vollbracht hab' ich ſo Großes ſchon, daß gleich trotz allem Sperren
All meinen Feinden allzumal damit geſtopft der Mund wird,
So lang von Pylosſchilden noch bewahrt ein Spahn und Spunt wird!

Wurſthändler.

Ja halt' mal bei den Schilden ſtill; da kann ich gleich dich faſſen!
Wenn du das Volk im Ernſte meinſt zu lieben, nicht zu haſſen,
So mußteſt du mit Riem und Griff ſie nicht aufhängen laſſen.
Doch ſiehſt du, Volk, das iſt 'ne Liſt, damit, wenn du zu Leibe
Dem Menſchen willſt, du hübſch es mußt am Ende laſſen bleiben.
Du ſiehſt ja, wie ein ganzer Troß von Burſchen aus der Gerbe

---

v. 846. Erbeutete Schilde wurden als Siegeszeichen in den Tempeln aufgehängt. Man erwartet allenfalls, Kleon habe das Riemzeug nicht abnehmen laſſen, damit er ſelber neue Lieferungen zu machen bekäme; der Wurſthändler findet noch viel Schlaueres.

Digitized by Google

Zu Dienſt ihm iſt; bei dieſen ſind in Pflicht durch ihr Gewerbe
Die Käſ- und Honighöker; ſo iſt Alles eine Klette.
Und muckſchſt du dann einmal und greifſt zur Scherbe, um die Wette
Läuft Nachts die Bande hin und hebt die Schilde aus den Klammern
Und ſperret jeden Zugang uns zu unſern Vorrathskammern!

Volk.

Ich armer Menſch! ſie haben ja noch Griff und Riem, du Racker!
Wie haſt du längſt mich über's Ohr gehau'n, du Volkesplacker!

Paphlagonier.

Du Wunderlicher, laß dich doch nicht gleich beſchwatzen; wahrlich,
Du findeſt keinen Freund ſo treu wie mich und ſo beharrlich!
Ich hab' allein zur Ruh' gebracht die Klubbs; die Meutereien
Entgingen meinem Scharfblick nie, gleich fing ich an zu ſchreien.

Wurſthändler.

Du machſt es grade ſo, wie wenn die Fiſcher Aale hetzen;

---

v. 855. Das Volk greift zur Scherbe, wenn es durch das Scherbengericht, den Oſtracismus, einen zu bedeutenden Mann aus der Stadt verweiſen will.

v. 862. Auch hier muß ein Factum zum Grunde liegen; aber es wird nichts Näheres über die Schließung der Klubbs oder Hetärien durch Kleon berichtet.

v. 864. Ich weiß nicht, ob es ein techniſcher Ausdruck iſt „Aale

Digitized by Google

Denn, wenn das Waſſer ruhig iſt, ſo fangen ſie keinen Fetzen;
Doch wenn ſie den Schlamm erſt aufgewühlt, ſo greifen ſie nach Belieben
So rührſt du die Stadt auch um und dumm, und fiſcheſt dann im Trüben.
Das Eine ſag' mir jetzt: da du verkaufſt ſo viele Häute,
Haſt du, da du angeblich ihn ſo liebſt, ihm je bis heute
Auch eine Sohle nur geſchenkt?

Volk.

Niemals! es iſt abſcheulich!

Wurſthändler.

Nun ſiehſt du doch, was an ihm iſt! ich aber hab' ſchon neulich
Ein neu Paar Schuh dir eingekauft, und ſchenk' ſie dir getreulich.

(giebt ihm Schuhe.)

Volk.

Du biſt der volkgetreuſte Mann von Allen, die ich geſehen,
Der's mehr wie Alle redlich meint mit der Stadt und meinen Zehen!

Paphlagonier.

Iſt das zu toll nicht, daß ein ſolch' Paar Schuh' ſo viel erreichen
Und drum dir meine Verdienſt' um dich ganz aus dem Sinne weichen,
Der ich die Hurer ſchleppen ließ und jenen Gryttos ſtreichen?

---

hetzen"; doch giebt es ein Deutſches Gedicht, drin heißt es „Und keinen Tag wird's ausgeſetzt, Herr, morgen wird ein Aal gehetzt."

v. 877. Es beſtanden Geſetze, nach denen diejenigen, welche Hetärie getrieben hatten, unfähig ſein ſollten zu den Ehren

Wurſthändler.

Iſt das denn etwa nicht zu toll, daß du ſo — podexkukeſt
Und unſre Hurer ſchleppen läßt? und wenn du auch ſie muckeſt,
So iſt's aus Neid, ſie könnten bald zu Rednern avanciren. —
Doch ob du den, ſo alt er iſt, ohn' warmen Rock ſiehſt frieren,
So haſt du doch ihn Winter's nie 'ne Jacke werth gehalten;
Ich aber ſchenk' dir dieſen Wams; — da nimm, warm wird er halten!
(ſchenkt ihm den Wams.)

Volk.

Nein, nimmer kam Themiſtokles auf ſolcherlei Fineſſen!
Zwar war der Piraieus allerdings ein kluges Stück, indeſſen
Mit ihm kann als Erfindung ſich der Wams doch immer meſſen.

Paphlagonier.

Mit ſolchen Affenkünſten denkſt du, Stümper, mich zu preſſen?

Wurſthändler.

Wie wir beim Wein, wenn's Waſſer drängt, in fremde Schuhe ſchlürfen,

---

und Aemtern des Staates zu kommen; dieſe Geſetze mag Kleon gegen manchen Athener in Amt und Würden anzuwenden gehabt haben. Gryttos, ein wohl nicht unbedeutender Athener, ward vom Kleon unnatürlicher Büberei angeklagt und in dem Bürgerbuche geſtrichen.

v. 888. Die Athener lagen bei Schmaus und Trinkgelag ohne Schuhe auf ihren Polſtern; man ließ das Schuhzeug im

Digitized by Google

So werd' ich deine Künſte doch als Schlurren gebrauchen dürfen?

Paphlagonier.

Nicht überbieten ſollſt du mich mit Verbindlichkeiten! (zum Volk.) Sieh' doch
Den Mantel hier, den ſchenk' ich dir! (zum Wurſthändler.) Nun platze, du Schuft!

Volk.

O pfui doch!
Zum Geier mit dem! pfui, fort mit dem! der riecht ja ganz nach Gerben!

Wurſthändler.

Das hat er mit Fleiß dir angethan, du ſollſt erſtickend ſterben!
Auch ſonſt ſchon hat er dir nachgeſtellt; du weißt doch noch, wie neulich
Die Silphionſtengel mit einem Mal ſo billig wurden?

Volk.

Freilich!

Wurſthändler.

Er hatte's ſo mit Fleiß gemacht, daß plötzlich die Preiſe ſänken,

---

Vorzimmer. Unter den bezeichneten dringlichen Umſtänden fuhr man dann — denn draußen war in der Regel tiefer Schmutz — in die erſten beſten Schuhe, um den Hof zu beſuchen.

v. 895. Silphion iſt den Alten ein höchſt beliebtes Gewürz, ein bedeutender Handelsartikel. Was es mit dieſer Geſchichte von Kleons Silphion für eine Bewandniß hat, wird leider nicht überliefert; nicht unwahrſcheinlich ſcheint die Vermuthung eines Gelehrten, daß Kleon den Verkehr mit Kyrene, woher doch wohl das meiſte Silphion gebracht wurde, bedeutend gehoben habe.

Digitized by Google

Damit man's billig eſſen könnt' und auf den Richterbänken
Die Herren Geſchwornen gegenſeits mit Pupen zu Tod' ſich ſtänken.

Volk.

Ja, bei Poſeidon, juſt ſo ſprach zu mir auch Meiſter Miſter!

Wurſthändler.

Nicht wahr, ihr färbtet endlich gelb, von wegen all der Pfiſter?

Volk.

Bei Gott, das war ein reiner Kniff von dieſem pfiſtigen Liſter!

Paphlagonier.

Mit ſolchen Schmutz- und Juxerein, du Schwein, mich zu beſchmeißen!

Wurſthändler.

Die Göttin will, mit Zoten ſoll ich dich zu Boden reißen!

Paphlagonier.

Das ſollſt du nicht! Denn ich, o Volk, verſpreche dir, tagtäglich
Genießt du, ohne was zu thun, dein Schlückchen Sold behäglich!

---

v. 900. In ähnlicher Weiſe unſauber, aber ein wenig anders gewandt iſt das Griechiſche; dort heißt der pfiſtige Liſter Herr Gelbmann (Pyrrhander); zwar meinen die Scholiaſten, dieſer ſei ein ganz anderer Schurke, doch das iſt eitel Erfindung. Kleon ſelbſt muß auch ſpottweiſe Pyrrhander genannt ſein; und die Farbe, die der Namen bezeichnet, iſt feuerroth und wird namentlich auch von rothem Bart- und Haupthaar gebraucht; ſo war am Ende Kleon ein Rothkopf? deſto beſſer.

v. 905. Selbſt ohne zu richten oder in der Ekkleſie zu ſitzen.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Ich aber ſchenk' dieß Büchschen dir und Balſam drin zu heilen,
Damit du dir einreiben kannſt an deinem Bein die Beulen!

Paphlagonier.

(ſchiebt ihn bei Seite.)

Ich ſuch' die grauen Haar' dir ab und mache jung dich wieder!

Wurſthändler.

(ſchiebt ihn bei Seite.)

Da nimm den Haſenſchwanz und wiſch damit die Augenlieder!

Paphlagonier.

(ſchiebt ihn bei Seite.)

Und ſchnaubſt du dich, halt' meinen Kopf zum Wiſchen ich dir nieder!

Wurſthändler.

(ſchiebt ihn bei Seite.)

Ich meinen dir!

Paphlagonier.

(ſchiebt ihn bei Seite.)

Ich meinen dir!

(zum Wurſthändler.)

Zur Trierarchie, Schuft, bring' ich dich,
Geld aufzuwenden zwing' ich dich!
Du bekommſt ein Wrack, da kauſt du dran,

---

v. 912. Zu den außerordentlichen Staatslaſten (Leiturgien) gehörte die Kriegsſchatzung (V. 924 Vermögensſteuer) und der Schiffsausrüſtung (Trierarchie), welche reichen Bürgern auferlegt wurde. Der Staat gab Rumpf und Maſt, der Trierarch ſtellte das Geräth und mußte das Schiff in gutem Stand halten.

Digitized by Google

Jahr aus Jahr ein da bauſt du dran,
Dein bischen Geld verſaufſt du dran;
Ich bring's in allen Fällen dazu,
Daßſie morſchen Maſt dir ſtellen dazu!

Chor.

Der Kerl, der kocht! ſpring' zu, Geſell!
Eh's übergeht, vom Feuer ſchnell
Ein Stück zurück! da nimm die Kell',
Schäum' ſchleunig ab ſein Drohgebell!

Paphlagonier.

Du büßt mir theuer deine Luſt,
Wenn Vermögensſteuer du zahlen mußt!
Ich mache, daß man dich von jetzt
Mit auf die Liſte der Reichen ſetzt!

Wurſthändler.

Kein Drohwort ſag' ich dir auf deins,
Doch darf ich wünſchen, wünſch' ich eins:
Die Schüſſel Brathecht, brätelnd noch
Steht auf dem Feuer; du jedoch
Im Begriff, juſt auf der Rednerbühn'
Von Milet zu ſprechen, und für's Bemühn,
Wenn's glückt, ein Paar Talent zu zieh'n,
Gedenkſt dir erſt noch voll mit Fiſch
Den Wanſt zu füll'n, dann voll vom Tiſch
Zur Pnyx zu gehn; kaum haſt dich geſetzt,

---

v. 924. Bei der Vermögensſteuer (Eisphora) zahlte jede reichere Klaſſe größere Procente von ihrem Vermögen ein; dieſe Steuer wurde in Kriegszeiten, wenn der Schatz erſchöpft war, eingefordert.

v. 932. Was für eine Geſchichte dieß wieder mit Milet iſt, wiſſen wir nicht; ſchon oben V 361 ſagt Kleon zum Wurſthändler: „du wirſt die Mileſier nicht muckſen."

Digitized by Google

So holt dich einer, haſtet und hetzt;
Und du — das Talent doch willſt du faſſen,
Den Fiſch nicht laſſen —
So ſtopfſt und ſtopfſt und ſtickſt du!

Chor.

Wundervoll, ganz wundervoll bei Zeus, Apoll, Demeter!

Volk.

Er ſcheint mir auch im Uebrigen ganz unzweifelhaft
Ein wohlgeſinnter Bürger, wie mir zu keiner Zeit,
Noch keiner unſrer Obolenleute geweſen iſt!
Doch, Paphlager, daß du dich meinen Freund nennſt, zwiebelt mich;
Gleich gieb den Siegelring heraus! du ſollſt hinfort
Nicht mehr Verwalter bleiben!

Paphlagonier.

Da! doch wiſſe, Volk,
Daß, wenn du mir nicht die Verwaltung läßt, an meiner Statt
Ein andrer dir wird kommen, ein noch viel größerer Schuft!

Volk.

Das iſt ja nun und nimmermehr mein alter Ring!
Es ſteht ja ganz und gar ein ander Zeichen drauf,
Ich müßte denn blind ſein!

Wurſthändler.

Gieb einmal! was ſtand denn drauf?

Volk.

Es war ein ſchier Stück Rinderbruſt mit Blättern drauf.

---

v. 947. Kleon führte als Tamias den Siegelring des Volkes, ſ. Einleitung.

v. 954. Hier gehen einige artige Witze in der Ueberſetzung ganz

Wurſthändler.

Das ſteht da nicht!

Volk.

Nicht Rinderbruſt! was ſteht da denn?

Wurſthändler.

Ein ſchnappender Habicht, der von 'nem Stein herunterkreiſcht.

Volk.

O pfui! abſcheulich!

Wurſthändler.

Was denn?

Volk.

Schaff' ihn mir aus dem Aug'!
Nicht meinen hat er, ſondern den des Kleonymos!
Nimm dieſen von mir und ſei Verwalter vom heutigen Tag!

Paphlagonier.

Noch nicht! noch nicht! ich beſchwöre dich! o Herr, noch nicht,
Bevor du von meinen Orakeln erſt vernommen haſt!

---

verloren. Im Griechiſchen iſt Demos der Name des Volks und heißt zugleich Fett; der Demos hatte in ſeinem Siegel eine Anſpielung auf ſeinen Namen, nämlich im Feigenblatt Gebratenes, etwa Poupetons, von Rindsfett, was eben ſo gut ein Poupeton von ochſigem Volk heißen kann.

v. 956. Kleons Sinnbild iſt der Habicht, der vom Stein wie jener vom Rednerſtein, herunterkreiſcht.

v. 958. Kleonymos, der oft gerühmte Werfeſchild, der wegen ſeiner Habgier in den Vögeln V. 289, der Hinterſchlucker oder die Kropfgans genannt wird.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Von meinen gleichfalls!

Paphlagonier.

O wenn du dieſem Menſchen folgſt,
So mußt du dich melken laſſen von ihm!

Wurſthändler.

Und wenn du dem,
So mußt du dich, Herr, noch ganz was anders laſſen von ihm!

Paphlagonier.

Herr, meine verkünden, daß beherrſchen einſt du noch
Den geſammten Erdkreis ſollſt, mit Roſen die Stirn umkränzt!

Wurſthändler.

Und meine wieder, daß im geſtickten Purpurkleid

---

v. 963. 964. Abſichtlich ſind dieſe Verſe nicht wörtlich überſetzt; ſie enthalten ſo gewaltige Obſcönitäten, daß unſere ſchöne Sprache nicht mit kann.

v. 966. „Im Feſtkranz ſollſt du über den ganzen Erdboden herrſchen oder, wie es ſpäter heißt, als Adler im Gewölk ſchweben. Mit der Roſe, der Königin der Blumen, wurden Herrſcher bekränzt." Voß.

v. 967. „Nicht bloß im Feſtkranze, ſondern zugleich ſiegprangend im geſtickten Purpur und auf goldenen Wagen wie ein Perſerkönig ſollſt du verfolgen — man denkt wunder was — das Winkelköniglein Smikythes." Voß. Obſchon die Scholien angeben, dieſer Smikythes ſei ein Thrakiſcher König, ſo dürften dagegen doch weſentliche Bedenken zu erheben ſein; wahrſcheinlicher iſt der in einigen Inſchriften dieſer Zeit genannte Smikythos gemeint, dem als Charakteriſtik ſeiner Neigungen der Dichter die weibliche Endung angehängt hat. Die Ueberſetzung verliert die eigenthümlich juriſtiſche Beziehung in den Worten „und ſeinen Mann", die dem Ganzen erſt die rechte Pointe giebt. Wurſthändler verheißt erſt Königliche Pracht —

Digitized by Google

Mit gekränztem Haar auf goldnem Wagen du hinfort
Verfolgen ſollſt den Smikythos und ſeinen — Mann!

Paphlagonier.

So geh' nun hin, mein Lieber, und hole ſie, damit
Er ſie ſelber höre!

Wurſthändler.

Gleich!

Volk.

Und hol' du deine auch!

Paphlagonier.

Ja gleich!

Wurſthändler.

Ja gleich, beim Himmel!

Volk.

Nichts ja hindert euch!

(Volk ſetzt ſich bequem, die beiden andern ab.)

Chor.

Preiſ' als herrlichſten Tages Schein
Jeder, mag er zur Stelle ſein
Oder kommen noch hinterdrein,
Den, wo Kleon zunicht wird.

---

dann etwas zu richten und zwar einen rechten Leckerbiſſen, keine bloße Ehebruchsgeſchichte, ſondern —

v. 971. Kleon will den Wurſthändler fortſchicken, um den alten Herrn Volk allein in die Mache zu nehmen, er wird ihn dann ſchon herumbringen; Wurſthändler zögert; Volk fordert auch Kleon auf zu gehen, er merkt etwas; nun will keiner vor dem andern fort, bis Volk von Neuem dazu auffordert; da laufen ſie ſpornſtreichs, um wo möglich jeder vor dem andern wiederzukommen.

v. 975. Die noch kommen werden, ſind die Bündner, die zwei Monate ſpäter die Tribute bringen zu den großen Dionyſien.

Freilich hört' ich auch alte Leut',
Käuze voller Verdrießlichkeit,
Auf dem Rechts= und Gerechtigkeits=
Trödel ſo raiſonniren;

„Wenn der Eine ſo groß nicht wär',
„Gäb's im Attiſchen Land umher
„Nicht zwei wicht'ge Geräthe mehr,
„Mörſerkeule noch Kelle."

Doch zum Staunen auch reißt mich hin
Sein höchſt lederner Muſenſinn;
Denn es rühmten die Knaben ihn,
Seine Schulkameraden:

---

v. 977. Dieſe Deutſchen Verſe mögen entſchuldigt werden, wenn ſie nicht gar wohl gerathen ſind; ſie waren ſchwierig. — Die Alten, die ächten Heliaſten, treue Anhänger des Kleon, ſind gemeint; die haben da vor den Gerichthöfen ſo ihr Geſprächſel, meinen, der Kleon iſt doch ſo einer, wie ihn die Zeit braucht. Bitter genug iſt die Bezeichnung im Griechiſchen; dort heißt es das Deigma des Rechts, denn das Deigma iſt der Platz im Piraieus, wo die fremden Großhändler die Proben ihrer Waare ausſtellen; ſo ſtehen denn auch die Heliaſten an der Bildſäule des Lykos vor dem Gerichtshofe, bereit, mit den Partheien über ihre Stimmen zu unterhandeln; im Deutſchen mag das immer ein Vertrödeln der Gerechtigkeit genannt werden dürfen. —

v. 978. Das Griechiſche hat genauer: Mörſerkeule und Rührkelle; die eine zerſtößt die zu großen Stücken — Vermögen, die andere hindert durch fleißiges Umrütteln und Umrühren, daß die Geſchichte nicht anbrennt noch ſich Feſtes anſetzt. Die bloße Kelle im Deutſchen dürfte auch paſſen; denn daß Kleon dem braven Volke auffüllt, iſt ja ein weſentlicher Theil ſeines ſchönen Berufs.

v. 988. Auch dieſe Verſe ſind ein wahres Kreuz für den Ueberſetzer geweſen; das Griechiſche ſpielt mit der Doriſchen

Digitized by Google

Daß das Greifen er ſchnell begriff
Auf der Leier; doch was er griff,
War unrein in der Höh' und Tief', —
Lernte den guten Ton nie;

Jagt ihn zürnenden Angeſichts
Weg der Meiſter: „des Unterrichts
Nichts behält mir der Junge, nichts,
Als abſcheuliches Greifen!"

Vierte Scene.

Chor. Volk. Paphlagonier. Wurſthändler, beide höchlichſt mit Schriftrollen bepackt.

Paphlagonier.

Da ſieh'! da ſchau'! ich bring' ſie noch nicht all' einmal!

Wurſthändler.

Faſt bricht mir das Kreuz! und ich bring' ſie noch nicht all' einmal!

Volk.

Was iſt denn das?

Paphlagonier.

Orakel!

Volk.

Alle?

Tonart, die ſo fein an die oben genannte „feigholzſollige Doro" anſpielt und gleichſam geſchenkliche Tonart bezeichnet. Kritiſchen Gemüthern vorgreifend bekenne ich, daß die Ueberſetzung matt iſt gegen das Griechiſche; aber, liebe Herren, wie macht man es beſſer?

Paphlagonier.

Wunderſt dich?
Bei Gott, ich hab' noch eine ganze Kiſte voll!

Wurſthändler.

Ich noch 'nen Boden und zwei Familienhäuſer voll!

Volk.

So laß doch ſehn! von wem ſind deine Orakel denn?

Paphlagonier.

Von Bakis meine!

Volk.

Und von wem ſind deine denn?

Wurſthändler.

Von Glanis, welcher ein älterer Bruder von Bakis war!

Volk.

Nun ſag' mir weiter, worauf denn gehn ſie?

Paphlagonier.

Auf Athen,
Auf Pylos, auf dich ſelbſt, mich ſelbſt, und Alles ſelbſt!

Volk.

Worauf denn gehn die deinigen, Guter?

Wurſthändler.

Auf Athen,
Gemüſe, Lakedaimon, friſche Lachsforelln,
Mehlverkäufer auf dem Markt allhier mit falſchem Maaß,
Dich ſelbſt, mich ſelbſt, — (zu Paphlagonier.) im Uebrigen leck'
du mir im Selbſt!

Volk.

Wohlan, ihr beide, leſ't mir euer Orakel vor,

---

v. 1003. Bakis, ſ. V. 123. Glanis iſt ein fingirter Prophet.

Auch jenes auf mich ſelber, das mich ſo hoch erfreut,
Wie ich dereinſt noch Aar in den Wolken werden ſoll.

Paphlagonier.

So höre denn und leih' mir ein aufmerkſames Ohr!

(rollt ein Orakel auf, lieſ't.)

Acht', Erechteide, den Pfad der Orakel, ſo Phoibos Apollon
Dir aus heimlicher Zelle verkündet vom güldenen Dreifuß.
Dir zu erhalten gebeut er den heiligen gieriggezahnten
Hund, der, knurrend für dich und für dich auch fürchterlich bellend,
Täglichen Sold dir beſchafft; wenn er's *nicht* thut, geht er zu Grunde;
Denn es umkrähen ja rings ihn mit Haß unzählige Dohlen.

Volk.

Ich verſteh' bei Demeter ganz und gar nicht, was das heißt;
Was ſoll's mit Erechteus und den Dohlen und dem Hund?

Paphlagonier.

Ich nemlich bin der genannte Hund, ich belle für dich!
Du, ſagt Apollo, ſollſt erhalten mich, den Hund!

Wurſt-

---

v. 1813. *Aar in den Wolken* war ein berühmtes Orakel, deſſen Ariſtophanes auch in den Daitaleis und den Vögeln (V. 978) erwähnt; es lautete:

O glückſelige Stadt der Erbeuterin Pallas Athene,
Viel noch ſchauend und vieles erlebend und vieles erduldend
Wirſt du ein Aar in den Wolken dereinſt ſein immer und ewig.

v. 1015. *Erechteide* heißt das Volk nach dem alten heroiſchen Könige von Attika; Orakel lieben dieſe myſteriöſe Feierlichkeit.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Nicht das beſagt das Orakel; ſondern dieſer Hund
Benagt die Götterſprüche gleich 'ner Götterthür.
Ganz deutlich ſteht bei mir von dem Hund geſchrieben.

Volk.

Was?
Laß hören! Doch ich nehme mir zuvor 'nen Stein,
Damit mich nicht das Orakel mit ſeinem Hunde beißt.

Wurſthändler.

Acht', Erechtheide, den Köter, den Cerberus Seelenverkäufer,
Der, mit dem Schwanz fromm wedelnd, dich, ſitzt du bei Tafel, belauert
Und dein Eſſen hinweg dir ſtibitzt, wenn du anderswohin träumſt,
Und, ohn' daß du es merkſt, in die Küche dir hündiſcher Weiſe
Nächtens ſich ſchleicht und die Grapen, die Hafen, die Inſeln dir ausleckt.

Volk.

Weit beſſer, Glanis, bei Poſeidon, redeſt du!

Paphlagonier.

O hochverehrter, höre und entſcheide dann!

---

v. 1026. Der Hund giebt dir das Orakel nicht unverkürzt, ſondern hat es benagt, wie ein eingeſperrter Hund an der Thür knabbert.

v. 1030. Cerberus, ſ. Frieden V. 307.

v. 1034. Das Griechiſche hat zwei Worte, die zugleich Küchengeräth und maritime Verhältniſſe bezeichnen; im Deutſchen wollte ſich das nicht ſo ergeben. Grapen und Hafen nennt unſre Sprache nach ihrer eigenthümlichen Weiſe, wie Küch' und Keller, Tiegel und Topf u. ſ. w. gern zuſammen; und durch Vermittelung des Hafens ſpielt ſich die Rede vom Küchengeräth zu der Seeherrſchaft hinüber.

Digitized by Google

Siehe, ein Weib, das gebiert in dem heil'gen Athen einen Leo,
Der für das Volk wird kämpfen den Kampf mit unzähligen Mücken,
Gleich als gält' es die eigene Brut; ihn bewahre dir ſorgſam,
Hüthe du ſein mit hölzernen Mauern und ehernen Thürmen!
Du verſtehſt es doch?

Volk.

Nein, bei Apollo, nicht ein Wort!

Paphlagonier.

Es gebeut der Gott dir offenbar, zu bewahren mich;
Denn ſiehe, ich bin dir ſo einem Leo gleich!

Volk.

So biſt du im Stillen wohl Herr Leo von Salamis?

Wurſthändler.

Eins in dem Orakel, das erklärt er mit Fleiß dir nicht,
Was allein die eherne Mauer bedeutet und das Holz,
Worin dir Loxias ſorgſam ihn zu bewahren gebot.

Volk.

Wie hat der Gott denn das gemeint?

---

v. 1037. Nicht bloß die metriſche Sünde in „einen" muß hier um Entſchuldigung bitten, noch auffallender könnte meinem Leſer der „Leo" ſein; wäre nur jedem Tiecks Oktavian mit ſeinem wunderbar poetiſchen Eindruck in der Erinnerung lebendig, ſo würde man die Wahl dieſer fremden Form wohl billigen.

v. 1044. Das Griechiſche nennt Herrn Antileon, von dem der Scholiaſt nach beliebter Weiſe verſichert, daß er ein Schurke war; die Ueberſetzung hat dafür den bekannten Leo von Salamis nehmen zu dürfen geglaubt.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Du ſollſt, o Herr,
Ihn ſtecken in das Fünflöcherholz, das meint der Gott!

Volk.

Das Orakel, dünkt mich, werde bald in Erfüllung gehn!

Paphlagonier.

Folge du nicht! denn es krächzen dir zu misgünſtige Krähen;
Sondern den Habicht lieb', dich erinnernd im lieben Gemüthe,
Daß er gebunden dir brachte das Rabengezücht Lakedaimons!

Wurſthändler.

Wahrlich ich ſage dir, Volk, Paphlagonier that es im Rauſch nur,
O Kekropide, misrathender du, wie nur dünkt dich die That groß?
Wohl auch ein Weib trägt tüchtige Laſt, wenn *auf* ihr der Mann liegt,

---

v. 1049. Das Fünflöcherholz, ein Brett mit fünf Löchern, durch die der Verbrecher Hände, Füße und Kopf ſteckt; noch jetzt ſieht man einen dergleichen Block unter den pompejaniſchen Alterthümern.

v. 1055. Kekropide heißt das Attiſche Volk nach dem alten Heros Kekrops. „Als beim Wettſtreit um Athen Poſeidon beſiegt ward, verhängte er den Athenern ſchlechten Rath; Athene aber gab dem ſchlechten Rath guten Ausgang, daher das Sprichwort: der Athener hat mehr Glück als Verſtand." Voß.

v. 1056. Dieſer Vers iſt aus der kleinen Ilias entnommen; bei dem Wettſtreit um Achilles Waffen beſchließt man, die Entſcheidung, ob Odyſſeus oder Aias tapferer ſei, von den Ausſagen der Troer zu entnehmen; man belauſcht zwei Mädchen, die darüber ſtreiten; die eine ſagt, Aias iſt der

Doch nicht taugt ſie zum Krieg; wenn ſie kriegte, ſie kriegte den Durchlauf!

Paphlagonier.

Doch du achte des Spruchs, der dich mahnet an Pylos vor Pylos:
Dort iſt Pylos vor Pylos. —

Volk.

Was heißet denn dieſes vor Pylos?

Wurſthändler.

Daß Mahnpilen vorweg er ſich nahm, die für dich man bereitet!

Volk.

So ſoll ich heut gar ungegeſſen bleiben; denn
Der hat ja meine Pilen mir vorweg genaſcht!

Wurſthändler.

Nun aber hab' ich hier von unſrer Marine noch
Ein Orakel, drauf du mit allem Fleiße merken mögſt!

Volk.

Ich merke ſchon: ja laß mich hören, wie ich wohl;
Am erſten dem Schiffsvolk ſeinen Lohn beſchaffen kann.

---

größte, er hat ja Achilles Leiche vom Schlachtfelde getragen; die andere widerſpricht nach dem Willen der Athena mit den von Ariſtophanes gebrauchten Worten.

v. 1059. Ein altes Orakel ſagt: es ſei ein Pylos vor Pylos, aber auch gäbe es ein anderes Pylos, wie es denn in der That mehrere Städte des Namens giebt. Mit vorzüglicher Geſchicklichkeit weiß der Dichter dieſe Pyliſche Großthat Kleons bis ins Unausſtehliche oft zu widerholen und ihr durch die Langeweile ihre Glorie zu entziehen.

Digitized by Google

Wurſthändler.

Acht', Aigeide, des Fuchshunds wohl, daß nie dich betrügen
Mag Tückwedeler, ſchnell wie der Wind, liſtkundig, gewinnsſchlau!
Weißt du, worauf das geht?

Volk.

Auf Philoſtratos denk' ich, den Fuchshund?

Wurſthändler.

Nicht ſo gemeint iſt's; ſondern der hier Schiffe ſtets,
Geld einzutreiben, ſchnelle Segler von dir verlangt,
Iſt dieſer; ihm ſie zu ſtellen verbeut dir Loxias!

Volk.

Wie kann denn eine Triere Fuchshund heißen?

Wurſthändler.

Wie?
Weil ſchnell die Triere und der Hund desgleichen ſchnell.

---

v. 1067. Aigeide heißt wieder das Volk nach dem alt Attiſchen König Aigeus.

v. 1069. Philoſtratos, nach den Scholiaſten zu dieſer Stelle, und Lyſiſtrat V. 457 eines Hurenhauſes redlicher Hüter, den man allgemein, wie noch manchen andern, den Fuchshund nannte.

v. 1071. Bedurfte man zu Athen mehr Geld als vorräthig war oder durch regelmäßige Einkünfte einkam, ſo brauchte man unter andern Mitteln die Argyrologie, d. h. man ſendete Schiffe aus, welche von den Bündnern Contributionen beſchaffen mußten; ſo war Lyſikles mit zwölf Schiffen ausgefahren (ſ. V. 132.). Die Expedition des Laches in Sicilien (ſ. Einleitung zu den Wespen) zeigt, in wie großer Verlegenheit man vielfältig durch das Fehlen des Matroſenſoldes kam und wie wichtige Unternehmungen dadurch ins Stocken geriethen, daß die Feldherrn nur erſt den nothwendigſten Unterhalt ſchaffen mußten.

Digitized by Google

Volk.

Weswegen aber iſt zu Hund noch Fuchs geſetzt?

Wurſthändler.

Mit dem Fuchſe wird auf Schiffsſoldaten angeſpielt,
Weil ſie in den Gärten Trauben ſtehlen wie jene.

Volk.

Gut!
Wo aber für dieſe Füchſe den Sold hernehmen, Freund?

Wurſthändler.

Den will ich dir auch verſchaffen in 'ner Tage drei.
Aber noch eines vernimm, des Letoiſchen Sohnes Orakel:
Holemus heißt er dich meiden, du wolleſt geſchnellet denn werden.

Volk.

Was heißt Holemus da?

Wurſthändler.

So bezeichnet die Hand er von jenem,
Weil ſtets hohlen und hehlen ſie muß, ſtets hohl er ſie hinhält!

Paphlagonier.

Nicht recht deutet er's dir! denn mit Holemus hat ja unfehlbar
Phoibos Apollo gemeint, Diopeithes verwachſene Hände!
Noch ein Orakel jedoch, ein geflügeltes, hab' ich für dich hier,

---

v. 1081. Im Griechiſchen iſt die Zweideutigkeit mit dem Namen Kyllene in Arkadien gemacht. Voß machte ſich dafür Hohlland, was nur nichts von Griechiſcher Farbe behält. Ich zog vor, nach Analogie der Achäiſchen Stadt Olenus einen Namen zu bilden.

v. 1085. Diopeithes ſ. Vögel V. 988, einer von den Genoſſen des Nikias, alſo Gegner des Kleon.

Digitized by Google

Wie du ein Aar ſein wirſt und der Welt wirſt König und Herr ſein!

Wurſthändler.

Ja und ich auch, und der Welt und der Meere, des rothen, des todten,
Ja in Ekbatana Richter dazu bei gezuckertem Backwerk!

Paphlagonier.

Und es erſchien mir ein Traum und ich ſah ganz klar, wie die Göttin
Selber auf's Volk mit 'nem Kännchen herab goß Segen und Reichthum!

Wurſthändler.

Und ſo mir Gott, auch ich! ich ſah ganz klar, wie die Göttin
Selbſt von der Burg herkam und die Eule, die war ihr zur Seite,
Und da goß ſie auf dein Haupt hin aus ſilbernen Eimern —
Was? Ambroſia war's, doch dem knoblakige Lauge!

Volk.

Juchheißaßa!
Mein Lebelang war keiner ſo klug wie Glanis war!
Und deſſentwegen übergeb' ich mich denn auch
Zur Greiſenzucht und erneuter Jugendbildung dir!

Paphlagonier.

Noch nicht, ich beſchwör' dich; ſondern warte noch, bis ich
Erſt Gerſte dir noch beſorget und dein täglich Brod!

---

v. 1089. Dies todte Meer ſteht im Griechiſchen nicht. „In Ekbatana, mitten unter den Perſiſchen Goldbergen (Acharner V. 81.) Richter zu ſein und nichts als Leckerwerk zu ſchmauſen, welch eine elyſeiſche Glückſeligkeit." Voß.

v. 1099. Dieſer Vers iſt aus dem Peleus des Sophokles.

Digitized by Google

Volk.

Ich will von Gerſte nichts mehr hören! oft genug
Betrogen worden bin ich von dir und Thuphanes!

Paphlagonier.

Ganz friſch gebackne Brode bringen will ich dir!

Wurſthändler.

Ich bring dir heißgerührte Küchelchen und dazu
Gebratnes; eſſen und nichts als Eſſen heißt es jetzt!

Volk.

So ſputet euch zu bringen, was ihr geſagt; denn ich
Will dem, der mir am meiſten von euch zwei beiden was
Zu Gute thut, die Zügel der Pnyx jetzt anvertraun!

Paphlagonier.

Ich laufe zuerſt hinein!

Wurſthändler.

Nein, nein, ich will es ſein!

(Beide ab.)

Chor.

Wohl iſt dir, o Volk, beſtellt
Die herrlichſte Macht der Welt;
Es fürchtet dich alle Welt
Als Herrn und Tyrannen!
Doch läßt du dich führen leicht,
Vom Hätſcheln dich rühren leicht,
Vom Trug dich verführen leicht;

---

v. 1103. Wie es bei ſolchen Getreideſpenden zuging, lehrt Weſpen V. 715. ff. **Thuphanes**, ſagen die Scholiaſten, war ein Schmeichler des Kleon; wenn ſie ihn einen Hypogrammateus nennen, ſo mag er etwa ſolche Schreiberſtelle bei der Behörde der Poriſten gehabt haben, wie neuerdings ähnliches von Nikomachos nachgewieſen worden iſt.

Digitized by Google

Die Redner, die ſtierſt du an,
Und ſitzend verlierſt du dann
Den Witz in den Wolken!

Volk.

Witz ſitzt wohl in eurem Schopf
Nicht dick, wenn ihr ohne Kopf
Mich nennt, da ich als ein Tropf
Mit Fleiß mich nur ſtelle.
Gepäppelt ſo täglich ſein,
Das thut mir behäglich ſein;
Auch halt ich ſo einen gern,
Der ſtiehlt, mir als meinen Herrn;
Hat der ſich dann vollgeſtopft,
Leer wird er geklopft.

Chor.

Das wäre ja klug gemacht,
Wenn wirklich ſo ſchlau bedacht;
Dein Weſen, wie du geſagt,
So pfiffig du triebeſt,
Wenn ſo mit Bedacht du ſie
Aufnährteſt wie Opfervieh;
Käm' Mangel, du hätteſt denn,
Womit du dich retteſt; denn
Du nähmſt dir den Fetteſten
Und ſchlachteteſt, äßt ihn!

Volk.

Ja ſeht, wie ich ſchlau und fein
Ins Netz ſie mir lock' hinein!
Sie wähnen ſo klug zu ſein,
Auf der Naſ' mir zu ſpielen;
Und thu' ich, als wär' ich blind,

Digitized by Google

Wohl merk' ich mir, wer ſie ſind;
Dem Dieb wird zu Fell geruckt,
Und was der Geſell geſchluckt,
Das wird denn ſehr ſchnell geſpuckt
In den Nachttopf des Gerichts!

Fünfte Scene.

Chor. Volk. Paphlagonier und Wurſthändler von verſchiedenen Seiten, jeder mit einem Eßkorbe.

Paphlagonier.

Nun ſcheer' dich zur ew'gen Seeligkeit!

Wurſthändler.

Gleichfalls, du Peſt!

Paphlagonier.

O Volk, ich ſitze, bereit, dir was zu Gute zu thun,
Hier nun in der That ſchon lange, ja wer weiß wie lang!

Wurſthändler.

Ich wunder wie lang, langweilig, unvordenklich lang,
Aeonen lang, der Länge lang und länger ſchon!

Volk.

Und ich, der ich euch millionenmal ſo lang erwart',
Euch beide verwünſch' ich lange längſt und länger längſt!

Wurſthändler.

Du weißt, was thun jetzt?

---

v. 1150. Im Griechiſchen wird eine etwas andere Manipulation vorgenommen; wie wir den Finger in den Mund ſtecken, um zum Erbrechen zu reizen, ſo will Volk dem Staatsdiebe den Stimmſtein des Gerichts ſo appliciren, daß er ausſpucken muß. Die Ueberſetzung bezieht ſich darauf, daß nach einer Weiſe der Abſtimmung der vorn ſtehende Topf der Stimmſteinchen freiſprach, der hinter ſtehende verurtheilt. ſ. Weſpen V. 990.

Digitized by Google

Volk.

Weiß ich's nicht, ſo ſage du's!

Wurſthändler.

Laß aus den Schranken jetzt in die Rennbahn mich und ihn,
Damit wir dir um die Wette was zu Gute thun.

Volk.

Gut, leget los!

Paphlagonier.

Ja gleich!

Volk.

Nu, lauft!

Wurſthändler.

Nicht laß ich dich vor!
(ſie drängen ſich.)

Volk.

Wahrhaftig, heut beſel'gen mich über die Maaßen ſehr
Die in mich Verliebten, ich wäre, bei Gott, denn zu verwöhnt!

Paphlagonier.

Da ſieh', der zuerſt dir einen Stuhl bringt, der bin ich!

Wurſthändler.

Doch keinen Tiſch! der Erſte bin ich damit zuerſt!
(Volk ſetzt ſich hinter den Tiſch.)

---

v. 1165. Wenn gelehrte Männer in der folgenden Stelle nicht ſämmtliche anmuthige Eßbarkeiten dem Griechiſchen entſprechend finden ſollten, ſo mögen ſie gütigſt bedenken, daß man, um hier den rechten Genuß zu haben, dem eſſenden Meiſter Volk muß nachſchmecken können, woraus ſich die Nothwendigkeit ergiebt, mindeſtens einiger Maaßen bekannte oder verſtändliche Gerichte aufzutiſchen.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Da ſieh', ich bring' dir dieſes Kümmelbrödchen, ich,
Das von heil'ger Altargerſte zu Pylos gebacken iſt!

Wurſthändler.

Da ſieh', ich bring' dir Semmeln, welche die Göttin ſelbſt
Mit ihrer elfenbeinernen Hand hat ausgekrumt!

Volk.

Wie groß, o hehre Göttin, muß dein Finger ſein!

Paphlagonier.

Da ſieh', ich bring' dir gerührte Erbſen, gelb und ſchön,
Die Pallas ſelbſt, die Pyloskämpferin, durchgerührt!

Wurſthändler.

O Volk, die Göttin ſchirmt und ſegnet dich ſichtbarlich,
Denn über dich hält ſie einen Topf Fleiſchbrühe hin!

Volk.

Und meinſt du, es wäre unſre gute Stadt noch da,
Wenn offenbar nicht über uns ſie hielte den Topf?

Paphlagonier.

Da dieſen Bückling giebt dir die Heererſchreckerin!

Wurſthändler.

Die Vaterſchreckliche dieſes Fleiſch, im eig'nen Fett
Gebraten, dieſe Kaldaun=Gekröſe, Zellgeweb'!

Volk.

's iſt billig, daß ſie das Feſtgewebe mir gedenkt!

---

v. 1170. Es iſt nur wenig übrig geblieben von der Semmel. Alle dieſe ſchönen Dinge bekommen doppelten Werth, indem ſie als unmittelbare Gnadengeſchenke der Göttin Athens geſchildert werden; dabei wird die ganze reichliche Claviatur ihrer Beinamen in Anwendung gebracht.

v. 1180. Das Feſtgewebe, (der Peplos) das der Göttin an den Panathenäen geweiht wird.

Digitized by Google

Paphlagonier.

Die Gorgohelmige, dieſen Zwieback beut ſie dir
Zu eſſen, damit uns nicht die Ruderbank ſo drückt!

Wurſthändler.

(ein Ribbeſpeer hinreichend.)

Nimm auch da dieß hier!

Volk.

Und wozu denn dienen ſoll
Dieß Ribbeſpeer?

Wurſthändler.

Mit gutem Bedacht verehret es
Zu Ribben für deine neuen Schiffe die Göttin dir,
Dieweil die Marine ſichtlich ihr am Herzen liegt.

(giebt ihm Wein.)

Da nimm; 'nen Becher Alten aus geeichtem Faß!

Volk.

(trinkt.)

O Zeus wie ſüß! der ſteht in Wahrheit ſeinen Mann!

Wurſthändler.

Die Blaugeäugte hat in Perſon ihn abgezapft!

---

v. 1181. Der Grieche hat einen Kuchen, den er Treiber nennt; Kleon offerirt den mit dem Bemerken, er werde deſto beſſer die Ruder treiben laſſen. Die Ueberſetzung erlaubte ſich, dieß in einen Zwieback zu verwandeln, und es däucht uns eine treffliche Sympathie, daß ein Zwieback, vom Demos gegeſſen, die Ruderer jene monotone Bewegung, die den betheiligten Theil des Körpers in Gefahr bringt einen Wolf zu erhalten, ohne Gefahr für denſelben aushalten läßt. Sonſt könnte auch ein Windbeutel guten Dienſt leiſten.

v. 1188. Wörtlicher Voß:

Nimm auch zum Trunk hier dieſe Miſchung, drei zu zwei,
Volk. Wie würzig, o Zeus doch! wie er die drei aushält ſo gut!
W. Auch hat Tritonia ja beſorgt die Drittelung.

Paphlagonier.

Da nimm von meinem Apfelkuchen ein Stückchen an!

Wurſthändler.

Nein, nein, von mir da dieſen ganzen Kuchen an!

Paphlagonier.

(läuft zum Korbe.)

Doch Haſenbraten haſt du nicht für ihn, wie ich!

Wurſthändler.

O weh mir! wo bekomm' ich Haſenbraten her?
O Seele, jetzt erdenke 'nen rechten Gaunerſtreich!

Paphlagonier.

(mit dem Haſenbraten.)

Ha, ſiehſt du, armer Schlucker?

Wurſthändler.

Wenig liegt mir dran!
Denn jene Herrn da kommen zu mir her!

Paphlagonier.

(hinausſehend.)

Wer denn, wer?

Wurſthändler.

Geſandte ſind's mit Säcken Geldes!

Paphlagonier.

Wo denn, wo?

Wurſthändler.

Was ſcheert es dich denn? Läßt du mir nicht die Fremden ſein!

(nimmt den Haſenbraten weg.)

O Völkchen, ſiehſt du, Haſenbraten und zwar von mir!

Paphlagonier.

O weh! geſtohlen haſt du, o Schuft, was mir gehört!

Digitized by Google

Wurſthändler.

Ja, beim Poſeidon, wie du bei Pylos auch gethan!

Volk.

(vergnügt.)

Nein ſag', wie kamſt du auf den feinen Gedanken, ſprich!

Wurſthändler.

Der Gedanke war der Göttin, doch die That iſt mein!

Paphlagonier.

Ich hab' ihn gehetzt!

Wurſthändler.

Und ich gebraten.

Volk.

(zu Kleon)

Packe dich!

Denn niemand anders, als der es mir vorſetzt, hat den Dank!

Paphlagonier.

Weh mir Verlornen! übergeſchaamlooſ't werd' ich, o!

Wurſthändler.

Was ſäumſt du noch zu entſcheiden, Volk, wer nun von uns
Von größern Verdienſten iſt um dich und deinen Bauch?

Volk.

Nach welcherlei Rechtsgründen kann ich denn über euch
So richten, daß es dem Publikum gerecht erſcheint?

Wurſthändler.

Ich will's dir ſagen; geh' zu meinem Kober hin,
Durchſuch' ihn heimlich, inquirir', was drinnen iſt;
So auch Paphlagoniers; dann getroſt, du richteſt recht!

Volk.

Laß ſehn, was ſteht noch drin'?

Wurſthändler.

(den Kober öffnend.)

Papachen, ſiehſt du wohl,
'8 iſt leer der Kober! alles hab' ich ja dir gereicht!

Volk.

Da dieſer Kober hat als Volksfreund ſich bewährt!

Wurſthändler.

Nun komm du auch zu dem des Paphlagoniers her!
Nun, ſiehſt du?

Volk.

(den Kober unterſuchend.)

Daß dich! alles von guten Biſſen voll!
Und was für 'nen Berg von Kuchen er ſich bei Seit' ge=
ſteckt!
Und bröckelte doch für mich nur ſo ein Bißelchen ab!

Wurſthändler.

Dergleichen, glaub' mir, hat er dir ſonſt auch ſchon gethan!
Ein Wenig gab er dir nur von dem, was er bekam!
Nun aber lange dir ſelber ſelbſt das größte Stück.

Volk.

So ſtahlſt du, Schuft, und führteſt mich obenein noch an?
Ich aber gab dir manche Gabe, manchen Kranz!

Paphlagonier.

Geſtohlen hab' ich, doch ich that's zum Wohl der Stadt!

Volk.

Sogleich den Kranz herunter! ich will ihn dieſem Mann
Hinfort verleihen!

Wurſt=

---

v. 1215. Dieß iſt, däucht mich, der prächtigſte Witz von der Welt, daß der Wurſthändler, der nichts mehr im Kober hat, während Kleon noch vieles, gerade das zu ſeinem Vortheil benutzt.

Wurſthändler.

Schnell herunter, du Galgenſtrick!

Paphlagonier.

Mit Nichten, Menſch! ein Pythiſch Orakel wurde mir,
Das den mir nennet, dem ich allein erliegen ſoll!

Wurſthändler.

Es nennet meinen Namen, das iſt klipp und klar!

Paphlagonier.

Darüber werd' ich dich befragen zum Beweis,
Wiefern du paſſeſt auf der Gottheit ew'gen Spruch.
Und zwar zum Erſten will ich verſuchsweiſ' fragen dich:
In welche Schule gingſt du, als du Knabe warſt?

Wurſthändler.

Ich bin in den Fleiſchſcharr'n unter Tachteln ausgelernt.

Paphlagonier.

(affectvoll.)

Was ſagſt du! Wie der Spruch mir tief ins Herze beißt!
Gut! gut!
Was haſt du auf der Ringſchule zumeiſt geübt?

Wurſthändler.

Zu ſtehlen, abzuſchwören, frech ins Geſicht zu ſehn.

Paphlagonier.

O Phoibos, hehrer Hort! was willſt du thun an mir!
— Und Mann geworden, welches Handwerk triebſt du da?

Wurſthändler.

Wurſthandel trieb ich und …

---

v. 1237. Die gravitätiſchen Verſe des Kleon ſind entweder aus Tragödien entnommen oder haben deren Farbe; im Deutſchen iſt erhabene Phraſeologie nicht ſo erkennbar ausgeprägt, daß man nicht gern durch den auffallenden Klang eines Alexandriners dergleichen zu erſetzen erlauben ſollte.

Paphlagonier.

Und?

Wurſthändler.

Und ließ mich nebenbei ....

Paphlagonier.

Weh über mein Geſchick! O, nichts, nichts bin ich mehr!
Ein Hälmchen Hoffnung iſt's, drauf ſtütz' ich jetzt mich noch!
Ja, ſage mir das Eine, haſt an den Thoren du
Wurſthandel getrieben, oder wirklich auf dem Markt?

Wurſthändler.

An den Thoren, wo die geräucherten Fiſche zu kaufen ſind.

Paphlagonier.

O weh, erfüllet ward des Gottes Spruch an mir!
Maſchinet ſchnell zurück den Gottverhaßten hier!
Nun lebe wohl, o Kranz! ich ſcheid' ungern von dir!
O Kranz, ein andrer wird gar bald beſitzen dich,
Im Stehlen größer nicht, vielleicht an Glück denn ich!

(Kleon auf die Maſchine ab.)

Wurſthändler.

Du Hellas Hort, Zeus, dir gebührt der Siegesdank!

Erſter Diener.

Heil dir im Siegerkranze! Und vergiß nun nicht,
Daß du ein Mann durch mich geworden: drum bitt' ich dich
Um Eines, laß mich Schreiber Phanos ſein bei dir.

---

v. 1246. Kleon ſtellt mit Fleiß die Frage ſo, daß der Wurſthändler ſich wohl könnte verführen laſſen, die falſche Antwort, die jenen retten würde, zu geben.

v. 1249. Sogar dieſer Vers iſt aus einer Euripideiſchen Tragödie; Kleon fordert die Maſchinenmeiſter des Theaters auf, ihre Künſte in Bereitſchaft zu halten; und ihn durch das Enkyklema ins Innere des Hauſes zu ſchaffen.

v. 1256. Dieſer Phanos iſt derſelbe, der in den Weſpen V. 1220.

Digitized by Google

Volk.

Nun ſag' mir, welchen Namen führſt du?

Wurſthändler.

Gaſſericht,
Weil auf den Gaſſen ich ſchlecht und recht mich hab' ernährt.

Volk.

Dem Gaſſericht vertrau' ich alſo hinfort mich an,
Und der Paphlagoner iſt ſeinem Ermeſſen anheim geſtellt!

Wurſthändler.

Und ich, o Volk, ich will hinfort ſchön warten dein,
So daß du geſtehn ſollſt, keinen geſehn zu haben je,
Der's beſſer meinte mit dieſer, der Gaffenäer Stadt!

(beide ab.)

---

erwähnt wird. Die antiquariſchen Schwierigkeiten, die dieſer „Hypographeus der Proceſſe" enthält, mögen hier unerörtert bleiben.

v. 1258. Die Ueberſetzung des Namens iſt ungefähr wörtlich, die der Erklärung des Namens abſichtlich falſch. Uebrigens genügen die bisher gegebenen Erklärungen dieſer Stelle keinesweges.

v. 1264. Gaffenäer „nennt er die Athener wegen ihres gedankenloſen Gaffens und Maulaufſperrens". Voß.

Parabaſe.

Chor.

„Was Schöneres kann zum Beginnen
„Oder zu Schluſſe man ſingen,
„Als der ſchnell hin ſtürmenden Roſſe Gewältiger!“
Auf Lyſiſtratos nur nichts!
Noch Thumantis wieder mit Willen der heimathloſe Mann zum Ziel des Hohns,
Weil ja der, o lieber Apollo, du weißt's,
Stets hungert, mit ſtrömenden Thränen
Den Köcher dir flehend berührt
In heil'ger Pytho, ſeine Noth zu lindern!

Chorführer.

Auf Hallunken loszuziehen, iſt bei Gott nicht tadelnswerth,
Sondern bringt dem Guten Ehre, wo's mit Einſicht wird gehört.
Wäre nun ein Menſch, der vieles Schlimme wohl verdient zu hören,

---

v. 1265. Die drei erſten Verſe ſind aus einem Pindariſchen Geſange.

v. 1268. Lyſiſtratos, ſ. Weſpen V. 787. Thumantis, ein dünner, verhungerter Mann, der ſich mit Wahrſagen durchhelfen wollte.

Selbſt bekannt, ſo würd' ich's meiden, einen guten Freund zu ſtören.
Doch den Arignotos kennt ihr, der da zwiſchen ſüß und ſauer
Weiß zu ſondern, was auf ſüß geht, was auf einen Gaſſenhauer.
Selbiger nun hat einen Bruder, gleich ihm an Charakter nicht,
Heißt Ariphrades Hallunke; das zu ſein auch, däucht ihm Pflicht.
Doch es iſt der kein Hallunk bloß, würd' es nicht erwähnen mehr;
Nicht einmal ein Erzhallunk bloß; ungleich weiter bracht' es der.
Denn in niederträcht'ger Wolluſt ſeinen eignen Mund befleckt er,
In Bordellen feiler Dirnen geile Feuchte züngelnd leckt er,
Sudelt ekel ſich den Bart voll, jückt die Lefzen, bis ſie ſintern,
Macht dabei den Polymneſtes, hat Dionichos am Hintern.
Wer mir einen ſolchen Menſchen nicht verabſcheut gleich der Peſt,
Nimmermehr aus Einem Becher trinke der mit uns beim Feſt!

---

v. 1279. Ueber Arignotos den Citherſpieler und ſeinen lüderlichen Bruder Ariphrades ſ. Wespen V. 1275. — Uebrigens mußte dieſer Vers, um einiger Maaßen verſtändlich zu werden, ſich eine etwas freie Ueberſetzung gefallen laſſen; im Griechiſchen heißt es von Arignotos nach dem bekannten Sprüchwort: er könne unterſcheiden zwiſchen weiß — und ſchwarz, erwartet man, aber es folgt: und dem Orthios, einem bekannten Muſikſtücke.

v. 1287. Polymneſtes von Kolophon hatte lüderliche Lieder gemacht.

Chor.

Oft hab' ich in nächtlicher Stille
Her mich und hin mich beſonnen,
Nachgeforſcht tiefgrübelnd, woher ſo wie gar nichts
Eſſen kann Kleonymos.
Heißt es doch, wenn ſelbiger freſſend ſo aufliegt einem Mann, der was beſitzt,
Kommt er gar nicht fort vom gefüllten Bufet;
Die andern beſchwören ihn alle:
O Edler, wir flehen dich knieend,
Zeuch heim in Frieden, ſchone nur des Tiſches!

Chorführer.

Jüngſt zuſammen, heißt es, kamen die Trieren Rath zu halten;
Eine habe dann geſprochen, Alterserſte von den Alten:
„Habt ihr nicht gehört, ihr Jungfraun, was man vorhat in der Stadt?
„Ja es heißt, daß unſrer hundert Einer ſich gefordert hat
„Gen Karthago, recht ein Schurke, recht ein Giftpilz für den Staat!

---

v. 1297. Von Kleonymos iſt bereits an vielen Stellen geſprochen

v. 1304. Das Griechiſche enthält zugleich in dieſer Umſchreibung den Namen des Hyperbolos, des Lampenmachers, der ſchon jetzt bedeutend im Staat war, nach den Ueberlieferungen zu urtheilen, ein ganz gemeiner Kerl. Nicht nach Chalkedon, wie die gewöhnliche Lesart dieſer Stelle lautet, ſondern nach Karchedon oder Karthago war des Hyperbolos Abſicht eine Expedition zu machen Denn was ſollte man mit hundert Schiffen bei Chalkedon? Zwölfe reichten hin, Geld in Maſſe beizutreiben, hundert Schiffe konnte man nur zu einer großen Expedition brauchen wollen; noch war eine bedeutende Attiſche Macht von mehr als ſechzig Schiffen in Sicilien bei einander; man mochte ſich wunder welche Erfolge von ihnen erwarten.

Digitized by Google

Allen ſei das ganz entſetzlich, unerträglich vorgekommen;
Hab' dann eine, die noch niemals trug 'nen Mann, das Wort genommen:
„Helf' mir Gott, nie *mir* gebieten ſoll er; muß es ſein, ſo will
„Lieber ich zernagt vom Bohrwurm altern ruhmlos hier und ſtill, —
„Mir und dir, o Edelbarke, nie, ich ſchwör's bei allen Göttern,
„Nie, ſo wahr aus Tannenholz ich bin gefügt und Eichenbrettern!
„Will das Volk doch, unter Segel laßt uns zum Theſeion gehen.
„Oder nach der Hehren Tempel, am Altar um Schutz zu flehen!
„Nimmer ſoll, mit uns in See, er unſre Stadt ſo ſchurkiſch narren;
„Mag für ſich er, wenn er Luſt hat, gleich zu allen Geiern fahren
„Mit den Kähnen, die zu Dienſt ſchon bei dem Lampenkram ihm waren!"

v. 1309. Im Griechiſchen heißt die Freundin der Sprecherin Nauſiphante, Nauſon's Tochter.

v. 1311. Der Theſeustempel oder der Altar der Eumeniden ſoll ihnen, als Hülfeflehenden, Schutz gewähren.

Digitized by Google

Dritter Act.

Erſte Scene.

Chor. Wurſthändler.

Wurſthändler.

Schweigt andachtsvoll! fromm ſchließet den Mund! laßt ruhen die Zeugenverhöre!
Auch ſchließet für heut' alljedes Gericht, deß' unſere Stadt ſich ſo gern freut!
Und die neue, die freudigſte Kunde begrüß' frohlockend des Publikums Jauchzen!

Chor.

O rettendes Licht du dem heil'gen Athen, du der Inſeln Erretter und Helfer,
Was bringſt du für glückliche Kunde denn mit, drum feiern wir ſollen und jubeln?

Wurſthändler.

Ich hab' Herrn Volk friſch auf dir gekocht, aus häßlich in ſchön ihn gewandelt!

Digitized by Google

Chor.

Und wo iſt er denn jetzt, o Herrlicher du, o du Meiſter erſtaunlichen Zaubers?

Wurſthändler.

Er wohnt im violenbekränzten Athen, in der alten, der heiligen Heimath!

Chor.

Wie kann ich ihn ſehn? wie iſt er geſchmückt? o ſage, wie iſt er geworden?

Wurſthändler.

Wie er ſonſt war, als Ariſteides mit ihm und Miltiades aßen gemeinſam.

Gleich ſollt ihr ihn ſehn; denn ich höre ja ſchon, wie lärmend die Pforten ſich öffnen!

Zweite Scene.

Durch das Enkyklema öffnet ſich eine Prachtſcene, Athen darſtellend; dort thront Volk in ſchmuckreicher Kleidung der Marathoniſchen Zeit.

Wurſthändler. Chor.

Wurſthändler.

O begrüßet mit Jauchzen das heil'ge Athen, die alte, die wiederſtandene,

---

v. 1326. Was die nach dieſen Verſen eintretende Verwandlung dem Blick dargeboten habe, iſt nicht überliefert. Jedenfalls mußte hier ein erhabener und feierlicher Eindruck erzielt werden, und je mäßiger im Bisherigen die äußere Ausſtattung dieſes Luſtſpiels war, deſto mächtiger mochte hier eine reiche Scenerie wirken. Wie aber das alte Athen

Digitized by Google

Die bewunderte, liedergeprieſene Stadt, drin wieder, o Volk du des Ruhms, wohnſt!

Chor.

O violenbekränzte, du glänzende Stadt, neidwürdigſte, unſer Athen, du!
Nun zeige mir ihn auch, unſeres Lands und aller Hellenen Gebieter!

Wurſthändler.

Dort kannſt du ihn ſehn, die Cikad' im Haar, und geſchmückt mit dem Kleide der Vorzeit,
Vom Gerichtsdienſt nicht, von dem Balſamduft nur umwallt glückſeligen Friedens!

Chor.

Heil, Heil, o du Fürſt der Hellenen, dir Heil! Heil uns, uns allen auch mit dir!
Jetzt wieder erſcheineſt du unſerer Stadt, der Trophäen von Marathon würdig!

Volk.

Vieltheurer Mann, komm' näher! komm', o edler Freund!
Wie bin ich dankbar, daß du mich verjüngteſt!

Wurſthändler.

Ich?
Ja, armer Thor, nicht weißt du, wie du früher warſt,

---

dargeſtellt worden, ob durch eine landſchaftliche Anſicht oder irgend eine Perſonification oder wie ſonſt, dürfte zu ermitteln unmöglich, zu muthmaßen ſchwer ſein.

v. 1333. „Die alten Athener trugen eine goldene Cicade im Haarbuſch, als Andeutung ihres einheimiſchen Urſprungs; denn auch die Cicade war nach dem Sprichwort ein Landeskind." Voß.

Noch was du thateſt; du hielteſt mich ſonſt wohl für 'nen Gott!

Volk.

Was that ich ſonſt denn? ſage mir, wie war ich ſonſt?

Wurſthändler.

Zuerſt, wenn einer in der Ekkleſie ſprach:
„O Volk, ich bin dein Herzensfreund, ich liebe dich,
Ich ſorge für dich, ich rath' allein zu deinem Heil",
Wenn einer im Eingang ſolche Phraſen drechſelte,
Gleich warſt du ganz Entzücken, warfſt den Kopf hoch —

Volk.

Ich?

Wurſthändler.

Dann drehte der 'ne Naſe dir und ging davon.

Volk.

Was ſagſt du!
Das that man mir, und ich, ich merkte nichts davon?

Wurſthändler.

Ja, deine Ohren waren bei Gott gleich aufgeſpannt
Wie ein Sonnenſchirm, und wieder dann gleich zugemacht!

Volk.

Nein, war ich wirklich ſo unverſtändig, ſo alt ich war?

Wurſthändler.

Und, meiner Seelen, ſchlugen dir ſo zwei Redner vor,
Der eine, neue Trieren zu baun, der andere,
Das Geld zu Gerichtsſold einzubehalten, ſicher trug
Der für den Sold ſprach, über jenen den Sieg davon.
Was hängſt du den Kopf ſo! biſt du nicht mehr auf dem Platz?

Volk.

Ich ſchäme bitter meiner früheren Fehler mich!

Wurſthändler.

Du trägſt ja deren nicht die Schuld, drum ſorge nicht,
Nein die dich verführten ſo zu thun. Doch ſag' mir jetzt,
Wenn irgend ſo ein anſchmieriger Anwalt wieder ſagt:
„Ihr habt, o Richter, fürder nicht das liebe Brod,
„Wenn in dieſem Proceſſe nicht auf ſchuldig wird erkannt“,
Was willſt du künftig mit ſolchem Anwalt machen, ſprich?

Volk.

Um den Leib ihn faſſen, ſchleudern ihn den Fels hinab,
Nachdem an den Hals ich ihm den Hyperbolos angehängt!

Wurſthändler.

Das heiß' ich einmal noch wacker geſprochen und mit Verſtand!
Doch weiter nun, wie willſt du künftig verwalten, ſprich?

Volk.

Zuerſt, ich zahl' an alle Matroſen der Flotte gleich,
Sobald ſie an Land gegangen, den Sold, und unverkürzt.

Wurſthändler.

Da wird ſich manches abgeſeſſne Poderchen freun!

Volk.

Dann wird hinfort kein Bürger in den Stammrollen mehr,

---

v. 1359. Der Anwalt, der als Vertreter des Staats angeklagt hat, lockt dem Volk dadurch das Verdammungsurtheil ab, daß er ſagt: wenn die erſchöpften Staatskaſſen nicht durch Confiscationen gefüllt werden, ſo iſt kein Geld zum Richterſold vorhanden.

v. 1363. Hyperbolos, ſ. V. 1304.

Digitized by Google

Wenn er aufnotirt iſt, wieder geſtrichen durch Vergunſt;
Sobald da einer aufgeführt iſt, bleibts dabei!

Wurſthändler.

Schon juckt's dem armen Kleonymos unterm Wehrgehenk!

Volk.

Noch wird in der Pnyx Unbärtigen mehr das Wort erlaubt!

Wurſthändler.

Wo wird da künftig Straton reden und Kleiſthenes?

Volk.

Die Bübchen mein' ich, die Herrchen in den Badſtüberein,
Die ſo zuſammenſitzend ſchwätzeln her und hin:
„Phaiax iſt geiſtreich! ſein Talent half ihm vom Tod!
„Ein ſcharfer Folgerer, ſchlagender Syllogiſtiker,
„Ein Meiſter in den Sentenzen, ein kecker Tropiker,
„Dem Wider=ihn=hetzerer gleich ein Eins=verſetzerer!"

---

v. 1372. Kleonymos, der V. 1298 als Freſſer durchgenommen iſt, der Großſprecher für den Krieg, der Werfeſchild, weiß jedesmal, wenn er mit ausziehen ſoll, durch Vergunſt da herum zu kommen; da es nun nicht mehr geht, ſo brennt es ihm unter dem Wehrgehenk, mit dem er in der Stadt herumſtolzirt. — Vgl. Frieden, V. 1165.

v. 1374. Straton und Kleiſthenes, ſ. Acharner V. 120 ff.

v. 1375. In den Badſtübereien (genauer in den Parfümerien) kamen die eleganten jungen Leute zuſammen, wie heutiges Tages in den Kaffeehäuſern; der intereſſante Inhalt ihres Geſchwätzes iſt die rhetoriſche Kunſt des Phaiax. Dieſer, des Eraſiſtratos Sohn, einer von den Vornehmſten der Stadt, ein höchſt gewandter Redner, der einige Jahre ſpäter als Strateg und auch ſonſt einflußreich wurde, hatte um dieſe Zeit einen Proceß, der ihm leicht den Tod bringen konnte. Die jungen Herren bewundern jener Zeit nichts mehr, als die ſchulgerechte rhetoriſche Kunſt, wie ſie Phaiax bei ſeiner Vertheidigung entfaltete.

Wurſthändler.

Nicht wahr, und du ein leck mir im... dem Schwätzerer?

Volk.

Nein, nein, ich will ſie ſammt und ſonders zwingen nur,
Statt hier Geſetze vorzuſchlagen, auf Jagd zu gehn!

Wurſthändler.

Auf dieſe Bedingung nimm den Feldſtuhl hier, dazu
Den ſchmucken Knaben, welcher ihn dir nachtragen wird;
Und wenn du magſt, ſo kann er dir Feldſtuhl ſelber ſein!

Volk.

Ich glücklicher Mann! die alte Zeit kehrt mir zurück!

Wurſthändler.

So wirſt du ſagen, wenn ich die dreißigjährigen
Verträge dir übergebe! Schnell, Verträge, kommt!

(ſchöne Mädchen, als leibhaftige Darſtellung des Friedens treten auf)

Volk.

O Zeus im Himmel, wie ſchön ſie ſind! bei den Göttern, ſprich,
Mir iſt's erlaubt, die durch zu dreißigjährigen?
Wo haſt du ſie denn nur hergenommen?

Wurſthändler.

Der Paphlager,
Der hat ſie drinnen verſteckt, damit du ſie nicht bekämſt;
Ich aber gebe ſie jetzt dir, daß mit ihnen du
Aufs Land hinaus mögſt ziehen!

Volk.

Doch Paphlagoniern,
Der mir das gethan, was willſt du dafür ihm Leides thun?

Digitized by Google

Wurſthändler.

Nichts Großes weiter, als daß er mein Geſchäft bekommt;
Wurſthandel treiben ſoll an den Thoren er allein,
Soll unterſchleifend manſchen in Hund- und Eſelsfleiſch,
Beſoffen auch mit den Gaſſenmenſchern zanken ſich
Aus Badehäuſern das Seifenwaſſer trinken!

Volk.

Schön,
Freund, haſt du ausgeſonnen, was er verdienet hat,
Mit Huren und mit Badern ſich da herumzuſchrein.
Und deß' zum Lohne lad' ich dich in die Prytanei
Auf jenen Platz, auf dem bisher der Schurke ſaß!
Du folge mir in dieſem grünen Feierkleid;
Doch jenen andern ſchleppt mir hinaus an ſein Geſchäft,
Daß dort von den Bündnern, die er gezwackt, er werd' geäfft! —

(alle ab unter Begleitung des Chorgeſanges.)

Berlin, gedruckt bei Johann Friedrich Starcke.

Digitized by Google

Digitized by Google

DATE LOANED

881A7 JGd 2
3 5556 008 405 144

881A7 240270
JGd
v.2

Digitized by Google

Digitized by Google